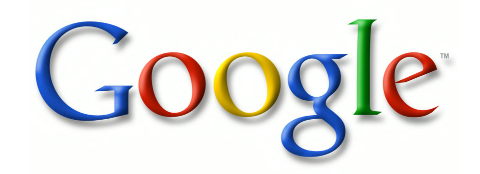



NYPL RESEARCH LIBRARIES
3 3433 07576024 3

Deutsche

NFI!

Deutsche Dichter
des
sechzehnten Jahrhunderts.

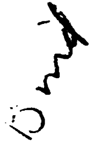
Mit Einleitungen und Worterklärungen.

Herausgegeben
von
Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Zehnter Band.

Teuerdank.





Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1878.

1. Poetry, German.
2. Allegories, " .

Deutsche Dichter

des

sechzehnten Jahrhunderts.

Mit Einleitungen und Worterkläru

Herausgegeben

von

Karl Goedeke und Julius Tittmann.

Zehnter Band.

Teuerdank.



Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1878.

Theuerdank.

Teuerdank.

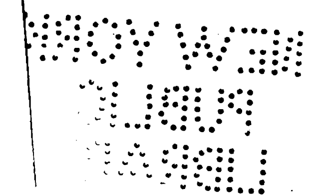
Herausgegeben

von

Karl Goedeke.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1878.



Einleitung.

Das Werk, welches am Schlusse des Gedichtes von Teuerdank in Aussicht gestellt wurde und die spätern Thaten des Helden darstellen sollte, wenn Gott dem Dichter Leben und Gesundheit erhalte, ist nicht erschienen, obwol der, welcher die Fortsetzung verhieß, noch eine Reihe von Jahren lebte. Es war Melchior Pfinzing, geboren 1481 zu Nürnberg, der frühe nach Wien kam und, durch den Kanzler von Serntein empfohlen, einer der Geheimsecretäre des Kaisers Maximilian wurde. Er gewann die Zufriedenheit und das volle Vertrauen seines Herrn, der ihn 1512 als Nachfolger des Erasmus Doppler, Propstes an der Sebalduskirche in Nürnberg, dem dortigen Rathe empfahl. Er lebte dann von 1513 an in Nürnberg, wurde aber vom Kaiser oft in Geschäften verwendet. Er erhielt Kanonikate zu Trient und zu Sanct-Stephan in Bamberg sowie die Propstei des Ritterstiftes zu Sanct-Alban und das Dekanat Sanct-Victor zu Mainz. Nach dem Tode seines kaiserlichen Gönners (1519) zog er 1521 nach Mainz, wo er am 24. November 1535 starb.

Pfinzing nennt sich als Verfasser, nicht blos als Herausgeber des „Teuerdank". In den Widmungsschreiben, die er aus Nürnberg vom 1. März 1517 an den spanischen König Karl, Erzherzog von Oesterreich und Burgund, zu Anfang und am Ende des Buches gerichtet hat, sagt er, er habe sich vorgenommen, dem Könige „zu ergetzlicheit, nutz und lere

die geschicht, history und getaten Teuerdanks in form, ı und weis der heldenbücher zu beschreiben". Die mei jener Thaten habe er selbst gesehen und von glaubwürdi Personen, die dabei gewesen, gehört. Er bemerkt, daß s Darstellung nicht „den ganzen grund offenlichen und männ lichen zu tage lege", daß er die Thaten nicht schildere, sie wirklich von namhaften Menschen an namhaften Or vollbracht seien, sondern „in verborgener gestalt", unter v änderten Namen. Es ist damit nichts weiter gesagt, daß wirkliche Personen unter erdichteten Namen auftret die Form der Allegorie ist damit nicht bezeichnet. In Widmung an König Karl zu Anfang des Buches sagt dann, er wisse dessen königlich Gemüth dermaßen fähig u verständig, „daß E. Maj. on weiter nachgedenken den ke und grund der volbrachten geschicht verstehen werde." De halb, fügt Pfinzing hinzu, „wollen E. Maj. solches buch u mein willige arbeit von mir undertänigistem Caplan gn diglichen empfahen und so die zeit, ander E. Maj. geschä halben, vergönt, darin lesen". Ebenso spricht er in d Widmung, mit welcher er die Erklärung des „Verborgenen den sogenannten Schlüssel, begleitet. Er nennt die Abe teuer des Helden „durch mein Buch erzält" und brauc wiederholt von dem Gedichte den Ausdruck: „gemelt me Buch", bezeichnet sich also ohne Einschränkung als den Ve fasser und zwar als den alleinigen Verfasser, noch zu Le zeiten des Helden, dessen Thaten und Gefahren nicht alle zu verwundern, sondern „eher unmenschlich zu achten sein" übermenschlich.

Ganz so, wie Pfinzing die Sache darstellt, verhält s sich jedoch nicht. Es sind Handschriften erhalten, früher au dem Schlosse Ambras, jetzt in der wiener Hofbibliothek, au denen hervorgeht, daß Kaiser Max selbst den Plan des Ge dichtes entworfen und auch die meisten Abschnitte selbst aus geführt hat, und daß die Geheimsecretäre, deren er sich be seinen literarischen Beschäftigungen bediente, nur Ueber

arbeiter waren, die, was die Form des Verses betrifft, den etwas wilden unregelmäßigen Versbau zu regeln versuchten, was die Haltung des Ganzen angeht, durch Einmischung und Ausdehnung des Lehrhaften und Moralisirenden mehr zum Nachtheile als zur Verbesserung des Gedichtes beigetragen haben. Wenigstens darf man dies von Melchior Pfinzing sagen, dem unzweifelhaft das Schlußkapitel angehört und ebenso die Einführung des Versuchers (Kap. 10), sowie die des Engels (K. 115). Pfinzing hat aus den drei Rittern, mit welchen Teuerdank zu kämpfen hat, sechs gemacht (K. 100 fg.), und er ist es gewesen, der den drei Hauptleuten die Armesünderreden (K. 110—112) ausgearbeitet hat. Auch sonst ist seine fromme Hand bemüht gewesen, gute Lehren einzuflechten, wodurch die auf das rein Heldenhafte im Sinne Maximilian's angelegte Dichtung einen schwankenden Charakter angenommen hat.

Aber Pfinzing ist nicht der einzige gewesen, der den kaiserlichen Entwurf überarbeitete. Auch ein anderer Geheimschreiber, Marx Treizsauerwein von Ehrentreiz, dem die Bearbeitung des „Weißkunig" überwiesen war, hatte Theil daran. Nicht nur daß die eine wiener Handschrift (Nr. 149), welche die Kapitel 1—31 umfaßt, den Titel führt: „Das ist der Fürwittich, den Marx Treytzsaurwein mit schrift und gemäl in ordnung gestelt hat", sondern auch eine Stelle in den spätern Abschnitten (K. 90, 171) deutet auf ihn hin, da dort auf den Weißkunig verwiesen wird, wo eine weitere Ausführung gegeben werden solle. Jener „Fürwittich", der die ersten Kapitel enthielt, begriff auch einige Abenteuer, die Teuerdank in dem gedruckten Buche bei Unfalo zu bestehen hat und die durch bloße Namensvertauschung nun dem letztern beigelegt wurden, wobei denn auch die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte und damit auch die Eintheilung des Werkes selbst Abänderungen erfuhr. So war das 51. Abenteuer im gedruckten Buche (Von dem Rosse, das Unfalo dem Helden gibt, damit er sich zu Tode falle)

in der Bearbeitung Treizsaurwein's das 27. und g
als solches noch zu der Reihe derjenigen Geschichten
den Fürwitz der Jugend veranschaulichen sollen, wä
es bei Pfinzing durch Umstellung und Namentausch der
schnitten zugesellt ist, die den Gefahren gewidmet sind, n
durch äußere unglückliche Zufälligkeiten veranlaßt we
Die Gleichgültigkeit, welche darin gegen die ursprüngl
Intentionen des kaiserlichen Dichters sich zeigt, hat
auch dazu beigetragen, das Schwankende und Unklare
Dichtung, wie wir sie gedruckt besitzen, noch zu verme
indem der Leser manchmal verwundert zu fragen gezwu
ist, wie Unfalo, d. h. unglückliche Umstände, die außer
Bereiche des Willens des Helden liegen, als schuldig in
spruch genommen werden dürfen, wo man sich sagen
daß allein die abenteuerlustige Waghalsigkeit böse Fo
hätte nach sich ziehen können.

Das scheint jedoch den kaiserlichen Autor wenig gek
mert zu haben, der seine Entwürfe dem Pfinzing zu Ue
arbeitung preisgab und die Herausgabe unter dem Na
seines Geheimschreibers nicht blos gestattete, sondern viell
gern sah, weil nur in dieser Weise die Abenteuer, die I
der dichterischen Behandlung werth gehalten, mit einer V
herrlichung und Lobpreisung des „Helden“, der sie best
zu verbinden waren. Das Lob aus eigenem Munde
auch damals für keine sonderliche Art des Lobes, und
entbehrlich das Lob erscheint, wo die Sache selbst dass
laut genug verkündet, so angenehm kitzelte es auch damals
ich weiß nicht ob man sagen soll noch oder schon —
Eigenliebe und insbesondere die des Kaisers, aus fremd
Munde gelobt und nicht allzu sparsam und bescheiden gel
zu werden. Und daran hat es Pfinzing nicht fehlen lass
der fortwährend von dem Ruhme, der Klugheit und Geschi
lichkeit, dem Muthe und der unermüdlichen Ausdauer sei
edeln, teuern, mannlichen Helden überfließt und da Ueb
menschliches erblickt, wo die Spätern und die Gegenwa

nichts Besonderes finden können, weil die Anschauungen über den Werth der Dinge, die ohne geistige Kraft zu vollbringen sind, sich geändert haben. Sind die ewigen Kämpfe der geringern epischen Dichtungen des Mittelalters, wie sie im sogenannten Heldenbuche vorkommen, nicht mehr für den Geschmack der Gegenwart, so können sich die Dichter des „Teuerdank“ nicht beklagen, wenn die von ihnen geschilderten Schweinestechereien und Gemsenjagden nicht mehr so wichtig genommen werden wie damals, wo der tüchtige Mann ohne körperliche Kraft und Gewandtheit nicht zu denken und seelische Tiefe, Innigkeit des Gemüths kaum vorhanden war, die geistige Kraft aber kaum anderswo gesucht wurde als bei den Gelehrten und Pfaffen.

Der „Teuerdank“ ist eine Allegorie von sehr einfacher Anlage. Der Held Teuerdank, der tapfere herrliche Degen, ist Maximilian selbst. König Romreich, Herzog Karl von Burgund, hat vor seinem Ende ein Testament gemacht und darin bestimmt, daß seine Tochter Erenreich, Maria von Burgund, den Teuerdank zum Gemahl nehmen solle, was sie diesem nach des Vaters Ableben mit Zustimmung ihrer Räthe kundthut, ihn zugleich auffordernd, sich bei ihr einzufinden. Teuerdank nimmt von seinem Vater, der nicht weiter eingreift, Abschied und begibt sich mit Erenhold, seinem treuen und steten Begleiter, der aber erst in den spätern Theilen des Gedichtes mitthätig wird, auf die Reise, die sehr einfach verlaufen würde, wenn nicht Bosheit, Leichtsinn, Unfälle, Ränke der Feinde des edeln Helden Hindernisse über Hindernisse entgegensetzten, um die rasche Fahrt zu hemmen. Zunächst erscheint der Böse selbst in Gestalt eines Doctors, um Teuerdank durch drei Lehren zu verführen. Zuerst, daß er, der nach Ehre strebe, ohne weiteres Bedenken alles versuchen, was ihm vor Augen gebracht werde, und seiner Natur folgen solle. Teuerdank weist das ab, da er nicht nach seiner fleischlichen Begier, sondern der Vernunft und der göttlichen Lehre

gemäß leben wolle. Der böse Geist lehrt sodann, kein teuer, es sei so wild als es wolle, zu scheuen und immer die weltliche Ehre im Auge zu halten. Auch verfängt nicht, da der Held den Lohn Gottes für höh klärt als alle Ehre dieser Erde, was er zur Verwund des Versuchers mit „den Büchern", „der Schrift" begr ohne daß die Gründe selbst vorgetragen werden. D aber dem bösen Geiste gegenüber auch nicht erforderlic derselbe nicht weiter auf seiner zweiten Lehre beharrt, dern mit der dritten Unterweisung angezogen kommt, nämlich, daß der junge starke Held, der Rittermuth i trage und an Gut und Leuten zum Fechten reich sei, trachten solle, andern ihr Land abzugewinnen und unter Botmäßigkeit zu bringen, ohne zu fragen, ob er daz Recht habe, und daß er des Gutes wegen seinen Eid zu br für keine Schmach halten möge. Der Held sieht ihn an weist ihn dann wieder mit dem geschriebenen Gottes zurück. Dieser, der „ongeschaffen", unverrichteter Sache, ziehen muß, tröstet sich in seinem tückischen Herzen d daß er ihn durch den Bund seiner drei Dienstmannen Haß und Neid verfolgen und in Noth und Leiden bri werde, während Teuerdank, als er beim Anbruch des T über die nächtliche Erscheinung nachdenkt, des Verführers l muß und im Vertrauen auf Gottes Hut seine Reise beg

Aber die Selbsttröstungen des höllischen Geistes — Abschnitt ist ganz von Pfinzing — sind keine leeren, da ziehende Held fortan mit den drei Dienstmannen des T zu thun hat. Diese, genannt Fürwittig, Unfalo und Ne hart, werden als drei Hauptleute der Königin dargestellt, das Land vor feindlichem Eindringen zu behüten haben, die, statt ihrer Pflicht zu genügen, einen Bund geschlo um den Helden nicht zur Königin gelangen zu lassen, da sehr wohl voraussehen, es werde mit ihrer Macht im her losen Lande aus sein, wenn die Königin einen Gemahl wählt habe, der ihrem Treiben ein Ende macht. An

also dem Helden Vorschub zu leisten und ihn auf seiner Brautfahrt zu fördern, halten sie ihn auf und suchen ihn zu verderben.

Zuerst hat Fürwittig diese Rolle zu übernehmen (11—24), der den ersten Paß auf dem Wege Teuerdank's besetzt hält. Die Abenteuer, zu denen der Held gelangt, werden nun in der Weise dargestellt, daß alles, wozu ihn, wie Pfinzing im Schlüssel sagt, „freche Jugend", jugendlicher Uebermuth getrieben, auf den bösen Willen des Hauptmanns Fürwittig gegründet wird, sodaß die eigene Schuld einem andern, der allegorischen Personification, zufällt. Als Max im Breisgau einen großen Schleifstein, „ein Calcidan pallierstein" sieht, kommt ihm der frevle Einfall, ob er seinen Schnabelschuh wol so geschwind unter dem Polierstein durchbringen könne, ohne Schaden zu leiden. Er ist wirklich so geschickt und behende, daß er, ohne Lehrgeld zahlen zu müssen, davonkommt. Zu diesem Wagstück hat ihn nun Fürwittig verleitet, um ihn zu schädigen; und ebenso in den übrigen Fällen. Als Max in Baiern einen großen sechsjährigen zahmen Löwen erblickt, kommt ihm Simson's Geschichte in den Sinn; er tritt zu dem Löwen, reißt ihm den Rachen auf und zieht ihm die Zunge heraus. In Oesterreich verleitet ihn seine freche Jugend, vor andern sich durch etwas Besonderes hervorzuthun, nämlich ein großes Wildschwein im Dickicht mit dem Degen zu stechen, was er nur kann, indem er auf allen vieren kriecht. In Schwaben greift er ganz allein eine große Bärin, der die Jungen genommen sind, an und ist geschickt genug, sie zu erlegen. Zu allen diesen Dingen hat ihn Fürwittig in böser Absicht angestiftet. Dabei kommen denn auch Abenteuer vor, die nach Pfinzing's Erläuterung in Flandern und Brabant spielen. Dort, zu Brügge wagt er sich auf gefährliches Eis, das unter ihm bricht; aber er entledigt sich der Gefahr „durch besinnte Geradigkeit seines Leibs". In Brabant tritt er in einem Hohlwege unversehens einem gejagten Hirsch entgegen, der erschrickt

und sich aufthut, der Meinung, über den jungen Helden
springen. Aber Max, kurz besonnen, sticht den Hirsch gl
durchs Herz, daß er todt hintenüber stürzt. Diese That
zum Theil kindisch wie der Versuch mit dem Palierstein, z
Theil von kühner jugendlicher Entschlossenheit und Kr
zeugend, denen noch einige Abenteuer auf Gemsenjagden
Oesterreich ob der Ens, im Hallerthal, im Innthal und
Innsbruck beigesellt sind, würden einfach und schlicht
Jagdgeschichten erzählt einen ungleich bessern Eindruck mach
als in der ihnen gegebenen Einkleidung, als seien sie a
geklügelte Veranstaltungen Fürwittig's, um Teuerdank zu v
derben, welcher dabei die üble Rolle eines Menschen spielt,
immer wieder arglos in die Falle geht. Der jugendli
Leichtsinn und Uebermuth kann sich hundertfältig, keine G
fahr scheuend, wiederholen und auch bei geringer Abwech
lung der äußern Umstände Interesse haben, was nicht
gleichem Grade der Fall ist, wenn der, welcher die damit v
knüpften Gefahren besteht, sich als Werkzeug in der Hand ei
dritten, gegen den gleich nach den ersten Versuchen M
trauen und Verdacht entstehen müssen, wieder und wie
misbrauchen läßt. Jenen entschuldigt das Feuer der Leid
schaft, die selten ihre anziehende Kraft verleugnen wird; a
die Arglosigkeit dieses grenzt an ein Gebiet, auf dem ke
Lorbern wachsen.

Derselbe Fehler der Darstellung wiederholt sich,
Teuerdank den Fürwittig endlich, nicht durch sich selbst, s
dern aus der Mittheilung eines misbrauchten Knechts, dur
schaut und durch seine Drohungen in die Flucht gejagt h
auf dem zweiten, von Unfalo besetzten Passe. Auch hier
Teuerdank das stete Opfer seines Feindes, der ihn un
freundlicher Miene von Gefahren zu Gefahren treibt, o
daß eine geraume Zeit hindurch der arglose Held auch r
eine Ahnung hat, es könne ihm hier ebenso ergehen wie
Fürwittig. An sich und einzeln haben die Erlebnisse u
Abenteuer wenig Interesse und leiden unter der Einkleidu

daß die absichtsvolle Feindschaft eines dritten im Spiele ist; aber davon abgesehen, führen sie, in ihrer Gesammtheit betrachtet, in das rastlose, gefahrvolle Leben und Treiben des Helden zu Wasser und zu Lande lebendig genug ein und müssen als Jagdgeschichten (nicht in dem übeln Sinne von heute) große Theilnahme gefunden haben. Denn vor allem zeigt sich Teuerdank als unersättlichen Jäger, den kein Wetter, keine hohe Wand, kein Schneefeld, kein rollendes Gestein abschreckt. Wir sehen ihn (33) auf den Parforcejagden in Brabant. Es wird ins Horn gestoßen. Die Hunde werden abgelassen, sie jagen laut bellend; die Jäger rufen ihnen Heil zu; der Hirsch ist aufgebracht, der Held verfolgt ihn durch Gebüsch und Dickicht, kann ihm nicht mehr folgen, wird nur um so hitziger, treibt das Roß, das mit ihm eine Höhe von acht Klaftern hinabspringt, auf den Bauch fällt, sodaß der Reiter gerettet ist. Aus dem brüsseler Walde (45), aus dem obern Lechthal (47), aus Italien (51) werden ähnliche zu Pferd erlebte Jagdabenteuer berichtet. Der Leithund am Seil reißt den leidenschaftlichen Jäger „in dem Torn zu Ernburg" einen schroffen Gebirgshang hinab, daß er in die Tiefe zu stürzen befürchten muß. Glücklicherweise steht ein Baum da, um den der Held das Seil schlingen und den Hund zum Halten bringen kann und so dem drohenden Tode entgeht. Es werden meist solche Jagden geschildert, mit denen Gefahr für Leib und Leben verknüpft war, auf denen die Jagdlust die nöthige Vorsicht vergessen läßt. In Brabant folgt Teuerdank dem Wilde mit gespannter Armbrust und aufgelegtem Strahl durch das Dickicht, ein Ast reißt die Bogensenne, und das Geschoß wäre fast dem Jäger statt dem Wilde tödlich geworden (30). Die gefährliche Schweinsjad, besonders in Brabant (35. 38. 41. 61) und auf dem Eis in Niederschwaben (68) liefert mehrere Abenteuer, bei denen der im Absteigen begriffene Held von dem Schwein so übereilt wird, daß er, den einen Fuß noch im Bügel, das wüthende Thier abfangen muß; oder sein Schwert kehrt sich

gegen ihn oder zerbricht, dem Pferde wird von dem Keiler ein Fuß abgeschlagen, einem andern unter dem Reiter der Bauch aufgeschlitzt; aber das Jagdglück versagt nie, immer muß „das hauende Schwein" seine Wuth mit dem Leben büßen. Auch den Bären im Lande ob der Ens und in Tirol (27. 48) ergeht es nicht besser, mögen sie im Lager aufgesucht werden oder unversehens in den Weg treten. Man weiß den glücklichen Ausgang immer voraus, aber die Arten der Gefahren sind nicht ohne Abwechselung und lehren die Jagdkünste lebendig kennen.

Besonders aufregend scheinen die Gemsjagden im Lande ob der Ens, in Steiermark und vorzüglich in Tirol für Max Teuerdank gewesen zu sein: er läßt sich von Unfalo immer wieder dazu aufstacheln, obwol jede mit großer Gefahr verknüpft ist. Bald geben die Fußeisen nach und nur ein Zink haftet noch, aber krümmt sich schon (62). Am Hellkopf im Unterinnthal löst der Regen das bröckelnde Gestein, daß der Sturz in die Tiefe droht (49). Im Hallthal am Inn rollen die Lavinen, groß genug, eine mäßige Stadt zu verschütten, donnernd herab, sodaß dem Helden kaum Zeit bleibt, sein Pferd zu wenden und in gestrecktem Laufe rückwärts zu rennen (36). Rollende Felsblöcke (53. 55. 69. 37) im Unterinnthal oder im Steinacher Thal verleiden mitunter die Jagdlust, denn mit solchen Anstiftungen Unfalo's vermag auch die Kraft und Geschicklichkeit Teuerdank's nicht Schritt zu halten. Sein Jäger wird neben ihm getroffen; aber der Herr hilft ihm wieder auf. Manchmal folgt er den Warnungen des treuen Dieners; er unterläßt es, die Schneerutschen zu überschreiten (66), auf dem schlüpfrigen Stein zu beharren (62). Aber er gibt die gefährliche Jagd nicht auf. Nach wenigen Tagen bringt ihn Unfalo wieder dazu, die Klippen und Steinwände zu besteigen bei heftigem Winde, der den an der Stange von Fels zu Fels Springenden fast in die Tiefe geschleudert hätte (56). Das ereignet sich im Hochgebirge des Unterinnthals. Im Steinacher Thal

hat Unfalo eine nicht minder gefahrvolle Jagd ausgespäht; er selbst begleitet den Kühnen, den er verderben will. Hoch oben hat „ein stolzer Gems" seinen Stand auf einer unzugänglichen Klippe. Nur von einem schmalen Felspfade unter der schroffen Wand aus kann er getroffen werden. Unfalo reizt zu dem Schusse und macht sich dann aus der Gefahr; vergebens warnt der treue Diener vor dem Schuß; der Gems müsse unfehlbar auf sie selbst herabstürzen und sie im Sturze mit in die Tiefe reißen. Teuerdank thut den Schuß, der durchs Herz geht; das Thier stürzt gegen den Jäger, aber überschlägt sich im Falle an einem Stein und stürzt im Bogen über Teuerdank weg in die hundert Klafter tiefe Schlucht (71).

Auch zu Wasser leidet der Held unter Unfalo's Ränken. In Holland droht der Sturm das Schifflein mit dem allzu großen Segel zu kentern (32), „wie dann oft geschieht". Auf Teuerdank's Geheiß wird das Segel abgeschnitten und so der Tod in den Wellen abgewandt. Aehnliche Gefahren übersteht er in einem winterlichen Sturm, der das Schiff leck macht (46), oder beim Landen in Antorf, wo ein anderes Schiff mit dem seinigen zusammenstößt und letzteres spaltet (65). Anderes aus Westfriesland (43) und Seeland (72). Die Menschen am Lande fallen auf die Knie und bitten Gott für die Bedrängten auf dem stürmenden Meere (43). Einmal liegen Pulvertonnen in einem Kriegsschiffe und ein Pulversäckchen oben darauf. Einer von den Schiffsleuten wirft aus Unachtsamkeit (auf Unfalo's Anstiften) die brennende Lunte auf das Pulversäckchen, das auffährt, ohne die Tonnen zu entzünden (58).

Vom Pulver droht öfter Gefahr. Zum obern Tirol im Tempel stehen die offenen Pulverfässer, und ein Narr (ein Diener, wie der Schlüssel erklärt) geht mit offenem Licht dabei herum in Teuerdank's Gegenwart, der ihn mit Ohrfeigen vertreibt (60). Auch mit dem Geschütz gibt es beinahe, natürlich immer nur beinahe, Unglück. Zu Oesterreich ob

der Ens entladet sich durch Unvorsichtigkeit eine Karthaune (39), in der Picardie ebenso eine Feldschlange (50), und die in Kärnten durch gleiche Unvorsichtigkeit unzeitig losgehende Hakenbüchse (57) vertritt (nach dem Schlüssel) alle Gefahren, die dem Helden mit dem kleinen Geschoß zugestanden sind. Ebenso gilt der Brand, der die hölzerne Kammer ergreift, in welcher Teuerdank schläft, dem Schlüssel zufolge, als „Figur für all andre Brünste, die ihm bei seinem Hin- und Widerreisen aus Unfleiß vil begegnet sind“ (73). Aber der Gefahren, die Unfalo immer neu erfindet, ist, da einzelne nur für viele gelten, eine Unsumme. Eine Armbrust von Stahl zerspringt, und ein Stück reißt dem Teuerdank das Baret vom Kopfe (34); um eine genommene Burg schon aus der Ferne zu betrachten, achtet er des Weges so wenig, daß sein Pferd mit den Vorderhufen eben in einen offenen eingegangenen Brunnen treten will, als er es mit einem Ruck des Zaumes herumreißt und dem Sturz entgeht (63). Das hatte Unfalo in Luxemburg hämisch gekartet; auf der „Schelda“ in Flandern sollte der Held auf sein Anstiften in einem tiefen Tümpel verderben (64). Ja der feindselige Unfalo weiß Wind und Wetter voraus zu seinen bösen Anschlägen gegen den „teuren Mann“ zu benutzen. Als er ein Gewitter voraussicht, reizt er ihn, auf die Heide zu reiten, um die Hasen laufen zu sehen. Kaum ist er eine Meile geritten, als das Unwetter losbricht und ein furchtbarer Blitzstrahl dicht vor ihm in die Erde schlägt (52). Dieser eine, der am nächsten vor ihm niedergefahren, gilt für die beiden andern mit, wie der Schlüssel sagt.

Einmal regt sich, obgleich Unfalo auch hier der Anstifter sein muß, der alte Fürwittig wieder (42). Im Stift Utrecht werden ein paar Löwen gehalten. Der Held hat gehört, wer furchtlos zu ihnen hineintrete, vermöge sie mit dem unerschrockenen Blick zu bändigen. Er ist keck genug, die Probe zu machen. Aber es hätte ihm schlimm bekommen können, wenn nicht zufällig eine Schaufel an die Wand

gelehnt gewesen wäre, mit der er sich der ungefügen Bestien zu erwehren vermochte. Auch das unvorsichtige Besteigen einer Thurmtreppe in Schwaben, die eine schadhafte Staffel hat (26), sowie das Hinaustreten an die freie Luft auf einem morschen Rüstbaum unter dem Dache des Schlosses im Innthal (28), beides auf Unfalo's Sündenregister gestellt, sollte man eher dem Fürwittig beimessen.

Aber schlimmer als alle diese Gefahren, gegen welche doch gesunde Manneskraft, Kühnheit und kaltes Blut eine Art von schützender Bürgschaft gewähren, sind die, welche dem hülflosen Fieberkranken von der Afterweisheit der Aerzte drohen, die dem robusten eisernen Leibe des Helden eine „subtile Complexion" zuschreiben und ihn mit linden Mitteln, wo kräftige, mit heißen, wo kalte angezeigt sind, dem Tode in die offenen Arme führen wollen (67. 70). Auch hier rettet den Helden eigene Entschlossenheit, „vernünftiges Aufmerken seiner Natur". Er thut das Gegentheil der ärztlichen Weisungen, läßt sich durch den vertrauten Diener in Holland starke Arznei und im Frankenland statt der hitzigen Mixturen einen Krug frischen Wassers holen und wird trotz der Männer der Wissenschaft gesund. Man sieht, Teuerdank ist auf die Jünger Aeskulap's nicht gut zu sprechen.

Endlich geht es ihm auf, daß Unfalo kein redliches Spiel mit ihm treibe; er wirft ihm vor, daß man keine Stunde bei ihm sicher sei, „weder auf Wasser, noch auf Land, Im Bett woltst du mich han verbrannt". Unfalo leugnet jede Schuld, und als der Held ihm keinen Glauben schenkt, wird er zornig, wirft ihm vor, wenn ihn solche Dinge irremachen könnten, so sei er zu schwach und kein Mann für seine Frau die Königin. Damit ist sein Mäß voll. Ohne ein Wort zu entgegnen, ergreift der Held den Frechen bei seinem Hals und führt ihn am Haar von dannen. Da er ihn aber nicht genugsam verwahren läßt, so findet Unfalo Gelegenheit zu entrinnen. Zum Dank für die erlittene Behandlung sendet er eine dem Helden auf seinem weitern Wege zuvoreilende Bot-

schaft an Neidelhart, um dem teuerlichen Manne dort neue Gefahren vorzubereiten (74).

Was Teuerdank auf dem dritten Passe, den Neidelhart besetzt hält, an Abenteuern erlebt (75—97), könnte für die Geschichte des Kaisers und seiner Zeit von lebhaftem Interesse sein, wenn die Erzählung sich nicht absichtlich im Allgemeinen hielte, ohne Orte und Personen zu bezeichnen, sodaß auch der Schlüssel, den Pfinzing für Karl von Spanien geliefert hat, keine ausreichende Hülfe bietet. Dieser Theil der Dichtung beschäftigt sich mit Maximilian's kriegerischem Leben, wol meistens in den Niederlanden. Denn Namen werden, wie gesagt, im Gedichte nicht genannt, und der Schlüssel bringt nur wenige, verweist dagegen mehrfach auf den Blankkünig, den von Treizsaurwein bearbeiteten „Weißkunig", der wiederum des Schlüssels bedarf und ebenso Wirklichkeit und Erdichtung mischt wie der „Teuerdank" selbst. Denn daß auch hier nicht alles so zugegangen, wie es berichtet wird, ersieht man aus dem 95. Abschnitte, dessen Vorgänge Pfinzing allgemein nach „Flandern" verlegt, der aber seinem Inhalte nach offenbar auf die Unruhen in Brügge zu beziehen ist, die Maximilian's Gefangenschaft (1488) zur Folge hatten. Denn hier wird der Auflauf einer Bürgerschaft geschildert, der Teuerdank offen und persönlich entgegenzutreten doch nicht für gerathen hält, „denn er kannte die Art des gemeinen Mannes aus Erfahrung, daß er voll Untreu sei und sich ganz in kein Weis bescheiden lasse". (95. 175 fg.). Er bleibt diesmal klüglich im Schloß. Von seiner Gefangenschaft kein Wort, im Gegentheil: „Er zog mit Ruh davon, Kein Mensch der dorft ihn greifen an". Die übrigen Gefährlichkeiten, die Neidelhart ihm zubereitet, spielen unbestimmt „in einer Schanz im land von Utrecht" (94), „an einem Sturm in dem Stift Utrecht" (78), ein nächtlicher Mordversuch „in Flandern" (86), ein gefährlicher Schuß „in Geldern" (84), ein Vergiftungsversuch „in Flandern" (96). Dies letzte Attentat macht

auch Neidelhart's Maß voll. Zur Rede gestellt, wird er so frech, daß der Held im Grimme das Schwert nach ihm zuckt; aber der Alte duckt sich meisterlich aus dem Streich und weicht heimlich von dannen. Der folgende kurze Abschnitt (97), in dem Neidelhart seine Gesellen aufsucht, ist nach der Auslegung Pfinzing's, der am besten wissen mußte, was er beabsichtigte, „eine Poeterei und bedeutet: weil Teuerdank bisher in Zeit seines Lebens alles, was einem Menschen Böses und Gutes zu erfahren möglich gewesen, durch böse neidische Praktiken, so wider ihn mannichfaltig geübt und gebraucht worden, genugsam erfahren und erlernt, auch sein Leib und Leben um weltliche Ehre gewagt, hat er sich unterstanden, solchen bösen neidischen Praktiken festiglich zu widerstehen, damit er fortan desto besser Gott dienen und der bösen Welt müßig stehn möge, darum wird gesetzt, als schlag er den Neidelhart von ihm". Das alles soll man in den zehn Verszeilen allegorisch verstehen. Max, der immer gottesfürchtig war, dachte anders als der Ueberarbeiter seines Gedichts, denn dem Gange desselben zufolge geht er jetzt, da die Straße frei ist, erst recht auf ritterliche Ehren aus, deren Preis der Erwerb der schönen Königin Ehrenreich sein wird, dieses Inbegriffs des Höchsten und Schönsten, was ein Ritter zu erwerben vermag. Das streitet nicht mit der Gottesfurcht, und Pfinzing selbst sieht unmittelbar darauf in der guten Aufnahme am Hofe der Königin „ein Anzeigung, daß billich ein jeder teurer Held um seiner vollbrachten teuerlichen Sachen willen zuletzt von der Königin der Ehren freundlich empfangen werden soll".

Die Vereinigung der beiden wird wiederum aufgehalten, zunächst durch ritterliche Kampfspiele, zu denen Neidelhart sechs seiner Verwandten gegen Teuerdank aufreizt, die der Held zu Roß und zu Fuß, im Stechen und Rennen, mit Schwert und Lanze, auf welsch und deutsch überwindet, worunter alle die Ritterspiele verstanden werden sollen, die Teuerdank in Schimpf und Ernst vor hübschen Frauen und

Jungfrauen in Oesterreich, Brabant und der fürstlichen Grafschaft Tirol vollbracht hat. Er hat sie trotz der Abmahnungen der Königin bestanden, da er sein Wort gegeben, sich darauf einzulassen, ahnungslos wie immer, daß seine alten Feinde, Fürwittig, Unfalo und Neidelhart, ihm eine verderbliche Falle legen. Aber endlich ereilt auch diese ihr Schicksal. Sie werden ihrer Missethaten wegen vor Gericht gestellt und ihres Leugnens ungeachtet zum Tode verdammt, Fürwittig zum Schwert, Unfalo zum Strange und Neidelhart zum zerschmetternden Sturz in die Tiefe. Vor ihrem Ende bekennen sie öffentlich ihre Schuld.

Nun steht der Vereinigung des Helden mit der Königin, scheint es, nichts mehr im Wege. Aber die hohe Frau, um die der Held so viel gelitten und bestanden, wünscht, daß er vorher noch einen Zug gegen die Feinde der Christenheit, die auch ihr Land gefährden, unternehmen möge. Er trägt Bedenken. Ein Engel redet ihm zu. Aber er verlangt zu wissen, woran er mit der Königin ist, ob sie ihm vor den andern Freiern, von denen sie umworben wird, den Vorzug geben und ihn zum Gemahl erwählen wolle. Sie willigt ein, küßt ihn auf den Mund, aber bedingt, daß der Vollzug der Ehe bis nach dem Kriege verschoben werde. Ein Priester segnet sie ein. Der Held, dessen Herz aller Freuden voll ist, rüstet sich zu der Heerfahrt.

Damit schließt das Gedicht vom Helden Teuerdank als solches ab. Die Hand aber, welche die kaiserlichen Entwürfe überarbeitete und ihres naiven thatsächlichen Charakters durch Einmischung von bösen und guten Mächten beraubte, fügt noch einen Epilog hinzu, um den Leser oder Hörer mit einigen höhern Betrachtungen zu entlassen. Mancher klage über den Schöpfer, der dem Stiere Hörner, dem Löwen Stärke gegeben, den Menschen dagegen nur schwach geschaffen habe. Die Klage sei unbillig, da Gott den Menschen mit Vernunft und sinnreichem Verstande ausgerüstet habe, wodurch derselbe den Thieren in Angriff und Abwehr über-

legen sei. Doch erregt dies die Bewunderung des Dichters nicht sonderlich, wohl aber ergreift ihn die Betrachtung, daß ein einziger Mensch den Anschlägen so vieler böser Menschen allein durch seine Geschicklichkeit entgangen sei. Gott müsse den kühnen Helden also wol als Werkzeug ausersehen haben, um durch ihn noch viel Großes zum Heile der Christenheit zu vollbringen. Und die Welt bedürfe bei der Verworrenheit ihrer Händel eines solchen theuren Helden, dem Gott sein Leben fristen und schützen möge, und dessen fernere Thaten der Dichter, wenn kein Hinderniß eintrete, in der Folge beschreiben werde.

Dies ist nicht geschehen. Auch haben sich keine Vorarbeiten dazu, keine Entwürfe des Kaisers erhalten, wenigstens sind sie bisher nicht bekannt geworden, denn der „Weiskunig", die verhüllte Schilderung der Thaten des Kaisers Friedrich, die von dem Sohne entworfen und von Treizsauerwein überarbeitet wurde, kann nicht gemeint sein, da jenes Buch (das erst 1775 gedruckt wurde) der Vergangenheit, nicht dem fernern Verlauf der Geschichte und Geschicke des „letzten Ritters" gewidmet ist. Es haben sich andere Entwürfe Maximilian's erhalten, die aber, bis auf die von Lambeck im „Katalog der Wiener Bibliothek" (II, 969) mitgetheilten Titel, unbekannt geblieben sind, die „Ehrenpforte" und den „Weiskunig" etwa ausgenommen. Es sind darunter Werke über Heraldik, Jägerei, Falknerei, Garten- und Baukunst, über Waffenschmiedekunst, über Fischerei und andere, die auf die ritterlichen Neigungen zum „Sport" Bezug haben. Und seinem Wesen nach ist auch der Teuerdank nur ein Sportsbuch der Zeit, eine Sammlung von Jagdabenteuern und Kriegserlebnissen, die ursprünglich und nach der Absicht des Fürsten nur erzählt, nicht aber in höherer moralischer Bedeutung genommen werden sollten. Es kam also nicht gerade auf Mannichfaltigkeit der Einkleidung, auf Abwechselung in der Wahl der Abenteuer an. In dieser Beziehung wäre es dem Kaiser leicht gewesen, aus seinem

bewegten Leben bei weitem anziehendere Dinge hervorzuheben als Fährlichkeiten der Jagd auf Bären, Schweine und Gemsen, oder Kriegsfälle und Ritterspiele, die für ihn beinahe, aber immer nur beinahe, verderblich wurden. Es fragt sich aber, ob die Zeitgenossen eine dichterische Behandlung des wirklichen Lebens Maximilian's ebenso günstig aufgenommen haben würden wie dies Sportsbuch mit seiner allegorischen, ja moralisierenden Einkleidung. Denn die Aufnahme war eine durchaus günstige. Dazu beigetragen haben mag die glänzende, prachtvolle Ausstattung, die an typographischer Schönheit und durch ihre meisterhaft gezeichneten und geschnittenen, wenn auch nicht meisterlich gedachten Bilder alle Prachtwerke, an denen die Literatur der Zeit nicht arm war, bei weitem übertraf. Die Holzschnitte, die in den ersten Ausgaben auf Pergament und Papier theilweise mit künstlerischem Geschick ausgemalt wurden und durch ihre Ausführung an die Glockendon'sche Bibel erinnern, waren von nürnberger Künstlern gezeichnet und geschnitten worden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Albrecht Dürer und seine Schüler die Zeichnungen lieferten, ohne sich kundzugeben. Mit Sicherheit ist nur Hans Schäufelin (1490—1540) zu nennen, da einige Bilder sein Monogramm zeigen (13. 30. 42. 48. 58. 69. 70), das bei den spätern Abdrücken zum Theil getilgt ist. Nur einmal (70) befindet sich neben Schäufelin's Zeichen dasjenige des Jost de Negker, das in den folgenden Auflagen gleichfalls beseitigt ist.

Verleger des Teuerdank war der Buchdrucker Hans Schoensperger der ältere von Augsburg, der Druckort Nürnberg. Lange Zeit waren die Bibliographen in Deutschland und im Auslande darüber uneinig, ob der Text des Teuerdank in Holz geschnitten oder mit Lettern und beweglichen Zierschnörkeln gedruckt sei. Die Vielförmigkeit mancher Buchstaben und das genaue Anschließen der Züge zur Verzierung der Buchstaben am obern und untern Rande der Seiten und zwischen den Zeilen schienen für geschnittene

Holztafeln zu sprechen. Doch ist diese Ansicht nicht aufrecht zu erhalten gewesen, da einzelne umgekehrte Buchstaben für bewegliche Lettern entschieden haben und auch auf manchen Seiten die leer gebliebenen Räume Spuren der Ausfüllung durch Buchdruckermittel zeigen, ja hin und wieder die Striche, welche senkrecht zwischen Buchstaben stehen, sogenannte Spieße, den Satz mit beweglichen Lettern verrathen.

Mit Untersuchungen über Aeußerlichkeiten dieser Art, durch welche sich die spätern Literatoren mit dem Teuerdank absanden, befaßten sich die Zeitgenossen nicht, die noch reine Freude an der Sache hatten und allenfalls nur Bedenklichkeiten gegen die Form nicht unterdrücken konnten, sodaß sie eine Verbesserung derselben, sowol was die Sprache als was den Versbau betraf, für erforderlich hielten, um dem Werke verjüngtes Leben zu bewahren. Hinsichtlich der Sprache an sich war wenig zu thun, denn fast kein Werk jener Zeit vor Luther's Auftreten steht dem leichten Verständniß der Gegenwart so nahe als der Teuerdank. Wenige Wörter bedürfen der Erklärung, deren sie im ganzen 16. Jahrhundert noch nicht einmal bedürftig waren. Selbst der Satzbau, wie künstlich er sich auch durch die Reimpaare schlingt, erschwerte das Verständniß nicht. Die Verfasser bedienten sich der Schriftsprache des Hofes und hielten sich hoch über den Dialekten, die von Brant's „Narrenschiff“ an bis zu den gleichzeitigen Dichtungen Murner's, unbekümmert um die Hofsprache, die Herrschaft haben. In dieser Beziehung war also eine Verjüngung nicht nothwendig. Wohl aber hatte die Versbehandlung Pfinzing's, die zu vielen harten Verschluckungen unbetonter, aber nicht stummer Vokale zwang, um die erforderliche Silbenzahl nicht zu überschreiten, die an sich gefüge Sprache bis zur abschreckenden Härte getrieben und eine leichtere Ausdrucksweise wünschenswerth gemacht. Wie um die Mitte des 16. Jahrhunderts eine Anzahl anderer Werke, der leichtern Verständlichkeit wegen, einer Umarbeitung unterzogen wurden, so auch der Teuerdank. Der Dichter, der sich

dieser Mühe unterzog, war der hessische Fabeldichter Burchard Waldis, dem niemand die überlegene sprachliche Gewandtheit abgestritten, den die Neuern aber für seine Verwegenheit, an ein so ehrwürdiges Werk eines Kaisers oder eines kaiserlichen Geheimschreibers Hand zu legen, mit ihrem Tadel nicht verschont haben. „Er verfuhr bei seiner Bearbeitung nach seinem Gutdünken, ließ bald einige Verse weg, bald setzte er neue Verse hinzu, bald veränderte er sie auch blos." So wenig dies gebilligt wurde, ebenso sehr mußte doch anerkannt werden, „daß Waldis einige Stellen nicht uninteressant behandelt habe", namentlich wurde das 117. Kapitel, das Waldis selbständig hinzudichtete, da Pfinzing hier nichts als die leeren Seiten gegeben hatte, als gelungen gelobt. Ueber die Gründe der Umarbeitung im einzelnen und über das Gelingen oder Mislingen würde sich nur unter Herbeiziehung der übrigen ähnlichen Versuche, die ich im Grundriß zusammengestellt habe, eine richtige Ansicht gewinnen lassen, worauf es hier nicht ankommt, da nicht die Erneuerung, sondern das alte Werk selbst zu erwägen war, das aber auch in der gut oder übel gerathenen Verjüngung den Zeitgenossen gefiel, da es viermal gedruckt wurde: 1553, 1563, 1589 in Folio, und 1596 in Octav, alle in Frankfurt a. M.

Weniger Beifall hat die Bearbeitung gefunden, die Matthäus Schultes (Ulm 1679, mit neuem Titel 1693) im Geschmack seiner Zeit, doch nicht in Alexandrinern, sondern noch in den Reimpaaren des Originals, versuchte. Auch Schultes hatte, wie Waldis, keine andere Absicht als die, ein Werk, das einst geachtet gewesen war, wieder in Umlauf zu setzen, wobei ihm der sehr veränderte Geschmack seiner Mitwelt nicht entgegenkam, die, anstatt alte Bücher zu lesen, dieselben nur als Curiositäten sammelte und den „rarsten", d. h. den am schwersten zu erlangenden, den Vorzug gab. Und unter den „raren" Büchern war der Teuerdank eines der „rarsten" geworden, da ein gut erhaltenes Exemplar mit 100 Ducaten und theurer bezahlt wurde. Zahlreiche Exem=

plare sind erhalten, und jede große Bibliothek bewahrt ganze Reihen derselben oder doch den einen oder andern Druck, bald ohne Farben, bald von ungeübter Hand illuminiert, bald durch die feinste Miniaturmalerei zu wahrhaften Kunstwerken erhoben.

Die Aufmerksamkeit auf das Werk selbst wurde in weitern Kreisen als denen der Büchersammler zuerst wieder durch Küttner gelenkt, der in seinen „Charakteren deutscher Dichter und Prosaisten“ (Berlin 1780, S. 71 fg.) nach einigen Worten, was das Gedicht nicht sei (nicht reich an wahren epischen Schönheiten, nicht an romantischer Malerei des 13. Jahrhunderts, nicht zu vergleichen mit der feinen Galanterie der Ritterzeiten und des Minnegesangs u. dgl.), die Maschinerie personificierte Leidenschaften, als Neid, Vorwitz und Verwegenheit, nannte und hinzufügte: „Diese führen den Helden des Gedichts vielfältig in Versuchung; er entgeht ihnen immer glücklich durch Verstand und Tugend“, was J. G. Eichhorn in seiner „Geschichte der Literatur“ (Göttingen, 1806, II, 228) abschreibt, nur daß er die Tugend dem Verstand voraufstellt. Er entlehnt seinem Vorgänger auch das Wort: „Alles ist bis zur Räthselhaftigkeit bildlich“, weil er mit den frühern und auch mit den spätern Schriftstellern, die vom Teuerdank handeln, hinter dem trockenen Bericht der Abenteuer allegorische Gedanken vermuthete.

Seitdem haben die Geschichtschreiber der deutschen Literatur den Teuerdank je nach ihrem Standpunkte erwähnt. Franz Horn: „Geschichte der deutschen Poesie und Beredsamkeit“ (Berlin 1805, S. 79 fg.), findet, der Verfasser habe den Plan gehabt, „durch Teuerdank's Beispiel zu zeigen, daß ein rüstiges, mit sich selbst einiges und frommes Gemüth jeder Gefahr zu trotzen im Stande sei“; und dies sei Pfinzing allerdings gelungen. Wachler: „Vorlesungen über die Geschichte der deutschen Nationalliteratur“ (Frankfurt 1834, I, 135 fg.), umschreibt Küttner-Eichhorn's „Tugend und Verstand und Räthselhaftigkeit“ und erklärt den Beifall, den das

Gedicht „in einem zwischen Forschung und Gefühl schwankenden, zwischen Gegenwart und Vergangenheit getheilten Zeitalter bei der zur Gelehrsamkeit sich hinneigenden Lesewelt gefunden", aus der „Umgebung der Wirklichkeit mit einer weniger aus dem Geschehenen als aus absichtlicher Einkleidung desselben hervorgehenden geheimnißvollen Uebernatürlichkeit". Ueber diese Allgemeinheiten erhebt sich Ludwig Uhland in seiner „Geschichte der altdeutschen Poesie", die er 1830 und 1831 in Tübingen vortrug („Schriften", II, 255—283), zur gegenständlichen Auffassung, aus der man das Werk selbst nach Inhalt und Form kennen lernt, und zu einer eindringenden Erörterung, die zugleich die Mängel mit den guten Eigenschaften in das rechte Licht stellt. Uhland schafft dichterisch nach, was Pfinzing versäumt hat, ohne sich aus den Grenzen literarischer Erörterung zu verlieren. Beim 20. Kapitel berührt er anfangs ganz leise die Sage von der Martinswand, die Pfinzing's „Schlüssel" nicht einmal andeutet, Sebastian Frank, der in seiner „Teutschen Chronik" gleichfalls einen „Schlüssel" geliefert hat, zwar nicht nennt, aber doch andeutet, theilt dann die Erzählung aus Schultes vollständig mit und führt die Sage selbst weiter aus, um die Bemerkung damit zu begründen, daß dieselbe viel poetischer sei als das, was das Gedicht vom Helden erzähle. „Nehmen wir an", sagt Uhland, „daß das Abenteuer von der Martinswand überhaupt nicht unter irgendeiner darin erzählten gefahrvollen Gemsenjagd verstanden sei, so ist es nur im Einzelnen weggelassen, um im Ganzen des Gedichtes zur Erscheinung zu kommen. Wie der kühne Jäger Maximilian von der schroffen Felswand an der Hand eines unbekannten Retters, den die Sage einen Engel nennt, gleichsam in höherer Weihe herniedersteigt und darüber ein frommer Ernst in seine Seele kommt, so geht der Held des Gedichts aus jener langen Reihe von Fährlichkeiten gerettet hervor, der Engel, das christliche Gemüth, ist ihm zu Tage getreten, und ergriffen von den Wundern der göttlichen Hülfe, erkennt er

sich als zu einem heiligern Leben berufen. Der ganze Teuerdank ist eine Martinswand, voll gefährlicher Leite, gelliger Steine und schlüpfrigen Rasens, auf den Felsspitzen zeigen sich die verlockenden Gemsen, aber hoch in der Steinwand ist das fromme Denkmal der himmlischen Rettung eingehauen." So Uhland von seinem Standpunkte. Anders Gervinus: „Der Teuerdank hat es mit vielerlei Dichtungen der Zeit gemein, daß er die gemeine Wirklichkeit und die unpoetischsten Stoffe behandelt; nur der Unterschied ist uns von Interesse, daß während überall sonst in diesem (16.) Jahrhundert, der Prosa, Praktik und Wissenschaft die Dichtung nur noch im Verse und Reime, nicht weiter im Reiz der Sprache und im Schwung der Bilder und Gedanken gesucht wird, hier die Allegorie als das wesentlich Poetische gilt."

Seit Karl Haltaus die erste Ausgabe des Werkes mit peinlichster Genauigkeit wieder herausgegeben (Quedlinburg 1836) und in einer historisch-kritischen Einleitung erläutert hatte, war der Teuerdank leicht zugänglich, und jeder konnte sich ein Urtheil bilden. Mir ist aber nicht bekannt geworden, daß seitdem der Teuerdank anders als bei den Vorgängern aufgefaßt sei, und daß man aufgehört habe mehr darin zu suchen, als er ungesucht ausdrückt: eine Reihe von jugendlichen Jagd- und Kriegsabenteuern, denen nur die Hand eines Geistlichen, der kein Dichter war, einen andern Charakter zu geben versuchen konnte.

Die gegenwärtige Ausgabe, die sich wörtlich an die Originaldrucke und wesentlich an den ersten Druck von 1517 anschließt, hat die verwilderte Orthographie der kaiserlichen Geheimschreiber vereinfacht und da, wo dem Leser zugemuthet war, beliebige Silben zu verschlucken, um die für den richtigen Vers erforderliche Anzahl herauszubringen, diese Mühe vorweggenommen. Die Sprache ist dadurch nur scheinbar härter, die Möglichkeit, den Vers richtig zu lesen, aber größer geworden. Nur einigemal spottete das Original aller Bemühungen, da ohne Hinzufügung von Worten die noth-

dürftige Silbenzahl nicht zu gewinnen gewesen wäre. Dazu hielt der Herausgeber sich nicht befugt. Im übrigen war wenig erforderlich, um die alte, durch Herkunft und Ueberlieferung ehrwürdige Dichtung auch den Lesern der Gegenwart leicht verständlich zu machen. Sachliche Erläuterungen waren keine zu geben, da die wirkliche Geschichte des Kaisersohnes und Kaisers nicht hier gesucht werden darf, und da die Dichtung, die man einzeln, nicht von vorn bis hinten in einem Zuge lesen muß, wenig gewinnt, wenn man allenfalls weiß, daß dies oder jenes Abenteuer genau so oder in etwas anderer Weise der Wirklichkeit entspricht. Die vorhin mit dem „Schlüssel“ in der Hand gelieferte Uebersicht erschien dazu passender als hier und da verstreute Anmerkungen.

Göttingen, Johannis 1878.

Karl Goedeke.

Inhalt.

Seite

Seite

Seite

Seite

Teuerdank.

1. Kapitel.

Wie künig Romreich sein gemahel mit tot abgieng und im allein ein einige tochter verließ, genant Erenreich, und er von seinen räten sie zu verheiraten angestrengt ward.

Als himel und erd beschaffen warn
Vor sechstausend vierhundert jarn
Darzu auch noch vierzig und vier,
Was ein künig um die refier
Gen dem nidergang der sunnen,
Der het manches lant gewunnen
Mit seiner ritterlichen hand.
Romreich was derselb künig genant,
An landen, leuten und geld reich,
Derselben zeit lebt nit sein gleich.
Dem gab gott bei dem gemahel sein
Ein einige tochter hübsch und fein,
Die sie Ernreich nenten darum,
Dann sie was gar erlich und frum.
Nicht lang darnach es sich begab,
Das dieselb künigin nam ab
Und fiel in ein schwere krankheit,
Darab der künig trug groß leid,
Schickt nach allen den ärzten sein,
Ob sie möchten helfen der künigein,
Groß gut wolt er in darum geben.
Darauf sie sprachen: „Herr, ir leben
Steht warlich in gottes gewalt,
Darum laßt sie versehen bald
Nach ordenung der cristenheit!“
Eilunds ward alle sach bereit,
Was sich dann zu solchem gebürt.
Als nun die edl künigin spürt,

Das irs lebens nit wolt mer sein,
Sprach sie: „Ich bevilh das kind dein
Dir, das wölst ziehen nach deim rat
Und verheiraten, wann das hat stat.“
Mit der red gieng ir die seel aus.
Vast große klag was in dem haus
Von allem volk, jung und auch alt.
Alsbald der tote leib erkalt,
Ward der bestet zu der erden
Erlich, mit traurigen geberden.
Der künig mit der tochter regirt
Manig jar, daran in niemands irrt.
Dazwischen sie warde manbar,
Erreichte das sechzehend jar.
Durch ir groß schön, zucht und geberd
Vergaß der künig auf der erd
Alles leids und der traurigkeit,
Dann all welt von ir allein seit,
Wie sie wär voll aller tugend
Und vast geschickt zu ir jugend.
Darum gar vil großer herren
Von nahenden und auch ferren
Landen um die jung künigin
Wurben; ein ieder in seim sinn
Dacht: Möcht sie mir zu weib werden,
Ich wär der seligst auf erden!
Der künig fieng an werden schwach,
Darum sein rät auf einen tag
Einhelliglich für in traten,
In der gehorsam sie in baten,
Das er wolt folgen irem rat
Und sein tochter vor seinem tot
Verheiraten nach den eren,
Damit sie wüsten einen herren,
Der sie schirmet und entschüttet
Und vor allem gewalt errettet;
Dann wo er also solt abgan,
So möcht sich mancher understan,
Die tochter zu holen mit gewalt

---

1. 63 entschütten, befreien, ledigmachen.

Und dis land mit krieg gwinnen bald:
„Das wellet, gnad herr, vorkomen,
Dann euch und eurn landen fromen
Daraus wurd vilfeltig entstan.“
Der künig sprach: „Hört, ich will han
Darauf einen kurzen bedacht,
Und ehe es morgen wirdet nacht,
Will ich weiter reden darvon
Und darinnen euren rat han.“
Die rät waren daran begnügig,
Ein ieder gegem künig neigt sich
Und schieden darauf all von dann.
Der küng sich auf die sach besann.

---

2. Kapitel.

Wie der künig Romreich rat hielt und einen fürsten seiner tochter zu elichem gemahel erwölt, doch den vor seinem tot nicht öffnen wolt.

Als nun her drang der ander tag,
Der küng nicht länger am bett lag,
Sonder ließ berüfen den rat;
All seine rät die kamen drat,
Darauf er anfieng unde sprach;
„Ir habt mich auf gestrigen tag
Gebeten und hoch gestrenget an,
Meiner tochter zu geben ein man.
Nun ist war, es erfordert die not,
Das ir alle nach meinem tot
Werdt haben einen teuren man,
Der kecklichen beschützen kan
Mein tochter, euch und ir erblant.
Die werber seint euch all bekant,
Darum so man ich euch beim eit,
Damit ir mir verbunden seit,
Das ir wölt nach eurem verstant
Raten das best mir und dem lant.“
Die rät sprachen alle gemein:
„Herr, wölt uns erlauben, allein

---

2. 4 drat, schnell. — 7 hoch anstrengen, inständig bitten.

Zusamen zu gehn an ein ort,
Alsdann wöllen wir eure wort
Nach notdurften beratslagen
Und von stund an wider sagen,
Wes wir uns haben underredt."
Der künig sprach: „Wolhin, so geht
Und beschließt in der sach bei zeit.
Wann ir dann darin bereit seit,
So will ich hören eur Antwort
Und alsdann euch drauf an der fart
Mein willen geben zu verstan."
Die rät neigten sich, giengen darvon
Und saßen zusamen nider,
Erwugen die sach hin und wider,
Aus den zwölfen welche person
Die küngin solt haben zu man;
Zuletzt sie beschlossen bei in,
Das sie die sach in des küngs sinn
Welten lauter und frei stellen,
Das er einen möcht erwelen
Aus den zwölfen, die all baten
Und die tochter geren haten;
Giengen also zu dem küng dar.
Alsbald er der rät wurd gewar,
Schuf er sie für sich zu komen.
Ein rat sprach: „Herr, wir han vernomen
Eur meinung berürend d'heirat
Und sind drauf mit antwort berat,
Euch unseren rat zu erkennen
Geben und doch vor benennen
Aller der zwölf werber namen."
Damit traten die rät zusamen;
Einer under in anfieng, sprach:
„Gnädiger herr, ir habt eur tag
Derselben werber macht und gwalt
Erkent und erfarn manigfalt,
An reichtum sein sie alle groß
Und eur tochter zu man genoß;
Welchen ir nun aus denen allen

---

2. 30 an der fart, alsbald. — 48 berat, bereit.

Erwelt, der soll uns wol gefallen."
Der künig, als er sie ghört het,
Saß er ein klein weil ungeredt
Und bedacht die sachen gar wol,
Wie dann ein weiser man tun soll;
Dann er in der wal irrig was,
Der werber reichtum machet das.
Doch zuletzt er anfieng und sprach:
„Getreuen rät, ich hab in der sach
Euren ratschlag wol verstanden,
Das zwölf werber sein verhanden,
Die all meiner tochter begern;
Nun wolt ich aus in allen gern
Den besten erwelen, der wer
Voller tugent und liebt die er,
Damit der mir mocht folgen nach.
Darum ich mich auf diese sach
Will bedenken noch ein klein zeit;
Und wann es sich alsdann begeit,
Das nun komet mein letzte stund,
So will ich mit eigenem mund,
Oder doch durch mein testament
Erklern, welchen ich hab genent
Meiner tochter z' elichem man,
Den soll sie für die andern han.
Versich mich, ir werdt gfallen tragen
Ab dem, das ich euch werde sagen."
Die rät sprachen: „Gnädiger herr,
Wir hoffen, es sei noch gar ferr
Zu eur genaden letztem end;
Aber welchen ir uns benent,
Den wellen wir haben geren;
Wir hoffen auch, sich werd nit weren
Des eur tochter, die künigin."
Mit dem giengen die rät all hin
Wider ein ieder in sein haus.
Also was der selbig rat aus.

---

2. 65 **irrig**, schwankend. — 78 **begeit**, begibt. — 85 **Versich mich**, ich versehe mich dessen, daß; vertraue. — 86 **Ab dem**, über das, an dem. — 88 **ferr**, fern.

3. Kapitel.

Wie der künig Romreich sein leben in einem garten enden erwelt und zuvor den benent, so er seiner tochter zu man erwölt hat.

Einsmals der küng an seim bett lag,
Gedacht: Nun ist komen der tag,
Das ich soll ordenen mein sach,
Dann ich bin worden alt und schwach;
Das empfind ich an mir ganz wol,
Doch hoff, ich nicht ersterben soll
Auf federen in einem bett;
Dann wenig wurd alsdann geredt
Von meinem tot in künftig zeit.
Ich weiß ein schön garten nit weit
Von hinn, der ist lustig umfangen
Mit eim graben, da inn verlangen
Hab ich zu schließen mein letzt teg.
In solchen danken reit er weg.
Als er nun in den garten kam,
Empfand und das er ser abnam
An seinem leib und auch leben,
Darum wolt er zu verstehn geben
Zuvor sein räten, wen er wolt,
Den sein kint zu man haben solt;
Macht ordenlich sein testament,
Berüfet etlich rät behend,
Sprach: „In dem testament ir werdt
Finden, welchen ich auf der erd
Hab meim kind zu man auserkorn.
Darum sagt ir, wöll sie gots zorn
Entfliehen, das sie halt mein gbot,
So wird sie bhüet vor allem spot.
Den selben soll sie allein han
Vor andern für iren eman."
Das hörten alle seine rät.
Damit der küng kein wort mer redt,
Sonder gab also auf sein geist,
Darob sich alls volk traurig beweist.

3. 13 teg, Tage. — 14 danken, Gedanken. — 16 Empfand und, und empfand.

Under in was ein fromer man,
Der name das testament an
Zu bringen hin für die küngin,
Ir auch anzuzeigen den sinn
Und das, so im bevolhen het
Der alt künig an seim totbett;
Rust sich, den weg er drauf fornam,
Reit als lang bis er an hof kam.

---

4. Kapitel.

Wie der alt ritter des künigs Romrichs tot seinen räten verkundt, die das der tochter auch zu wissen tun, und welcher maßen der künig bestätt ward.

Als der alt ritter kam an hof,
Eilunds er zu den räten loff
Und sprach: „Ich bring euch leidig mär,
Dann gar kürzlich ist unser herr
Aus der welt verscheiden mit tot,
Doch er vor sein testament hat
Aufgerichtet, wie sich gebürt,
Das hab ich mit mir hergefürt,
Der küngin mit zu zeigen an,
Wen sie soll han für iren man."
Erzelt in auch, was er mit mund
Im het gsagt in der letzten stund.
Die rät erschraken zumal hart,
Sprachen: „Wir bitten, ein klein wart,
So well wir zu unser küngin
Aufs fürderlichst uns füegen hin
Und ir mit gelimpf zeigen an
Die sach, wie wirs vernomen han."
Der ritter gab sein willen drein;
Die rät giengen zu der küngin ein,
Sprachen: „Gnad Frau, wir zweifeln nit,
Das eur zucht und jungfreulich sitt
Ger, sich zu bekümern um das,
So ewiglichen durch kein maß

Mag widerum gebracht werden
Durch ein menschen hie auf erden.
Dieweil wir des wissen tragen,
So wöll wir euch ein sach sagen,
Drab ir billich werdt tragen leid,
Doch hoff wir, es gscheh mit bscheidenheit;
Dann die höchst vernunft und ler ist,
Des zu vergessn, so zu keinr frist
Mag wider in sein stat komen.
Wir han von eim man vernomen,
Der gwesen ist eurs vaters rat,
Das unser herr der küng sei tot
Und hab im gebn sein testament
Bei guter vernunft vor seim end,
Darbei im bevolen bei mund,
Euch zu sagen, was ir solt thund
Und er von im in bevelh hat;
Darum er eur gnad bitten lat,
Ir wölt in hören mit genaden."
Die küngin was mit schmerz beladen
Alsbald sie höret diese mär,
Das ir herr vater gstorben wär.
Aus den euglein liefen treher,
Dann ir die sach gar vil neher
Dann iemands anders gieng zu herzen.
Aus großem jamer unde schmerzen
Sprach sie: „Wiewol uns nun allen
Soll, was gott tut, wol gefallen,
Noch, so es möglich wär gewesen,
Gert ich meins vaters genesen
Und sein leben auf heut den tag;
Doch dieweil's nit anders sein mag,
Will ich den ritter hören nit,
Bis sein leib nach küngliсhem sitt
Ist begangen und begraben;
Darnach so will ich erst haben,
Das ir gleich in derselben stund
Meiner landschaft in schrift tut kund,
Das sie erschein bei mir im rat.
Wann sich dieselb versamelt hat,
So mögt ir den rat bringen her,

Zu hören meins vaters beger."
Die räte lobten ir weisheit,
Sprachn: „Frau, wir sein allzeit bereit,
Zu tun nach euerem gebot,
Allein bevelht die sachen gott,
Der mag das wol widerbringen."
Den küng ließ man erlich besingen,
Nach künglicher art ward er bestett.
Als man das alls nun getan hett,
Da ward beschriben die landschaft
Und das sie sich gar kein ehaft
Ließen verhinderen daran,
Sonder erschienen von stund an
Vor der künigin und den räten,
Dann sie genötig sachen hetten
Zu sagen und nach irem rat
Handlen, dieweil der küng wär tot.
Die landschaft erschein gehorsam,
Kamen für die küngin allsam.

---

5. Kapitel.

Wie die künigin Ernreich mit samt irer landschaft und räten den alten ritter verhort, und was sie sich darauf entschloß.

Als nun der künig Romreich wert
Was bestetiget zu der erd,
Und die landschaft auch komen was,
Die küngin auf irem sal saß,
Sprach: „Ir getreuen undertan,
Darum hab ich euch vordren lan:
Euch ist villeicht nit verborgen,
Das ietz vor verschinen morgen
Mein vater und euer herr
Ist mit tot verscheiden leider,
Dem gott von himel gnädig sei!
Der hat einen sein rat hiebei
Eilunds zu mir hieher gesant;
Der selb saget, im sei bekant

Meines vaters lezt testament;
Auch wen er hab darinn genent,
Welches gemahel ich soll sein.
Darum han ich euch gvordert, hrein
Zu komen eilunds zu mir her.
Dieweil nun eur wolfart und er
Leit an eim regierenden herrn,
Do ist an euch mein gnadig bgern,
Ir wellet denselbigen man
Verhören und alsdann drauf han
Rat, was mir mit guten maßen
Sei darin zu tun und zu laßen."
Die landschaft sich nit lang besann,
Sonder sprach, man solte den man
Einlaßen her für die küngin;
Dann wenig wären under in,
Die sein nit hatten gut kundschaft
Und in erkanten für warhaft.
Darauf man den ritter einließ.
Der marschalk in fürbringen hieß,
Was er nun vor der küngin het
Für zu tragen, das er das tet.
Der ritter neigt sich auf sein knie,
Sprach: „Gott grüß mein frau und all die hie
Bei einander versamlet sein!
Mich hat künig Romreich herein,
Der edel held, geheißen gan,
Euch sein testament zu zeigen an,
Das ich euch übergib hiemit,
Und ist darbei mein ghorsam bitt,
Ir wellt das offen lesen lan,
Alsdann werdt ir weiter verstan,
Was er mir aus seim eignen mund
Bevohln hat an seinr letzten stund."
Das testament ein schreiber las.
Da nun das selb ausglesen was,
Sprach der alt ritter unverzagt:
„Hochgeborn küngin, edle magd,
Auf den eid, so ich gschworen han
Eurem vater, so zeig ich euch an,
Das mir mein herr bevolhen hat

Ein kleine zeit vor seinem tot,
Mich eilunds zu euch füegen her,
Zu entdecken sein letzt beger.
Das ist, das eur gnaden soll han
Teurdank, den Fürsten, zu eim man;
Dann der sei euch genoß am adel,
Mechtig, frei vor allem tadel,
Der mag euch und eur leut und lant
Beschützen mit seinr streitbarn hant.
Darum, gnad Frau, edle küngin,
Wellet nemen in euren sinn,
Das der allmechtig ewig gott
Hat gschafft in dem vierten gebot,
Mit fleiß die eltern zu eren,
Ir gebot nicht zu verkeren,
Und tut, was an euch hat begert
Eur vater zuletzt auf der erd."
Damit er seiner red schweig still.
Der marschalk sprach: „Mein frau, die will
Die sach nach notdurft ratschlagen."
Ließ drauf in der landschaft fragen,
Was hierin ir gutdunken wär.
Sie sprachen: „All unser beger
Ist, das eur gnad, unser küngin,
Eilunds einen boten schick hin,
Zu suchen den teurlichen man;
So ferr er euch zu weib will han,
Sein wir behüet vor aller not,
Mögen leichter verklagn den tot
Eurs vaters, unsers alten herrn."
Die küngin sprach: „Ich hör vast gern,
Das wir all eines willens sein,
Dann ungern ich des vaters mein
Letzten willen wolt zubrechen."
Die landschaft begunt zu sprechen:
„Gnädige frau, ir tut recht dran.
Allein seht, damit ir mügt han
Teurdank, den jungen edlen held.
So vil tugent wird uns erzelt
Von im, das niemant glauben mag."
Die küngin sprach: „Auf euer sag

Soll ein bot gschickt werden zuhant,
Der eilunds durchreit manig lant
Und such den helden on all rast
Mit fleiß, ob er den teuren gast
Möchte bringen zu mir hieher."
Die landschaft sprach: „Das ist unser ger."
Damit der landtag zerstreut was;
Jeder zog, da er mit haus saß;
Warten wenn der bot widerkäm
Und brächt den helden, das er näm
Die iungen küngin zu der e,
Dann sie sonst begerten nit me.

6. Kapitel.

Wie die künigin den Boten abfertiget, den edlen Held Teurdank allenthalben zu suchen.

Die küngin einen treuen man
Hieß hinein zu ir in sal gan,
Sprach: „Hör, unser getreuer knecht,
Wir haben dich bisher gerecht
In dein handlungen gefunden
Und darum zu allen stunden
Vor andern gesetzt ein vertrauen
In dein person, das magst du schauen
Bei der gnad, so wir dir tan han;
Darum so wirst du uns nit lan
Auch ditzmals in diesen sachen,
Sonder dich aufs erst aufmachen
Und suchen einen teuren held,
Den hat unser vater erwelt
Uns und dem land für einen herren.
Wir wissen nit, ob er ferren
Oder nach von hie zu finden sei;
Aber wir sagen dir darbei:
Bringst du den helden mit dir her,
So sollest du hinfür nit mer

5. 104 mit haus saß, zu Hause war. — 6. 17 nach, nahe.

Von armut wissen zu sagen,
Dann du alle dein lebtagen
Reich und auch mechtig sollest sein."
Also sprach die edel küngein.
Damit sie im ein credenz brief
Gab und gebot, das er nit schlief
Noch sich iemants aufhalten ließ,
Bis er einen held, der da hieß
Teurdank, erfraget oder fund:
„Wollest auch darbei deinen mund
Der sach halb halten verborgen."
Der bot sprach: „Frau, laßt mich sorgen
Und kümert euch nit, seid mit ru!
Ich will besehn, wie ich im tu,
Damit ich find den selben man.
Kein rast noch ru will ich drinn han,
Bis ich in bringe her mit mir.
Darum so erlaubet mir schier
Zu reiten und suchen den held,
Wo ich den halt find in der welt."
Die küngin im ein urlaub gab;
Mit solchem da schied der bot ab,
Reit manche berg und tiefe tal,
Suchet den helden überall.
Ich will in nun reiten laßen
Nach Teurdank, dem held, seine straßen
Und euch noch weiter machen kund,
Was der listig teufel begunt
Sich mittler zeit zu underſtan,
Zu handlen mit dem teuren man.

7. Kapitel.

Wie drei hauptleut verdruß, das die künigin nach dem edlen Teurdank schicket, und understunden sich, den helden in das lant nicht zu lassen.

Als nun der bot was hingesant,
Etlich dasselbig in dem lant
Verdroß an irem herzen ser,
Gedachten: „Kumt der held hieher

Zu unser frauen, der küngin,
So wirdet er gleich nemen hin
Von uns alls unser regiment;
Darum so müssen wir behend
Suchen subtil mittel und weg,
Dardurch der held vor niderleg,
E er käm her an einen paß."
Dann allein ir gedanken was,
Sie zu erheiraten um geld,
Wie dann dasselbig in der welt
Noch bschicht auf den heutigen tag,
Keiner auf er noch frumkeit wag.
Darum sie drei aus in erwelten
Und die selben darzu bestelten,
Inn zu haben die drei bsetzung,
Damit nicht käm der teur held jung
Zu der küngin her in das lant.
Der erst Fürwittig was genant,
Der ander der hieß Unfallo,
Neidelhart der dritte also
Mit seinem namen ward genent.
Der selben ieder wol erkent
Alle list und betrieglicheit;
Inen was auch darbei geseit,
Ob der held sich nit wolt laßen
Abweisen, das sie auf straßen,
In dem waßer und auf der erd
Wolten alle list und geferd
Wider sein leib brauchen mit fleis,
Auf gebirg und gefrornem eis,
Damit sie in brächten in tot.
Als sie nun stunden in dem rat,
Kam zu in heimlich der bös geist.
Mit sein einblasen er sie weist,
Ir meinung wär gerecht und gut:
Dann solt Teurdank, das edel blut,
Die küngin nemen zu der e,
So wurden sie regiern nit me.
Darum solten sie bharren drauf.
Mit dem was beschloßen der kauf.
Ein ieder nam ein seinen paß,

Darauf er dann verordnet was,
Besetzt den nach notdurften wol.
Nun weiter ich euch sagen soll
Von dem boten und seiner reis
Und wer im doch den helden weis.

---

8. Kapitel.

Wie der bot den edlen Teurdank fand und im der künigin brief antwort.

Der bot reit mit großer eil
Des wegs gar vil lange meil
Und sucht den held hin und her,
Fragt, ob niendert keiner wär,
Der Teurdank hieß mit seinem nam?
Zuletzt ein fromer man kam,
Sprach: „Ich will dir rechte mär
Sagen, wo wonet der herr.
Es ist nit gewesen lang,
Das ich gen der sunn aufgang
Den edlen held gesehen hab.
Darum so zeuch das wasser ab
Und frag ihm daselbst mer nach.“
Der bot damit von im zog
Und ritt so lang, bis er fand
Den helden in seinem land,
Trat von stund an für in dar,
Sprach: „Gnädiger herr, nemt war,
Mich hat zu euch her gesant
Mein frau, Erenreich genant,
Ein küngin gewaltig und reich,
An eren lebt nit ir geleich,
Und mir bevolhen mit mund,
Alsbald ich euch find, zu stund
Euch iren gruß zu sagen,
Dann sie bei iren tagen
Vil guts von euch hab vernomen,
Darum solt ir mit mir komen

---

8. 4 **niendert**, nirgend. — 12 **ab**, abwärts.

Zu ir, dann sie einen man
Will han, der sich darf underſtan
Zu tun, was gebürt eim ritter,
Zu erlangen preis und er
Und der ir darzu sei gemäß
An der geburt und dem gesäß."
Damit er im den brief bot.
Der held im antwort, sprach: „Gott,
Der soll behüeten vor leid
Dein künigin, die edel maid,
Und ir treuer beloner sein,
Das sie dich darum herein
Zu mir in eil hat gesant;
Ich hoff auch, mit meiner hant
Ir huld noch baß zu erwerben
Oder darum zu sterben;
Dann ietz ist komen der tag,
Das ich wol beweren mag
Das, so ich aus den kroniken
Gelernt hab und historien.
Drum so sag deiner frauen:
Ich will sie nicht beschauen,
Ich hab dann vor so vil tan
Guter sach, das sie mög han
Mich zu der e mit eren."
Der bot neiget dem herren
Und sprach: „Gnädiger herre mein,
Mag es mit eurem urlaub sein,
So wolt ich wider darvon
Reiten und das, so ich han
Gehöret aus eurem mund,
Meiner frauen in der stund,
Als ich zu ir kum, entdecken.
Sie wird darab nit erschrecken,
Sonder freud und wunn tragen.
Ich will ir's alles sagen."
Der held in seiner bit gewert
Und, mit reicher presenz verert,
Erlaubt im heim zu reiten.

---

8. 34 gesäß, Besitzung. — 65 gewährte ihn seiner (ihm seine) Bitte.

Der bot wolte nit mer beiten,
Sonder saß bald auf sein roß,
Reit dahin die nechsten straß
So lang und bis er heim kam.
Alsbald die küngin des vernam,
Schuf sie, das er zu ir käm,
Damit sie von im vernäm,
Was er ausgerichtet het.
Der bot nach dem bevelh tet,
Sagt ir all sach eigentlich.
Hoch sie des erfreuet sich,
Wartet kaum, bis der held käm
Das sie in zu der e näm.

---

9. Kapitel.

Wie der edel Teurdank seinem Vater, dem künig, und der künigin schreiben, solich reis verkündet, und er im underweisung und ler gab.

Teurdank, dem teuerlichen held,
Lag die künigin auserwelt
Fur und fur in seinem sinn,
Darum er bald gienge hin
Zu seinem herren und vater.
Dem selbigen erzelet er
Den brief, darbei alle wort,
So er vom boten hat gehort,
Und wie er wolt auf die fart,
Gewinnen die künigin zart
Durch ritterliche tat und er,
Oder in der welt nit mer
Leben, sprach: „Herr vater mein,
Mag es mit eurem willen sein,
So vergunt mir diese reis.“
Der vater was klug und weis,
Betrachtet die waglicheit,
Das darauf angst, not und leid

---

8. 68 beiten, warten. — 77 eigentlich, vollständig.

Mocht dem sun widerfaren,
Dann er an seinen jaren
Noch jung und nicht erstarkt was;
Die väterliche treu macht das.
Herwider das erlich gemüt
Dem alten vater riet,
Das er nach allen eren
Dem held das nit solt weren,
Dann ein ritterlicher held
Darum wär komen in die welt,
Das er seinen leib nit solt sparn
Sonder in dem land umfarn
Und treiben ritterliche tat.
Also in des künigs rat
Väterliche lieb und manns er
Wider einander stritten ser;
Doch zog für das mandlich gemüt,
Das in dem alten künig wüt,
Und sprache zu seinem son:
„Die reis will ich erlaubt han.
Doch so ist mein treuer rat,
Das du gott in aller tat
Wollest vor augen halten,
So wirdest du groß glück walten
Jetz und zu allen zeiten,
Wo du um wirdest reiten."
Der held solch ler behalten tet,
Dann er fleißig sein gebet
All tag sprach mit innigkeit,
Lobt gott, Maria die maid,
Darum im gott hat gefrist
Sein leben wider alle list
Und betrug auf dieser erd.
Teurdank, der teurliche held wert,
Als wetter zu reisen kam,
Von seinem vater urlaub nam,
Das er im erlaubet gern,
Dann die reis beschach nach ern.

---

9. 29 sparn, schonen. — 35 zog für, überwog. — 36 wüt, lebendig war.

10. Kapitel.

Wie der bös geist zu dem edlen Teurdank in verkerter gestalt kam und in gern von dem rechten weg gebracht het.

Jr habt vormalen wol gehort,
Wie der böse geist hat betort
Fürwittig und den Neidelhart.
Darum macht er sich auf die fart,
Zu versuchen sein glück und heil
An herr Teurdank, dem jüngling geil,
Dann er wist fürwar und gewis,
Wo sich der held in weisen ließ
Und wurde folgen seinem rat,
So hofft er noch jamer und not
Zu stiften vil mer in der welt
Durch in, dann sonst mit barem geld.
Als sich nun rüstet der Teurdank,
Saumet sich der bös geist nit lang,
Sonder kam zu im in sein land,
Ein buch das trug er in der hand,
Bekleidt wie ein glerter doctor.
Jn solchem kleid kam er fürs tor,
Ließ sich dem helden sagen an,
Es wär hie ein kunstreicher man,
Der mit im geren reden wolt,
Daraus im groß nutz komen solt.
Der held ließ den geist ein für sich,
Sprach: „Sag an, was wilt du doch mich
Underweisen? dann ich lern
Von einem ieden allzeit gern.“
Der geist stellet sich gar prächtlich,
Sprach: „Gnädiger herr, vernemt mich
Recht und merkt auf mit allem fleiß,
Dann warlich ich nit underweis
Ein ieden obgemelte kunst,
Ich hab ganz ein sondere gunst
Zu euren fürstlichen gnaden,
Darum ich mich hab beladen,

10. verkert, verändert, verstellt. — 6 geil, frisch, aufstrebend. — 7 wist, wußte. — 8 in, durch ihn, den Bösen. — 27 prächtlich, ruhmredig.

Euch zu geben die rechten ler.
Zweinzig jar und der noch vil mer
Hab ich gelernet und studiert,
Was ich sag, das ist alls probiert."
Der held zu dem bösen geist sprach:
„Doctor, fahe nun an und sag,
Was ist doch die kostlich ler dein,
Darum du bist komen herein?"
Der geist sprach: „Nun merk ich eben,
Das ich soll zu verstehen geben
Euch meiner ler den rechten grund
Auf das kürzist zu dieser stund.
In dreien artikeln hab ich
Mein ler gestellet sicherlich.
Zu dem ersten, dieweil ir mer
Dann ander menschen begert er,
So solt ir allweg eur natur
Folgen und alles das, so fur
Eur angesicht wirdet gebracht,
Versuchen an allen bedacht;
Dardurch so werdet ir bekant
Gar weit in manchem fremden land,
Das alle welt bei euren tagen
Vil gutes von euch wirdet sagen."
Der held auf solchs im antwort gab:
„Aus meiner geburt nimst du ab,
Das ich dir geren folgen solt.
Ja, wann ich allein leben wolt
Nach meiner fleischlichen begier,
Recht wie ein unvernünftigs tier;
Das wär aber nit wol getan,
Dann billich soll den vorgang han
Die vernunft und die gottlich ler.
Darum ich dir folg niemermer."
Der bös geist in im selbs gedacht:
Wer hat dich neur so weis gemacht?
Doch schwieg er darum keinswegs still,
Sonder redt mer, sprach: „Herr, mein will
Ist nicht, wie ir's villeicht versteht,

---

10. 54 an, âne, ohne. — 70 neur, nur.

Davon ich vil zu sagen het,
Mochts beweisen durch disputiern;
Doch damit wir nit zeit verliern,
So vernemt die ander ler mein:
Ir müßt allzeit unverdrossen sein
Und euch understehn der abenteur,
Nicht scheun, sie sein wild oder gheur,
Und nach weltlicher er trachten,
Darinnen keines sterbens achten,
Ob ir darin verliest eur leben,
So wirdet euch die welt geben
Darum ewig gedechtnus zu lon."
Der held darwider sprach: „Ich han
Vernomen die ander dein sag;
Nun ist das war und leit am tag,
Das gottes ler ist allzeit mer
Dann auf dieser erd alle er.
Dann was durch hoffart wird erbracht,
Dasselb nit ein gut geschrei macht.
Zu dem, wer gfärlich sach fächt an,
Schnell mags im darin übel gahn,
Und dardurch verlieren gotts gnad,
Wie dann in büchern gschrieben stat.
Hast du nun im glauben studiert,
So weißst du, das da ist probiert
Mein red und dieses argument."
Der geist antwortet im behend,
Sprach: „Mein gnädiger lieber herr,
Mich wundert ir von herzen ser,
Das ir bei so wenig jaren
Der schrift so vil habt erfaren.
Darum ich ietz zu dieser zeit
Mich nit will furter lassen weit
In krieg mit euch von den sachen,
Sonder euch nun kundig machen
Meiner dritten underweisung:
Ir seid stark und darzu noch jung,
Reich und mächtig an allem gut
Und tragt in euch eins ritters mut,

---

10. 83 verliest, verliert. — 88 leit, liegt. — 92 geschrei, Gerücht. — 106 lassen, einlassen.

Habt auch leut, zum fechten tuglich,
Damit ir anderen leichtlich
Abgewinnen möget ir land
Und bringn in eur gewaltig hand;
Fragt nit, ob ir des habet fug,
Erbiett euch allzeit rechtens gnug
Und komt alsdann der keinem nach;
Wollet auch rechen für kein schmach,
Euren eid zu brechen um gut,
Dann man euch solches wieder tut,
Erlaubt ist euch geleich zu meßen.
Der lere solt ir nit vergessen,
So werdt ir regieren die welt,
Reich an landen und barem geld.
Das sein diese mein ler drei,
Die ich eur gnad durch mein kunst frei
Hab wollen geben zu verstan."
Der held der sach den doctor an
Und sprach zu im: „Es steht geschriben:
Wer nit will werden vertriben
Von gott, der soll in grechtigkeit
Leben und nit brechen sein eid
Um kein gut noch weltliche er.
Aus der ursach ich deiner ler
Hinfür noch ietz zu diesem ziel
In keinem weg nit folgen will."
Dem bösen geist dem tet es zorn,
Das seine ler solt sein verlorn,
Sprach: „Herr, ir gebt mir scharpfe wort,
Und doch aus meinen leren hort,
Das ich's mein aus treuem herzen."
Teurdank der sprach: „Ja, in schmerzen
Wurden mich deine ler füren,
Darum ich daraus muß spüren,
Das du bist ein hellischer geist,
Der mich gar geren hat geweist
Von gott auf ein unrechte ban;
Aber du hast gefelt daran.
Dann gelaub mir gänzlich fürwar,
Und predigest du ein ganz jar,
So darfst du dir nit gedenken,

Das ich von gott wolle wenken
Noch von meins lieben vaters ler;
Ich will streiten nach gottes er,
Mein glauben halten in der not,
Und sollt ich darum ligen tot."
Der geist, als er höret die mär,
Antwort er: „Held, ich hör, mein ler
Wirdet bei euch nit haben stat;
Das mir nit klein zu herzen gat.
Wiewol ich nun in dieser welt
Gar manchen hab, der um das geld
Sein gelauben und trauen bricht,
So ist doch dasselb alles nicht
Zu geleichen dem, das ich wolt
Haben aufgerichtet, wenn solt
Mein ler durch euch sein angenomen;
Vil mancher noch darein wär komen,
Der das iez nit gedenken tut."
Der geist gedacht in seinem mut:
Dieweil ich ongeschafft muß faren
Von hinnen, so will ich nit sparen,
Dir doch durch schaden machen kund
Meiner dreier dienstmannen bund.
Sie sollen dich durch haß und neid
Verfolgen stets zu aller zeit
Und bringen in not und leiden,
Nachdem du ie nit wilt meiden
Gottes gesez und die gbot sein;
Drum wirst du noch komen in pein.
Der bös geist nach solchem zuhand
Vor dem edlen helden verschwand.
Als es nun wider warde tag,
Gelaubt mir, dann ich warheit sag,
Und was geordnet alle sachen,
Must er im des geistes selber lachen,
Gedacht: Wie geren hette mich
Der geist verfüret betruglich;
Aber ich getrau meinem gott,
Der wird mich behüeten vor not

---

10. 173 ongeschafft, erfolglos. — 188 im, ihm, für sich.

Und dem, das mir mocht schädlich sein
Auf dieser fürgnomen reis mein.
Will darauf weiter nit beiten,
Sonder morgen von hinn reiten.

---

11. Kapitel.

Wie Teurdank mit dem Ernhold aus seinem land zog und an den ersten pass, den Fürwittig innen het, kam.

Als nun kam der morgenig tag,
Teurdank zu seinem diener sprach:
„Sag dem getreuen Ernhold mein,
Das er bald zu mir kom herein."
Der knecht tet mit ganzem fleiß das,
Sucht den Ernholden, da er was,
Bracht in bald zu dem herren sein.
Teurdank sprach: „Lieber Ernhold mein,
Guter und hochvertrauter knecht,
Vernim diese meine wort recht.
Ein edle küngin hat gesant
Iren boten her in mein land
Und mich gar ser lassen bitten,
Das ich wölle komen geritten
Zu ir in ir land an all rast,
Dann sie von herzen beger vast
Mein zu der e, dem sacrament;
Darum so rust dich zu behend,
Wann du auf solcher reis allein
Mein getreuer gefärt must sein,
Damit du künftig mögst darvon
Ein warhaftige kundschaft ton."
Der Erenhold im antwort gab:
„Herr, darum ich den namen hab,
Das ich eins ieden erlich tat
Soll offenbaren fru und spat

---

11. 3 Erenhold, Herold; fortan der stete Begleiter Teuerdank's, um seine Abenteuer gewissermaßen zu beglaubigen. — 15 an, ohne. — 16 vast, sehr. — 19 Wann, denn.

Und strafen ser in allem land
Laster, untugent und die schand;
Dann alles in der welt zergeht,
Ausgenomen die er beleibt stet.
Darum so will ich geren mit
Euch hinziehen und euer bitt
Auf dieses mal nit abschlagen;
Doch darbei tu ich euch sagen
Und mit ganzen treuen warnen:
Ir müßt die künigin erarnen
Durch angst, leid und gar große not,
Nahend wird euch oft sein der tot;
Euch wird auch gegnen groß sachen,
Der ir vast wenig werdet lachen."
Teurdank der sprach: „Tugentlichen
Ich hab allezeit gewichen
Falscheit und der bösen wesen,
Auch darbei oft hören lesen:
Ewig er sei der tugent lon
Und werd zuletzt mit reicher kron
Begabet von dem höchsten gott.
Darum ich allzeit sein gebot
Und die er hoffe zu behalten.
Gott der herr wolle mein walten
Allweg und ietz auf dieser reis,
Dann ich zuvoran vast wol weiß,
Das der anfang erlicher tat
Nicht leichtlichen von händen gat.
Drum ich nit will erschrecken drab,
Dann ich mich gott bevolhen hab."
Der Ernhold sprach: „Gnad herr, ir habt,
Guten verstand und seid begabt
Mit vernunft und weisheit genug;
Hierum so es nun wär eur fug,
So wolten wir reiten darvon."
Der teurliche held sprach: „Ich han
Von herzen gar lang zeit begert,
Zu sehen die selb küngin wert."

11. 27 strafen, tadeln. — 36 erarnen, erwerben. — 39 gegnen, begegnen; plur. des nomen mit sing. des verbum. — 42 gewichen, gemieden.

Ritten darauf den ersten tag
Mit mancher kurzweiliger sag
Durch hoch gebirg und dicke wald.
Abenteur gegent in manchfalt;
Die will ich lassen beleiben,
Dann sollt ich die all beschreiben,
Das brächt verlängerung der sach.
Teurdank hat kein ru noch gemach,
Bis er der küngin land ersach.
Frölich er zu dem Ernhold sprach:
„Ich sich dort die loblichen erd,
Darin wonet die küngin wert.“
In dem da kam die nacht daher,
Darum sie nit gesahen mer,
Zu reiten in der küngin land,
Dann in der weg was unbekant;
Zogen in die herberge ein,
Zu warten des andern tags schein.

---

12. Kapitel.

Wie Teurdank zu dem ersten pass kam, darauf Fürwittig saß, und wie es ihm ergieng.

Die sonn mit irem licht
Bracht wider das gesicht,
Vertrieb die finster nacht.
Darum der held gedacht:
Es ist zeit, auf zu stan.
Das gedacht und getan
Gleich von stund ein ding was;
Stund, auf sein roß er saß
Mit dem Ernhold, seim knecht,
Funden wider die recht
Straß zu dem ersten pass,
Darauf Fürwittig was.
Als sie kamen daran,
Sahen sie heraus gan

---

11. 68 begegnet ihnen.

Den Hauptman Fürwittig,
Der empfieng sie sittlich,
Sprach: „Seid gott wilkomen!
Ich hett gern vernomen,
Was euch hett hertragen?“
Teurdank sprach: „Ich will's sagen:
Ich bin gritten ungeheur
Vil weg auf abenteur,
Auch manch meil breit und lang;
Des mich ein küngin zwang,
Zu der mir steht mein sinn.
Sie ist eur künigin,
Wirdet genennt Erenreich.
Man sagt, das ir geleich
Nit leb in aller welt,
Reich an stäten und geld,
Darzu gschickt, schön und weis;
Ir wird geben der preis.
Von der ich gehört hab,
Wie ietz ir vater ab
Mit tot sei gegangen,
Darum hab sie verlangen,
Zu nemen ein held frei,
Der frum und teurlich sei
Und lieb von herzen er.
Deshalb bin ich komn her,
Wiewol ich nit teurlich
Bin, nichts minder hab ich mich
Understanden der reis
Zu vollenden, wer weiß,
Ob ich dasselb glück het
Und so vil gut tat tet,
Das sie mir globt die e,
Ich begeret nit me.
Darum das du mich heißt
Das minst und auch das meist
In namen der küngein,
Drin will ich willig sein
Und scheun ab keiner not,
Solt ich drum bleiben tot,

Was anders ist zu eren.
Hierauf wellest mich leren
Und weisen, mein hauptman."
Fürwittig der sah an
Den held, sprach: „In warheit
Bin ich der red erfreut,
Das ir wölt understan
Euch des, dann eim teurn man
Seht ir mit wesen gleich.
Mein frau küngin Ernreich
Eins helds zu der e gert,
Der gar oft hab bewert
Teurlich sach mit der hand,
E er käm in ir land.
Wir seien des verpflicht,
Das wir zuvor kein nicht
Sollen herein laßen
Auf meer oder straßen."
Der held antwort und sprach:
Ich hab gehört die sach,
Will mich des understan,
Hoff, gott werd mich nit lan."
„Ir habt ein freien sinn",
Sprach Fürwittig, fürt hin
Den helden in die stat,
Drin im bschach guter rat,
Embot im zucht und er
Mit speis und anderm mer,
Doch fälschlich tet er das.
Als ein tag vergangn was,
Fürwittig zum held redt,
Wie er ein boten gesant het
Und verkündet die mär
Der küngin, das ietz wär
Ein gast komn in ir land.
Darauf wurd sie zuhand
Im ir antwort schreiben,
Drum solt er hie bleiben.
Teurdank der nam das an
Zu dank, aber den man

Den kant er noch recht nicht,
Was bosheit in dem wicht
Waren verborgen;
Blieb drauf bei im an sorgen.

---

13. Kapitel.

Wie der Fürwittig den Held Teurdank in ein geferlicheit mit einem hirschen füret.

Nach etwas verschienen tagen
Sprach Fürwittig: „Ich hab sagen
Gehört, wie ir seid ein jäger,
Damit euch dann in dem läger
Nit werd verdrossen euer weil,
So wöllen wir reiten ein meil
Oder zwu hinaus in das holz.
Daselbst will ich euch zeigen stolz
Ein hirschen von schön gehüren,
Wie ir das selbst werdt spüren
Und sehen, ob wir mochten fällen
Den oder noch seiner gesellen
Einen." Teurdank zu im sprach:
„Ich hab warlich all meine tag
Gejagt von meinem herzen gern,
Es sei wiltpret, schwein oder bärn.
Darum wann es wird sein dein zeit,
So bin ich alsbald auch bereit,
Mit dir zu reiten dar zum jaid."
Fürwittig der het den bescheid
Den jägern zuvor gegeben,
Das sie solten merken eben,
Wann er käm in den holen weg,
Das sie nit wären faul noch träg,
Sonder hetzten den hirsch, das er
Gegen dem helden lief grad her.
Die jäger merkten seine wort
Und besetzeten alle ort

---

12. 96 bosheit, plural. — 98 an, ohne. — 13. 9 gehürn, Geweih. — 19 jaid, Jagd.

Mit hohem fleiß aufs allerbest.
Teurdank, der held, kein wort nit west
Darvon, reit mit Fürwittig dar.
Als er kam in holn weg, nemt war,
Da lief ein hirsch gegen im her
Als wär er gejagt an gefer.
Fürwittig zu dem helden sprach:
„Das wär warlich ein erlich sach
Und zumal ein gar teurer stand,
Der dem hirsch under augen rannt
Und fället den mit seinem schwert
Und belieb sitzen auf dem pferd;
Der ine fieng in solcher weis,
Derselb erlanget er und preis
Für all jäger in diesem land."
Der held faßt sein schwert in die hand,
Das dann aus der maßen wol schneid;
Dem hirschen under augen reit.
Als nun solichs der hirsch vernam,
Lief er grad auf den künen man,
Und da im der held nicht aus seim lauf
Wolt weichen, tet sich der hirsch auf,
Des sinns, über in aufzuspringen.
Teurdank mit seiner schwertsklingen
Sprengt den nächsten auf in hinein
Und stach den gleich durch das herz sein,
Darum er über ruck ausgieng.
Durch solch weis er den hirschen fieng.
Ein gewagtes spiel solches was;
Dann hett dem held gefelet, das
Er im das herz nit als eben
Hett troffen, warlich sein leben
Wär gestanden in gefar.
Fürwittig rannt zum helden dar,
Sprach: „Herr, ich siehe zumal gern,
Das ir also tut bewern
Eur geschicklicheit und manheit.
Wann nun komn wird die rechte zeit,
So will ich solchs mit allem fleiß
Mein fraun, die küngin, machen weis;
Es wird euch zu gutem komen,

Dann sie aus ir art die fromen
Lieb und in großen eren hat.
Aber mich bedünkt, es sei spat
Und über mittentag gar weit;
Bei mir ist es nun essens zeit,
Darum so well wir heim zuhaus
Und ein ander mal mer heraus
Reiten und jagen nach wilpret."
Den hirschn man auf ein wagen lädt
Und fürt in anheim zuhaus mit.
Der ward zerwirkt nach jägers sitt.
Wiewol nun der Fürwittig das
Lobt, so trug er doch heimlich haß
Und zoren in seinem herzen,
Dann er in leid und in schmerzen
Wolt durch die sach gefüret han
Den held Teurdank, den künen man.
Die falscheit er mit solchem fug
Bei im heimlich verborgen trug,
Das der Teurdank nit merken mocht,
Drum er im keins bösen gedacht.

---

14. Kapitel.

Wie Fürwittig dem held Teurdank aber in eine andre gefärlichkeit füret mit einer pyrin [Bärin].

Fürwittig der was deshalb hie,
Das er wolte besehen, wie
Er den held mocht bringen in leid;
Darum er ein ander gejaid
Hat heimlich bestellen lassen.
Indem als sie zu tisch saßen,
Kam ein jäger und bracht die mär,
Wie in dem wald ein bärin wär
Mit samt iren welflein klein.
Wo der held wolte lustig sein,
Zu stechen dasselbige tier,
So wolt er im die recht refier

Zeigen und füren von stund an.
Teurdank, der hochgeboren man,
Sprach: „Ja, weis mich neur allein dar,
Ich will damit stehn mein gefar;
Villeicht stich ich dieselb bärin.“
Fürwittig sprach: „Herr, wolt ir hin,
So habt euch in vast guter acht.“
Darneben er heimlich gedacht:
Ich wolt dich gar bald verklagen,
Wann ich dich tot höret sagen!
Heimlich er bevalh dem jäger,
Das er aus der bärin läger
Stehl die selben welflein mit maß,
Das die bärin erzürnet baß.
Der jäger eilet in den wald,
Die welflein ertötet er bald,
Dieweil die alte bärin was
Ausgangen, zu holen ein as.
Als sie nun wider heimhin kam
Und ire welflein nit vernam,
Wütet sie vor rechtem zoren.
Indem kam kam der hochgeboren
Herr Teurdank; den lief das tier an,
Der held tete ein schritt hindan
Auf die seiten in sein vorteil
Und stach damit das tier geil
Mit seinem bärenspieß zu tot,
Das er wurde von dem blut rot.
Darnach er zu urkund erschallt
Sein horen, das es in dem wald
Allenthalben gar weit erklang.
Das hörten die jäger; nit lang
Sie sich saumeten, sonder ranten
Zu dem helden, dann sie kanten
Darbei für ein rechte warheit,
Das die bärin wär niedergleit.
Des wurden sie von herzen fro,
Dann sie dieselbe bärin do

---

13. 21 verklagen, beklagen, betrauern. Ich wollte nicht lange um dich klagen. — 41 erschallt, erschallte, blies. — 48 niedergleit, erlegt.

Bei dem helden ligen funden.
Ob irer groß da begunden
Sie sich zu verwunderen ser.
Allein Fürwittig solcher mär
Von seinem herzen erschrak vast,
Wunscht heimlich, das der edel gast
Für die gemelten bärin wär
Tot belieben, doch stellet er
Sich dergleichen mit nichte nit.
Mit dem teuren helden er ritt
Wider heim und mit fleiß fraget,
Wohin er doch getroffen het
Die bärin wild und auch freissam.
Teurdank saget im's alles sam,
Wie im damit wär geschehen.
Fürwittig sprach: „Ir werdt sehen,
Wie die hochgeboren frau mein
Darob wirdet als frolich sein,
Wann irer gnad nun werden kund
Solche sachen, die ir iez tunt
Hie bei mir an dem ersten pass."
Aber heimlich gedacht er das:
Mit meinem willen warlich sol
Ir das bleiben verschwiegen wol!
Bestellet auch an allem ort,
Das niemands ein einiges wort
Bedorfte sagen der küngin,
Dann er het noch in seinem sinn,
Den held durch ander gfärlicheit
Zu bringen in angst, not und leid.
Auf dieselben weg er gedacht
Alle zeit bei tag und bei nacht,
Wie dann weiter steht geschriben,
Was er bosheit hat getriben.

---

14. 57 für die, statt der. — 63 freissam, furchtbar.

15. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf ein gemsenjaid füren ließ.

Fürwittig der gedacht im wol:
Ein bärin nicht gleich fallen soll
Herab leichtlich von einem schlag,
Darum ich auch billichen mag
Versuchen mein gelück weiter!
Es was einsmals gar vast heiter
Und an dem himel klar und schon;
Sprach er zu dem helden, „Ich hon
Hiebei gar vil gemsen gejaid,
Die sein lustig und vast gemeit.
Wo ir hett lust und freud darzu,
So wolt ich euch auf morgen fru
Füren laßen an berg dahin.“
Der held Teurdank sprach; „Ja, ich bin
Auskomen um vil abenteur,
Darum gebet mir euer steur
Mit eim schaft und guten eisen
Und laßt mich alsdann hinweisen,
So will ich mich dann underſtan,
Hinein zu den gemsen zu gan.“
Der Fürwittig was fro darab,
Sprach heimlich: „Hör, du jägersknab,
Morgen fru so nim diesen man,
Weis in in das gebirg hindan
Zu den gemsen hoch in die wand;
Sei auch darneben wol ermant,
Ob er besteckt mit seinem fuß,
So tu im deshalb kein buß,
Sonder in damit stecken laß,
Dann ich selber zu rechter maß
In ledigen und lösen will;
Doch behalt dasselbig in still,
Sage keinem menschen darvon,
Dann ich will allein diesen man,

15. 10 gemeit, gepriesen. — 16 steuer, Hülfe, Unterstützung. — 17 schaft, Speer; eisen, Fuß: Steigeisen. — 27 besteckt, stecken bleibt. — 28 buß, Hülfe.

Was er kan auf dem jaid, probieren."
Der jäger antwort: „Zu füren
Weiß ich den helden zumal recht."
Nach solchem nam der jägersknecht
Seinen schaft und die eisen trug
Und füret den helden genug
An dasselbig gebirg gar hoch.
Ungefärlich do traf ein loch
Der held und besteckt darinnen
Dermaß, das er nit gewinnen
Mocht seinen fuß heraus wider.
Er sach herab zu tal nider
Gar maniche klafteren tief.
Mit gar heller stim er do rief
Zu dem jägersknecht, der da was
Mit im an das jaid gangen, das
Er im hulfe und ledig macht.
Der jägersknecht gar wol gedacht
An seines herren gebot;
Doch als er sach die großen not,
Darin der edel held stund,
In keinem weg er länger kunt
Dem teuren man hilf versagen,
Dann dem held am herauswagen
Was gefallen aus seiner hand
Der schaft hinab durch die hoch wand.
Der jäger zu dem helden gieng,
Bot im sein schaft, den er empfieng,
Und löst in dardurch aus der not,
Sonst hett er sich warlich zu tot
Müssen fallen hinab zu tal,
Und wär er von lauter metall
Gewest, in hett das gholfen nit.
Noch wolt er nach mandlichem sitt
In keinen weg laßen darvon,
Sonder begunt weiter zu gan,
Dann er in einer scharpfen wand
Ein gar schönen gemsen stehn fand.
Den hetten in die jägersknecht
Darein gejagt, das er nicht möcht
Merken den list und groß schalkheit,

Das sie den held hetten geleit
Mit fleiß durch den löcherten gang.
Teurdank der held saumt sich nit lang,
Sonder warf dasselbig tier aus.
Darnach gieng er wider zu haus.
Fürwittig erschrak des gar hart,
Dann er hoffte, auf dieser fart
Solt der held tot belieben sein,
Dieweil doch vil der löchlein klein
Allenthalb in dem berg waren;
Wer sich darvor nicht kunt bewaren,
Der fiel sich gar geschwind zu tot.
Aber gott half im aus der not.
Die not der held auch überstund,
Darum der Fürwittig begunt
Zu gedenken auf ander weg,
Ob dardurch der held niederläg
Und er dem bund tet ein genügen.
Meisterlich kunt er verklügen
Sein falschheit und teuflische list,
Dann der teurliche held nit wist
Anders, dann das er gerecht wär,
Darum trauet er im noch mer.

---

16. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig aber in ein gefärlicheit mit einem löwen gefürt ward.

Eines tags da fürt Fürwittig
Den helden mit im fälschiglich
Umspazieren durch ein gassen,
Darin ein leo, aus der maßen
Groß und freissam, gefangen lag.
Alsbald den Fürwittig ersach,
Fiel im in seinen sinn: Möcht ich
Zu diesem löben bringen dich

---

15. 76 geleit, geleitet. — 77 löchert, holprig. — 94 verklügen, bemänteln. — 96 wist, wußte.

In das kleine häuslein hinein,
So hoffet ich, es solt in pein
Derselb löb bringen dich fürwar!
In den gedanken kamens dar.
Fieng der Fürwittig an und sprach:
„Hier in diesem hölzen gemach
Man ein löben gefangen hält.
Warlich, der möcht werden gezält
Für teurlich, freidig und manhaft,
Der demselben löben aus kraft
Griff trutzlichen in seinen mund;
Dann er kennt zu derselben stund
Geleich einen freidigen man
Und läßt in widerum weg gan
Von im genzlichen on alls leid.
Doch so rat ichs bei meinem eid
Nit, das ir solt euch's underfahen;
Dann wurdet ir schaden empfahen,
So mocht mir drin werden die schuld
Gegeben, darburch ich eur huld
Verlür, das het ich nit geren.
Wolt ir's aber nit emperen,
So mügt ir das tun, ob ir wellt.
Aber der küngin es gefällt
Wol, wann sie hört von einem man
Sagen, der sich darf understan
Der geleichen erlich sachen.
Euren namen wurdt ir machen
In gar vil manchem fremden land
Durch solch tat mit eren bekant.“
Der Teurheld zu dem löwen gieng
Und sich das zu tun underfieng,
Bedacht die sachen auch nit baß,
Dann er darfür hielt, alles das,
So im der Fürwittig sagt vor,
Es bescheh on list und wär war;
Greif damit den löwen in schlund.
Der stund vor im als ein zam hund,
Dann er des helds mandlich gemüt

16. 17 freidig, beherzt. — 30 emperen, entbehren, unterlassen.

Erkant, darum er mit nicht wüt
Gegen im, als er vor het tan.
Teurdank gieng on schaden darvon.
Des wundert sich Fürwittig ser,
Gdacht heimlich: Ich sich, das nit mer
Mich wellent mein ränk und anschläg
Helfen; ich gedenk wol der täg,
Er wär ie nit komen darvon!
In den danken sach er hergon
Gegen im den teurlichen held,
Zu dem er sprach: „Herr, euch erwält
Billichen mein frau zu der e,
Dann ich dergleichen sach nit me
Gehöret hab von eim sagen
Bei allen meinen lebtagen.
Und dieweil ich's selbs hab gesehen,
So mag ich's mit warheit jehen
Und öfnen der edlen küngein;
Die wird darab voll freuden sein."
Mit den worten sie hin kamen
Widerum zu haus und namen
Von einander ein gute nacht.
Fürwittig sich weiter bedacht,
Wie er möcht durch subtilig weg
Den held bringn, das er niderläg.
Sein bosheit die lernet in das,
Wiewol es alls verloren was.

---

17. Kapitel.

Wie Fürwittig den held Teurdank abermals in ein gefärlicheit mit einem schwein füret.

Als nun Teurdank der teurlich man
Was on schaden komen darvon
Vom löben, über etlich tag
Fürwittig zu dem helden sprach:

---

16. 52 sich, sehe. — 56 danken sach, Gedanken sah. — 64 jehen, sagen, bezeugen. — 65 öfnen, bekannt machen. — 71 subtilig, verschlagen.

„Herr, ich weiß an eim andern ort
Ein hauends schwein. Ir habt gehort
Warlich bei all euren tagen
Von einem größern schwein nie sagen.
Mein jäger haben das bestalt
An einem graben in dem wald.
Nun ist bei uns hie zu land sitt,
Welcher vor andern rum damit
Will begehn, der scheußt dasselb schwein
Vor aus eim handbogen allein,
Darum das es recht zornig werd.
Darnach fällt er ab von seim pferd
Und sticht zu fuß dasselbig tier.“
Teurdank der held antwort: „Bei mir
Ist diese gewonheit ganz nit,
Aber nichts dest minder, damit
Ich auch wiß darvon zu sagen,
So heißt einen bogen hertragen,
Will ich mich versuchen daran.“
Fürwittig, der ungetreu man,
Bald im einen bogen herbracht,
Darneben im herzen gedacht:
Zeuch neur hinaus auf das gejaid!
Mir wär von meinem herzen leid,
Soltest du wider her komen,
Du hättest dann vor genomen
Von dem schwein einen leibschaden!
Mittlerzeit da was geladen
Der wagen mit speis, so zum jaid
Gehort, den fürt man nach seim bscheid,
Und er zog mit dem held hinnach.
Teurdank dem was zu dem schwein gach.
Da sie nun kamen an das ort,
Sach der Teurdank von weiten dort
Das groß schwein laufen gen im her.
Teurdank dem held warde nit mer,
Dann das er zog den bogen sein
Und schoß ein pfeil in das wildschwein;
Darvon es erst erzürnet recht,

---

17. 9 bestalt, umstellt. — 13 begehn, erlangen. — 16 abfallen, absitzen. — 27 neur, nur. — 36 gach, eilig.

Lief den nächsten auf den held schlecht.
Der fiel behend von seinem pferd,
Nam in sein hand das scharpfe schwert,
Stach dasselbig schwein mit gewalt
Zu tot; das lag im grünen wald.
Ab der sach nit wurde erfreut
Fürwittig, dann im was vast leid,
Das der held nit für das schwein
Solt im wald tot belieben sein,
Wiewol er nit dergleichen tet,
Sonder stellt sich, als ob er het
Ab dieser tat groß freud und wunn.
Indem wolt die lichte sunn
Gehen zu rast mit irem wagen.
Das schwein schuf er heimzutragen,
Gedacht: Groß glück hat der man!
Ich weiß nit, was ich weiter an
Mit dem helden doch fahen soll.
Es geht im darin allzeit wol.
Mich helfen nit all meine list,
Dann er mir zu glückhaft ist;
Aber nichts minder, wie im sei,
Und wonet im noch so vil bei
Schicklicheit mit glückes fall,
So hoff ich noch, er werd einmal
Ubersehen die rechten schanz,
Dann manchen gar seltsamen tanz
Will ich dem helden pfeifen noch! —
Damit aus in ein ieder zog
Anheim wider an sein gemach.
Nun hört zu, was weiter geschach.

17. 44 schlecht, geradezu. — 69 schanz, Glücksfall.

18. Kapitel.

Wie Teurdank durch Fürwittig abermalen auf ein vast sorglich gemsengejaid gefürt ward.

Fürwittig het fürgenomen,
Von seiner weis nit zu komen,
Darum er ein ander spiel an
Fieng, fragt darauf den teuren man,
Ob er nit weiter wolt jagen
Gemsen? dann im het tun sagen
Ein jäger, verständig und klug,
Das nahend der gemsen genug
Wären, nit weit von dieser stat.
Darauf im antwort der held drat:
„Ich jag gern allzeit, fru und spat,
Darum, Fürwittig, ist on not,
Mich der sachen halb zu fragen.“
„Alsbald es wird morgen tagen“,
Sprach Fürwittig zu dem held,
„So soll alle sach sein bestellt.“
Fürwittig den jäger heimlich
Bat und sprach: „Hör und vernim mich;
Für' morgen diesen teuren man
Auf das hohe gebirg hindan
Aus deiner kunst mit gutem fug;
Allein für' in drauf hoch genug.
Sei keck und lasse keins wegs ab,
Dann ich von im vernomen hab,
Wie er vor andern gschickt und frei
Die scharpfen gäng zu steigen sei.
Darum hab darin guten fleiß,
Damit du mich desselben weiß
Wißst zu deiner kunst zu machen.“
Der jäger sprach: „Zu den sachen
Weiß ich für ander mein teil wol,
Darum ich in recht füren soll.“
Der jäger het kein falschen sinn,
Er fürt den held mit ihm dahin

---

18. 10 drat, schnell, sofort. — 28–29 Damit du mir darüber Nachricht zu geben wissest, wenn du kommst.

Auf hohe fels und scharpfe berg,
Mit seinem schaft gieng er zu werk.
Hoch in einer hangenden wand
Was ein gems in sorglichem stand
Gejagt, dahin niemands wol mocht
Komen. Der Teurheld im gedacht:
Es wär mir ie ein große schand,
Wo ich aus dieser hohen wand
Den gemsen nit auswerfen solt!
Darum er nit ablassen wolt,
Versuchet vil weg hin und har,
Ob er möcht zu dem gemsen dar.
Zuletzt fand er ein plätzlein klein,
Darauf er mit eim fuß allein
Muste stan in der hohen wand,
Dann er sunst ganz keinen weg fand.
Seinen andern fuß hielt er gar
In den lüften, und das ist war.
Stach dasselb tier mit seiner stang,
Es fehlt nit um zwei finger lang,
Er müst den schwang han genomen
Und in tötlich gefar sein komen.
Aber das gelück nit haben wolt,
Das der held daselbst sterben solt.
Fürwittig das alles wol sach,
Das im sein herz vor leid nit brach,
Das anders vast alles geschach.
Aus eim falschen herzen er sprach
Zu dem teuren held lobensan:
„Fürwar, ir seid ein teurer man,
Geschickt zu steigen hoch und leis!
Darum ir von mir habt den preis.
Wolt gott, mein frau hett's gesehen,
Vil lobs würd sie euch verjehen.
Und wär es müglich, das ich kunt
Wünschen, sie müst's zu dieser stund
Wissen." Der wort der trieb er vil,
Die ich nit all erzälen will,
Dann seine betrug noch kein end

---

18. 40 im, sich, bei sich. — 73 betrug, plur. Betrügereien.

Haben; er wird euch baß bekent
Werden in nachfolgender tat,
Was er weiter zugericht hat
Herren Teurdank, dem jungen man,
Wie ich's zum teil gesehen han.

---

19. Kapitel.

Fürwittig dem edlen Teurdank abermalen riet, sich in eine gefärlichheit mit einem schwein zu geben.

Fürwittig der saß auf ein zeit
Von dem edlen helden nit weit,
Da kam gerannt ein jägersman,
Der ließ sich eilunds sagen an,
Er brächt mit im gar gute mär,
Wie im wald ein hauends schwein wär,
Vast hoch und nun gewachsen groß;
Er gelaubet nit, das sein gnoß
Bald iendert funden werden solt.
Ob dann under in einer wolt
Stechen dasselbig freissam schwein,
So wolt er denselben hinein
Weisen in wald den nächsten weg.
Fürwittig sprach: „Wenn's mein frau säch,
So würd's ir vast wol gefallen,
Wo sich des einer vor allen
Understund, dasselbige schwein
Zu fällen mit seiner wer allein.
Und wo ich der sach bericht wär,
Als ir seid, es solt mir keiner
Dergeleichen sachen vor tan."
Teurdank der held sich nit besan,
Sonder antwort dem falschen man:
„Ich will die sau kecklich bestan!
Drum bringt mir her mein gut schweinschwert,
Laßt satlen das apfelgra pferd."

---

19. 8 gnoß, Genosse, seinesgleichen. — 9 iendert, irgendwo. — 14 säch, sähe.

Fürwittig zu dem helden sprach:
„Herr, verziehet und tut gemach
Und hört mich. Wär ich an eur stat,
Ich wölt tun ein sondere tat,
Darvon man lange müste sagen.
Ich hab bei allen meinen tagen
Gehöret, das man die wildschwein
Mit schwerten und spießen allein
Gestochen und gefangen hat.
Darum wär das ein erlich tat,
Wer einen kurzen degen näm
Und dasselb schwein, wo er's ankäm,
Mit der kurzen wer zu tot stäch.
Wo das beschäch, ein ieder spräch:
Das ist warlich ein große sach!“
Darauf der teurliche held sprach:
„Auf eur red will ich nit han ru,
Bis ich demselben genug tu.“
Nam den degen an sein seiten
Und begunt eilunds zu reiten
Zu der sau hinaus in den wald.
In demselben er erhort bald,
Das durch den jäger was gehetzt
Und das wildschwein sich het gesetzt
Trutzlich wider alle jagdhund.
Teurdank, der freidig held, von stund
Stund ab zu fuß von seinem pferd
Und kroch vast nider auf der erd,
Darum das in solt sehen nit
Die sau, dann er sorget, sie bit
Sein sonst nit in einiche weis.
Er kroch vast heimlichen und leis.
Die jagdhund vor der sau stunden,
Zu kriegen mit ir begunden,
Keiner bedorft sie greifen an,
Bis sie sahen den teuren man;
Da gewunnen sie alle gar
Ein herz wider und liefen dar
An dasselbig schwein mit gewalt.

---

19. 52 von stund, alsbald. — 56 bit, beite, warte.

Darburch die sau vernam auch bald,
Das verhanden wär der teur held;
Darum sie sich weiter nit stellt
Zu der wer, sonder floch darvon.
Teurdank der mocht sie nit ergan,
Dann er allein zu füßen was.
Für ein warheit, so sag ich, das
Der degen über drei gut spann
Nit het. Damit der teurlich man
Wolt haben dasselb große schwein
Gefangen in dem holz allein:
Darbei ein ieder denken mag,
Ob sich dergleichen sach ein zag
Het dürfen zu tun underſtan.
Fürwittig der het's gericht an,
Der nit het dürfen beleiben
Mit eim spieß; darum ich's hab schreiben
Müssn zu ander gefärlicheit,
Die Fürwittig hat zubereit
Dem edlen helden auserkorn.
Von herzen tet's Fürwittig zorn,
Das die sau weggegangen was;
Recht traurig er zu dem tisch saß,
Dann es was eben essenzeit.
Mit beschwertem herzen er beit
So lang und bis in zeit gedaucht,
Das er ein ander schalkheit braucht.
Darum ich will lassen darvon
Und weiter geben zu verstan,
Wie er hat geübt sein wesen
Gen dem held, als ir werdt lesen.

---

20. Kapitel.

Abermalen ein groß gefärlicheit, darein der edel fürst herr Teurdank durch anweisung Fürwittig gefürt ward auf eim gemsenjaid.

Ein neu schalkheit dem Fürwittig
Kam in sein sinn, dardurch er sich
Meint zu rächen an dem held wert.
Auf ein zeit er sprach: „Herr, begert

Ir noch mer gemsen zu jagen?
Von eim jaid will ich euch sagen,
Dergleich ir nit habt gsehen mer.
Es mag das ganz frauenzimmer
Zusehen und groß freud darvan
Empfahen, es ist gut zu gan.
Darum was euch gefallen will,
Das gebt mir zu verstan in still,
So will ich die sach bestellen
Mit guten jägersgesellen."
Teurdank dem was die sach zu mut,
Sprach: „Wann es dich wird dunken gut,
Schau, das all ding geordent sein."
Fürwittig die hübschen fräulein
Ließ füren an dasselbig end,
Zu sehen gemsen in der wänd.
Nun was dermaßen das gejaid
Geschickt mit sorglichem geleit,
Wann ein gems ward gejaget ser,
Das er sich nit mocht fristen mer,
So sprang er auf ein freien spitz,
Dohin kein jäger durch sein witz
Komen und in mocht erlangen.
Solt der gems werden gefangen,
Dasselb must beschehen allein
Durch scheuchen und werfen mit stein.
Darum hat Fürwittig, der wicht,
Dasselbig gejaid angericht,
Dann er west den held so hoflich,
Das er wurde understehn sich,
Den gems vor so vil schön frauen
Zu fällen an allen grauen.
Dardurch er hofft in angst und not
Den held zu bringen, und gebot
Seim jägersknecht, sprach: „Sich, merk auf!
Für' diesen helden dort hinauf,
Wie du weißst, in die hohen wand
Und schau, wann ein gems wurd sein stand
Auf diese spitz nemen, so weis

---

20. 15 zu mut, genehm. — 33 west, wußte; hoflich, artig, ritterlich.

In auf die bosen platt, und leis
Geh im nach auf dem guten gleit."
Der jägersknecht het sein bescheid,
Fürt mit im Teurdank, den held wert,
Durch mancherlei wilde gefärt.
Nicht lang, jagen die hund daher
Ein gemsbock, derselbig floch ser.
An das ort, da er meint sicher
Zu sein; das ersach der jäger,
Sprach: „Dahin hat sich ein tier gstellt;
Habt ir darzu lust und gefällt
Euch, dasselb zu werfn aus der wand,
So geht das gleit und seid ermant,
Habt die sinn bei euch, geht weislich,
Ich will euch nachgehn sittiglich."
Teurdank gieng mit sorgsamkeit
Auf der platten das bös geleit,
Als weit als müglich was zu gehn.
Da er nun nicht weiter mocht stehn,
Belieb er und rüft dem jäger,
Das er im langt seinen schaft her.
Der knecht dasselbig tet behend,
Dann er stund in einr guten wänd.
Teuerdank nam denselbign schaft
Und schoß damit aus rechter kraft
Den gemsen aus seim stand herab.
Jederman wundert sich darab.
Als nun der gems was gefällt tot,
Aller erst hub sich die recht not:
Der held het sein schaft gegeben
Dem jäger, der gieng gar eben
Wider aus derselbigen wand.
Teurdank het ein sorglichen stand,
Dann er auf einer platten stund,
Darin kein eisen haften gunt.
Der held wolt tun ein schritt gar weit
Auf ein wasen über ein gleit,
Der hoffnung, zu haften im gras;
Als er sein fuß aufheben was,

20. 45 **gleit**, Geleit, Pfad. — 58 **sittiglich**, behutsam. — 82 **aufheben was**, aufhob.

Weichen die fünf zinken all gar
Am hindern fuß, und nemet war,
Ein zink der haftet allein
In dem herten, gähligen stein;
Doch leidt derselb dermaßen not,
Als mancher man gesehen hat,
Das er sich bog in ein groß krum,
Und wär das glück geschlagen um,
Das derselb zink zerbrochen wär,
Teurdank wär komen in groß schwer,
Hett nichts gwissers ghabt dann den tot;
Aber im hulf der ewig gott,
Das er mit dem ein fuß wider
Haftet, da er in setzt nider.
Nun vernemt doch die ursach recht,
Warum der held dem jägerknecht
Seinen schaft ließ: dasselb beschach
Drum, dann zum held der jäger sprach:
„Herr, gebt mir euren schaft, ich soll
Damit hinab gehn, das ich hol
Mein schaft wider, den ir habt mir
Verschossen nach dem tier;
Ir mögt sonst wol gehn aus der wand.“
Der held glaubt sein worten zu hand,
Er west abr nicht die gfärlicheit.
Teurdank kam auf ein grasig gleit
Und wart, bis im der jäger bracht
Sein schaft; da er den het, gedacht
Der held: Ich will nit mer
Beleiben in dieser gefär.
Gieng damit auf die eben erd,
Da er gebunden fand sein pferd.
Der Fürwittig was auch darbei,
Vom Teurdank macht er groß geschrei,
Sprach: „Herr, ir seid der best jäger,
Dergleich ich nit hab gsehen mer.
Auf ein bös geleit hat der knecht
Euch gefürt, dann hett er euch recht
Geweist, so wärs an alle not

---

 83 gählig, abschüssig. — 121 fg., an, ohne.

Gwest, das glaubt mir an allen spott."
Das Frauenzimmer den held lobt;
Fürwittig vor rechtem zorn tobt,
Das dem held nichts geschehen was.
Damit ein iedes wider saß
Auf die pferd und seinen wagen,
Die sie hatten hergetragen,
Kerten wider anheim zu haus.
Hiemit ist aber ein schalkheit aus.

---

21. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank aber in ein ander gefärlicheit füret mit eim ballierrad.

Fürwittig, als er hin und her
Gedacht, fiel im ein ungefär
Ein sach, die vast sorglichen was,
Wie ir hernach werdt hören das;
Gieng darauf zu dem held in eil,
Sprach, „Herr, wolt ir gehn durch kurzweil
Zu der balliermül spazieren,
Zu sehen die stein ballieren,
So will ich euch füren dahin."
Teurdank der helde sprach: „Ich bin
Zu besehen das begierlich."
Darauf fürt in der Fürwittig
Zu derselben balliermül dar,
Sprach: „Herr, nemt daran der kunst war,
Wie alle sach ist zugericht."
Fürwittig, derselbig böswicht,
Die red allein darum anfieng,
Das der held nähner zum rad gieng.
Dasselb lief vast geschwind mit macht;
Teurdank im keins argen gedacht.

---

20. 130 aber, abermals, wieder. — 21. 7 balliermül, Poliermühle. — 18 nähner, näher.

Nun het Teurdank, der werte man,
Zween schuch mit langen spitzen an.
Fürwittig sprach: „Bei meinem eid,
Das wär ein groß behendigkeit
Von einem jungen gschickten man,
Der sich bedurfte underſtan,
Einen schuch mit samt der spitzen
Hinein zu stoßen mit witzen
Under das rad, und wider ruckt
Heraus, e in das an sich zuckt.“
Als neur der held sein red vernam,
Bald im in sein frech gemüt kam,
Er wolt auch versuchen die sach.
Des kam er schier in ungemach;
Dann hett er nit so gschwind gezuckt
Den fuß, das rad hett in zerdruckt.
Aber der held der was behend,
Sprach: „Fürwittig, das dich schänd
Alles unglück! Dann durch dein rat
Ich schier komen wär in groß spot.
Des vergeß ich dir niemermer!“
Fürwittig sprach: „Gnädiger herr,
Jr wißt doch wol, das ich's nit hab
Geheißen euch, darum laßt ab
Gegen mir euren großen zorn.
Ich hett darfür ein eid geschworn,
Jr solt das nit haben getan.
Kein schuld hab ich warlich daran,
Dieweil ich doch nit hab gesagt
Anders dann: ein held solches wagt;
Da wart ir darzu schon bereit,
Zu beweisen eur schicklicheit.
Aber ich dank dem waren gott,
Der euch vor leid behütet hat;
Dann wo es euch misraten wär,
So hett ich müssen in gefär
Gegen euren genaden stan.“
Mit den worten schweigt er den man.
Teurdank musts beschehen lassen,
Gieng mit dem Ernhold sein straßen

Wider heimhin in sein gemach.
Als nun kam der ander tag,
Ubt Fürwittig wider ein sach,
Wie dann geschriben steht hernach.

22. Kapitel.

Ein andre gefärlicheit, darein Fürwittig den edlen Teurdank fürt an einem gemsenjaid.

Fürwittig in seinem sinn
Gedacht: Du solt mir nit hin
Also komen on nachteil!
Besann sich ein kleine weil
Und fand ein anderen list.
Als der bösen gwonheit ist,
Die allzeit das arg finden
Und lassen das gut hinden:
Also tet auch Fürwittig;
Zum Teurdank er füget sich,
Sprach: „Herr, wo es wär eur will,
So möcht ir jagen, dann still
Es ist es an dem himel gar.
Mir hat ein jäger fürwar
Gesagt, er wiss' an eim ort
Gemsen in einer wand dort;
Er woll euch vor darein gan,
Damit ir nicht scheucht daran."
Teurdank sprach: „So will ich gehn."
Fürwittig het sein verstehn
Zuvor mit dem jäger gemacht
Also: er solt haben acht,
In zu füren in ein wand,
Die er zu gehn nit wär gewant.
Wann er in säch vor im gehn,
So wurd ers auch understehn
Und darob fallen zu tot.
Wo das beschäch, wolt er aus not
Im helfen und der schuld sein.
Der knecht sprach: „Bring ich in hinein

22. 29 der schuld, der Schuldige.

Mit lieb, so soll er nit komen
Heraus." Teurdank het genomen
Ein schaft, steig dem jäger nach,
Zum bösen weg was im gach.
Als der jäger dahin kam,
Sein schaft er zu handen nam,
Sprach: „Herr, ir müßt gar fest stehn
Und mir gleich nach durchher gehn,
Dann werdt ir gemsen sehen."
Der held begunt zu jehen:
„Kümer dich nichts. Geh für dich.
Ich will wol sehen für mich."
Der jäger trat die fart an;
Gleich begunden im entgan
Die füß und fiel überab.
Hett er im fall nit ein hab
Begriffen an einem stein,
So wär er zu stucken klein
Gefallen. Er was in not
Dermaß, das im sein blut rot
Aus seinen trägeln drang.
Also hielt er sich lang,
Bis man im zu hilfe kam.
Teurdank mit acht sein schaft nam
Und gieng weislich aus der wand,
Bis er ein guten weg fand,
Und fällt ein bock oder zween.
Darnach wolt er herab gehn,
Als er dann geleich wol tet.
Als Fürwittig gesehen het,
Das Teurdank noch was gesund,
Fraget er den held zu stund,
Wo der jäger belieben wär.
Teurdank sprach: „Er ist gar ser
Gefallen ab über ein joch,
Ich weiß nit, ob er lebt noch.
Ich kunt im nit zu hilf komen,
Ich wolt dann auch genomen
Han ein solchen großen schnapp.

22. 46 hab, Halt. — 69 schnapp, Sturz.

Ich het warlich gemeint, der lapp
Solt gewißt haben zu gan,
So sich ich's, das er's nit kan."
Fürwittig sprach: „Ich hab geacht
In für den besten jäger und dacht,
Er wär genug wol bericht.
So euch neur ist beschehen nicht,
So well wir in verklagen wol."
Heimlich er im dacht: Ich soll
Billich mit dem verzagen;
Dann bei all meinen tagen
Ist mir sein gleich nit komen zu;
Ich weiß nit, wie ich im tu.
Er hat doch mer gelückes fall,
Dann ich gescheidigkeit überall.
Noch will ich versuchen mer,
Villeicht erlang ich mein ger
Einmal noch an diesem gast,
Und weret er sich noch so vast!
Nicht lang es belieb stehen an,
Das er den teurlichen man
Fürt auf ein gefroren eis,
Alles aus betrogner weis,
Vermeint in zu tränken darin;
Doch gieng es nicht nach seinem sinn,
Wie hernach geschriben stat
An dem nächstkomenden blatt.

---

23. Kapitel.

Wie Fürwittig den edlen Teurdank auf einem eis ertrenkt haben wolt.

Es war im winter fürwar,
Das die waßer alle gar
Waren überfroren ser.
Fürwittig gedacht: Das wär
Warlich ganz ein gute weis,
Mocht ich in bringen aufs eis,
Villeicht er schaden empfieng!
Fürwittig heimlichen gieng

---

22. 77 verklagen, verschmerzen. — 81 komen zu, begegnet.

Ueber einen guten steg,
Derselb zunächst an dem weg
Von neuen was gebauen.
Bevalh seim knecht, zu schauen,
Wo doch Teurdank der held wär,
Das er in mit im brächt her;
Doch nicht über diesen steg,
Sondern fürt den nächsten weg
In über das gefroren eis;
Sprach zu im: „Gedenk, tu fleiß!"
Der knecht lief mit aller gach,
Bis er den helden ersach,
Sagt im, sein herr beitet sein
Dort enthalb des waßers allein,
Darum er zu im komen solt;
Er west nicht, was er sein wolt.
Der held folget dem knecht nach,
Keiner untreu er sich versach.
Als er auf das eise kam,
Dasselbig einen krach nam,
Dann es dünn gefroren was.
Teurdank darin sein nicht vergaß,
Ein sprung er hinder sich tet,
Damit er sein leben rett.
Der knecht, so in aufs eis hinein
Het gewiesen, der fiel darein,
Doch am fall belieb er hangen.
Teurdank must in herauslangen,
Sonst er gewis ertrunken wär.
Teurdank der merket die gefär
Und zürnet an den knecht ser
Darum, das er in daher
Hett gefürt auf dieses eis.
Der knecht der sprach: „Herr, mit fleiß
Bitt ich eur gnad hoch und vast,
Ir wolt eurem zorn geben rast,
Dann ich hab nit schuld daran,
Fürwittig hat das getan
Und ingeheim geheißen mich.
Herr, das gelaubet sicherlich."
Der held sprach: „Ich sich, wie im ist,

Und merk wol die bösen list,
So Fürwitig hat bisher
Mir bewiesen mit gefär.
Will darauf selbs zu im gan,
Dann ich dem untreuen man
Sein list nit vertragen kan.
Er heißt billich Fürwittig;
Sein süße wort sein schwertstich."

---

24. Kapitel.

Wie der edel Teurdank den bösen Fürwittig schlug, und er im entrann.

Teurdank der held gieng behend
In zorn an dasselbig end,
Da er den Fürwittig fand
Und sprach: „Du laur, werdst geschandt!
Du bist ein untreuer wicht!
Wie vil hast du zugericht
Morderei und auch schalkheit!
Ich bin gänzlichen bereit,
Dir darum den lon zu geben,
Dann du mich um mein leben
Hetst gar geren gewiesen,
Jetz durch den weg, dann diesen,
Die mir zu gefärlicheit
Durch dich sein worden bereit;
Dann falsch und bös ist dein rat."
Fürwittig sprach darauf drat:
„Was saget ir, lieber herr?
Mich wundert ser dieser mär.
Ist euch beschehen einich leid?
Darvon weiß ich bei meim eid
Weder werk noch einich wort."
Der held sprach: „Du leugst, dort
Auf dem eis, weißst du wol, wo
Dein knecht hat mir gesagt also,
Du habst in geheißen, das
Er mich soll weisen die straß."

Fürwittig solchs widerredt,
Das er das nit geheißen hett:
„Der knecht hats aus faulkeit tan,
Darum will ich im sein lon
Geben, das er den rechten weg
Nit gangen ist, dann ein steg
Ist gemacht davon nit weit.
Aber es sein unkündig leut,
Alsbald man in kert den ruck.
Es ist auch darunder ein bruck,
Darüber ich geh spat und fru.“
Sprach der held: „Schlag der teufel zu!
Ich kenn wol deine böse art;
Dann du mich vil falscher fart
Gefüret hast oft und dick.
Ich hoff zu gott, mit eim strick
Sollest du noch komen um,
Dann dein erst art war nit frum,
Als du wurdest geborn.“
Der held zuckt sein faust in zorn,
Wolt im geben einen streich.
Fürwittig im daraus entweich
Und floch, wann es tet im not,
Wolt er anders nit den tot
Von im haben empfangen.
Teurdank der het verlangen,
Zu sehn die edel künigin,
Sprach zum Ernhold: „Ich will hin!
Der ungetreu Fürwittig
Hat so lang aufgehalten mich.
Das tut mir von herzen zorn,
Das ich die zeit hab verlorn.“
Damit sie zu roß saßen
Und ritten die recht straßen
Dahin zu dem andern paß,
Darauf der Unfalo saß.
Derselb was auch ein hauptman,
Die sich solten understan,
Zu weren aufs aller best,
Damit ins land nit fremde gäst
Wurden gelassen hinein,

Wie sie alle dann ein verein
Zusamen hetten gemacht,
Als ich oben hab gedacht.
Darum ich beschließen will
Was gfärlicheit und wie vil
Ungetreu bewiesen hat
Der Fürwittig fru und spat
Teurdank, dem teurlichen man,
Und nun mer euch hinfüran,
Was im an der andern klausen
Von Unfalo mit grausen
Gegnet ist an seim leben,
Euch durch schrift zu verstehn geben.

---

25. Kapitel.

Wie Teurdank an den andern pass, den Unfalo der hauptmann innen het, kam, und welchermaßen er von im empfangen ward.

Nun habt ir vor gehört,
Wie Teurdank hab zerstört
Fürwittigs regiment,
Auch das er floch behend
Dem held aus dem gesicht;
Noch wolt er dannocht nicht
Seiner bosheit abstehn.
Er ließ ein boten gehn
Bald zum Unfalo dar,
Der im saget fürwar
Alle gelegenheit,
Wie der held unverzeit
Aus allen listen sein
Wär komen durch glücks schein,
Het in auch von im jagt,
Drum wär er ganz verzagt
Gegen dem teuren man,
Bät in, er wolt fleiß han;

---

24. 77 klause, Paß. — 25. 12 unverzeit, unverzagt.

Dann solt er in das land
Komen, ir gwalt zuhand
Hett ein end. Drum er solt
Bedenkn, was er tun wolt
Mit Teurdank, dem held wert,
Er wär schon auf sein pferd
Gsessen, zug an sein pass.
Darum schrieb er im das,
Vor ein wißen zu han.
Unfalo sprach: „Den man
Laß zu mir herkomen;
Ich hab von im vernomen.
Villeicht haben mein tück
Zu im vil bessers glück
Dann mein gsell Fürwittig.“
Indem schaut er um sich,
Den held er reiten sach,
Zu dem er gütlich sprach:
„Herr, wellt gott wilkum sein
Mir und der künigein!
Ich frag euch gern der mär,
Was doch wär eur beger.
Ir seid ein fremder gast,
Darum michs wundert vast,
Wer euch hat hergesant
In meiner frauen land.“
Teurdank im antwort gab:
„Eur red ich ghöret hab,
Und seit ir mich tut fragen,
So will ich euch auch sagen,
Mein geschäft zu erkennen
Geben. Ich höre nennen,
Eur frau heiß Erenreich,
In der welt leb ir gleich
Nit; sie sei auch bekleidt
Mit schön und schicklicheit,
Voll tugent und hoflich.
Dasselb hat bewegt mich,
Solch reis zu underfahen,

---

25. 25 zug, zöge. — 27 vor, vorher. — 47 seit, weil.

Ob ich ir möcht genahen,
Sie leiblich schauen an
Und werden ir dienstman,
Ob mir dann glück wont bei,
Das mich eur frau, die frei,
Näm zu eim gmahel an.
Auf solchs ich mein reis han
Gwagt." Antwort Unfalo:
„Herr, ich bin eur kunft fro
Und lob eur fürnemen.
Keiner darf sich schemen,
Dem mein frau wird zu teil,
Von glück und allem heil
Wird er mögen sagen
Bei allen sein tagen;
Dann sie all tugent hat.
Jedoch, das ir verstat,
Damit das land dest baß
Werd bhüet, erfordert, das
Sie erwel ein teurn man,
Der meiner frau beistan
Müg und schützen vor leid.
Ich sag euch auf mein eid:
Der muß leiden manch not
Und nicht fürchten den tot.
Wiewol ich euch teur acht,
So rat ich, ir betracht
Zuvor, was euch's best sei."
Solchs redt er aus verrätrei,
Ob er in macht verzagt.
Teurdank sprach: „Ich hab's gwagt
Bisher von irntwegen.
Seit es euch dann gelegen
Zu versuchen will sein."
Sprach Unfalo: „So kert ein
Zu mir, teurer held wert."
Teurdank stund von seim pferd,
Gieng mit Unfalo dar
In das gemach, das zugericht war,
Legt von im das gwand sein.
Unfalo mit großer pein

Gedacht stets hin und her,
Wie er dem held gefär
Mocht fügen zu, damit
In die küngin seh nit.
Dann im sagt das herz sein,
Wo er seh die küngein,
So wird's in wellen han,
Alsdann wär es getan
Um in und die gesellen sein.
Mit angst und der geleichen pein
Vertrieb er etlich tag.
Hernach ich weiter sag,
Was bübrei und schalkheit
Er hinfür ein lang zeit
Dem Teurdank hat getan,
Drum er empfieng sein lon.

26. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein gefärlicheit zufüget an einer stiegen, daran er sich solt erfallen han.

Unfalo nach langem bedacht,
Den er het gehabt tag und nacht,
Tet er gar ein große schalkheit
Teurdank, dem helden unverzeit.
Nit weit ein hoher turen was,
Darin ein schneck, gelaubet das,
Gemachet von eim guten stein,
Drauf zu höchst ein hülzens stieglein,
Klein, stickel und dazu schmal.
Dasselbig gieng herab zu tal
On all gländer oder handhab.
Daran het er gebrochen ab
Ein stapfel, wann man darauf trat,
So wich derselb geleich von stat
Jemands undern füßen hindan.
Unfalo meint, wann der teur man

26. 5 turen, turn, Thurm. — 6 schnecke, Wendeltreppe. — 9 stickel, steil.

Auf die brochen stapfel käm,
Das er dardurch ein schaden näm
Und zerfallen wurd den leib sein.
Unfalo sprach: „Lieber herr mein,
Wölt ir für ein kurzweil schauen
Die weit landschaft meiner frauen,
Auch schöne schloß und der stät vil,
Die ich euch dort oben zeigen will?“
Teurdank mit dem Unfalo zog
Durch den schnecken im turen hoch,
Zeigt im flecken, schloß und stät
Und was die küngin im land het.
Von vil sachen er mit im redt,
Dardurch er in aufhalten tet,
Bis es begunt zu werden nacht.
Nun hört mit fleiß und nemet acht,
Was Unfalo het seinem knecht
Bevolhen, das er käme recht,
Wann es wurd sein um abends zeit,
Und sagt, das essen wär bereit,
Und wo der held nit bald käm dar,
So verdurb es auf dem tisch gar.
Darneben er bevelhen tet
Eim knaben, den er zogen het,
Das er die tür solt schlagen ein
Am schnecken, da der held hinein
Was gangen; antworten die knecht:
„Herr, wir wellens ausrichten recht
Die sach.“ Bald der knab die tür einschlug.
Darnach als den knecht daucht sein fug,
Rüft er den fürsten Teurdank an:
„Herr, ir solt zu dem essen gan,
Dann dasselb ist bereit fürwar,
Sonst wirdet es verderben gar.“
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, nun geht in eur gemach
Zu dem essen, dann es ist zeit,
Da niden der marschalk eur beit.“

---

26. 41 einschlagen, zuschlagen, ins Schloß werfen. — 46 als der Knecht meinte, es sei angemessen.

Teurdank der held wolt hinab gan,
Da wären die tür zugetan,
Drum der Unfalo zürnet ser
Und sprach: „Folget mir, lieber herr,
Dort oben ich ein stiegen hab,
Die geht in euren sal hinab;
Auf derselben wöllen wir gehn
Hinab in sal, sonst müßt ir stehn
Noch lange zeit an dieser tür,
Bis man bringt die schlüßel herfür."
Teurdank der folget seinem rat.
Alsbald er auf die stapfel trat,
Wichen die under im zu stund,
Deshalb er zu schwanken begunt,
Doch enthielt er sich vor dem fall.
Aber ein pantoffel zu tal
Im fiel zu undrist in den turn.
Darbei mag man die not spürn,
Das in dem sorglichen strauchen
Tet er sein schicklicheit brauchen,
Belieb hangen gleich in der wag,
Und wär er gewesen ein zag,
So hett er sich warlich zu tot
Gefallen; aber der ewig gott
Solchen schaden nit haben wolt,
Das es ietzo sein end sein solt,
Dann es nahend dreißig klafter
Was hinab oder noch vil mer.
Teurdank der held schaut über sich
Sprach: „Unfalo, ich warnen dich,
Dann etlich vil stapfelen sein
Brochen under den füßen mein.
Darum tu gemach, rat ich dir,
Dann ich selbs wär gefallen schier."
Unfalo aus falschem herzen
Sprach: „Herr, mit gar großen schmerzen
Hab ich's warlich gesehen wol,
Aber hinfüran niemands soll
Fallen auf dieser stiegen mer,
Dann ich an beden seiten gländer
Von stund an will lassen machen.

Ich dank gott, das solche sachen
Auf ditzmal als wol geraten sein.
Glaubt mir, hett ich's besorgt, herein
Wolt ich euch nit haben gebracht."
Teurdank im keines argen gedacht,
Dann er im ganz vertrauet wol.
Unfalo sprach: „Herr, ich soll
Laufen in den sal, damit man
Aufsperr; ir beleibet still stan
Am schnecken hie oben." Dieweil
Unfalo lief hinab mit eil
Den schnecken, er aufsperren tet
Und mit seim knecht ein zoren het,
Das zugesperret worden was.
Unfalo darum tete, das
Teurdank der held solchs hören solt,
Dann durch solche rede er sich wolt
Gegen dem held entschuldigen,
Damit er in mocht betriegen
Noch fürter in künftige zeit.
Mit dem was das essen bereit.
Teurdank der held setzt sich nider
Zu dem essen und fieng wider
Von solcher sach zu reden an,
Das im der ungetreue man
Allwegen wol kunt verklügen
Mit seinem erdichten lügen.
Dann wiewol er's het zugericht,
So tet er doch dergleichen nicht,
Gedacht aber heimlich darbei,
Wie er ein andre büberei
Möcht wider bringen auf die ban,
Dardurch Teurdank, der teurlich man,
Mocht empfahen ein leibsschaden.
Mit den danken was er beladen,
Jedoch der held allwegn entrann,
Wie hernach wird geschriben stan.

---

26. 121 verklügen, beschönigen.

27. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in eine andre gefärlicheit mit einem großen bären füret.

Unfalo, als ich hab geseit,
Het funden ein andre falschheit,
Tet darauf den helden fragen,
Ob er nit lust het zu jagen.
Antwortet im der held: „Vast gern.“
Unfalo sprach: „Ir habt kein bärn
Gestochen?“ Teurdank sprach: „Nein.“
Unfalo sagt: „Herr, ich weiß ein.
Ich will euch an dieselben stat
Füren, da er sein läger hat.“
Teurdank sprach: „Das gefällt mir wol!
Darzu ich mich bald rüsten soll.“
Damit weist Unfalo den man
Auf das gejaid in wald hindan.
Darneben er bevolhen het,
Das gar kein jäger stechen tet
Den bären; dasselb auch beschach.
Alsbald der bär den held ersach,
Lieffe er in trutzlichen an,
Teurdank must in allein bestan.
Wiewol derselb bär vast groß was,
Noch dannoch Teurdank nicht vergaß,
Sonder nam seinen vorteil ein
Und stund hinder ein klein bäumelein,
Das zu seinem glück ungefär
Da stund, dann in derselbig bär
Het überhöhet ganz und gar.
Mit zorn lief er gegen im dar
Dermaß, das er im kaum entweich
Aus dem biß und seim starken streich.
Derselbig bär vor großem zorn
Schlug nach dem helden hochgeborn,
Vermeint in mit den tatzen sein
Zu greifen und bringen in pein.

---

27. 27 überhöhet, höher, als er war, aufgerichtet.

Der held aus seiner gschicklicheit
Trat gar schnell neben auf die seit.
Der bär meint, er het den helden
Gefaßt, da was ein klein stauden.
Teurdank, der unverzagte man,
Lief den bärn mit seinem spieß an,
Stach in meisterlichen zu tot
Und ledigt sich von im aus not.
Unfalo het das gesehen,
Zu im selber tet er jehen:
Ach gott, mein herr von himelreich,
Wie bist du neur so ungeleich,
Die menschen zu beschirmen hie!
Ich tu dem edlen held recht wie
Ich doch hie auf der erden well,
So schadt im doch kein ungefäll.
Wer mir, als im, hett zugesetzt,
So wär ich langst worden geletzt.
Doch wiewol er hat glückes vil,
Noch dannocht ich nicht lassen will
Von seiner häut in diesem jar,
Dann ich hoff, er muß mir noch har,
E er von hinnen kumt, lassen!
Damit ritten sie ir straßen
Heimhin zu haus zu dem essen.
Sie all möchten nit vergessen
Des bären größ und freidigkeit,
Das ganze gesind darvon seit.
Das wolt Unfalo töten gar,
Dann er forcht, es wurde gewar
Solcher tat sein frau die küngin
Und fordert den held zu ir hin;
Darum er eilet in der sach,
Den held zu fürn in ungemach.
Dann kaum dieselbig nacht vergieng,
Er ein andre schalkheit anfieng.

---

28. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank abermalen in ein groß gefärlichait füret auf einem faulen tram [Balken].

Als nun kame der ander tag,
Unfalo seiner falschheit pflag,
Fürt den teuren held auf ein vest;
In derselben er ganz wol west,
Das ein großer rustbaumen war,
Derselbig was erfaulet gar,
Lag noch in den tag frei hinaus;
Dann als man dasselbige haus
Het neulichen ausgebauet,
Den het er zuvor beschauet,
Das er wurd leichtlichen brechen;
Doch so möcht es keiner sprechen,
Der in schauet von oben an,
Das er solt einich fäulen han.
Darum fürt er den helden dar,
Sprach: „Herr, ich hab nicht gnomen war,
Ob euch auch tut der schwindel icht.“
Teurdank sprach: „Er tut mir ganz nicht.“
Darauf antwort im Unfalo:
„Herr, so trett auf diesen block do
Und meßt hinaus in freien tag
Anderhalb schuch, in der wag
Müßt ir euch aber halten fest,
Dann warlichen, das ist die best
Prob, dardurch ir mügt wol bestan
Allzeit, wann ir nach gemsen werdt gan.“
Teurdank der held folget seim wort
Und trat hinfür an des baums ort,
Wolt gleich die schuch gemessen han,
Da fieng der baum zu brechen an,
Das dem helden nit mer ward,
Dann das er mit aller marter hart
Begriff einen baum darneben,
Der fristet im sein jungs leben,

28. 17 icht, etwas. — 21 in freien Tag, in die Luft, vgl. B. 7. — 28 ort, Ende, Spitze. — 32 hart, kaum.

Sonst hett sich der held ganz und gar
Gefallen zu tot, dann es war
Über ein felsen ab vast hoch.
Teurdank sich wider hinauf zog,
Bis er stund on alle sorg mer.
Unfalo der lief erst daher,
Als wolt er im geholfen han,
Sprach: „Ei, herr, wie habt ir getan?“
Teurdank der held im antwort gab:
„Der baum der ist gebrochen ab
Gar schnell under den füßen mein.
Wer hetts gelaubet, das solt sein
Dieser baum also erfaulet.“
Unfalo sprach: „Ach, herr, nun geht
Herein und trauet im nit mer.“
Damit kunt er sein arg gefär
Verklügen ganz ausbündig wol,
Im herzen was er schalkheit voll.
Teurdank der held vermeint, das wär
Beschehen on alles gefär,
Darum er's gütlich ließ hingan.
Unfalo gedacht: Wie mag doch han
Dieser held nur so vil gelück!
All meine list, schalkheit und tück
Haben an seinem leib kein stat.
Ist nun sach, das mir nit gerat
Gegen dem held einmal ein schanz,
So wurd ich müssen einen tanz
Tun, der mir nit wird gefallen.
Jedoch hoff ich, wie dem allen,
Er kum mir also nit darvon,
Ich hab im dann ein schaden tan.

28. 60 Ist nun sach, ist es nun so, ist's so beschaffen. — 64 wie dem allen, wie dem auch sein möge.

29. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein gefärlichen Fall auf einem eis füret.

Eins mals darnach Unfalo saß
In seinen gedanken; da was
Mittelerzeit ein knecht komen,
Sprach: „Herr, habt ir nit vernomen,
Wie gefroren ist heint ein eis,
Bedecket mit großem schnee weiß?
Darvor mag des niemands nemn war.
Wer aber kumt auf dasselb dar,
Der muß fallen, und ob's im leid
Wär, das sag ich bei meinem eid;
Hart ist dasselb neben der straß.“
Alsbald Unfalo höret das,
Da fiele im in seinen sinn:
Möcht ich den held bringen dahin,
Villeicht beschäch im drauf ein schad,
Dieweil das eis ist also glatt.
Gieng zu dem edlen Teurdank dar,
Sprach: „Herr, nemet in geheim war,
Wellet ir heint reiten mit mir,
Ich will euch zeigen ein groß zier
Von vilen schönen jungfraun zwar,
Aber wir müssen allein dar
Reiten bei eitler finster nacht.“
Teurdank sich drauf nit lang bedacht,
Sonder sprach: „Geren ich mit reit.
Drum wann es dich bedunket zeit,
So laß mich allein wißen das.“
Unfalo verzug, bis nacht was,
Schicket er zu dem held mit eil:
Wann es nun wär an seiner weil,
So wolten sie reiten darvon.
Teurdank legt seine reitkleid an,
Saß auf sein pferd, das was vast gut,
Und reit hinweg mit gutem mut.
Als sie kamen an das ort dar,

---

29. 5 heint, heut nachts.

Teurdank der nam das eis nit war,
Sonder reit gleich mitten darauf.
Von stund do lag ob einem hauf
Er und sein pferd in solcher weis
Am rucken auf dem harten eis.
Also geschwind was derselb fall,
Das der sattel ganz überall
Zu stucken under ime brach.
Als solchs der Unfalo ersach,
Warnet er den teurlichen man,
Sprach: „Herr, ir solt euch gehüt han
Vor diesem eis hart, hel und glatt.“
Teurdank der sprach: „Du kumst zu spat,
Dann ich hab nun gefallen schon.
Hettst du die Warnung vor getan!“
Unfalo ganz dergleichen tet,
Als ob er gern geholfen het,
Sprach: „Herr, gelaubt mir bei meim eid,
Das ich in einr fantasei reit;
Dardurch so hab ich euren fall
Übersehen auf dieses mal,
Sonst wolt ich wol mit rechter maß
Bei euch verkomen haben das
Bald; so saget mir, lieber herr,
Ob ir nit habt empfangen schwer
Oder sonst ein einiches leid.“
Darauf im der edel held seit:
„Zerbrochen ist der sattel mein
In dem fall under mir allein,
Sonst so bin ich frisch und gesund,
Darzu mein pferd zu dieser stund;
Dann gott mir in meinen sinn gab,
Das ich im fall sprang vom pferd ab.“
Fälschlichen sprach der Unfalo:
„Des bin ich ie von herzen fro.“
In seim herzen im anders was.
Teurdank wider auf sein pferd saß
Und reit mit dem Unfalo dar
An dasselb ort, dahin er war

29. 47 hel, schlüpfrig. — 54 fantasei, Zerstreutheit. — 58 verkomen, zuvorkommen.

Von dem Unfalo bescheiden.
Derselb trug heimliches leiden,
Das gar nit wolten für sich gan
Gegen Teurdank, dem edlen man,
Seine renk und böse fürschläg.
Nun hört, was er weiter für weg
Fürnam gegen dem edlen held,
Wie die hernach werden erzält.

---

30. Kapitel.

Wie der Teurdank sich selbs tötlich beschädigt haben solt auf dem birschen aus anweisung des bösen Unfalo.

Unfalo der west wol vorhin,
Das dem helden stund all sein sinn
Zu dem waidwerk und dem birschen,
Darum sprach er: „Herr, ein hirschen,
West ich nit weit von hinn im wald;
So ferrs euch gfällt, so wöll wir bald
All beed dahin geritten sein.
Nemt mit euch das birschambrost mein,
Dann es ist stark und scheußt gerad.“
Es was on not, das man lang bat
Den helden zu dergleichen sach,
Dann er gleich drauf antwort und sprach:
„So lasset die pferd richten zu
Und secht mir auf, wie ich im tu.“
Die pferd die warden bald bereit,
Der held mit dem Unfalo reit
Hinaus in die grünen auen,
Tet mit fleiß nach wildpret schauen.
Zum ersten sach eins Unfalo,
Sprach: „Herr, secht ir ein hirsch stehn do?
Darum so steht ab bald zu fuß,
So mögt ir komen zu eim schuß.“
Das tet er aber drum allein,
Dann er hofft, mit den sporen sein

---

29. 79 fürschläg, Anschläge. — 30. 14 und seht mir zu, wie ich's mache.

Wurd er in stauden behangen
Und darnach schaden erlangen,
Wie es dann dem helden beschach.
Der held, alsbald er wilpret sach,
Stund er ab zu fuß von seim pferd
Und spannt das armbrust auf der erd.
Ein scharf geschoß er darauf schlug,
Schlich heimlich zum wilpret mit fug
Und het auf die stauden kein acht,
Das in schier het ums leben bracht.
Dann in solcher eil etlich dorn
Schlugen sich um des helden sporn,
Dardurch der teurliche held wert
Fiel nider für sich auf die erd,
In solchem fall sein armbrust ließ.
Die besunnenheit was der genieß
Des helden, dann er sein haupt het
Im fall empor, drum im nicht tet
Das geschoß noch die senn schaden.
Unfalo der was beladen
Mit schmerz und herzenlichem leid,
Da er sach des helds gesundheit,
Lief bald und hulf dem helden auf,
Sprach: „Ach, mein herr, wie secht ir drauf!
Ir habt ganz und gar eur kein acht!
Hat euch das armbrust kein schadn bracht?
Das ist ie ein groß glück fürwar.
Ich het um eur angsicht ein har
Nit geben, als ich euch falln sach."
Teurdank zu dem Unfalo sprach:
„Die sachen sein geraten wol,
Darum ich mein gott loben soll."
Indem reit er wider zu haus,
Und was dardurch das birschen aus.

---

30. 40 genieß, Gesunderhaltung, Rettung. — 48 drauf sehen, aufmerken, Acht haben.

31. Kapitel.

Wie der edel Teurdank het sich am durchlassen vergessen, wolt einen pikensprung am höchsten gebürg getan haben, aber durch eines jägers anschreien ward er vor schaden verhüt.

Als Teurdank dem held nichts geschach,
Wolt Unfalo nit lassen nach,
Sonder erdacht ein andern sinn:
Den helden ließ er füren hin
Auf ein hohen berg in ein wand,
Darinnen er vil gemsen fand.
Gar freundlichen er zu im sprach:
„Kein man nie mer gemsen gesach
Bei einander an einem ort;
Darum, herr Teurdank, sehet, dort
Steht ein gems hoch in dieser wand.
Ir seid um abenteur vil land
Durchzogen in der weiten welt;
Ist sach, das ir das tier fällt,
Großen rum werdet ir erjagen,
So ichs meiner frauen wird sagen,
Dann sie drab groß gefallen hat,
Sonderlich wann dergleichen tat
Durch ein werten man wird vollbracht."
Teurdank im nicht gefärlichs dacht,
Sonder aus rechter edler gier
Tracht er den nächsten zu dem tier,
Gieng aus seim unverzagten mut
In das gebirg mit seim schaft gut,
Den im Unfalo het geben;
Es daucht in alls eben.
Als er zu höchst in das birg kam,
Seinen schaft er zu handen nam,
Wolt sich ab über ein gehäng
Lassen in einer tiefen eng,
Kam im ungfär in seinen mut
Der sprung, wie man denselben tut
An piken in dem Niderland.

31. 14 ist sach, geschieht es. — 33 pike, Stange, Springstange.

Er meinet, er trüg auf der hand
Falken. Den sprung hett er auch gtan,
Wo nicht der getreu jägersman,
So mit im aufs jaid gangen was,
Zu rechter zeit het gsehen das,
In großer gfär wär er gestanden.
Darum bald mit seinen handen
Begreif der jäger des helds schaft,
Hielt in gar fest, darburch er haft,
Und schrie den held in allr höch an,
Das er solt underwegen lan
Den sprung, und gab im gute ler,
Wann er sich wolt durchlassen mer
Mit seinem schaft an solchem ort,
Wie er sich damit solt halten fort.
Der jäger sagt Unfalo nit,
Wie er dem edlen helden mit
Het gfaren und gefrist sein leben,
Er hett im sonst ein fluch gegeben.
Als Teurdank wider anheim kam,
Unfalo in auf ein ort nam,
Fragt in, ob im gefiel das jaid.
Teurdank der sprach: „Auf meinen eid,
Es ist warlich genug sorglich,
Zu farn von der höch under sich;
Ich het es übersehen schier,
Das sollest du gelauben mir."
Unfalo gedacht im: Es ist
Abermals verloren ein list,
Den ich hab ghabt fürgenomen;
Ich muß in ander weg komen
Und auf waßer versuchen das,
Ob es mir wolt geraten baß.
Auf der erd ist es verloren,
Das tut mir im herzen zoren!
Also beliebn die sachen stan,
Das Unfalo mer nichts fieng an
Weiter gegen dem held Teurdank,
Bis über eine gute zeit lang
Bracht er den helden in ein schiff.

Wie sich dasselb weiter verlief,
Steht hernach geschriben gar klar.
Dasselbig lest, dann es ist war.

32. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch die größ eines segels ein groß not leid, darvon er sich und die andern durch unerschrockenlicheit erledigt.

Unfalo ein schalkheit erdacht,
Darum er sich zun schiffen macht,
Daraus er das kleinist erwält
Und schuf, das darein wurd gestellt
Ein segel, dem klein schiff zu weit,
Hofft, es solt zu ungwitters zeit
Sich der wind darein mit gwalt legen
Und dasselb schifflein umwegen,
Dardurch müsten sie ertrinken.
Er tet auch heimlichen winken
Schiffleuten zu im auf ein ort,
Sprach zu inen: „Nun hört mein wort!
Ich gib euch silber und rot gold,
Das ir von dem land faren wolt,
Wenn ich euch dasselb heißen tu.“
Die schiffleut sagten im das zu.
Als nnn was bestellt die sachen,
Gieng er zum held mit eim lachen,
Sprach: „Herr, ja west ich euch daran
Zu gefallen, so wolt ich lan
Ein gut schiff nach aller notdurft
Zurichten, darauf ir bedurft
Faren on all sorg auf dem mer;
Ir werd drauf gar manich wunder
Mer dann auf der erden sehen.“
Teurdank der begunt zu jehen:
„Ich bin wol zufrieden damit.“

---

32. 8 umwegen, umwehen.

Unfalo sprach: „Nemt euch der sitt,
Bis da komen wird gut wetter
An himel von orient her,
So will ich euch lassen füren
Auf dem mer ein weil spazieren.“
Unfalo dieweil im gscheft nam.
Bis zeichen eins ungwitters kam,
Besandt er bald seine schiffleut
Ließ inen sagen, das sie heut
Müsten faren weg von dem land.
Nun was den schiffleuten bekant,
Das ein groß wetter komen solt;
Darum sie baten, das er wolt
Verziehen heut neur diesen tag,
Dann gefärlich wär des mers wag
Zu faren in zeit der wetter.
Alsbald Unfalo hört die mär,
Durch seinen knecht er in embot,
Er het gschworn ein eid bei gott,
Wurden sie nit faren darvon,
So wolt er in ausstechen lan
Ir augen, darfür helf kein bitt.
Die schiffleut bedorften sich nit
Weren, dann sie erschraken ser;
Ir keiner redet ein wort mer.
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, es ist heut ein schöner tag,
Darum so möget ir wol gan
Auf das schiff und faren darvon.“
Teurdank der west von diesem mort
Zu sagen kein einiges wort,
Dann er das Unfalo nit zu
Traut, gieng desselben morgen fru
Auf das schiff, und furen vom land.
Traurig warn die schiffleut allsant.
Darnach ein kleine zeit vergieng,
Das sich ein großer wind anfieng,
Der das mer betrübet vom grund;

---

32. 28 **sitte**, Weile, Geduld. — 33 machte sich derweil zu schaffen. — 42 **wag**, Woge. — 57 **mort**, Mordanschlag.

Ein heftigs wetter auferstund,
Das kam in des schiffs segel hoch,
Der das klein schifflein niderzog
An die seiten zu manchem mal,
Als solten sie ertrinken all;
Dann der segel vil zu groß was.
Als der held Teurdank merket das
Und die großen not vor im sach,
Den schiffleuten er zusprach,
Das sie bald den segel solten
Abschneiden, ob sie nun wolten
All komen aus der großen not
Und entrinnen dem bittern tot.
Der segel in das waßer hieng,
Das der wind so stark darein gieng.
Die schiffleut bald aus großem graus
Zogen all ire kleider aus,
Behielten allein hemder an.
Mit mü man den segel gewann,
Schneiden den ab, darburch zu hand
Komen sie mit arbeit an land
Nahent bei einer schönen stat.
Teurdank mit den sein darein trat.
Alsbald nun Unfalo vernam
Die mär, gleich er zum helden kam.
Teurdank der klaget im sein schwer,
Wie sorglich er gefaren wär.
Darauf er im die antwort gab:
„Herr, darvon ich kein wort gwist hab.
Ich weiß nit, wie sie haben tan,
Dann es solt ie nit undergan
So leichtlichen; es ist doch gut
Und vor brechen vast wol behut!
Allein das ir frisch und gsund seid,
Das ist warlich mein höchste freud.“
Darneben er im heimlich dacht:
Hett dich das wetter neur umbracht,
Das wär mein höchste freud auf erd!
Teurdank, der edle helde wert,
Gedacht der sach weiter nicht nach,
Das es wär ein zugericht sach,

Glaubt Unfalo der rede sein.
Unfalo under gutem schein
Het vermüst gallen und auch gift,
Darum hört, was er weiter stift.

---

33. Kapitel.

Wie Teurdank aus anleitung Unfalo eim hirschen eilunds nachrennet, und in solichem rennen über einen rain ein unnatürlichen hohen sprung tet mit samt dem pferd.

Unfalo west ein hirschen stolz,
Wann man den jaget in dem holz,
So was sein laufen allezeit
Neben eim bühel hin nit weit.
Welcher des wegs nit was bericht
Und rannt im nach, der kunt sich nicht
Enthalten, er tet einen fall
Hinab, dann es was überall
Mit stauden grün verwachsen dick;
E er dasselbig tal erblick,
So lag er niden auf der erd.
Unfalo gieng zu dem helden wert,
Sprach: „Held Teurdank, mein lieber herr,
Es ist ein hirsch von hinn nit ferr,
Der hat warlich ein großen fuß;
Dieweil es ietz ist in der grus,
Möcht ir denselben fahen wol.
Darneben ich euch sagen soll,
Das im land ist unser monier,
Zu jagen über land solch tier.
Dasselbig jaid geht also zu:
Man zeucht an einem morgen fru
Mit den leithunden in den wald,
Bestätt darin ein hirsch; alsbald

---

32. 109 vermüst, vermischt. — 33. 4 bühel, Hügel. — 16 grus, gruose, Graswuchs. In dem niedergetretenen hohen Grase ist die Fährte leicht zu kennen. — 19 monier, manière, Gebrauch, Sitte. — 24 bestätten, im Lager aufsuchen; nachsehen, ob das Wild noch vorhanden.

Man denselben wird ansichtig,
So hetzt man die hund gemeinlich;
Alsdann, ist im zu fliehen gach,
So rennen im die herren nach
Stets auf iren guten rossen,
So lang bis er wird verdrossen
Und mag vor müd laufen nit mer,
So sticht in der herren einer
Zu tot mit seim spieß oder schwert,
Der hat dann auf demselben pferd
Behalten das lob, er und preis.
Gefällt euch dann dieselbig weis,
So soll soliches forz gejaid
Morgen fru euch sein zubereit."
Teurdank dem gefiel die weis wol,
Sprach: „Geren ich doch sehen soll
Diese monier und jagens art."
Als es nun am morgen tag ward,
Zog hin in den wald der jäger
Und bestättet in dem läger
Den hirschen mit seinem gehürn.
Bald die jagdhund, so er tet fürn,
Er all mit einander abließ,
Frölichen er ins horen bließ.
Sie jagten mit heller stimmen;
Der jäger schrei: „Wolhin! von hinnen!
Lieben jagdhund, nun jagt nach heil,
So wird euch heut noch euer teil."
Es ward geblasen manich horn,
Das erfreut den held hochgeborn,
Auf den hirschen was im vast gach,
Mit rechter gier rannt er im nach
Durch die stauden und dicke dorn.
Den hirschen hette er verlorn
Und traf gleich den berg hoch und schmal,
Darum sein gut pferd sprang zu tal
Mit im hinab acht klaftern hoch,
Den zaum im fall er an sich zog.
Aus glück rürt in dem sprung sein pferd

33. 37 forz, force; Parforcejagd.

An holen berg einmal die erd
Und behulf sich durch solchen fug,
Das es nit mit im zu ruck schlug;
Doch tet das pferd ein niderhauch
Dermaß, das es lag auf dem bauch.
Was soll ich sagen von glück mer?
Dann wo es an ein seiten wär
Mit im geschlagen, glaubt, so hett
Er sich an derselbigen stett
Gefallen gar zu tot warlich.
Aber der held rucket an sich
Sein pferd, das stund wider auf schon,
Als hett das nie keinen fall tan,
Dann von art es gut und fest was.
Als nun Teurdank am pferd merkt das,
Fand er wider die rechten fart
Des hirschen in des waldes art,
Dem er nicht minder schnell nachrannt
Und stach den mit eigener hand.
Unfalo dem kamen die mär,
Wie Teurdank hart gefallen wär.
Darab was er ganz freudenvoll,
Gedacht im: Warlichen, es soll
On schaden nit zergangen sein!
Aber sein freud ward gleich in pein
Verkeret in derselben stund;
Dann im ward wider getan kund,
Wiewol gefallen wär der held,
So säh man doch nichts, das im felt.
Wie frölich er gewesen was,
Als traurig er ietz wider saß,
Gedacht auf vil weg hin und her,
Was er doch wolt anfahen mer.
Indem Teurdank in den sal gieng,
Unfalo in freundlich empfieng,
Fraget den held der rechten mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Teurdank erzält im alle sach,

---

33. 66 Daß es sich nicht überschlug, auf den Rücken fiel. — 67 niderhauch, Niederhocken, die Stellung, wie es an den Boden kam. — 94 Als, also.

Wie es im auf demselben tag
An dem gejaid ergangen was.
Unfalo sprach: „Warlichen das
Ist ie ein gar großes gelück;
Es nimt mich wunder, das ein stück
An eurem leib ganz blieben ist;
So euch allein, herr, nicht gebrist,
Darab trag ich freud und ist gut.
Mein rat ist, das ir euch in hut
Hinfür wellet halten dest baß.“
Damit der abent komen was,
Deshalben er und iederman
Begunden in ir zimmer gan,
Zu ruhen dieselbigen nacht.
Aber der Unfalo gedacht
Stetigs auf die materi sein,
Den helden zu bringen in pein.

---

34. Kapitel.

Wie dem Teurdank Unfalo het ein stahel [Stahlbogen] geliehen, der am schießen zerbrach und im sein biret vom haupt schlug und ein andern hart verwundet.

Unfalo derselbig böswicht
Ruht auf das nit lang, sonder dicht,
Wie er dem held mocht komen zu,
Dann sein gedank stund spat und fru,
Dem held Teurdank zu fügen leid.
Darnach begab sich auf ein zeit,
Das spazieren gieng Unfalo,
Sach er auf eim baum sitzen do
Ein vogel, was wunderbarlich,
Das er von herzen erfreut sich,
Dacht: Das wird mir ein ebne sach,
Den held zu bringn in ungemach!
Lief bald do er den herren fund,
Sprach: „Teurer held, ich tu euch kund,
Das ich ein fremden vogel han

Gesehen dauß auf eim baum stan.
Wolt ir den schießen, so will ich
Euch den weisen, dann gewislich
Sitzt er noch an derselben stat.
Kein mensch dergleichen vogel hat
Vor mer gesehen, das ist war."
Teurdank sprach: „Laß mich füren dar",
Und schuf, das man sein armbrust brächt.
Unfalo sprach: „Mein stahl ist recht
Für euch, dann e eur armbrust käm,
Villeicht der vogel sein flug näm
Hinweg, so reuet mich das ser."
Teurdank sprach: „So lang mir den her."
Unfalo gab den seinem knecht,
Sprach: „Geh bald, für' den helden recht
Zu dem baum, do der vogel steht."
Der knecht tet, was im sein herr het
Geheißen; zu dem baum er kam.
Der held von im den stahel nam.
Nun west Unfalo vorhin, das
Der stahel ein wenig auftun was,
Also, wann man draus schießen wolt,
Das ein stuck darvon springen solt,
Der hoffnung, es wurd den held
Treffen; doch sein anschlag im felt,
Wie ir hernach wol hören werdt.
Der held spannt den stahel und gert,
Den vogel zu schießen herab.
Als der held anschlug und druckt ab,
Ein groß stuck von dem stahel brach.
Den held das bracht in ungemach,
Dann es schlug im von seinem haupt
Sein biret, darbei in beraubt
Seiner sterk, dann er darvon ward
Unmächtig; also ganz hart
Den helden schlug dasselbig stück.
Unfalo diener het kein glück;
Zunächst er hinder dem held stund,

---

34. 16 dauß, draußen. — 24 stahel, Stahlbogen. — 28 langen, reichen. — 36 auftun was, hatte einen leichten Bruch.

Das stuck im zu treffen begunt
An seinen kopf mit solcher maß,
Das sein gesicht ward vor blut naß,
Fiel zu der erd, als er tot wär.
Dem held kam sein kraft wider her,
Sach den knecht lign als wär er tot;
Teurdank im half aus solcher not
Und bracht im wider die kraft sein,
Das er aufstund; giengen mit ein
Wider hinein zu Unfalo.
Derselbig ward von herzen fro,
Als er sach, das zerbrochen was
Der stahl; heimlich im fenster saß,
Sach, ob der held nicht het schaden
Empfangn; sein herz was beladen
Mit schmerz, angst und gar großem leid,
Do er sach den held unverzeit
Noch ganz gesund an alle meil,
Sprach; Ach gott, wie ein lange weil
Macht mir der held, das kein anschlag
Will geraten! Es ist ein plag
Von gott. Ich und die gsellen mein
Müssen durch in komen in pein!
Mit dem der held in die stub trat,
Unfalo den held freundlich bat,
Das er im sagt, wo der vogel wär.
Teurdank sprach: „Du solt mir nit mer
Leihen ein stahel, dann mir ist
Mein leben nie zu keiner frist
Gestanden in gefärlicheit
Als heut.“ Damit anfieng und seit
Unfalo nach der läng die mär,
Wie's dem knecht und im gangen wär.
Unfalo stellet sich dergleich,
Als wärs im leid herzigleich,
Sprach: „Herr, es ist geraten wol,
Hört was man von unfall sagen soll,
Wie bald komt der eim zuhanden!“
Gedacht im heimlich: Zu schanden

---

34. 62 mit ein, zusammen. — 71 an meil, ohne Schaden.

Wo dich hett der stahel gebracht,
Dasselb hett mir mer freud gemacht,
Dann das ich nun soll sehen dich
Frisch und gesund! Und er kert sich
Zu dem helden mit züchten, sprach:
„Kein stahel will ich mein lebtag
Euch leihen, das solt ir sehen!
Dann wärs übel geraten, jehen
Hett ir und sonst auch iederman,
Solichs wär durch mich euch aus schalkheit tan.“
Der held ließ also sein gericht.
Unfalo auf mer schalkheit dicht.

35. Kapitel.

Den edlen Teurdank übereilt ein schwein im abstehn [Absteigen], muß den einen fuß im stegreif behalten und also das schwein stechen.

Unfalo kein weil feiren kunt,
Sonder gedacht auf ander fund,
Zu behalten sein ort und pass.
Vor dem held Teurdank als er saß
In dergleichen gedanken sein,
Trat zu im ein jäger herein,
Sprach: „Lieber herr, ich tu euch kund,
Das ich heut mit meinem leithund
Hab gespüret im wald ein schwein,
Größer ich's weder alle mein
Lebtag ie mer hab gesehen.
Mit warheit so mag ich's jehen,
Welcher dasselb schwein allein fächt,
Den halt ich für ein keken knecht.“
Unfalo, als er hört die mär,
Von herzen ward er erfreut ser,
Sprach: „Zeuch hin mit den hunden bald
Und wart mein zunächst vor dem wald,
So will ich dir von stunden an
Schicken Teurdank, den keken man,

35. 2 fund, Erfindung, List.

Den für' in den wald zu dem schwein,
Und laß in das stechen allein."
Der jäger zog hin mit dem hund.
Unfalo zu derselben stund
In sein haus zu dem Teurdank trat,
Sprach: „Hört, herr, mein jäger mir hat
Gesaget, er hab gefunden
Ein groß schwein mit seinen hunden;
Wartet eur damit vor dem wald;
Wölt ir das stechen, so kumt bald."
Als der held het gehöret das,
Von stund an er auf sein pferd saß,
Aufs nächst er zu dem jäger rannt,
Der den helden von weit erkant;
Der fürt in auf die recht refier,
Sprach: „Teurer held, bleibt halten hier
Und gelaubet den worten mein,
Diesen weg wird komen das schwein;
Ich wills euch frei jagen daher."
Der held tet nach seinem beger,
Der hielt still an demselben ort.
Nicht lang darnach er das schwein hort
Her gegen im mit großem pracht
Laufen; der held Teurdank gedacht:
Das ist warlich ein großes tier!
Als dasselbig kam zu im schier,
Gewunn der held heraus sein schwert
Und wolt sprengen auf seinem pferd
Hinab von einem kleinen rain,
Zu stechen die selb sau allein.
Da behieng im an einem baum
Sein pferd mit dem zügel am zaum,
Das machet ein zerbrochner ast.
Die sau drang auf den helden vast
Und schlug sein pferd in ein fuß wund.
Der held abzufallen begunt,
Mit einem seim fuß er begreif
Die erd, der ander in stegreif
Noch beliebe hangen. Fürwar

35. 43 pracht, Geräusch. — 51 behieng, blieb hängen.

So ganz nahend die selb sau dar
Zu dem teurlichen helden kam;
Sein schwert er in bede hend nam,
Stach damit meisterlich das schwein,
Dann im mocht nicht so vil weil sein,
Das er sich hett darzu gestellt
Nach vorteil; doch hett er gefelt,
Das schwein hett im seinen lon
Gegeben, darum ich das han
Gesetzt auch für ein gfärlicheit,
Die Unfalo hat zubereit
Teurdank, dem künen starken held.
Da dem helden nun was gefällt
Sein pferd von dem genanten schwein,
Da bracht im bald ein anders sein
Diener, auf dasselb Teurdank saß,
Reit wider hin, daher er was
Geritten von Unfalo aus.
Do er nun kam in dasselb haus,
Unfalo im engegen gieng,
Mit guten worten in empfieng,
Bat, das er im doch sagen tet,
Ob er das schwein gefangen het.
Teurdank antwortet im und sprach:
„Mein lebenlang mir nie geschach
Von einer wilden sau so drang.
Glaub, hett ich mich gesaumet lang,
In groß schäden ich komen wär“,
Und saget im die rechte mär
Nach der läng die geschicht all gar,
Wie's im am jaid ergangen war.
Unfalo in darum lobet,
Doch darneben vor zorn tobet
Heimlichen in dem herzen sein,
Das der held nit in große pein
Was komen durch dieselben sau,
Sprach: „Lieber herr mein, ich getrau
Mir euch drin nicht zu folgen nach;
Es ist ie ein gewagte sach.
Doch wolt ich euch raten darbei,
Das ir nit werdt gar zu vil frei,

Sonder hett euer besser acht."
Darneben er heimlich betracht,
Wie er den helden möcht bringen
Ums leben oder in zwingen,
Zu ziehen krüppel aus dem land.
Dem Teurdank waren nit bekant
Sein gedanken und böse list;
Dann hett er dieselben gewist,
Er hett in zu tot geschlagen.
Nun will ich euch weiter sagen,
Was er fürter hat geübt me
Gegen dem Teurdank in dem schnee.

---

36. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein andre gefärlicheit füret under ein schneeleen [Lavine].

Unfalo dem was nicht zuvil
Kein schalkheit, als ich sagen will.
Es was in rechter winterzeit,
Darin gewonglich vil schnee leit,
Gieng Unfalo zum helden dar,
Sprach: „Herr, ich sage euch fürwar,
Dort steht in der au vil wilpret,
So ferr ir dazu ein lust hett,
So möcht ir daraus schießen wol;
Ein jäger mit euch ziehen soll,
Der weiset euch die rechten straß."
Teurdank sprach: „So bevelht im, das
Er sich von stund an mach gerecht."
Unfalo fordert einen knecht
Und nam den an ein heimlich ort,
Sprach: „Gesell, merk auf meine wort.
Eilunds hin auf das gebirg lauf
Und schau mit allem fleiß darauf,
Wann der held Teurdank wird reiten
Unden für an des bergs leiten,

---

36. 20 **leite**, Leitung, Windung.

So mach von schnee einen ballen
Und laß den gemach herabfallen,
Das daraus werd ein leenen groß,
Dieselb den helden zu tot stoß.
Ist sach, das du darin fleißig
Bist, bei glauben ich dir versprich,
Dich reich und selig zu machen."
Derselb knecht begund zu lachen,
Sprach: „Herr, kein fleiß will ich drin sparn,
Das solt ir durch die tat erfarn."
Teurdank der reit mit dem jäger,
Suchend das wilpret im läger.
Nun musten sie beid hart reiten
Under dem berg; an einer seiten
Ein vast tiefes waßer für rann.
Als der knecht ersach den teurn man,
Macht er bald ein ballen von schnee,
Derselbig lief hinab, und e
Er halben weg geloffen was,
Wurd der ball von schnee so groß, das
Er het mögen mit der größ sein
Bedecken ein gemeins stätlein.
Teurdank höret den lauten pracht,
Und e er sich recht drauf bedacht,
Was doch dasselb mochte gesein,
Gieng die leen als ein berg herein
Den nächsten auf den helden dar,
Dermaßen, das im nit mer war,
Dann das er sich eilunds umkert
Und gab die sporen seinem pferd,
Rannt was sein pferd mochte laufen.
Durch das entfloch er dem haufen
Schnee, sonst hett er darin verderben
Müssen und in der leen sterben.
Der teur held wolt nit lassen nach,
Versucht dreimal, ob er mocht doch
Reiten hindurch auf das gejaid;
Allzeit ein leen mit grausamkeit
Kam, der er mit geschicklicheit

---

36. 23 leene, Lavine. — 58 grausamkeit, Ungestüm.

Und onerschrocknem gmüt entreit.
Der schnee verschütt bis an die straß
Dermaß, das Teurdank nit fürbaß
Mochte reiten dem wilpret nach.
Als nun der Teurdank das ersach,
Keret er wider heim zu haus.
Unfalo gieng gen im heraus,
Fragt, ob er het gfangen das tier.
Teurdank sprach: „Hör zu, wie es mir
Doch an heut neur ist ergangen.
Ein schneeleen hett mich gefangen
Leicht; kaum bin ich ir entrunnen.“
Unfalo sprach: „Von der sunnen
Oder villeicht durch ein vogel,
Der oben auf des bergs kogel
Den weichen schnee hatte gerürt,
Ist die leene herabgefürt;
Doch bin ich fro, das also ist
Geraten.“ Das redt er mit list,
Sein bosheit zu decken damit.
Teurdank der mocht das merken nit.
Nun was es schier um essens zeit,
Teurdank hin ein in das haus reit.
Unfalo was aber ein sach
Misraten, drum er nit gemach
Wolte haben, gedacht mit fleiß,
Wie er durch ander weg und weis
Den helden mocht bringen in not,
Als dann hernach geschriben stat.

---

37. Kapitel.

Wie auf den edlen Teurdank am gemsenjaid ein großer stein gieng, der im seinen Hut vom Haupt schlug.

Unfalo sprach: „Ich weiß ein ort,
Lieber herr, glaubet meinem wort,
Daselbs ist ein lüstig gejaid.
Wo ir dann wärt darzu bereit

---

36. 74 kogel, runde Höhe.

Und wolt euch noch baß probieren,
Ich ließe euch dahin füren,
Daselbst ir vast ein große schar
Der gemsen werdt finden fürwar."
Teurdank dem held gefiel die sach.
Unfalo zu eim bauren sprach:
„Nim zu dir den gesellen dein
Den du weißst verschwiegen zu sein,
Und wartet oben an der spitz
Auf diesem berg und brauchet witz,
Der gestalt, wann ir sehet gan
Teurdank, diesen teurlichen man,
So werfet herab große stein
Auf denselben helden allein.
Welcher in dann würfet zu tot,
Dem will ich vil der gulden rot
Geben für sein verdienten lon."
Der baur sprach: „Herr, wir wollen hon
In den sachen recht guten fleiß."
Ein gemsjäger den helden weis
An das gebürg. Alsbald er gieng
Auf halben weg und sich anfieng
Erstlichen das rechte gejaid,
Merkten die zween auf iren bscheid
Und ließen über des fels wand
Der bauren ein ieder zu hand
Ein großen stein laufen daher.
Derselben einer mit gefär
Den teuren held, das edel blut,
Traf und schlug im seinen hut
Vom kopf und in die erd ein loch.
Der ander stein felet sein, doch
Trafe er den gemsjägersknecht
Mit vollem laufen also recht,
Das er zu der erd strauchen tet,
Gar nahend er im den tod het
Gebracht. Der held bald merket das,
Darum im aus dem gebürg was
Gach zu steigen herab darvon;
Dann er merket wol, das zu gon
Denselbigen tag was mislich.

Des geleichen der jäger sich
Darin auch nit lang saumen tet,
Wiewol er großes gelück het,
Das er nit fiel hinab zu tot.
Als sie nun kamen aus der not,
Wurden sie beed schon empfangen:
„Herr, wie hat es euch ergangen",
Sprach Unfalo, „auf dem gejaid?"
Teurdank sprach: „Ein guten bescheid
Weiß ich euch darvon zu geben,
All mein tag ist mir mein leben
Nie also in großer gefar
Gestanden als heut, glaubt fürwar.
Ein stein der traf den jäger, das
Er vor anmacht darnider saß.
Der ander schlug mir ab mein hut,
Gott mich desselben tags behut;
Als ich das merkt, trat ich herab."
Unfalo im drauf antwort gab:
„Herr, das wär mir von herzen leid,
Solt euch etwas auf diesem jaid
Widerwertigs begegnet sein."
Darneben het er angst und pein,
Das er in sach frisch und gesund.
Sein list er wol verbergen kunt,
Gab aus falschem sinn gute wort,
Die waren gift uud tötlich mort.
Teurdank im solchs nicht vertrauet.
Darneben der Unfalo schauet,
Wie er doch mocht den teuren man
Etwo legen einen spott an.
Darnach stund seines herzen gier,
Wie ir dann hinfüran von mir
Werdt vernemen in dieser schrift,
Was er für bosheit hat gestift.

37, 73 vertrauet, zutraute.

38. Kapitel.

Wie Teurdank durch anweisung Unfalo sich an seim eigen schwert beschädigt solt haben an einem schwein gejaid.

Unfalo groß leid und schmerz het,
Das im sein anschlag felet,
Saß, besann sich, wie er füran
Sein sach mit dem held wolt fahn an.
Auf ein zeit kam im in sein sinn
Ein schalkheit; auf solichs gieng er hin
Zu dem helden Teurdank und sprach:
„Herr, mein jäger ein groß schwein sach
Dort aus im wald, von hinn nit weit;
Mein rat ist, ir sitzt auf und reit
Mit mir und stecht sie frei zu tot;
Doch hört zuvor von mir ein rat,
Den ich euch darzu geben will:
Ir habt vormal der schwein gar vil
Zu tot gestochen auf dem pferd,
Darum sollt ir das auf der erd
Zu fuß allein mit eurem schwert
Umbringen; das wird euch, held wert,
An vil manchem ort bringn groß preis.“
Der held sprach: „In dergleichen weis,
Als ir dann habt geraten mir,
Will ich fällen dasselbig tier.“
Unfalo was von herzen fro.
Nun was die sach gestellt also:
Er west, das ein groß hauend schwein
Het sein stand an eim glatten rain,
Da es allzeit zu finden was.
Nun hoffet der Unfalo, das
Der held mocht an dem rain nit han
Ein stand, wann er das schwein käm an,
Und wurd nemen ein leibschaden.
Unfalo was mit leid beladen,
Bis do kam die zeit, das der held
Wurd reiten zum schwein in das feld.
Als die recht zeit nun komen was,
Der teurlich held auf sein roß saß;

Das tet auch mit im Unfalo,
Reiten hin bis an das ort do.
Unfalo gedacht, es wär zeit,
Zu halten, das schwein wär nit weit;
Sprach: „Wir wellen halten bleiben,
Bis die jäger tun auftreiben;
Das schwein mögn wir auf der höch wol
Sehen, wo das hin laufen soll.“
Teurdank hielt still mit dem pferd sein.
Bald kam hergelaufen das schwein,
Stellt sich under den bühel glatt.
Unfalo sprach: „Herr, steht ab drat
Zu füßen von euerem pferd,
Gewinnt von leder eur gut schwert,
Lauft über diesen rain hinab
Und stecht das schwein zu tot, darab
Werdt ir erlangen preis und er.“
Der held bedacht die sach nicht mer,
Stund ab zu fuß von dem pferd sein,
Zog sein schwert, wolt über den rain
Laufen, do was der rain so glatt,
Das der held drauf nit haften tat,
Sonder schlug schnell an ein seiten
An derselben glatten leiten.
Das schwert fiel im aus seiner hand,
Im fall es sich zu stund umwandt,
Das die spitz über sich kert,
Der schwertknopf hinab ins tal gert.
Der held der mocht kein hab nicht han,
Sonder must dem fall sein gang lan,
Fiel hin geschwind bis in das tal,
Auf des schwerts spitz geschach der fall.
Der held, als er des spitz empfand
In seiner seiten, da ermannt
Er wider und braucht sein kräft all,
Verhüt damit den sorglichn fall,
Der im dann vor augen was,
Wie ein ieder selbs mag prüfen das.
Der held stund bald auf, sein schwert nam

---

38. 65 hab, Halt, Stütze.

Lief an das tier ungezam,
Stach dasselb zu tot. Unfalo
Was von ersten von herzen fro,
Aber sein freud was bald verkert,
Da er sach gesund den held wert.
Aber er ließ sich merken nicht,
Sprach: „Ach herr, mir ist mein gesicht
In solchem fall vergangen gar
Vor schrecken, das glaubt mir fürwar.
Wie habt ir doch getan? sagt mir."
Teurdank antwort: „Ich eilt zum tier
Und het auf den rain nit vil acht,
Darum so ist an mir vollbracht
Das wort: «ein gäch man soll esel
Reiten», an dem solch ungefäll
Komen; es ist aber einmal
Geraten wol in diesem fall."
Unfalo schweig still, redt mer nit.
Damit ein ieder anheim ritt.

39. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank in ein ander gefärlichkeit mit einer büchsen fürt.

Unfalo weiter fragen tet
Den held: „Habt ir nit gelernet
Au's großem geschütz zu schießen?
Dann ich hab ietz lassen gießen
Etliche stuck, die stehen da."
Teurdank der held im antwort: „Ja."
Unfalo sprach: „Herr, ich will lon
Euch sehen, dann eins gar vast schon
Von reinem gezeug gossen ist."
Der wicht hete aus falschem list
Vil pulvers vor darein getan,
Wartet bis sich die nacht fieng an.
Darin solt ir mich recht verstehn.
Unfalo sprach: „Herr, wolt ir gehn,

38. 76 ungezam, wild, das hauende Schwein. — 89 gäch, jäh, hastig.

So komet unverzug mit mir."
Der held sprach: „Geh vor, ich folg dir."
Als sie nun kamen ans ort dar,
Unfalo gab dem held fürwar
Ein windlicht in sein rechte hand,
Und was angezündet und brannt,
Sprach: „Herr, besecht die büchsen mein
Und zündet mit dem licht darein,
So mügt ir sie schauen des baß."
Teurdank west nit, was darinn was,
Und zündet mit dem licht darein,
Dardurch er gar nach wär in pein
Komen, dann drinn das pulver brannt.
Der held solches bei zeit empfand
Und zuckt sein hand und haupt behend
An sich, das licht schlugs im aus der händ.
Der held aus zorn zum Unfalo redt,
Warum er in nit gwarnet het,
Dieweil die büchs geladen was?
Unfalo verantwortet das,
Sprach: „Ich hab nichts gewist darvon,
Villeicht habens mein knaben tan,
Dann sie mir oft pulver stelen
Und wellens vor mir verhelen
Und behalten das mit sorgen.
Ich halt, sie habens verborgen
Auch ietz in die büchsen mein.
Herr, glaubt, wer wolt so untreu sein,
Der das pulver drin gewist het
Und euch darvor nicht warnen tet?"
Darmit er sich entschuldiget;
Der held seiner sag gelaubet.
Darneben was er sich klagen,
Das dem held nit het geschlagen
Das pulver sein haupt enzwei,
Bedacht ein andre büberei
Gegen Teurdank, dem edlen blut.
Doch in gott vor schaden behut.

39. 26 nach, nahe. — 39 behalten, aufbewahren, verbergen. — mit orgen, sorgsam.

40. Kapitel.

Wie den edlen Teurdank durch anschickung Unfalo ein leithund auf einem scharpfen gebürg nahend erworfen het.

Unfalo, derselbböswicht,
Gedacht: Will mich dann helfen nicht,
Was ich bisher dem teuren held
Hab zugericht? all mein kunst felt
Mir! Saß also, gedacht hin und her,
Kam im in sinn ein groß gefär.
Wer was frölicher dann Unfalo,
Da er hat ein schalkheit! Gieng, do
Er Teurdank den edlen held fand,
Sprach: „Herr, ist euch die art bekant,
Mit dem leithund eim hirschen nach
Zu hängen?“ Der adenlich held sprach:
„Ich weiß ein hirschen zu bestätten wol,
Als ein ieder jäger tun soll.“
Unfalo sprach: „Edeler held,
Wann ir dann hin an das jaid wellt,
So laßt michs vor wißen beizeit,
Damit man all sach zubereit.“
Teurdank sprach: „Sag dem jäger an,
Ich well morgen den leithund han.“
Unfalo vom helden abscheid,
Mit großer schwer er des tags beit.
Als der kam, er gar eilunds sandt
Nach eim jäger, dem was bekant
Das gebürg und der hirschen lauf,
Sprach zu im: „Hör, merk mit fleiß auf,
Weißt du nicht etwen ein wild gleit,
Über das nie kein mensch mer reit?
Oder ein trauet, wie mans nennet,
Des gelegenheit nit kennet
Der held, den ich hie hab bei mir?
Dann er will auf das jaid mit dir
Und selber den leithund füren.
Darum so wellest vor ausspüren

---

40. 29 trauet, trawet, Wolfsgrube, Fallgrube.

Ein geleit, das vast sorglich sei,
Darüber die hirschen laufen frei.
Dann ich gänzlich der hoffnung bin,
Wann Teurdank mit dem hund komt hin
Und der hund empfindet der fart,
So wurd er aus der edlen art
Dem wilpret gierig nachtrachten
Und des gleits gar wenig achten,
Den held nach im ziehen mit eil
Über das geleit am hängseil.
Darburch hoff ich in in den tot
Oder doch zu bringen in not."
Der jäger zu seim herren sprach:
„Laßt mich machen mit der sach!
Ich weiß den held zu füren wol,
Kaum on schad er darvon komn soll."
Der held auf was fru vor dem tag,
Seim leithund er hoflich zusprach,
Wie dann das ist nach jägers sitt.
Ein hirsch das hört, der sein nit bit,
Sonder lief über das gleit ab,
Das was scharpf, stickel, on alls hab.
Der leithund kam auf dieselb fart,
Den held er nach im rucken ward
Mit gwalt, das er kein stand mocht han.
In sorgen was der teurlich man,
Behalf sich lang zeit, wie er mocht,
Vor dem fall, zuletzt er gedacht
Ein weg, der im was nun vast gut
Und in vor schaden behut.
Das leitseil er um ein baum schlug,
Bis man im käm zu hilf mit fug,
Und hulf halten den hund daran,
Dann er sonst hett den teuren man
Bracht durch fall in groß angst und not
Und villeicht gar den bittern tot.
Teurdank bracht den hund von der spor
Und gieng ein andern, was im vor,
Deshalb der hund weiter nit zog,

---

40. 39 fart, Fährte. – 54 bit, beitete, wartete.

Der held bald aus der wand floch.
Unfalo dasselbig vernam,
Sprach: Mich nie größer wunder nam,
Dann das dem held zu mancher zeit
Die gefärlicheit so nach leit
Und doch nit will sein fürgang han.
Ich hab schier verzweifelt daran,
Das mich will helfen kein list mer.
Ach gott, schick mir doch weisheit her,
Darburch ich den held bring zum tot
Und ich mich erlös aus der not!
Gedacht weiter auf ander weis,
Darburch der held verlur sein preis.

---

41. Kapitel.

Wie under dem Teurdank seinem pferd ein fuß ward durch ein schwein abgeschlagen, und er doch das umbracht.

Einsmals der Unfalo sprach: „Herr,
Es ist von hie nit sonders ferr
Im wald ein großes hauends schwein;
Gefiels euch, ich fürt euch darein.
Wolt ir dann noch mer leren baß
Die schwein zu stechen zu roß, das
Gebt mir, herr, bald zu verstan."
Teurdank der sprach: „Ein lust ich han,
Zu stechen dasselbige tier."
Unfalo sprach: „So folgt mir
Und sitzet auf mein kleines pferd,
Damit das eurs nit gschädigt werd,
Dann eurs ist zu der sach zu gut."
Das redt er alls aus falschem mut,
Allein darum: er hoffet ser,
Dieweil dasselb pferd vast klein wär,
Das ine beschädigen kunt
Deß baß das schwein. Zu dieser stund

40. 78 nach, nahe. — 41. 5 leren, lernen.

Der held saß auf das kleine roß,
Reit dahin über ein tief mos,
Bis er kam in den grünen wald.
Die schweinruden die hört er bald
Laut laufen und das schwein jagen.
Was soll ich euch weiter sagen?
Gegen im in demselben holz
Von mancherlei sort wilpret stolz
Zuletzt ein schwein gelaufen kam.
Der held sein schwert zu handen nam
Und sprenget auf dasselbig schwein
Des willens, er wolte darein
Gestoßen haben sein gut schwert.
Dasselbig schwein im mit gefärd
Stieß sein schwert gwaltig aus der hand;
Mit den sporn er sein pferd mant.
Das schwein das saumet sich nit lang,
Mit zorn es auf den helden drang,
Schlug in der tück ab seinem pferd
Den fuß, darum das zu der erd
Fiel mit dem held in einem hag.
Doch der held nit lang stille lag,
Sonder stund wider auf behend,
Das schwert faßt er in seine händ
Und stach das schwein damit zu tot;
Dardurch er kam aus dieser not.
Teurdank sagt Unfalo die mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Unfalo sprach: „Herr, sehet an,
Das ich euch recht geraten han,
Ir hett sonst verloren eur pferd,
Welches dann ist vil geldes wert.“
Damit bracht man im ein roß her,
Er saß darauf und eilet ser
In die herberg zu dem essen.
Unfalo tet nit vergessen,
Zu betrachten ander falsch fund,
Wie er den helden bringen kunt

---

41. 20 mos, Moor, Sumpfland. — 22 ruden, Rüden, Sauhunde. — 34 mant, mahnte, antrieb.

In schaden, angst, not und arbeit.
Es was im von seim hertzen leid,
Das nit wolt geraten ein anschlag.
Darnach über etliche tag
Kam Unfalo in seinen sinn,
Er wolt den held füren dahin
Zu zweien löben in ir haus,
Die wurdens villeicht machen aus
Und in bringen under die erd.
Sein falsch herz nicht anders begert,
Dann zu sehen dieselben täg,
Dran der held einmal niderläg.

---

42. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank in ein ander gefärlichkeit füret mit zweien leoben.

Unfalo der wolt seinen list
Offnen und sprach: „Held, hiebei ist
Ein haus, drin ligen etlich jar
Zwen löben, die seien so gar
Schön und lustig zu sehen an.
Man sagt, sie sollen die art han,
Welcher man sich nicht fürcht vor in,
Derselb geh on all schäden hin
Zu in in ir gmach oder haus
Und alsdann wider von in hraus,
Als oft im das gefällt fürwar.
Indem komen sie zum haus dar.
Teurdank der sprach: „Auf euren rat
Will ich wagen diese getat",
Und gieng damit in dasselb haus.
Die löben liefen gen im hraus
Mit zoren an den teuren man;
Grausamglich blickten sie in an.
Der held ein schaufl, so bei der wand
Leinet, die nam er in sein hand,
Mit gwalt er auf die löben schlug,
Er het sich ir zu weren gnug,

Zuletzt flohen sie in ir hol.
Dem held bekam die schaufel wol,
Dann er damit frist sein leben,
Sonst hetten sie im gegeben
Fürwar einen gar bösen lon.
Teurdank der gieng heraus darvon.
Unfalo sprach zum teuren man:
„Herr, ir dorfts nit geschlagen han,
Dann sie hetten euch sonst tan nicht.“
Teurdank der held antwort dem wicht:
„Ich sahe sie dermaßen an,
Das ich mich müste understan
Ir zu erweren mit gewalt.
Ich will mich solcher sach nit bald
Mer zu gebrauchen understan.“
Unfalo sah den helden an,
Lacht heimlich in dem herzen sein,
Das er in het gebracht hinein
Zu den zwein löben in ir haus;
Aber das er wider heraus
Was gegangen on all schaden,
Darum was sein herz beladen
Mit schmerz und großer traurigkeit.
Unfalo ein ander sach seit,
Damit er das vergessen solt.
Nicht minder er in kein weg wolt
Laßen von seinr argen bosheit,
Gedacht auf ein andern bescheid,
Wie ir dann hernach hören werdt.
Kein böser mensch lebt auf der erd.

42. 24 bekam wol, kam gut zu statten. — 52 böser, böserer.

43. Kapitel.

Ein große waßernot, so der edel Teurdank leid, das der wind das waßer in das schiff heftig schlug und das volk am land niderknieten, got für in zu bitten, der im auch aushalf.

Einsmals gieng Unfalo spaziern
An des mers gestad und rifiern.
Kam im in seinen bösen mut:
Das wär für mich ein sach vast gut,
Wo ich mocht den helden bringen
Auf das mer, mir wurd gelingen
Und villeicht erfüllt mein will gar.
Unfalo gieng zum helden dar,
Sprach: „Herr, es ist auf dem mer still,
Wann ich west, das es wär eur will,
So wolt ich lassen breiten zu
Schiff, das ir an eim morgen fru
Fürt auf dem mer, zu beschauen
Ein schöne stat meiner frauen,
Die sie nit weit dran ligen hat.“
Der teur held im antwortet drat,
Sprach: „Mir gefällt wol dein anschlag.
Darum rüst zu und nenn ein tag,
So bin ich schon bereit zu farn.“
Unfalo sprach: „Ich will bewarn
Und die schiff lassen zurichten.“
Teurdank der gedacht im mit nichten
Args, dann er im wol vertrauet.
Unfalo mit fleiß anschauet,
Ob nicht ein wetter komen wolt,
Darin Teurdank hin faren solt.
Nicht lang darnach es sich begab,
Das Unfalo ward merken ab
Ein künftiges wetter fürwar.
Bald schickt er zun schiffleuten dar,
Gebot inen bei irem eid,
Das sie füren auf sein bescheid;
Darwider redten die schiffleut,

---

43. 2 rifiern, rêver, nachsinnen.

Sprachen: „Das gewölk uns bedeut
Auf dem mer ein ungestumkeit;
Far wir, es möcht uns werden leid.
Saget im, das sei unser rat,
Das er wart, bis das übergat."
Unfalo, als er das vernam,
Bald er selbs zun schiffleuten kam,
Sprach: „Wolt ir den helden nit fürn,
So will ich euch all in die türn
Lassen werfen in dieser stund,
Oder was ich heiß, dasselb thunt."
Die schiffleut erschraken all ser,
Ir keiner bedorft ein wort mer
Reden, sonder sie sagten zu,
Dieweil er nit wolt haben ru,
So müsten sie farn vom land;
Darum solt er den held zu hand
Bringen zu inen in ir schiff.
Teuerdank der held lag und schlief,
Unfalo klopft an der tür an,
Sprach: „Herr, wolt ir faren darvon,
So steht auf und macht euch bereit,
Dann iez ist es zu faren zeit."
Teurdank der folget seiner ler,
Wolt im bett nit beleiben mer,
Sonder stund auf und legt sich an,
Begunt mit in das schiff zu gan.
Als sie beed nun darein kamen,
Die schiffleut ir ruder namen,
Furen mit gutem wind von dann.
Unfalo, der ungetreu man,
Aus dem schiff sich heimlichen stal
Dermaßen, das sie solches all
Nicht wurden von ime gewar.
Teurdank der besorget sich gar
Keiner not auf denselben tag.
Nun höret, was weiter geschach.
Sie furen gar ein kleine zeit,
Da sahen die schiffleut von weit
Ein finster wolken komen her,
Damit einen wind, der das mer

Betrübet von dem ganzen grund.
Das wetter wäret etlich stund
Und was so grausamlich gestalt,
Das es das schifflein manigfalt
Wolt haben in grund versenkt gar.
Kein ander trost verhanden war,
Dann alle gar zu ertrinken
Und in dem mer zu versinken.
Die schiffleut all ließen fallen
Die ruder, baten mit allen
Seinen heiligen gott von herzen
Das er sie aus diesem schmerzen
Wolt ledigen und von dem tot.
Teurdank allein in dieser not
Ganz keck und unerschrocken was,
Rüft die schiffleut alle an, das
Sie belieben bei der arbeit,
Sonst wurden sie komen in leid.
Von solchem seim trost empfiengen
Die schiffleut ein herz und giengen
Wider an ire ruder dar
Und zogen dermaßen fürwar,
Das sie zuletzt mit rechtem gwalt
Erreichten ein gutes land bald,
Nahend bei einer großen stat.
Nun was es an dem abend spat,
Drum Teurdank mit den gsellen sein
Gieng in dieselben stat hinein,
Danket gott der großen genad,
So er im heut bewiesen hat,
Belieb darinnen etlich tag,
Nach der arbeit seiner ru pflag.
Nicht lang als die ungstümigkeit
Was vergangen mit großem leid,
Unfalo höret diese mär,
Wie Teurdank nicht ertrunken wär,
Sonder läg in der großen stat.
Unfalo erfand in seim rat,
Er solt sich zum held aufmachen
Und tun, als wolt er die sachen
Erfarn, wie es im auf dem mer

Im wetter nächst ergangen wär.
Unfalo fur zum helden dar,
Stellt sich, als west er von der far
Weder wort noch weis zu sagen.
Teurdank den begunt er fragen
Aller sachen gelegenheit
Und wo er in der ungestumkeit
Auf dem mer doch wär gewesen.
Teurdank antwortet: „Genesen
Bin ich von gottes herrn gewalt.
Gelaub mir, du solst mich als bald
Nit bringen auf das mer allein,
Du must auch bei mir im schiff sein."
Unfalo sprach: „Ach, lieber herr,
Es ist warlich nit mit gefär
Geschehen, das ich wider aus
Dem schiff bin gangen heim zu haus.
Ich het vergessen ein groß sach
Und meint, ir wurdet tun gemach,
Bis ich hette geholet das.
Als ich nun wider kam, da was
Euer schiff auf dem weiten mer,
Do must ich bleiben, lieber herr,
Das gelaubt mir für ein warheit.
Ich het geren, das ir mir seit,
Wie euch doch gefiel diese stat.
Mein frau nach der vil schöner hat."
Teurdank sprach: „Mir gefällt sie wol,
Dann was man doch neur haben soll,
Das findt man darin alles gar."
Mittlerweil gut zeit komen war,
Zu faren wider heim zu haus.
Mit solchen worten redt sich aus
Unfalo, der ungetreu man,
Als hett er ganz kein schuld daran
Und wär als gschehen an gefär;
Darum im Teurdank trauet mer.
Unfalo darneben gedacht:
Ich hab dich wider einmal bracht
In einen glauben gegen mir;
Das möchte wol zu schaden dir

Noch reichen in künftige zeit!
Teurdank heim zu der herberg reit.
Als er nun abgestanden was
Vom schiff, Unfalo nider saß
Und gedacht einen andern fund,
Dardurch er den held bringen kunt
Von seinem leben in den tot,
Wie hernach dann geschriben stat.

---

44. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweisung Unfalo sich selbs nahend hart beschädigt het auf einem hirschen birschen.

Unfalo, als nun kam sein zeit,
Sprach er zu dem helden: „Herr, reit
Für kurzweil birschen in den wald,
Ir werdet ein stuck wilpret bald
Finden zu schießen nach eurm lust;
Den stahel fürt vor euer brust
Gespannet, darauf ein geschoß,
Dann er hat doch kein zungelschloß,
Darum läßt er in keinem weg,
Ob er halt ein jar gespannt läg.
Dann also ist der jäger sitt,
Das sie die stahel füren mit
Gespannt vor in zu aller zeit,
Damit, wann sich ungfär begeit,
Das sie finden einen hirschen,
Das sie bereit sein zu birschen.
Teurdank der sprach: „Mir gefällt das",
Und damit auf sein schön roß saß,
Reit in den wald mit Unfalo.
Bald sie funden an eim tritt do,
Das ein wilpret gegangen wär.
Teurdank der nam sein stahel her,
Spannet denselben auf behend,
Fürt den vor im in seiner händ,

---

44. 9 **läßt**, geht los.

Ein scharpf stral auf demselben lag.
Ungefär er das wilpret sach,
Dem rannt er nach mit großer gier;
Vor im in das holz floch das tier,
Dem nachzurennen was im gach;
Den stauden fraget er nit nach,
Stock und stein was als eben gar.
In dem eilen schlug ein staud dar
Und traf den schlüßel als eben,
Das der stahel ließ. Sein leben
Hett der held verloren fürwar,
Dann es nit um zween finger gar
Felet, die senn am stahel hett
Den held gar hart beschädiget
Im angesicht, oder villeicht
Es wär im ganz zum tot gereicht;
Aber aus der gschicklicheit sein
Erlöst er sich von solcher pein.
Dann als der stahel sich abdruckt,
Teurdank sein haupt hinder sich zuckt
Und fiel zurück auf sein pferd;
Also kam darvon der held wert.
Unfalo het angefangen
Solchs darum, das kein verlangen
Solt sein frau küngin haben mer
Nach dem held, so er verletzt wär.
Da Unfalo den schuß erhört,
Bald er sich zu dem helden kert,
Sprach: „Herr mein, ir habt getroffen,
Oder was hat sich verloffen?
Dann ich doch wol gehöret hab
Euren stahel ietz schießen ab,
Das sollet ir bald sagen mir.“
Heimlich het er verzaget schier,
Da er den held sach frisch und gsund.
Teurdank sprach aus lachendem mund:
„Mir hat glaßen der stahel mein,
Dardurch ich schier in große pein
Wär komen, wo ich verzagt

---

44. 25 stral, Pfeil. — 31 als eben, ganz gleichgültig.

Gewesen wär." „Ir habt gejagt",
Sprach Unfalo, „an heut genug.
Ir solt den stahl gfürt han mit fug,
Das er nit het mögen lassen.
Doch, herr, wöll wir unser straßen
Reiten anheim wider zu haus,
Es wirdet heut nichts mer daraus,
Dann das wilpret het vernomen
Euch und wirdet nit mer komen
Zu einem schuß an glegen ort."
Unfalo der gedacht sich fort,
Was er wolt wider fahen an
Gegen Teurdank, dem teuren man,
Als ich euch hie erzälen will,
Darum höret auf und seid still.

45. Kapitel.

Wie der falsch Unfalo den Teurdank zu einer tiefen waßerrunsen füren ließ, darein er schier gefallen wär.

Unfalo der wisset ein end,
Dahin Teurdank gemeinglich rennt,
Darum macht er einen anschlag,
Das er wolt auf den nächsten tag
Ein waßerruns suchen lassen;
Und beruft darauf mit maßen
Etlich, den er dorft vertrauen,
Bevalh in, sie solten schauen,
Ob nicht mocht gefunden werden
Ein waßerruns in die erden,
Die tief wär, wol verborgen läg
Gleich neben dem rechten weg.
Die bauren sprachen: „Lieber herr,
Wir wöllen mit fleiß euer ger
Vollziehn auf das fürderlichist."
Unfalo gedacht: Mit dem list

45. 5 runs, Rinnsal, Bach.

So hoff ich zu fällen den held!
Als nun diese runs was bestellt,
Schickt der wicht nach dem jäger sein,
Sprach: „Schau, das du ein großes schwein
Mügst mit den hunden austreten
Und gleich vor dem berg bestäten.“
Der jäger zog hin mit dem hund.
Sucht nit lang, das er ein schwein fund.
Seim herren ers zu wissen tet.
Unfalo darab vil freud het,
Gieng eilunds zu dem helden dar,
Sprach zu im: „Mein herr, nemet war,
Mein knecht hat mich wissen lassen,
Wie er zunächst bei der straßen
Hab funden ein großes wildschwein,
Dergleichen er nie alle sein
Tag hab gsehn und gefunden mer.
Herr, ist es dann euer beger,
So wöllen wir beed reiten dar.“
Als sie in wald kamen, nemt war,
Fieng der jäger auf sein bescheid
Mit den hunden an das gejaid.
Unfalo sprach zu dem helden:
„Herr, ich hör in diesen wälden
Meine hund kriegen mit dem schwein;
An welchem ort mags aber sein?
Wir wöllen hie auf diese hoch
Reiten, ob wir mochten doch
Besehen, wo dasselb schwein wär.“
Nun was die runsen mit gefär
Dermaß mit reis vermachet schon,
Das der niemand möchte acht hon,
Wer nit west sonst die glegenheit.
Teurdank eilunds auf den berg reit,
Rannt weit von dem dieb Unfalo.
Des held pferd traf die runsen do
Mit den vorderen füßen sein,

---

45. 21 austreten, aufspüren. — 43 hoch, Höhe. — 47 reis, Reisig; vermacht, verhüllt.

Wolt gleich gefallen sein darein.
Teurdank ersach dasselbig bald
Und warf sein pferd mit ganzem gwalt
Hinder sich an seine seiten
In ein staud an einer leiten.
Gott dem helden ein gelück gab,
Das er nit fiel in d' runs hinab,
Dann die runs zweier spieß tief was.
Teurdank wider auf sein roß saß
Und rannt dem schwein schnelliglichen nach.
Unfalo das àlles wol sach;
Gedenkt, wie leidig er drum was,
Da Teurdank der held des falls genas.
Nichtsdestminder Teurdank der held
Das schwein noch mit seiner hand fällt.
Unfalo kam gerennt hernach,
Aus falschem mund er zu im sprach:
„Habt ir das schwein gefangen da?"
Teurdank sprach zu Unfalo: „Ja;
Aber ich hett mich also schier
Verrennt am berg, das sag ich dir,
Dann gar nahend ich gfallen was
In ein runs." Unfalo sprach: „Das
Macht, das ir rennet so geschwind
Allweg, wann ir auf dem jaid sind.
Es wirdet nit allzeit gut tan;
Ir müßt euch ie baß in hut han."
Teurdank sprach: „Es ist graten wol!
Hinfür ich mer acht haben soll
Auf mich selbst in meinem rennen."
Unfalo dacht: Zu erkennen
Hab ich dir das nit gegeben
Darum, das du dardurch dein leben
Sollest des baßer han in acht!
In der red gieng daher die nacht,
Darum sie ritten heim zu haus.
Heut ist aber einmal aus

45. 57 **Hinder sich an seine seiten**, zurück auf die Seite. — 87 **des baßer**, desto besser.

Ein groß und merklich gfärlicheit,
So Unfalo het zubereit
Teurdank, dem held und künen man.
Nun fahet sich ein andre an.

---

46. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank winterszeit in ein gefärlicheit auf eim gefrorn waßer füret, und im das eis sein schiff zerschneid in eim großen sturmwind.

Es was recht in der winterzeit,
Das es het einen schnee geschneit,
Fieng Unfalo zu reden an,
Sprach: „Herr, ich mich eins bedacht han,
Das euch die herberg ist zu schlecht,
Mügt darin nit beleiben recht.
Darum hab ich ein ort gelegen
Gefunden, darin eur wird pflegen
Nach allen ern und gutem rat.
Ich will vor dahin faren drat
Und all sachen wol bestellen,
So mügt ir mit euren gsellen
Hernach faren zu mir behend,
Wann ich euch einen boten send."
Teurdank dem gefiel dieser rat.
Unfalo in sein schifflein trat
Und drin über das waßer fur.
Dieselb nacht es ganz überfrur.
Nicht lang darnach fiel ein wirm an,
Darum das eis begunt zergan.
Als das merkt Unfalo, der wicht,
Gar bald er einen brief erdicht
Und schicket den dem werten man,
Das er zu im käm von stund an.
Teurdank der held on all sorgen
Gieng ins schiff an einem morgen,
Zu faren zu dem Unfalo.

---

46. 19 wirm, Wärme, Thauwetter.

Als sie aufs waßer kamen, do
Entstund ein wetter ganz grausam.
Dasselbig dem held das schiff nam
Und warf das mit ganzem gewalt
In das eis dermaß, das ein spalt
Gewann und zerschnitt das schiff gar.
Das waßer lief darein, fürwar
Groß not sie all da erlitten,
E sie den segel zerschnitten.
Mit dem und auch mit iren joppen
Musten sie die löcher verschoppen,
Also lief das waßer darein;
Sonst müsten sie ertrunken sein.
Dasselb in dannocht half so vil
So lang, bis sie des gestads ziel
Erreichten und stunden am land.
Das schiff in irem gsicht zu hand
Undergieng und gänzlich versank.
Im gedacht der edle Teurdank:
Ich will mich hüten vor dem mer!
Indem kam Unfalo daher,
Frölich gegen dem Teurdank gieng,
Auf das freuntlichist in empfieng.
Fälschlichen tet der dieb also,
Als wär er des helds zukunft fro.
Teurdank zu dem Unfalo sprach:
„Ich hab warlichen all mein tag
Solch not überstanden nit mer
Als iezo an dem faren her.
Ich will mich hinfür hüten wol,
Das ich nicht leicht mer komen soll
In ein schifflein auf das waßer."
Unfalo verwundert sich ser,
Sprach; „Herr, ist euch etwas beschehen,
Des mag ich mich ie wol jehen
Unschuldig und alls wandels frei."
Teurdank antwortet: „Wie im sei,
So geht es noch alles wol hin,
Allein so ich wider hie bin."

46. 38 verschoppen, verstopfen. — 52 zukunft, Ankunft. — 63 alls wandels, vor aller Untreue.

Mit dem waren die sach gericht.
Unfalo weiter noch erdicht
Ein schalkheit, dieselb er wolt an
Teurdank legen, den teuren man.

---

47. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein pfallen fürt, darauf das pferd under im fiel und er sich durch sein besunnenheit vor schaden bewart.

Unfalo hett ghört für neu mär,
Wie der Teurdank des willens wär,
Zu reiten in ein andre stat.
Dahin gieng gar ein schmaler pfad
Ueber einen berg, der hoch was.
Als er für gewis merket das,
Sprach er zum helden unverzeit:
„Herr, ich hab ghört, ir seid bereit,
In diese stat zu reiten schier;
Nun solt ir warlich glauben mir,
Das dahin ist ein böser weg,
Stickel und gar wenig anleg,
Darzu auch ganz schmal und ein platt.
Welcher nicht ein gutes pferd hat,
Der müße sich besorgen hart,
Dann darüber so ist kein fart,
Weder mit wagen noch schlitten.
Ir seid den weg vor nie geritten,
Drum wißt ir nit zu sagn darvon.
Wo ich west, euch zu tun daran
Ein dienst, so wolt ich euch mein pferd,
Das aus der maßen dieselb gfärt
Wol und gwis zu gehn weiß und kan,
Leihen, so durft ir kein sorg han.“
Der held sprach: „Ich nim das vergut,
Was ir mir in dem zu gut tut.“
Das pferd het aber diese art,

---

47. 7 unverzeit, unverzagt. — 12 anleg, geebnet, gebahnt. — 13 platt, Platte, Felsplatte. — 25 vergut, fürlieb, gern.

Das es leichtlichen erschrak hart,
Darauf dann stund ein groß gefär.
Unfalo ließ komn zu im her
Ein bauren, aller bosheit voll,
Sprach: „Was wilt du, das ich dir soll
Geben, zu tun, was ich dich heiß?"
Der baur sprach: „Herr, warin ich weiß
Euch zu dienen, bin ich willig."
Unfalo der sprach: „So füg dich
Von stund und on allen verzug
Auf die hohen platten und lug,
Wann der held Teurdank kumt darauf;
Gegen im aus der stauden lauf
Und erschreck im dieses sein pferd.
Und wann es nun leit auf der erd,
So laufe im den nächsten zu
Und nicht anders dergleichen tu,
Als wolst du ime helfen auf,
Und stoß darneben über hauf
Man und pferd alles überab.
Schau, das der held niendert kein hab
Mög gefinden, so will ich dir
Lonen nach deines herzen gier,
Auch gelts und guts genug geben."
Der baur sprach: „Herr, ich hab eben
Gemerkt, was ir mir habt gesagt.
Alsbald es morgen fru neur tagt,
So will ich mich dahin machen
Und recht tun allen den sachen."
Als nun der Teurdank bereit was,
Bald er auf Unfalo roß saß,
Reit mit seinen reutern darvon.
Unfalo gedacht im: Ich han
Dir ein rechtes spiel zugericht,
Ich hoff, du solst widr komen nicht!
Als Teurdank auf die platten kam,
Der baur im einen zulauf nam
Gegen dem edlen helden dar
Dermaß, darab das pferd scheuch war,
Erschrak, glitscht, fiel nidr auf die erd.
Der baur lief zu dem helden wert,

Als wolt er dem teurlichen man
Widerum aufhelfen darvon.
Alsbald der held dasselb ersach,
Gab er dem bauren einen schlag
Mit seinr faust in sein angesicht,
Das er wolte fürbaßer nicht
Einen tritt zu dem helden gan.
Als besunnen was der teur man,
Gedacht: Wird mich der anregen
Und mein pferd weiter bewegen,
So fällt es mit mir überab,
Dann ich kein aufenthalt nit hab.
Der weg ist schmal und darzu eng
Und an der seiten ganz abhäng.
Ich will in nit zu mir lassen!
Darum schlug er mit solcher maßen
Den bauren; das was sein gelück,
Dann er sonst mer als hundert stück
Aus seinem leib gefallen hett.
Indem das pferd wider aufsteht,
Gedacht er: Unfalo hat mich
Versorgt mit eim pferd sicherlich,
Ich muß im das widergelten.
Doch auf das pferd will ich selten,
Ob gott der herr will, mer komen!
Als Unfalo het vernomen,
Wie die sach waren ergangen,
Het er sich gar schier erhangen,
Sprach aus einem rechten zoren:
Ich hab sorg, es sein verloren
All mein anschläg an diesem man;
Ich kan nicht denken, was er kan,
Darburch er dem allen entgeht.
Um vil gelds ich gewettet het,
Er wär heut nit komen darvon,
Sonder het müssen zu grund gan.
Noch will ich versuchen ein stück,
Villeicht das kumt einmal gelück
Zu mir auch auf meiner seiten,
E ich in laß von hinn reiten!

---

48. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein groß gefärlicheit mit einem bären fürt.

Darnach über ein kleine zeit
Unfalo zu dem Teurdank seit:
„Herr, nicht weit von hinn ist ein hol,
Drin leit ein bär, das weiß ich wol,
Der tut den leuten groß schaden;
Wo ir euch nun wolt beladen
Der arbeit, denselben zu stechen,
So müst ie die künigin sprechen,
Das ir wäret ein teurer held."
Teurdank der held sprach: „Mir gefällt
Wol eur anschlag und guter rat,
Fürt mich da er sein wonung hat,
So will ich mich sein understan."
Nun was es dergestalt getan
Um dieselb hol und den bären,
Das nit ein ieder sich geren
Understund, dasselbige tier
Zu stechen, dann dieselb revier,
Darin er lag und het sein ru,
Was gar schmal, stickel und darzu
Vast hoch in eines berges wand;
Keiner möcht einen festen stand
Haben an demselbigen ort;
Sonderlich wann der bär ein hort,
Der gegen im wolte gan,
So lief er den mit zoren an;
Welcher dann nit wolgeschickt was,
Den fället er überab. Das
Hoffet Unfalo von herzen,
Der held solt komen in schmerzen.
Als nun kam der held an das ort
Und beschaut des bären hol dort,
Kamen etliche bauren dar,
Sprachen: „Lieber herr, nemt war,
Es ist warlich ein grausam tier.
Ja, wären unser mer dann vier,

Wir dorftens nit wol understan;
Drum secht, warmit ir um wolt gan."
Wiewol der held Teurdank merkt, das
Der gang zum bären nit gut was,
Noch wolt er unerschrocken sein,
Gieng auf dem steig zum bärn hinein.
Alsbald der bär sein wurd gewar,
Lief er gen im mit zoren dar.
Teurdank dacht: Der bär tracht mir zu,
Ich weiß nicht wol, wie ich im tu,
Dieweil ich doch ganz nicht mag han
Ein platz, darauf ich mocht fest stan.
Indem der bär so nahend kam,
Das im nit mer ward, dann das er nam
Seinen spieß zu dem halben schaft,
Schoß den aus rechter meisterschaft,
Traf denselben bären behend,
Dardurch er ab über die wänd
Fiel sich zu tot in ein tiefs tal.
Teurdank der gedacht: Diesen fall
Solt ich warlich haben getan,
Wo ich den bären hett gelan
Zu mir komen auf den steig schmal!
Teurdank gieng widr herab zu tal,
Da gegnet im der Unfalo,
Sprach: „Herr, ich bin von herzen fro,
Das ir habet von diesem tier
Erlöst die leut in der revier.
Mein frau, die küngin, billich soll
Euch lieben, dann ir habt das wol
An iren landen und leuten
Verdient, das will ich ir bdeuten."
Teurdank sprach: „In großer gefar
Bin ich gestanden, glaub fürwar",
Erzält im darbei all die sach,
Wie es im auf denselben tag
Mit dem bären ergangen wär.
„Der geleichen lob, preis und er",
Unfalo sprach, „und so vil tat
Hab ich nie ghört, das getan hat
Ein einich man auf dieser erd,

Darum ir billich werdt geert
Vor allen helden weit und breit."
Unfalo das allein drum seit,
Das er den held möcht machen blind
Mit gesehenden augen; gschwind
Was Unfalo zu aller stund,
Dann dermaß er sich stellen kunt,
Als ob er lobt den helden ser;
Darneben er, ie längr ie mer,
Sich aller verretrei besann,
Wie er möcht den teurlichen man
Bringen in angst und große not,
Von dem leben bis zu dem tot.

---

49. Kapitel.

Wie Unfalo den Teurdank auf ein gemsenjaid in einem regen füret, darvon die stein bewegt wurden, der einer im beed sparadern berennt, doch er sich des falls enthielt.

Eines mals Unfalo ersach,
Das auf den andern tag
Wurd ser regnen und werden naß,
Darum er zu dem Teurdank saß
Und sprach: „Lieber herr mein, wolt ir
Gemsen jagen, das saget mir,
So will ich euch lassen füren
Hin, dar ir der vil werd spüren."
Teurdank sprach: „Ich schlag das nit ab,
So ferr das ich ein jäger hab,
Der mich rechte weg füren kan."
Unfalo antwort: „Herr, ich han
Den besten jäger ietz auf erd,
Der soll euch wol füren, held wert."
Nun west Unfalo gar wol das,
Wann das birg wurd von regen naß,
So lösten sich die stein darvon
Und begunden herab zu gan;
Wen sie dann rürten, der was tot.
Darum in dieselben not

Den Teurdank wolt er füren lassen.
Teurdank gieng dahin sein straßen
Mit dem jäger in die wand,
Suchet mit eil der gemsen stand.
Darin er nit lang gegangen
Was, das es het angefangen
Zu regnen mit ganzem gewalt.
Von der näß sich die stein lösten bald
Und liefen gegen im daher.
Ein großer stein rürt ungefär
Dem held beed sparadern sein,
Dardurch er billich in pein
Solt sein komen, wo nit der schaft
Im berg als gar fest hett gehaft.
Teurdank der held stund unverzagt,
Gedacht: Ich het schier gejagt
Ein wilpret um das leben mein;
Von recht solt ich erfallen sein,
Aber gott hat mich behüt wol,
Darum ich nie beleiben soll
Länger hie in der bösen fart!
Der jäger sprach: „So geh wir drat
Hinab widerum heim zu haus."
Unfalo, der dieb, gieng heraus
Dem edlen helden entgegen,
Sprach: „Sagt mir, herr, von weswegen
Seid ir so bald widerkomen?"
Teurdank sprach: „Hast nit vernomen
Das ungwitter und den regen?
Der hat die stein tun bewegen,
Das sie herab gefallen sein;
Einer ist mir zwischen beed bein
Gefallen und hat mich gerürt
Dermaß, das ichs wol hab gespürt.
Darum so sei wir abgangen.
Hast du darnach einich verlangen,
So geh daselbst hin und jag länger."
Unfalo sprach: „Ach lieber herr,
Ir wölt mich nit recht verstan,

---

49. 31 sparadern, Schlagadern am Bein.

Dann ichs also nit gemeint han."
Teurdank der gieng in sein zimmer.
Unfalo dacht: Ich kum nimmer
Zu dir, bis dir der zorn vergeht!
Nichtsdesterweniger er het
Emsich gedanken spat und fru,
Wie er dem held richt unglück zu,
Dann er darzu was geboren,
Die leut zu füren in zoren.

---

50. Kapitel.

Wie Unfalo den edlen Teurdank in ein andre gefärlicheit mit einer schlangenbüchsen fürt.

Unfalo gedacht auf ein fart:
Ich hoff, der held werd mir gar hart
Entgan, sonder noch not leiden
Von meiner hand, e wir uns scheiden!
Eins mals er sprach: „Mein lieber herr,
Wolt ir mein gschütz und anders mer
Schauen oder abschießen gern?
Das zeughaus ist von hinn nit fern,
So wöllen wir in dasselb gan,
Etwas neus wird ich euch sehn lan."
Solch sein red gefielen dem held.
Heimlich het Unfalo gestellt
Herfür etlich böse schlangen.
Teurdank kam dahin gegangen.
Alsbald die sah der teurlich man,
Zund er daraus eine selbs an.
Nun het Unfalo zuvoran
Die schlangen überladen lan.
Alsbald man die ersten schoß ab,
Wie ich oben gemeldet hab,
Brach die ganz zu klein stücken gar.
Derselben stück eins, nemet war,
Neben des helden schienbein schlug
In einen ansatz mit unfug,

Doch dem helden kein leid beschach.
Aus zorn er zu Unfalo sprach:
„Warum hast du mir das nit gsagt,
So hett ich mich nicht hergewagt.
Doch ist mir das vorhin wol mer
Von dir gegnet; das verdreußt mich ser."
Drauf Unfalo zum helden sprach:
„Ich bin unschuldig an der sach.
Ist euch solchs vor mer beschehen,
Solt ir billich baß aufgsehen
Haben und an dasselb gedacht.
Ich hab eur nit genomen acht,
Noch euch gheißen darbei zu stehn,
Sonder gemeint, ir wurdt weg gehn.
Ir wißt wol, was das schießen tut.
Weit hindan ist für die schüß gut."
Teurdank must die red nemen an,
Gedacht: Er hat mir recht getan!
Warum vertrau ich im als vil?
Unfalo dacht auf ein neus spiel,
Dieweil das nit geraten was;
Wie ir dann werdt hören fürbaß.

---

51. Kapitel.

Wie Unfalo Teurdank ein roß schenkt, darauf er sich zu tot solt gefallen han.

Unfalo sich nicht begnügen
Ließ, sonder wolt mer zufügen
Dem helden nachteil und schaden,
Dann er was gänzlichen beladen
Mit untreu und arglistigkeit.
Auf ein zeit er dem helden seit:
„Herr, heut ist der best jäger mein
Zu mir eilunds komen herein
Und hat mir geben zu verstan,
Wie er im wald sei komen an
Ein schwein groß und ungeheur;

Darzu dorft er eur hilf und steur,
Dann er sei nicht ein solcher man,
Der es darf allein greifen an.
Ich will auch mit euch reiten dar."
Teurdank sprach: „Ich sag euch fürwar,
Ich schlag euch solche reis nicht ab."
Unfalo sprach: „Ein pferd ich hab,
Das ist seiner bein so gewis,
Ich dorft wetten, wenn es sich stieß,
So wolt ich euch verfallen sein
Mein gut. Under den pferden mein
Hab ich das am liebsten fürwar,
Dasselb will ich euch ganz und gar
Schenken und zu eigen geben,
Es ist darauf bewart eur leben."
Teurdank der dankt im hoch und ser,
Sprach: „Lasset das pferd bringen her,
So well wir reiten an das jaid."
Unfalo hofft, den held in leid
Zu bringen auf derselben fart,
Dann das gnant pferd het diese art:
Wann mans ritt auf einem steig schmal,
So scheucht es leicht und sprang zu tal,
Wie hoch und tief doch hinab was;
Unfalo daran wißet das.
Als es nun was um mitte nacht,
Teurdank man dasselbig pferd bracht;
Unfalo auf ein esel saß,
Der seiner bein gar gewis was;
Ritten mit einander aufs jaid:
Wanns wol gieng, was Unfalo leid.
Unfalo fürt den held zu tal
Auf einem steig, der was gar schmal,
An eim fels, eines gadens hoch.
Unfalo vor dem helden zog.
Indem wolt es gar bald tagen.
Ein hund der fieng an zu jagen.
Unfalo sprach: „Es will nit werden gut,

---

51. 21 **verfallen sein** mit dem Accus. der Sache (mit meinem Gute). — 45 **gaden**, Gebäude, Haus.

Dann der hund wird das schwein gut
Verjagen, drum reit wir dest baß,
Damit wir komen noch zu maß."
Unfalo vor dem held rannt;
Teurdanks roß tet wie's was gewont,
Scheucht und sprang mit im überab.
Noch blieb der held in seiner hab
Und nam darab ganz keinen schwank.
Das roß von dem sprung nidersank,
Doch stund es bald wider auf fest.
Dem Teurdank was darin das best,
Das er sich frei in sprung begab,
Sonst hett er sein hals gfallen ab.
Unfalo schrei dem helden ser,
Wo er doch neur hinkomen wär?
Gedacht im: Ach, wär er zu tot
Gefallen, aus aller meiner not
Wär ich erlöst mit diesem man!
Teurdank sprach: „Einen sprung ich han
Getan hinab mit meinem pferd,
Das wir hie ligen auf der erd.
Dasselbig dein pferd scheuch ist;
Dann als ich eilet aufs bäldigst
Und wolt dir gar schnell reiten nach
Den schmalen steig, ich mit nicht sach,
Nam mirs pferd zu derselben stund
Den zaum, das ichs nit halten kunt,
Sprang mit mir daselbst überab."
Unfalo der sprach: „Herr, ich hab
Euch vor zu erkennen geben,
Ir sollet aufschauen eben,
Dann die weg sein schmal und nit breit."
Unfalo was im herzen leid,
Das Teurdank nichts was geschehen.
Der held zu im tete jehen:
„Ich dank billich dem werten gott,
Das er mir auch aus dieser not
Hat geholfen on alle far;
Dann ich ein weil in ängsten war

51. 56 hab, Haltung.

Mit deinem pferd, das du so ser
Lobest; darauf kum ich nit mer.
Versorg ein andern auch darmit."
Teurdank auf eim andern pferd ritt
Demselben großen schweine nach
So lang, bis er das zuletzt stach.
Des was er fro von seim herzen,
Vergaß dardurch all seins schmerzen,
So er im fall erlitten het.
Unfalo im gedenken tet,
Wie er dem held ein anders spiel
Zuricht, als ich euch sagen will.

52. Kapitel.

Wie Teurdank aus Unfalo anschickung das wetter erschlagen haben solt.

Unfalo im vil list erdacht,
Bis er den held in das feld bracht,
Dann er sach an dem himel wol
Das ein groß wetter komen soll.
Sprach zu dem helden unverzeit:
„Herr, wolt ir ziehen auf die heid
Und sehen die hasen laufen,
So will ich die weil einkaufen
Was ich dann ietz notdürftig bin;
Dann ich sich wol, das euch hierin
Gar lang ist worden euer weil."
Teurdank der reit hinaus ein meil
Auf ein vast schöne grüne heid,
Die was lustig, lang unde breit.
Als er drauf hin und wider reit
Und besorgt sich keiner gfärlicheit,
Gieng über in ein wetter her
Mit solchem hagel und donner
Dermaß, als wolt himel und erd
Zerbrechen. Teurdank, der held wert,
West nit, wo er hin solt fliehen.
Indem do tet umziehen

Ein schwarz gewölk den himel ganz;
Bald kam daraus ein feurer glanz
Mit einem starken donnerschlag
Und schlug neben im, das ers sach,
Nider etlich klafter in die erd.
Und wär Teurdank, der held so wert,
Ein wenig gezogen fürbaß,
So hette in erschlagen das.
Als nun das wetter het ein end,
Teurdank der füget sich behend
Wider heim zu dem Unfalo.
Der sprach: „Herr, ich bin warlich fro,
Das ich euch sich wider gesund,
Wann nit vil kurzer, dann vor einer stund
Ein solches wetter ist gewesen,
Das ich mir fürcht, hinn zugnesen,
Ich geschweig euer in dem feld.“
Teurdank sprach: „Es het nit vil gfelt,
Das michs wetter hett erschlagen.“
Unfalo wolt nit mer fragen
Aus rechtem zorn und grimigkeit,
Da er sach, das dem held kein leid
Was geschehen von dem wetter.
Er gedacht: „Samer sant Peter!
Wiewol er dem ist entgangen,
So hoff ich doch, er werd gefangen
Zuletzt durch die liste mein
Und komen noch in große pein.

---

52. 24 feurer, feuriger. — 38 hinn, hinnen, hier im Hause. — genesen, gesund, heil zu bleiben. — 46 samer sant Peter, so mir Sanct-Peter (helfe)!

53. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo an ein gemsenjaid gesandt ward, daselbs in die stein sollen tot geschlagen haben; aber es felt der anschlag, dann sie trafen seinen jägerknecht.

Unfalo sich des kümert ser,
Das kein list nit wolt helfen mer,
Die er bisher het fürgenomen,
Darburch der held solt sein komen
In angst und gefärliche pein.
In solchem do kam im in sein
Gedanken ein gar böser sinn,
Darum er gieng zum helden hin,
Sprach: „Herr, ich merk wol, das ir seid
Mit eurm gemüt von hinnen weit
Und sitzt, als sei euch lang die weil.
Sitzt auf und reit hinaus ein meil
Ins feld, oder wolt ir jagen,
Das solt ir mir auch bald sagen,
So wille ich euch also schier
Lassen füren in die revier
Und daselbst ein jaid bestellen,
Darzu euch zu eim gesellen
Geben ein guten jäger zu,
Der durch des gejaides unru
Hat gar manchen schweiß vergossen;
Nach dem wilpret unverdrossen
Ist der zu einer ieden zeit."
Teurdank sprach: „Gar geren ich reit,
Den wilden tiern nachzustellen,
Gilt mir auch geleich, zu fällen
Ein schwein, gemsen oder bären,
Ich fach eins geleich als geren
Als das ander mit freiem mut."
Unfalo sprach: „Herr, halt in hut,
Damit euch nicht widerfar leid."
Darneben gab er den bescheid
Dem vorgemelten jäger sein,
Das er den held ins birg hinein
Solt füren in ein bösen stand,

Der dem jäger was wol bekant.
Der jäger sprach: „Mein lieber herr,
Ich will das tun und noch wol mer,
Was ir heißt und bevelhet mir."
Unfalo sprach: „So nim mit dir
An dasselb gebürg diesen held."
Darneben het er ander bstellt,
Die solten ob dem teuren man
Mit allen sein jaghunden stan,
Und wann sie den held durch die wänd
Sähen gehn, solten sie behend
Gleich ob im, an alls verlassen,
Die jaghund all laufen lassen.
Das gab er in drum zu verstan,
Als solt Teurdank drab ein freud han.
Unfalo was der freuden voll,
Das die sach was bestellet wol;
Dann er hofft, es solt dem Teurdank
Die weil noch werdn im birg lang.
Als sie nun ins gebirg kamen
Und ir die jäger vernamen,
Ließen sie mit ganzem haufen
Die jaghund all ob in laufen.
Die liefen schnell und mit schallen,
Darvon begunden zu fallen
Hinab etlich stein auf die zween.
Der jägerknecht wolt für sich gehn,
Da traf in ein stein an sein haupt
Dermaßen, das er ward beraubt
Von demselbn etwas seiner sinn
Und wolt sein gefallen dahin
Aus über die hohe wand.
Den begreif der held mit der hand,
Behielt in bei seinem leben.
Teurdank der held tet sich heben
Aus dieser großen gfärlicheit,
Damit im nicht auch bescheh leid.
Wolt dannocht noch nicht haben ru,
Sonder gieng fort den gemsen zu,

---

35. 47 an verlassen, ohne Aufschub. — 69 behielt, erhielt.

Fieng der etlich mit seinem schaft,
Das machet sein recht meisterschaft.
Darnach gieng er wider zu tal
Durch einen gang, der was gar schmal,
Bis er hinab in die eben kam.
Als Unfalo dasselb vernam,
Rannt er im eilunds entgegen
Gedacht bei im selbs: Was segen
Kan doch Teurdank, dieser held teur,
Das im kein leid noch ungeheur
Durch mein anschläg geht zu handen?
Unfalo sprach: „Ich hab verstanden,
Herr, es sei euch nit wol gangen,
Drum sagt mirs, ich hab verlangen,
Dasselbig von euch zu verstehn.“
Der held sprach: „Als wir wolten gehn,
Ich und der gut jägersgesell,
Da bschach aus rechtem ungefäll,
Das fielen herab zu uns stein,
Etliche groß, die andern klein,
Derselben einr den jäger schlug,
Das er des hett gehabt genug,
Wo ich nit besinnt gwesen wär.
Es felt um ein schritt und nit mer,
Der stein mich selbs getroffen hett.“
Unfalo dergleichen tet,
Als ob er sich des wundert ser;
Heimlichen was seins herzen bger,
Das der held tot wär beliben.
Hernach steht weiter geschriben
Ein andre sach vast gefärlich,
Drein Unfalo understund sich
Den held zu bringen mit seim list,
Dann er vil großer schalkheit wist.
Darum e er eine verbracht,
Het er schon ein andre erdacht.

---

53. 82 was segen, was für ein Segen, Zauberspruch. — 85 zu handen gehn, angehen, anfechten. — 109 verbracht, vollbracht.

54. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch den Unfalo in ein stechen beredt ward und wie er sich durch sein stärk und besinnlicheit vor schaden verhüt.

Unfalo des helds glück verdroß,
Fürt in hin in ein ander schloß,
Darin het Unfalo gelan
Sein weib. Er fragt den teuren man,
Ob er vor nie het gestochen.
„Ja", sprach er, „ich hab zubrochen
Etliche holz zu manchem mal."
Unfalo sprach: „Habt euch die wal
Under allen mein pferden gar.
Herr, ir solt mir glauben fürwar,
Ir werdt ein guts darunder finden;
Dasselb hat vast einen linden
Lauf nach wunsch und eurem beger.
Teurdank sprach: „So laßt bringen her
Eins, das gut sei; ir kennts doch wol."
Unfalo sprach: „Mein herr, ich soll
Eins lassen bringen auf der fart."
Nun het dasselb pferd diese art,
Wann der stoß auf im angieng,
Geleich es zu laufen anfieng
Dermaß, das niemand halten mocht.
Der held im keins argen gedacht,
Nam das pferd und saget im zu,
Er wolt stechen auf morgen fru.
Des freut sich Unfalo von herzen,
Hofft, den held zu bringen in schmerzen,
Füget sich behend in die ort,
Darin ein starker ritter wart,
Zu dem er mit freuden sprach:
„Teurdank will auf den morgen tag
Mit dir in dem garten stechen
Und vor den frauen zerbrechen
Ein holz oder zwei ungefär."
Der stecher sprach; „Ich wolt, das wär

---

54. 27 ort, Plätze, Stellen. — 28 wart, wartete. — 34 das, daß es.

Zeit zu stechen ietz in der stund."
Unfalo, der böswicht, begunt
All sachen wol zurichten lan.
Als nun der morgen ward angan,
Teurdank legt sich in sein zeug an
Und reit hinfürhin auf die ban.
Desgleich der ander stecher tet.
Unfalo gar groß hoffnung het,
Sein anschlag solt im felen nit.
Mit marter er der zeit erbit,
Bis man inen wolt eingeben,
Darauf merkt der wicht gar eben.
Als nun die recht zeit komen was,
Unfalo sprach: „Herr, merket das,
Hie oben habt ir ein vorteil.
Und er einen großen nachteil.
Dann ir die höch innhaben werdt."
Unfalo redt das mit gefärd
Darumbe, dann gegen im war
Der tief waßergraben fürwar.
Als nun das treffen hert angieng,
Des helds pferd zu laufen anfieng
Und lief mit dem helde dermaß,
Das er nit möcht erhalten das,
Gleich gen dem waßergraben zu,
Dann im die augen waren zu
Gebunden, drum das nicht geschach.
Das pferd kam dem graben so nach
Bis auf die sechs schritt ungefär.
Als solchs ersach der held, gar ser
Er erschrak ab derselben not,
Dann er erkant vor im den tot.
In solchem erschrecken er bald
Dem pferd zuckt mit ganzem gewalt
Und allr kraft das biß in sein maul
Dermaßen, das derselbig gaul
Nicht mochte einen tritt fürbaß
Gehn, als ser er erschrocken was.

---

54. 44 erbit, erbeitete, wartete. — 62 nach, nahe. — 69 biß, Gebiß.

Darduch behielt sich der jung man,
Sonst hett er sein leben müssn lan.
Unfalo het leid und groß klag,
Das im dieser böser anschlag
Ditzmals auch nicht geraten wär;
Er fragt den helden mit gefär,
Wie sein pferd also het getan.
Teurdank sagt zu dem falschen man:
„Es ist zum gestech ganz nichts wert,
Du solst keim leihen ein solchs pferd,
Dann es lässet sich nichts halten.
Du magst das für dich behalten.
Es wolt mit mir geloffen sein
In den tiefen graben hinein.“
Unfalo im die antwort gab:
„Herr, an im ichs nicht gewist hab,
Sonst hett ich euch's bei meinem eid
Nit gliehen, aber's ist mir leid,
Ob es mit euch nit hat getan
Recht; wölt das nit verübel han
Und halten gar für kein gefär,
Dann ir wißt, ich bin kein stecher.“
Teurdank must das geschehen lan.
Unfalo gedacht, was er an
Wolt weiter fahen mit dem held,
Darduch er einmal wurd gefällt;
Fand gar bald einen andern list,
Wie der hernach geschriben ist.

---

55. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch anweisung des falschen Unfalo auf einem gemsenjaid abermalen ein gefärlichkeit überstund, dann im ein stein nach überab geschlagen hett.

Es gab sich auf ein ander zeit,
Das Unfalo dem helden seit
Von waidmanschaft und jägerei
Wie er drin wär vor ander frei.

---

54. 73 behielt, erhielt, rettete. — 55 b. nach, beinahe.

Under anderm er den held fragt,
Ob er nit noch einmal gern jagt
Gemsen in den gebirgen hoch.
Teurdank der held sprach: „Ich jag noch
Als geren als all mein lebtag,
Wo ich sie neur ankomen mag."
Unfalo sprach: „So well wir gan
Dahin, dort ich austreten han
Der gemsen ein merkliche zal,
Nit weit von diesem schönen tal."
Heimlich het Unfalo bestellt
Ein bauren, der do herab fällt
Etlich stein auf den edlen held,
Wenn er durch dieselb wänd gehn wölt.
Unfalo ließ steigen den man
In das birg, abr er wolt nit gan
Dem helden nach in keinen weg,
Denn er wist wol seine anschläg,
Den er mit dem paurn het gemacht.
Teurdank im keines argen dacht,
Gieng on all sorg den gemsen nach,
Der ein zu fällen was im gach;
Etlich diener er bei im het.
Der paur nach seinem bescheid tet,
Ließ herablaufen einen stein,
Der lief gleich gegn dem held herein,
Das nicht mer ward dem helden wert,
Dann das er nider auf die erd
Fiel; der stein fur über sein ruck,
Es was im not, das er sich duck,
Sonst so hett sein leben ein end
Gehabt. Teurdank der gieng behend
Aus derselben wand hin zu tal,
Gedacht: Ich bin aber einmal
Erledigt aus des tots nöten.
Unfalo den wolte töten,
Das die gfärlicheit als oft was
So nahend dem helden und das
Der keine nie geraten wolt.

---

55. 12 austreten, auffinden. — 40 Es war ihm tödlich leid.

Er west nicht, was er mer tun solt
Vor rechtem zoren, den er het;
Doch er nit dergeleichen tet,
Sonder erzeigt sich mit geberd,
Als ob ime auf dieser erd
Für den held nieman lieber wär;
Darneben tracht er mit gefär
Den held zu bringen in den tot,
Wiewols der allmächtige gott
Nie über in verhängen wolt,
Dann er im was mit gnaden hold.

---

56. Kapitel.

Wie den Teurdank auf dem gemsenjaid am ablassen der wind erhub und überaus wolt geworfen haben, der er sich aber durch sein schicklichheit enthielt.

Nicht lang darnach auf einen tag
Unfalo die morgenröt sach,
Gedacht: Gewis wird heut entstan
Ein wind. Möcht ich den teuren man
Bringen an das gemsen gejaid,
So hoffet ich, er käm in leid.
Bald er dar zu dem Teurdank gieng,
Mit im er zu reden anfieng:
„Ist es heut so heiter und schön,
Es wär gut nach gemsen zu gehn.
Drum habt ir, herr, ein lust darinn,
So mügt ir wol bald gehn dahin,
Dann all sach ist bestellet wol.“
Teurdank sprach: „Ich euch folgen soll;“
Gieng also dahin an das jaid.
Unfalo het eim knecht beim eid
Geboten, wann in deucht, das wolt
Komen ein groß wind, alsdann solt
Er in heißen durchlassen sich,
So wurd er kumen zu eim stich

Und ein gemsen auswerfen lan.
Der jäger sprach: „Laßt mich neur gan,
Ich hoff nach eurm willen zu ton.“
Unfalo versprach im ein lon.
Der jäger kam zu dem Teurdank,
Fand in an einem scharpfen gang.
Als nun den jäger daucht sein zeit
Das der wind am feristen weit,
Schrie er den edlen helden an:
„Herr, mügt ir euch am schaft durchlan,
Hie unden bei mir in der wand
Hat ein stolzer gems seinen stand.“
Der held sprach: „Ich will das wol ton!“
Und wolt sich an seim schaft durchlon.
Da wehet dermaßen ein wind,
Das er den held erhub geschwind
In alle hoch an seinem schaft.
Teurdank sich bald aus seiner kraft
Schwang mit den füßen in den tag,
Durch dasselb er gewann die wag
Und begreif den felsen wider
Mit den eisen, sonst wär er nider
Gefallen gewißlich zu tot.
Sein schaft half im aus aller not,
Dann der was stark und darzu gut.
Da er das merkt, gieng er mit hut
Weislich wider auf die eben,
Gedacht im: Mir ist mein leben
Gestanden nie in größer fär
Als ietzund, dann ich leichtlich wär
Zu tot gefallen ganz und gar!
Unfalo sprach: „Herr, ist es war?
Wie mügt ir doch haben getan?“
Teurdank zeigt im all sachen an.
Unfalo sich gleich stellen tet,
Als ob er darum groß leid het;
Doch was im grund sein meinung nit,
Sonder täglich sein ger und bitt,

56. 27 däuchte, Zeit zu sein. — 28 feristen, schlimmsten; weit, wehte. — 30 am Speere herablassen. — 39 in den tag, in die freie Luft.

Das der held solte umkomen,
Damit nit wurde genomen
Von im und seinen gesellen
Das regiment, drum sie wellen
Durch die und ander listigkeit
Bringen den held in angst und leid.

---

57. Kapitel.

Teurdank der begab sich in ein merklich gefärlicheit mit einer hakenbüchsen aus reizung Unfalo.

Unfalo het im gedacht noch,
Füret den held in ein schloß hoch,
Drin lag ein hakenbüchs fürwar.
Der held kam mit im gangen dar.
Nun het Unfalo die voran
Mit pulver überladen lan,
Drum er gedacht in seinem mut,
Wann der held die abschießen tut,
So werden die stück schlagen ser.
Unfalo fürt in hin und her
Und zeiget im dann diß, dann das,
Zuletzt sie kamn, da die büchs was.
Unfalo zu dem Teurdank sprach,
Als er die büchsen vor im sach:
„Herr, ir habt doch erfaren vil,
Künt ir auch schießen zu dem ziel?"
Der held sagt zu Unfalo: „Ja,
Und wäre gleich ein hauptstück da,
Ich vermeint zu schießen damit,
Forcht mich davor um ein har nit."
Unfalo bald schickt nach eim feur.
Teurdank wist nit sein abenteur,
Sonder raumt mit dem pulver ein,
Meint, sie solt nit zu vil gladn sein.
Als nun bracht der knecht das feuer,
Teurdank, der mandlich held teuer,

Den zündstrick selbs in sein hand nam.
Bald seiner diener einer kam
Und dem helden keinswegs vergunt,
Das er die büchs het angezundt,
Sonder wolt die selbst abschießen.
Das tet Unfalo verdrießen,
Dann er hofft, es solt der held sein
Komen in schaden und groß pein.
Als Unfalo sach zünden an,
Floh er die büchsen weit hindan.
Dieselb so bald nit anzündt was,
Das sie zerbrach, gelaubt mir das,
In gar vil und maniche stück.
Die trümmer all schlugen zurück
Tief neben dem held in ein wand.
Dem anzünder verbrannts sein hand
Und schlug im durch ein ermel gschwind.
Unfalo sprach: „Ach, herr, empfind
Ir euch von der sach on schaden?
Ich glaub, sie sei zu hart gladen
Mit pulver und stein gewesen.
Ich dank gott, das ir seid gnesen
Und on schaden komen darvon.
Ich will nicht mer so nahent stan
Bei einer büchs, die man abscheußt.
Herr, mich das auf mein knecht verdreußt,
Und west ich, wers het geladen,
Von mir müst er gwarten schaden."
Er stellt sich gleich als ob er wär
Zornig, sprach zun knechten: „Welcher
Hat die büchs geladen so hart?
Den will ich strafen auf der fart."
Erzeigt sich, als wär im das leid.
Die knecht westen irs herrn bescheid,
Den er in deshalb het getan.
Der held sprach: „Es ligt nichts daran,
Dann die sach wol geraten ist."
Er west aber nit seinen list,
Den Unfalo ietz het gebraucht.
Unfalo gar seltsam gedaucht,
Das im kein sach wolt für sich gan

Gegen Teurdank, dem edlen man.
Unfalo sprach aus rechtem zorn:
Wiewol mein arbeit ist verlorn
Bisher gwesen an dem held gheur,
Noch so will ich mein abenteur
Versuchen gegen dem held wert,
Ob ich in einmal mit gefärd
Mocht heimlichen überlisten,
Villeicht wird er sich nit fristen
Mögen vor den anschlägen mein
Das im nit werd die schön küngein!

---

58. Kapitel.

Teurdank der soll in einem kriegschiff durch die list Unfalo verdorben sein.

Unfalo bei im selbs ratschlagt
Ein sach, darvon er niemands sagt,
Het darauf tag noch nacht kein ru,
Bis er ein kriegschiff rüstet zu,
Darein legt er mit pulver faß
Heimlichen; niemand west, wie das
Durch in ins schiff wär verborgen.
Und als der teur held auf morgen
Solt faren, wann es wurde tag,
Legt er voll pulver einen sack
Hin auf die anderen fäßlein
In das zugericht kriegschifflein
Und bevalh eim geheimen knecht:
„Hör eben auf und merk mich recht:
Wann das schiff ist nun weg vom land
Gefaren, so nim in die hand
Dein gewontlich birschbüchsen gut,
Als wöllest du aus freiem mut
Schießen zu einem wilden tier,
Und steh nahend um die revier,
Da der sack mit dem pulver ist,
Wirf den zündstrick aus deinem list

Gar heimlichen brinnend darauf.
So das bschicht, darnach darvon lauf
Gar weit an ein ander ort dar.
Doch solt du dabei nemen war,
Wann nun das pulver an wird gan,
Das Teurdank nit kome darvon."
Der diener merkt den bevelh wol,
Sprach: „Herr, ich der sach recht tun soll."
Als Unfalo solchs het bestellt,
Zu dem Teurdank er sich gesellt
Und sprach: „Herr, wolt ir für kurzweil
Auf dem wasser faren ein weil,
So werdt ir finden feldgevugel,
Die muget ir mit einer kugel
Birschen aus büchsen wie ir wellt;
Den knecht hab ich euch drum bestellt,
Dann es ietzo gut wetter ist."
Teurdank besorget keinen list
Und sprach: „Ich far auf eurn bescheid."
Unfalo gab dem held das gleit
Zum schiff, das er het zugericht;
Es was ein untreuer böswicht.
Der held nit weit kam gefaren
An ein end, da vil vögl waren,
Zu denen der Teurdank birschet.
Der knecht den zündstrick dieweil het
Geworfen auf den sack hindan.
Nit lang, gieng derselbig sack an
Und brennt nit undersich darein.
Das mocht warlich wol ein glück sein,
Dann der sack lag auf dem pulver zwar,
Darum es felt nit um ein har,
Wo das pulver angangen wär,
Das hett all bracht in tots gefär.
Aber gott behüt sie allsant.
Damit sie furen heim zu land,
Zu Unfalo, dem falschen wicht,
Der die bosheit het zugericht.

---

58. 35 Feldvugel, Feldvögel (Man erwartet: Wasservögel; vielleicht ist statt veld zu lesen vil).

Unfalo sach sie nit gern
Drum, das wol gangen was dem herrn
Und im sein anschläg nit grieten.
Er tet sich hoflich erbieten
Und fraget bald den werten man
Aus falschem grund mit worten schan,
Wie im sein lust geraten wär?
Er sprach: „Fürwar, glaub mir der mär,
Dein knecht der ist gar unbedacht.
Alsbald man den zündstrick herbracht,
Warf er den da das pulver lag.
Damit er keiner vernunft pflag,
Dann es solt uns all han verbrannt.“
Unfalo sprach: „Herr, in meim land
Lasse ich den knecht um kein gut
Beleiben, dann mir das and tut.“
Aber einr andern meinung was
Sein herz, dann er drin trug groß haß,
Das dem held nichts was beschehen.
Ir habt kein bösern man gsehen,
Als Unfalo was, derselb wicht.
Nun hört was er fürter erdicht.

---

59. Kapitel.

Wie der edel Teurdank auf einem gemsenjaid fiel und im fall durch sein besunnenheit sich an einem baum aufhielt.

Unfalo einsmals zum held kam,
Sprach: „Herr, gesteren ich vernam
Von einem vast guten jäger,
Wie ein steinbock het sein läger
In diesem gebirg vor euch hoch.
Derselbigen tier habt ir noch
Bisher nie keines gefangen;
Wo ir het darnach verlangen,
Auf dieses hoch gebirg zu gan,
So will ich euch hinfüren lan.“

---

58. 66 schan, schön. — 76 and, leid, wehe.

Teurdank sprach: „Das gefällt mir wol.“
Unfalo der wisset, das hol
Was derselbig berg überall,
Drum so müst der held tun ein fall,
Des mocht er sich nit enthalten.
Teurdank ließ die sach gott walten,
Gieng auf den berg mit dem jäger,
Suchten den steinbock im läger.
Als sie in alle höch kamen,
Sprachen sie all beed zusamen:
„Wir sein nit an eim guten end.“
Der jäger sprach: „Mich dunkt, die wänd
Sei an diesem ort mürb und faul.“
Er het kaum aufgetan das maul,
Ein stein under dem Teurdank brach,
Darburch er schier in ungemach
Wär komen, gelaubet mir das,
Dann als er in dem fallen was,
Begriff der held zu seinem glück
Ein stauden, dieselbig was dick,
Daran er sich des falls erhielt.
Darnach under dem jäger spielt
Ein stein, das er fiel auch hernach.
Dem zu gleicher weis kein leid gschach,
Dann er auch an einr staudn behieng.
Teurdank alsbald aus der wand gieng,
Der jäger folget im auch nach,
Herniden zu dem helden sprach:
„Ich glaub, Unfalo hab uns hrein
Drum geweist, das wir solten sein
Ueberab zu tot gefallen;
Es ist uns ie auf heut allen
Beeden warlich gnau gewesen.“
Teurdank sprach: „West ich's, genesen
Solte er nit vor meiner hand!“
Indem kamen sie auf das land,
Giengen mit einander zu haus.
Unfalo lief gen in heraus,
Sprach zu dem helden unverzagt:

---

59. 32 spielt, spaltete, barst. — 43 genau, nahe genug.

„Herr, habt ir den steinbock gejagt
Oder denselben gar gfangen?
Sagt mir, wie ist's euch ergangen?"
Teurdank zu im aus zoren sprach:
„Ich mein, ir habt mir dieselb sach
Drum zugricht, das ich het sollen
An dem berg mich zu tot fallen."
Unfalo sprach: „Es ist eur scherz!
Gott erkenn mein getreues herz,
Ob ich nicht e mein leib verlur,
Dann das euch neur ein finger schwur;
Geschweig das ich wolt ursach sein,
Das ir solt kumen in tods pein."
Also belieb die sach gestillt.
Unfalo was heimlichen wild,
Die stauden er gänzlich verflucht,
Darneben ander ursach sucht,
Damit der held nit käm darvon,
Wie ir hernach findt gschriben ston.

---

60. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch ein narren aus anweisung Unfalo in einer kamer verbrennt solt sein mit pulver.

Unfalo nach des teufels art
Tet: wann er selbs nit auf ein fart
Dorst komen, schickt er ander dar,
Der den held solt bringen in far,
Wie ir dann werd hören hernach.
In einem schloß dasselb geschach,
Darinnen der edel held was.
Unfalo der merket wol, das
Der held geren das geschoß sach.
Unfalo zu eim narren sprach,
Der sich hielt in einem argwan,
Als solt mit dem geschütz umgan
Sonst gar niemands dann allein er:
„Dort oben ist einr komen her,

Der wille dir in dein ambt stan
Und mit deinen büchsen umgan.
Nun will ich dir ein gute ler
Geben, das er dasselb nit mer
Sich darf wider dich understan.
Wann er mit dem gschoß wird umgan,
So schleich heimlich hinder im dar
Und nim der zweier fäßlein war,
So hart mit pulver bei im stehn,
Zundt die an; wann sie wern angehn,
Wird der held drab erschrecken hart
Und hinfüran zu keiner fart
Mit deinem geschütz umgehn mer."
Der narr erzürnet sich gar ser,
Begreif etlich licht in sein hand,
Lief hin, da er den helden fand;
Der stund, ein büchsen zu laden,
Besorgt sich ganz keines schaden.
Der narr die zwei fäßlein ersach,
Nam seine licht, kein wort nit sprach,
Wolt die in das pulver hinein
Gestoßen han. Da ward ein schein
Dem helden von demselben licht,
Darum er eilunds sein gesicht
Umwarf und ersach die groß not,
Dardurch er solt sein in den tot
Komen, begreif den gauch beim grind,
Ruckt in von den fäßlein geschwind,
Gab im auch ein guten maulstreich.
Der narr mit eim gschrei von im weich,
Lief hinab zu dem herren sein
Mit klag. Unfalo het drab pein,
Als er höret die rechten mär,
Wie sein anschlag nit graten wär,
Gedacht bei im selber: Fürwar,
Solt die sach werden offenbar,
Das ichs den narren gheißen het,
Teurdank mir drum den tot antet.
Schickt den narren weg auf ein schloß.

---

60. 41 grind, Kopf.

Den held das auf den gauch verdroß.
Unfalo über ein zeit klein
Zum helden kam, als wär er rein
Und ganz unschuldig an der sach.
Der edel held zum böswicht sprach:
„Ich kan warlich nicht richten wol,
Wen ich für weiser schätzen soll,
Dich oder aber dein toren,
Das du das pulver hervoren
Läßt unbewaret offen stan.
Der narr wolts angezündet han.
Es hat gefelet um ein klein,
Wir und das haus wären mit ein
Verdorben von des pulvers kraft."
Unfalo sprach: „Die meisterschaft
Meins büchsenmeisters ich jetzt bruf,
Dann nit lang ist, das ich im schuf,
Das pulver an ein ort zu ton,
Daselbst hin niemand möchte han
Seinen zugang bis zu der not.
Er soll drum, das er hat mein bot
Veracht, empfahen seinen lon.
Kein mensch will ietzo mer fleiß han,
Es geht alls nach der larven zu.
Hett ichs gewist, mit keiner ru
Mocht ich mein schlaf haben vollbracht."
Darneben er im heimlich dacht:
Wolte gott, das dich aus meim haus
Het gefürt das pulver hinaus
Zu hundert mal tausend stücken!
Will mir kein anschlag mer glücken,
Das sei gott, meim herren, geklagt.
Ich mein, das ich ietz sei geplagt
Mit diesem helden unverzagt.
Nun es muß ie noch mer sein gwagt,
Dann ich bin nun komen ins spiel,
Mir geschäh recht. Drum wie gott will!

---

60. 69 bruf, briefe, erprobe. — 70 schuf, auftrug. — 73 bis zu der not, bis man (Pulver) nöthig habe. — 77 larve, Schein.

61. Kapitel.

Der Teurdank ward auf einem schweinjaid durch ein schwein verletzt und im sein pferd zu tot gestoßen aus bewegung Unfalo.

Unfalo der het ganz kein rast,
Gedacht stets hin und wider vast,
Wie er den helden bringen mocht
In leid; zuletzt er sich bedacht,
Wie das da wär in diesem wald
Ein hauend schwein, das lief gar bald
Und het an im dergleichen art,
Wann dasselb recht erzürnet ward,
So nam es seines jägers acht
Und lief an ihn mit solcher macht,
Stieß roß und man alls darnider,
Darnach so lief es bald wider
Weg und den näheſten darvon.
Unfalo sprach: Möcht ich den man
Bringen an dasselb hauend schwein!
Mit dem gieng er zum helden ein,
Sprach: „Herr, mir ist kundschaft komen,
Wie mein jäger hab vernomen
Ein gar groß hauend schwein nit weit
Von hinnen; darumbe so reit
Auf diesem braunen Türken mein,
Darauf mügt ir beritten sein.
Stecht die sau auf demselben pferd,
Dann ir im niden an der erd
Sonst nichts müget angewinnen.
Sie ist resch, möcht euch entrinnen,
Dann ich kenn gar lang dasselb schwein."
Teurdank sprach: „So rasch mags nit sein!
Ist sach das ich sie neur ersich,
Sie muß mir halten einen stich."
Teurdank auf den braun Türken saß,
Reit eilunds auf der rechten straß
Den nächsten hinein in den wald.
Darinnen hört er mit gewalt

61. 26 resch, rasch.

Die hund vor dem wildschwein kriegen.
Er sprach: Die hund werden nit liegen!
Sie haben das schwein komen an.
Damit rannt eilunds der kün man
Den nächsten dem geschelle nach.
Alsbald in das gmelt schwein ersach,
Die hund sie alle gar verließ,
Mit dem rüssel dem helden stieß
Sein roß gleich mitten in den bauch,
Darvon es nam ein wilden strauch
Und tot fiel nider zu der erd.
Das schwein berürt auch den held wert
In solchem stoß an eim fuß ser,
Das er bei acht tagen und mer
Must hinken, doch stach er das schwein,
Das es must tot ligen vor sein.
Dem teuren held man eilunds bracht
Ein ander roß. Unfalo dacht:
Ich hoff, die sach soll ietz wol stehn,
Dieweil das roß nit mer mag gehn!
Indem sach er den held reiten.
Unfalo mocht so lang nit beiten,
Bis der held wär komen hinein,
Sonder lief heraus fürs haus sein.
Als er aber den held gsund sach,
Zu im selber er heimlich sprach:
Ach gott, was soll ich weiter ton,
So nichts will helfen an dem man!
Wie soll ich mit im neur leben?
Teurdank sprach: „Mir hat geben
Das groß hauend schwein meinen lon,
Das ich gar schier nit mer gehn kan.
Eur roß das ist belieben tot.“
Unfalo sprach: „Es hat kein not,
So ir neur seid komen darvon.
Das hinken wird euch wol vergan.“
Aber im herzen er gedacht:
Wolt gott, es het dich gar umbracht!

---

61. 36 liegen, lügen, täuschen. — 39 geschelle, Lärm. — 44 strauch, Straucheln, Fall. — 50 vor sein, vor ihm, vor seinen Augen, vgl. 71, 10.

Das wär mir am liebsten gwesen.
Ich hoff, du solst nit genesen
Noch vor den bösen listen mein!
Teurdank gieng in das haus hinein
Und ließ im tun ganz guten rat
An dem fuß, daran in dann hat
Gestoßen dasselbig wild schwein.
In kürz ward besser die sach sein.

62. Kapitel.

Dem edlen Teurdank entweichen sein eisen auf einer miesigen pfatten, und allein ein zink, der haftet, behielt in bei seinem leben, wiewol sich der ser krümmet.

Darnach über etliche tag
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, wolt ir mer gemsen jagen,
Laßt mir das bei zeit ansagen,
So will ich all sach bestellen,
Damit ir der ein mügt fällen.“
Teurdank dem held gefiel die sach,
Und sprach: „Auf den künftigen tag
Laßt alle sachen ordnen darzu,
So will ich an dem morgen fru
Hinauf an dasselb gebirg gehn
Und mich darinnen understehn,
Ob ich ein gemsen fällen mocht.“
Unfalo sich nicht lang bedacht,
Sonder schickt nach eim jägerknecht,
Bevalh, den held zu füren recht
In ein gebirg, das er im nennt.
Dasselb der jäger wol erkennt
Mit mies übral verwachsen sein
Und drunder ein gäliger stein.
Unfalo hofft, so er drauf käm,
Das sein leben dann ein end näm.

62. 19 mies (myes), feuchtes Moos. — 20 gäliger (gelliger), abschüssig.

Als nun kam der morgenig tag
Und das licht durch die wolken brach,
Teurdank der held an das gpirg gieng,
Darauf über die stein mies hieng.
Zu dem helden sprach der jäger:
„Herr, secht dort, da hat ein läger
Ein gar stolzer gems, groß und schon;
Es ist gut hinein zu im gan.
Ir mügt den leicht auswerfen wol,
Dieweil ich hie eur warten soll."
Teurdank het gar kein sorg darauf,
Dann er meint, es wär wasig hinauf,
Und gieng bis auf ein scharpfe fart.
Seinen schaft den setzet er hart,
Und dasselb was allein sein gnieß;
Dann under seim fuß weich der mies,
Und haftet auf dem harten stein
An den eisen ein zink allein.
Wo derselb auch zerbrochen wär,
So hätt er müssen fallen mer
Dann hundert klafteren hinab
Zu tot, wie ichs gesehen hab.
Alsbald der held solches empfand,
Gieng er gleich aus derselben wand
Und kam wider anheim zu haus.
Unfalo der het leid und graus,
Das dem held nit widerfarn was
Das, so er im zugricht aus haß.

---

63. Kapitel.

Der edel Teurdank solt aus anweisung Unfalo in einen Brunnen gefallen sein, das doch gott verhüt.

Unfalo fiel ein anders zu,
Dann er het weder rast noch ru,
Wie er mocht den held betriegen,
Er schamt sich ganz keines liegen.

---

62. 34 wasig, mit Rasen bewachsen. — 37 gnieß, Erhaltung, Rettung.

Einsmals er zu dem helden sprach:
„Herr, all mein tag ich nie gesach
Ein fester oder stärker schloß,
An mauren dick und darzu groß,
Dann das, so neulich gwunnen ist
Mit gewalt, on verräters list.
Drum rat ich, ir laßt mit nichten,
Sonder tut dasselb besichten.“
Der held sprach zu Unfalo: „Ja,
Ists anderst in der nähen da.“
Nun het Unfalo darum das
Angfangen, dann an dem weg was
Vor zeiten ein brunn gestanden,
Dasselb loch stund noch vorhanden,
Was verwachsen mit langem gras,
Wer für ritt, mocht nit sehen das.
Nun was des Unfalo anschlag:
Ich will vor reiten was ich mag,
So wird der held nacher rennen,
In der eil das loch nit kennen
Und villeicht treffen den brunnen!
Als aufgangen was die sunnen,
Unfalo het zu reiten gier,
Als sie kamen zu dem brunn schier,
Dann er lag nahent an der straß,
Drum vor zeit ein maur gwesen was,
Die war aber zerrissen gar.
Da sie zu dem haus kamen dar,
Unfalo dem held sagt vom schloß,
Wie es gwunn wär mit dem geschoß,
Zeigt im die löcher hin und her,
Wie es mit mörsern gworfen wär.
In der red ritten sie fürbaß
Gar nahent da der brunnen was.
Dieweil der held das schloß sach an,
Ließ er sein pferd on acht fürgan.
Dasselbig on alles gefär
Traf den brunnen nach dem beger
Unfalo und trat gleich darein
Mit dem gerechten füßlein sein;
Darab der held erschrak gar ser.

In solchem warde im nit mer,
Dann das er den zaum an sich zuckt
Und das pferd mit gwalt heraus ruckt.
Sach damit den tiefen brunnen,
Sprach: „Ich reit vast unbesunnen.
Wie, wann ich darein gfallen wär!“
Unfalo sprach: „Ir seid zu ser
Geritten auf die recht seiten,
Hinfür will ich euch vorreiten.“
Teurdank der ließ die sach gut sein,
Beschauet, wie man het hinein
In das schloß geschossen so ser.
Darnach wolt er nit bleiben mer,
Sonder anheim reiten zu haus.
Unfalo dem wolts werden aus
Dem scherz, das im all sein anschläg
Wolten felen in alle weg.
Noch ließ er mit nichte darvon,
Sonder fieng weiter ein anders an.

---

64. Kapitel.

Teurdank der leid ein merklich not in einem tiefen tümpfel am zuländen bei einer großen stat.

Unfalo het nit ru noch rast,
Sonder gedacht, wie er in last
Mocht bringen den edlen Teurdank.
Er sach, das im was die weil lang,
Darum er zu dem helden redt,
Wie das sein frau die küngin het
Nit weit von dieser großen stat
Ein stark schloß, das sich sehen lat
Von wegen seiner bäu und wer,
Die es hat von großen stein schwer.
„Darum, herr, wolt ir farn hindan,
So gebt mirs bei zeit zu verstan.“
Darauf antwort der edl Teurdank:
„Ich far, dann mir ist die weil lang.“

Unfalo was falsch und geschwind,
Er wartet eines großen wind.
Als nun derselbig komen wolt,
Bevalh er seinem knecht, er solt
Zu im fordren etlich schiffleut.
Denen bevalh er, das sie heut
Solten füren Teurdank, den gast,
Auf das nächst schloß on alle rast
In diesem seinem schifflein klein.
Die schiffleut wurden überein,
Wolten sich der fart gwidert han.
Da sagt Unfalo, der falsch man:
„Welcher darf darwider denken,
Den will ich gleich lassen henken.“
Damit gieng für Unfalo sinn,
Dann der held fur mit in dahin.
Da sie nun kamen auf die see,
Was soll ich euch neur sagen me?
Ein wetter kam, sag ich on spott,
Das bracht sie all in große not.
Der see schlug an das schiff hinan
Dermaß als wolts gleich undergan,
Und wär der ferge im grenst nit
Gewest so bherzt und bericht mit
Dem ruder, das schiff zu leiten,
Es wär oft glegen an der seiten.
Und het das gnomen einen schwank,
So wär ertrunken der Teurdank;
Dann das schiff halb voll waßer was.
Doch half der ewige gott, das
Sie funden zuletzt einen grund,
Darauf der edel held abstund
Mit seinen gsellen an das land.
Teurdank gieng zu dem schloß zu hand
Und gedacht: Ich hab groß unglück!
Dann er wisset nicht um die tück,

---

64. 25 gwidert, geweigert, widersetzt. — 29 gieng für, hatte Fortgang. — 37 grenst, mittelhochdeutsch grans, der vordere wie der hintere Theil des Schiffes. Haltaus hat nach dem ersten Drucke das sinnlose Wort grennfl. — 46 abstehen, aussteigen, ans Land gehen.

Die im wurdn allzeit grichtet zu
Von dem Unfalo spat und fru.
Der held trat zu dem tor noch baß.
In diesem schloß ein hauptman saß,
Der dem Teurdank entgegen gieng,
In mit guten worten empfieng.
Doch bschach das alls aus falschem list,
Denn er Unfalo meinung wist
Und het mit im seinen verstand,
Dann sie regierten in dem land.
Ins schloß fürt er in bei der hend;
Darnach er einen boten sendt
Zu Unfalo, schrib im die mär,
Wie Teurdank nit ertrunken wär,
Sonder von im gladen zu gast,
Bei im zu han etlich tag rast.
Das würd villeicht so beschehen,
Doch kunt ers nit für war jehen,
Darum er in solt wissen lan,
Was er mer solt tun mit dem man.

---

65. Kapitel.

Wie dem Teurdank ein schiff, darauf er fur, durch ein ander schiff mitten zerspalten ward, und er große gefärlichkeit litt, bis er zu land kam.

Als Unfalo den brief gelas,
Grimmig und zornig er drab was,
Von seim herzen er hart erschrak.
Geleich an demselbigen tag
Fiel im ein ein anderer ort,
Daran er hofft zu stiften mord.
Dem hauptman tet er drauf schreiben,
Das er den held ließ beleiben
Bei im; und darbei het kein ru,
Sonder richtet ein groß schiff zu;

---

64. 59 verstand, Einverständniß.

Und wann dasselb wär zugericht,
So solt er alsdann lassen nicht,
Sonder etlich knecht bestellen
Mit samt andern schiffgesellen
Und die mit dem schiff faren lan.
Wann Teurdank, der teurliche man,
Mit seinem schiff aufs wasser käm
Und der schiffman sein drin vernäm,
Das er ließ die ruder rucken
Und des helds schiff für zu stucken. —
Do der hauptman gelas den brief,
Gar wenig nächt er überschlief,
Bis all sach wurden bstellt mit fleiß.
Er machet auch die schiffleut weis,
Wie des helds schifflein gestalt was,
Damit sie mochten kennen das.
Der held fur aufs wasser hindan,
Das tet auch der bestellt schiffman,
Und als er des helds schiff ersach,
Auf das zu faren was im gach,
Und traf des helden schiff so grob,
Das es sich halb von ander klob,
Darein dann gar vil wasser gieng;
Jederman drab schrecken empfieng.
Als nun solche handlung geschach,
Teurdank der held ein strick ersach
Hangen her aus dem großen schiff;
Denselben strick der held begriff
Mit allen kräften in sein hand.
Vil volks das stund auch an dem land,
Die sahen das schiff in der not,
Fielen auf ir knie, baten gott,
Das er erzeigt die genad sein
Und hulf dem volk in dem schifflein.
Des namen etlich schiffleut war,
Furen mit iren schifflein dar,
Dem Teurdank zu helfen aus pein.
Das bschach, dann in dieselb schifflein
Er und sein gsellen vorgenant

---

65. 24 weis machen, unterweisen. — 32 klob, spaltete.

Saßen und furen drin zu land.
Unfalo bald zu dem held kam,
Fälschlich er in auf ein ort nam,
Fraget, wie im gefallen het
Das schloß und seiner frauen stet?
Er sagt: „Mir gefällt das alls wol.
Doch weiter ich dir sagen soll,
Das ich gar nah ertrunken wär."
Unfalo sprach: „Nit gute mär
Das sein", und ganz desgleichen tet,
Als ob er groß leid darum het,
Und sagt: „Es ist mir treulich leid,
Das red ich, herr, auf meinen eid;
Ich will euch mer nit faren lan,
Ir habt dann ein brichten schiffman."
Solchs sagt er aus einem betrug,
Zu verbergen sein falsche lug,
Und doch sich nichts destminder besan,
Wie er sein sach wolt greifen an.

---

66. Kapitel.

Wie der edel Teurdank durch Unfalo bevelch auf ein hoch gebirg gefürt ward und solt über ein schneerisen gehn, darüber er den jäger schicket, der herabfiel, und Teurdank gieng ein andern weg.

Wiewol der bös Unfalo sach,
Das dem helden me nicht geschach,
Noch so wolt er nicht haben ru,
Sonder richt ein gemsenjaid zu
An einem gar sorglichen end.
Ein jäger besandt er behend,
Sprach zu im: „Hör, merk meine wort.
Du weißt, das auf diesem berg dort
Vor den schneerisen ist zu gan
Sorglich, wer sich nicht hüten kan.

---

65. 64 brichten, berichteten, erfahrenen, kundigen. — 66. 9 risen, Rillen, Schluchten.

Nun hab ich hie ein man bei mir,
Den wolt ich durch ein solch manier
Geren vom leben zu dem tot
Bringen; dann lebt er lang, in not
Müst ich und die gesellen mein
Komen. Darum so für' hinein
Mit dir hin denselbigen man;
Doch so must dus verschwiegen han.
Geh im über die risen vor,
So bleibt er nit, er geht fürwar
Dir on allen scheuch hinden nach.
Schau, das es sei am birge hoch,
Dann er noch so vil kunst nit hat,
Das er ongfallen hinüber gat,
Ob wir sein dardurch kämen ab."
Der jäger antwort: „Herr, ich hab
Alle sachen verstanden wol.
Diesen man ich recht füren soll,
Das er soll wider komen nit."
Unfalo sprach: „Das ist mein bitt.
Was du tust, so hab fleiß darinn,
Es soll dir tragen guten gwinn."
Mit den worten schied Unfalo
Von dem jäger und kam hin, do
Er Teurdank allein sitzen fand,
Sprach: „Herr, mich bedunkt, euch tu and,
Hierinn also zu ligen still.
Wann ich west, das es wär eur will,
So wolt ich bestellen ein jaid
Dort auf diesem gebirg gemeit."
Der held west von dem anschlag nicht,
Darum er antwort gab dem wicht,
Sprach: „Wann du das jaid hast bestellt
Und mir darzu das wetter gfällt,
So laß michs wissen bei der zeit,
So will ich hin, dieweil nicht weit
Ist an das gebirg von hinnen."
Unfalo der sprach: „Entrinnen
Mag euch in keinem weg ein tier,

66. 36 and, leid. — 40 gemeit, berühmt, berufen.

Dann ich so wol will all refier
Besetzen, und wann das ist gtan,
So will ich euch hin füren lan."
Unfalo wart mit großer gier,
Wann die sunn morgens gieng herfür.
Als er nun sach den liechten tag,
Fügt er sich zum held, der noch lag
In seinem bett, den er ermant,
Sprach: „Herr, steht auf und geht zu hand
Hinaus an das gemsen gejaid,
Dann all sach sein schon zubereit."
Der held bald aus seinem bett sprang,
Nam sein eisen und den schaft lang,
Gieng an den berg mit dem jäger.
Demselben knecht wär vil wäger
Gwesen, das er wär belieben
Daheim, wie hernach steht gschriben,
Dann untreu traf den herren sein.
Als sie nun beed kamen mit ein
Hoch in das gebirg in ein wand,
Der jäger ein schneeferner fand,
Die was in der nacht worden glatt.
Der jäger vor im darauf trat,
Getröst sich seiner meisterschaft,
Hielt sich mit seim eisen und schaft,
Vermeint, wann er da hinüber
On schaden mit seinem schaft wär
Gangen und das käm drauf der held,
So müst er falln, und das all welt
Läge an im; aber es nam
Ein andern ausgang; dann als kam
Geleich auf die mitt der jäger,
Sein schaft und eisen weichen ser,
Das er davon fiel überaus.
Teurdank der held höret den saus,
Ruckt aus seinen augen den hut,
Schaut, wo doch wär sein jäger gut.
In solchem sehen er befand,
Das der jäger über die wand

---

66. 64 wäger, besser. — 70 ferner, Firne.

Was gefallen eins teils hinab.
Teurdank zu im selbs sprach: Ich hab
Hie an dem ort ein bösen stand;
Ich will mich machen aus der wand,
E mir beschech wie dem jäger,
Dann mich bedunkt, hie sei gefär!
Der jäger sich hart gfallen het,
Vast zorn im das auf sich selbs tet,
Liess sich desselben merken nicht.
Als sie nun kamen zu dem wicht
Und er erfur die rechten mär,
Wie es dem held und seim jäger
An dem gebirg ergangen was,
Vor grimmigem neid unde haß
Kam er schier von den sinnen sein;
Wann er auf erd kein größer pein
Het, dann so dem edlen Teurdank
Sein gelück het einen fürgang;
Gedacht sich weiter hin und her,
Ob er fund ein ander gefär.

---

67. Kapitel.

Wie Teurdank sich einer krankheit fristet über und wider der arzt und Unfalo rat.

Nicht gar ein lange zeit vergieng,
Das der held durch zufällig ding,
Fiel in ein vast schwere krankheit.
Solchs was dem Unfalo nit leid,
Gedacht: Nun wird es werden recht,
Das ich mein sach mit ihm mach schlecht!
Merkt, das die sucht täglich zunam,
Darum er zu dem helden kam,
Sprach: „Herr, ich sich, das ir seid schwach,
Und mert sich die krankheit all tag.
Mein frau hie ein guten arzt hat,

67. 6 mach schlecht, schlichte, beende. — 7 sucht, Krankheit.

Den wolt ir hören und seim rat
Folgen, ob eur sach bessert sich."
Der held sprach: „Ich empfinde mich
Voller hitz und schwach in dem leib;
Darum auf das erste beschreib
Denselben arzt, das er zu mir
Komen well her in dein haus schier."
Unfalo einen boten sandt
Hin, der denselben arzt wol kannt,
Das er sich machet auf den weg
Zu im, dann ein herr vast krank läg,
Dem müst er fristen sein leben,
Der wurd im vil gulden geben.
Der arzt, als er die meinung het
Glesen, bald er zurichten tet
Das, so im zu der sach not was,
Kam zu Unfalo. Als er das
Ward gewar, gieng er zum doctor,
Und e er zum held kam, zuvor
Redt er mit im dergleichen wort,
Sprach: „Herr, in dieser stuben dort
Da leit ein man, der ist krank ser;
Was mag ursachen sein läger?
Ir habt sein brunnen beschauet,
Saget mir, ob ir euch gtrauet,
Im zu helfen von der krankheit?"
Der arzt sprach: „Nun seid nit verzeit!
Mit gott und meiner erzenei
Will ich in der sucht machen frei.
Dann nach anzeig des brunnen schein,
Mag die krankheit aus der hitz sein.
Nach inhalt Avicennas ler,
So muß man im schwach erznei seer
Eingeben, dann die stark soll nit,
Ein subtil complex wont im mit."
Alsbald das erhört Unfalo,
Was er der red von herzen fro,
Gedacht im: Wol, das ist der sinn,

67. 16 beschreib, verschreibe, lade ihn durch ein Schreiben ein. — 35 brunnen, Harn. — 44 sehr schwache Arznei. — 45 soll, taugt.

Der den helden muß richten hin!
Sprach: „Mein lieber herr der doctor,
Mich bedunkt, ir habt gesagt war;
Dann er von natur ist subtil,
Drum̄ ziemt ein stark erznei nit vil.“
Damit sie beed zu dem held dar
Giengen. Unfalo sprach: „Nemt war,
Herr, hie hab ich bracht den doctor,
Der will, e er euch eingeit, vor
Mit euch reden und dann darnach
Sich weiter schicken zu der sach.“
Der doctor sein krankheit besach,
Begreif im seinen puls und sprach:
„Herr, ir seid von art gar subtil,
Darum euch nicht geziemen will,
Stark erzenei einzugeben,
Wolt ir anders euer leben
Fristen; darum folget meim rat,
So hoff ich, es werd han kein not.“
Der held tet, was im der arzt hieß,
Etlich tag, doch in nit verließ
Sein krankheit, sonder noch mer schwach
Er ward füran von tag zu tag.
Der held eins mals im seßel saß,
Befand, das all erzenei was
Zu schwach, die im der arzt geben
Het, gedacht in im: Mein leben
Steht on das in großer gefär,
Dieweil die erzenei nit mer
Will wirken, sonder macht mich schwach.
So will ich selbs, so ferr ich mag,
Stärker erzenei empfahen
Und dardurch dem tot genahen,
Oder wider zu meim gesund
Komen.“ Gleich in derselben stund
Sandt er ein gheimen diener sein
Eilunds in die nächst stat hinein.
Der bracht im stärker erzenei,
Die nam er mit dem herzen frei.

---

67. 58 eingeit, eingibt. — 82 genahen, näher kommen.

Nun hört, was ich euch weiter sag:
Es stund nicht an drei ganzer tag,
Der held nam zu an seim gesund.
Als er dasselb merken begunt,
Wolt er von dem arzt nit mer ein
Nemen. Das bracht Unfalo pein,
Das sich bessert des helds krankheit.
Vor leid het er nahend verzeit,
Er wist nit die geschicklicheit,
Damit der held im het bereit
Die erzenei heimlich und still.
Darnach nicht übr etlich tag vil
Was der held ganz und gar gesund.
Unfalo sich heimlich begunt
Zu kümeren von herzen ser;
Dann er west schier kein gefär mer,
Darein er mocht den held bringen,
Wie ich euch will weiter singen.

---

68. Kapitel.

Ein merklicher fall, so der edel Teurdank einem schwein nach auf einem eis tet durch geheiß des Unfalo, das im sein schwert in drei stuck brach.

Unfalo mit seinr listigkeit
Gedacht, wie er den held in leid
Mocht bringen, und drauf ein sach fand.
Drum er gieng zu dem held zu hand,
Sagt zu im mit falschem gefär,
Wie iez ein vast gute zeit wär,
Die säu in auen zu jagen.
Drab der held tet gfallen tragen
Und sprach zu Unfalo zu stund:
„Hett wir dann die jäger und hund,
So wolten wir nit lang beiten,
Sonder an das schweinjaid reiten.“
Unfalo freut sich von herzen,
Den held zu bringen in schmerzen.

Er dacht: Es ist ietz ein kalt zeit,
Darin mag er komen in leid!
Er schickt bald nach dem jäger sein,
Den fordert er zu im allein
Und sprach: „Richt ein schweingejaid zu.
Bestell das auf den morgen fru
Und hab mit der wart dermaß fleiß,
Das die schwein laufen gegen dem eis,
Das dann vor dem holzauen ist.“
Das tet er auf ein falschen list,
In tot zu bringen den Teurdank.
Die nacht het er manchen gedank.
Als der tag am himel anfieng,
Unfalo zu dem helden gieng
Und sagt: „Wir müssen bei zeiten
An das bestellt schweinjaid reiten.“
Der edel held war schier bereit,
Saß auf und mit Unfalo reit,
Kamen zu dem eis bei den auen.
Unfalo sprach: „Ir müßt schauen
Und vor diesem eis still halten;
Die jäger werdens jaid verwalten.“
Indem ein wildschwein daher lief.
Das wasser underm eis was tief;
Dasselb wisset Unfalo wol,
Aller untreu der was er voll,
Und sprach zu dem edlen Teurdank:
„Ich will euch lern ein sondern rank.
Wolt ir dem wildschwein fürrennen,
So müßt ir diesen weg kennen,
Der weist euch recht über das eis.
Den weg hab ich gemerkt mit fleiß,
Von kält ist das gefroren hert,
Das euch darauf nichts widerfärt;
Wann ich gestern auch drüber reit,
Und widerfur mir auch kein leid.“
Der held glaubet den worten sein
Und rennet auf das eis hinein.
Alsbald er kam auf dasselb eis,
Zerbrachs under im in stucks weis,

Das sein roß mit im fiel gar schnell
Hinein durch dasselbig eis hell.
Der fall also geschwind geschach,
Das im sein schwert zu stucken brach.
Des tet Unfalo ser lachen,
Gedacht: Erst will es sich machen!
Er mag nit komen mer darvon,
Dann es ist bschehen um den man!
Der held was unerschrockn fürwar,
Er hielt sein pferd mit kraft empor,
Dardurch es sich arbeit hinaus.
Solcher fall der bracht im kein graus;
Dann er rannt dennocht dem schwein nach
Durch denselben vast tiefen bach.
Aus großer begier er vergaß,
Das sein schwert im fall brochen was.
Unfalo erschrak im herzen,
Das der held on allen schmerzen
Solt komen aus dem tiefen eis,
Gedacht: Das ist ein seltsam weis!
Dagegen Teurdank im gedacht:
Das hat warlichen Unfalo gmacht!
Ich kans nit underwegen lan,
Sonder muß ims doch zeigen an!
Als er Unfalo wider sach,
Füget er sich zu im und sprach:
„Was hast du bedürft mir sagen,
Das eis sei stark und müg tragen
Mich, dann sich das nit funden hat!“
Unfalo verantwort sich drat
Und sprach: „Herr, ich bin gester leis
Geritten über dieses eis;
Das habt ir aber nit getan,
Sonder gfangen zu rennen an.
Wärt ir darüber gmälich trabt
Und euch in guter acht gehabt,
So hett euch das wol getragen.“
Teurdank dacht: Was soll ich klagen!

68. 85 leis, behutsam. — 89 gemälig, gemächlich.

Wie er sagt, also hab ich tan;
Ich muß die sach auch faren lan!
Mit dergleichen falschen listen
Kunt sich der Unfalo fristen.

---

69. Kapitel.

Abermalen ward ein jäger zunächst bei dem Teurdank von einem stein auf der gemsenjaid getroffen, den der held behielt, sonst hett er sich zu tot gefallen.

Unfalo in gedanken saß,
Ob er noch mochte finden was,
Dardurch der held käm in gefär.
In solchen denken reit daher
Uebers feld ein guter jäger,
Den ersach Unfalo gar bald
Und rüft im: „Lieber jäger, halt,
Steh von deim pferd, kum zu mir her,
Merk, das ist mein fleißig beger,
Darzu mein bitt und guter will,
Den behalt in geheim und still.
Du bist der bösen birg erfarn,
Dran man sich vor fäll nit mag bwarn.
Daselbst wolt ich ein gemsenjaid
Haben.“ Der knecht sprach: „Auf mein eid
Sag, ich weiß ein gebirg, ist mar
Und die stein brechen allweg gar.“
Unfalo sprach: „Das wird sein recht.
Lieber jäger, bstell zween gut knecht,
Das der ein geh ans birg mit dir,
Und der ander den helden für.
Doch hab fleiß, sie beed wol abricht
Und gib in diese underricht,
Das der ein hoch an dem birg steh,
Der ander mit dem helden geh,

---

69. 3—5 Hier zuerst treten drei Reime auf, statt der Reimpaare; ebenso in den Kapiteln 95, 102 und 111. — 16 mar, morsch.

Und das sie han iren verstand,
Alsbald der held kumt in die wand,
Das dann der ober baur ablaß
Stein auf den held zu rechter maß."
Der jäger bstellt also das jaid.
Unfalo gieng mit listigkeit
Zu dem edlen held hochgeborn
Und sprach: „Ich hab euch auserkorn
Ein ander ganz lustig gejaid.
Wanns euch gfällt, so gebt mir bescheid."
Teurdank der gab im zu verstehn,
Er wolt gern an das gejaid gehn.
Unfalo ordnet im ein knecht zu,
Der gieng mitm held am morgen fru
An dasselb gebirg gar vast hoch;
Glaubt mir, es war ein sorglich joch.
Dem bauren was der weg wol kund
An das ort, da sein gesell stund.
Als er den held daselbst hin bracht,
West er von dem anschlag und dacht:
Ich will mich ein wenig darvon
Machen, dann sie werden stein lon
Auf den helden herablaufen,
Einr mocht mir sonst ein kapp kaufen!
Der ober baur nam eben war
Und sachs zuvor mit fleiß ab gar,
Das er die stein mit maß abließ,
Damit einr den held nider stieß.
Die stein huben an zu fallen
Mit großem geprächt und schallen.
Wiewol dem held solchs gmessen was,
So schickt sich doch vil anderst das,
Dann die stein teten sich wenden
Und auf den ein bauren lenden,
Stießen in zu der erden hart.
Der edel held in zu der fart
Begreif, als er in dem fall was;
Dardurch der baur vorm tot genas.

---

69. 26 verstand, Einverständniß. — 49 mir den Kopf treffen. — 59 lenden, Richtung nehmen, sich hinlenken. — 63 genas, wurde gerettet.

Alſo traf untreu ſein herren.
Teurdank dacht: Es wurd ſich meren,
Drum iſt es zeit, das ich mich mach
Darvon, dann mich bedunkt, die ſach
Sei mir durch den ſchalk zugericht,
Dann er ſtets auf mein ſchaden dicht!
Der edel held ſaumt ſich nit lang;
Er gieng durch ein ſonderen gang
Von dem hohen gebirg herab.
Das birg was faul und het kein hab.
Als der held zu Unfalo kam,
Unfalo in bei der hand nam
Und ſprach: „Wie iſts euch ergangen?
Habt ir vil gemſen gefangen?“
Der held gab ime antwort bald:
„Der baurn untreu iſt manigfalt.
Es iſt mir zugricht gweſt ein ſpiel,
Das mir ſchier wär worden zu vil.
Doch untreu traf iren herren.“
Die red hört Unfalo nit geren,
Gedacht: Wie hat es doch ein gſtalt,
Das er entgeht mein liſt manchfalt?
Sprach zu im: „Edler teurer held,
Ich bitt euch gar freundlich, ir wellt
Mir gelauben bei meinem eid,
Das mir ſolchs iſt von herzen leid.
Weſt ich, das wär ein zugricht ſpiel,
Ich hieß einen nit nemen vil,
Der ſolchs euch wolt haben getan;
Sein leben müſt er darum lan.“
Mit dem wort tet er verklügen
Sein untreu und falſche lügen.

---

69. 73 hab, Anhalt.

70. Kapitel.

Der edel Teurdank, über das all ärzt in seiner krankheit ab seinem leben verzagt hetten, aus unerschrockenlichem gemüt mit großer gefar macht er sich gesund.

Unfalo wolt nit ablassen,
Dann er den helden tet hassen.
Es geschach on gfärd auf ein tag
Das der teurlich held niderlag
Von einer hitz in seinem bett.
Unfalo zu dem helden redt:
„Herr, euch ziemt allein hitzig erznei,
Bei derselben gar kein kält sei."
Unfalo gedacht in seim mut:
Ich hoff, es werden all sach gut!
Er fordert etlich gelert her,
Sprach: „Mich bedunk, es wär
Nichts bessers, dem held sein leben
Zu fristn, dann den rat geben,
Sich zu fleißen schlechts tranks und speis,
So wurd er gsund durch solche weis."
Mit dem er die ärzt überredt,
Das in die meinung gfallen tet.
Die glerten tetens fürlegen
Und den held darein bewegen,
Das er sprach: „Ir rat mir ganz wol,
Drum ich euch billich folgen soll.
Will mich halten nach eurm bericht,
Dieweil ir sagt, 's sei besser nicht."
Damit giengen sie vom Teurdank.
Der Unfalo saumt sich nit lang
Und fügt sich zu dem held allein,
Griff im seinen leib und gebein,
Sprach: „Herr, ich zeig euch aus treu an,
Wo ir nit folgt, es ist getan
Um euch. Die glerten habens bdacht
Wol und euch ein regiment gmacht.
Nemt der heißen speis eben war

---

70. 12 Der Vers ist um einen Fuß zu kurz.

Und enthalt euch von der kält gar."
Der held folgt seim untreuen rat,
Das ward im an seinem leib schad.
Der hitzigen erznei er pflag
Und nam dieselben alle tag,
Wie im die gmacht und geben ward.
Darvon wurd er vil krenker hart;
Dann er dardurch von allr kraft kam
Und sein krankheit von hitz zunam.
Unfalo dacht: Er wird sich töten,
Darzu in die heiß speis soll nöten!
Als der held darvon gar schwach was,
Gedacht er in im selber das:
Ich mag nimmer in der hitz sein!
Rüft drauf zu im sein diener ein,
Dem bevalh er mit allem fleiß,
Das er gar heimlichen und leis
Im brächt mit wasser einen krug.
Der diener tet dem bvelh genug.
Bracht dem helden ein wasser kalt
Heimlichen in eim krug. So bald
Er dasselbig neuer getrank,
Gleich ward er nit mer ganz so krank,
Als er vorhin was gewesen,
Fieng wider an zu genesen.
Unfalo sich des nicht gnug mocht
Verwundern und im heimlich dacht:
Ich sich, mich will helfen kein list,
Seit der held gesund worden ist.
Doch muß er mir nit entrinnen,
So ferr ich noch eins kan bsinnen!

---

70. 55 neuer, nur.

71. Kapitel.

Wie den Teurdank ein geschoßner gems aus einer wand solt geworfen haben.

Unfalo aus eim falschen tück
Wolt versuchen weiter sein glück
Mit Teurdank, dem teuren held wert.
Auf ein zeit er an in begert,
Ob im liebt, nach gemsen steigen,
So wolt er im der vil zeigen
Und lernen ein neue monier,
Wie man schuß dieselbigen tier
Zu tot aus den hohen wenden.
Teurdank der sprach: „So tut senden
Nach dem, das gehöret darzu,
Und secht mir auf, wie ich im tu."
Unfalo das allein drum tet,
Dann er wisset, das ein gems het
Gar hoch in derselbigen wand
Einen gar vast sorglichen stand,
Und mit nicht wol müglichen was,
Welcher den gemsen trafe, das
Er nit fiel gleich auf in herab
Und schlüg in mit im überab.
Als nun all sach waren bereit,
Unfalo saß auf sein pferd, reit
Mit Teurdank, dem teurlichen man,
Bis an das birg; drauf mußtens gan,
Dann dahin nit zu reiten was.
Unfalo bald ersahe, das
Der gems noch hoch het seinen stand,
Wie er an im dann was gewont,
Sprach zum helden: „Herr, nemet war
Und secht dort in die klammen dar,
Da steht ein freier gems gar stolz,
Schlagt auf eur armbrost einen bolz
Und schießt in herab mit zu tot."

---

71. 12 secht mir auf, seht mir zu, gebt mir acht. — 30 klamme, Felsspalte.

Teurdank sprach: „Spannts armbrost und lat
Mich mit dem gemsen neur machen!“
Indem redt zu solchen sachen
Des teuren helds getreuer knecht,
Sprach: „Herr, ich bitt, vernemt mich recht
Und schießt in keinem weg das tier,
Dann trefft ir das, so seien wir
Alle des tods; das mügt ir nit
Verkomen; wir müssen auch mit
Im fallen den berg überab,
Dann unser keiner hat kein hab.“
Unfalo zu dem helden sprach:
„Herr, nicht laßt darum diese sach
Underwegen, dann welcher wolt
Wissen, das der gems geleich solt
Auf uns herabfallen eben?“
Teurdank hieß im's armbrost geben;
Alsbald Unfalo ersach das,
Stund er an eim ort, da er was
Sicher und gar wol behütet.
Teurdank zum gemsen ein schuß tet
Und schoß in gleich durch sein herz aus,
Darvon der gems mit großem saus
Fiel herab gerad gegen dem held,
Als wolt er sie haben gefällt
Mit samt im aus derselben wand.
Aber gott im sein hilfe sandt,
Das der gems rürt ein stein im fall,
Darvon er zunächst über sie all
Ausfiel und keinen menschen rürt.
Darbei man das groß gelück spürt,
So Teurdank het zu aller zeit;
Es felt nit um ein klafter weit,
Der gems auf sie gefallen wär,
Hett sie geworfen hinab mer
Dann hundert klafter in ein tal.
Unfalo, als er sach den fall,
Sprach er zum helden unverzagt:
„Herr, wir han ein groß sach gewagt.

---

71. 42 **verkomen**, zuvorkommen, verhüten.

Ich bin fro, das wir sein gnesen,
All mein tag bin ich nie gwesen
In solcher angst und großen not."
Teurdank sprach: „Mein diener der hat
Uns das weisgesaget voran."
Unfalo der sprach: „Wer wolt han
Gelaubet, das der gems daher
Zu uns geleich gefallen wär.
Aber es ist geraten wol,
Darum ein ieder aus uns soll
Gott dankbar sein aus innigkeit,
Das er uns von der angst und leid
Hat erledigt zu dieser stund."
Unfalo sich gleich stellen kunt
Als wär er auch in dieser far
Gestanden, das doch glogen war,
Dann er an ein sicher ort was
Gangen; aber Teurdank het das
Von ime nicht acht genomen.
Unfalo sprach: „Es ist komen
Die zeit, das wir gehn heim zu haus,
Dann nun zumal das leid ist aus."
Stellt sich als ob er frölich wär,
Aber heimlichen er nit mer
Begert, dann das im und seim knecht
Das tier het getroffen gar recht.
Dann das war im sein höchste pein,
Den helden zu sehen vor sein
Frisch, wolmügend und auch gesund;
Darum er sich fort underſtund,
Dem held ein ander gfärlicheit
Zu fügen, als euch das buch seit.

---

71. 100 vor sein, vor ihm, vgl. 61, 50.

72. Kapitel.

Abermalen leid der edel Teurdank ein große waßernot durch einen grausamen sturmwind.

Unfalo fieng ander list an,
Damit der held nit käm darvon,
Und gedacht im in seinem mut:
Der held halt sich in guter hut
An dem sorglichen gemsenjaid,
Das im beschehen mag kein leid:
Drum so muß ich anders denken,
Ob ich ine mocht ertränken,
Und wiewol ich hab der list genug
Noch so muß das bschehen mit fug.
Unfalo fordert die schiffleut,
Die dann von im nit waren weit.
Zu Unfalo komens zur stund.
Unfalo redt und macht in kund,
Wie ein held ietzund bei im wär,
Der bsorgt auf dem waßer kein gfär,
Der wolt gern faren spazieren,
Sprach: „Den held müßt ir füren,
Aber in der weis und gestalt:
Jr wißt die großen wetter bald,
So fart alsdann mit im hindan."
Darunder war ein teur schiffman,
Der sprach zu Unfalo die wort,
Solch fart wär ein heimlicher mord,
Dann sie wurden sich ertrenken:
„Darum so wolt nit gedenken,
Das wir also faren wellen."
Dergleich redten all sein gsellen.
Unfalo zu dem schiffman kam,
Heimlichen er den auf ein ort nam
Und sprach: „Jch gib dir gold und gut,
Tu mit dem farn nach meinem mut."
Der schiffman verstund die meinung wol
Und sprach: „Jch will tun was ich soll.
Jch muß mein knecht trunken machen;
Mit solchen listigen sachen

Will ich den allen ir sinnen
Und vernunft ganz abgewinnen."
Unfalo sprach: „Mir gfällt das wol,
Erlich ich dich drum loben soll.
Zu eins, schau nur eben für dich,
Damit er nicht mög fristen sich.
Seh, empfang das gelt in dein hand."
Unfalo um gelt ein schalk fand.
Als nun solch sachen was bestellt,
Gieng Unfalo hin zu dem held,
Sprach: „Ich hab euch noch zu zeigen vil,
So ferr es anderst ist eur will,
Das eigentlich zu besehen."
Der edel held begund jehen:
„Wann ich auf der see bewart bin,
So far ich ganz geren dahin."
Unfalo sprach: „Ich will bstellen
Euch vil guter schiffgesellen."
Das schiff was von stund zubereit
Mit der vorgemelten falscheit.
Unfalo sprach zum held Teurdank:
„Damit euch nit werd die zeit lang,
So hab ich ein bsunder schifflein,
Drin will ich und der schiffman sein,
Damit ir habt weiten genug."
Als ie nun komen was ir fug,
Stießen sie frölich von dem land.
Dem held war der list nit bekant,
Den Unfalo het fürgnomen.
Die schiffleut sprachen zusamen,
Die da waren trunken unde voll:
„Wir wöllen heut faren gar wol."
Des tet Unfalo ser lachen,
Er hofft, das spiel wurd sich machen.
Als Unfalo auf das waßer kam,
Ein listig ursach er im nam
Und sprach zu dem held hochgemeßen:
„Herr, ich hab etwas vergeßen,
Ich muß wider faren zu haus,
Dann auf heut ist geschriben aus,
Das ein rat bei mir erschein,

Und darum muß ich daheim sein.
Aber ir, held, faret spaziern,
Die schiffleut werden euch schon fürn."
Also fur er nit weit darvon.
Unfalo, der ungetreu man,
Er gedacht im in seim herzen:
Der held wird komen in schmerzen!
Nicht überlang darnach es gschach,
Das man von ferr herkomen sach
Ein wetter unde sturmwind groß,
Das gab dem schiff manichen stoß
Und begriff den held auf der fart.
Dasselb wetter was gstreng und hart,
Es haglet und schaurt so gar ser,
Das die schiffleut kein hoffnung mer,
Sonder sich hetten drein geben,
Sie müsten komn um ir leben.
Der held tet als ein teurer man,
Er schrie die schiffleut tapfer an.
Das waßer schlug übral hinein,
Das am ruder kein hilf mocht sein,
Begriff damit des schiffes seil;
Solches was ir gelück und heil,
Dann er tet sie damit halten
Und für und für aufs best schalten,
So lang bis sie kamen aus not,
Sie rüften an gar oft zu gott.
Die schiffleut drab wunder namen
Und redten undr in zusamen:
„Wissen wir doch der wetter art,
Wie kum wir dann in diese fart?"
Sie hetten nit so vil drauf fleiß,
Das sie raiten ir trunken weis.
In der not kamen sie zu land.
Dem held ward der list nit bekant.
Unfalo dem kamen die mär,
Wie der held an land gfaren wär.
Des erschrak er gar ser und vast,
An seim herzen trug er drum last;

---

72. 110 raiten, rechneten.

Doch er dem held entgegen gieng,
Auf das freundlichist in empfieng
Und sprach: „Herr, wie ists ergangen?
Ich hab gehabt nach euch verlangen.“
Der held antwort: „Ich red on spott,
Mich gwesen sein in groẞer not.
Mich bedunkt, die sach geh nit recht
Zu, als ich hab ghört von eim knecht.“
„Herr Teurdank“, sprach der Unfalo,
„Ir habt doch wol gesehen do,
Das solchs ist on mein schuld bschehen,
Dann's hat keim wetter gleich gesehen,
Ich hab euch gut schiffleut geben;
Wärt ir nun komen ums leben,
Nimmer wär ich gewest on leid,
Das sag ich euch auf meinen eid.“
Der held glaubet im diese red,
Dann er um sein list kein wiẞen het.

---

73. Kapitel.

Wie den Teurdank der Unfalo in einer hölzen stuben verbrennt haben wolt.

Unfalo het gar groẞen zorn,
Das all sein anschläg warn verlorn,
Gedacht darauf lang hin und her,
Wie er im mocht zufügen schwer.
Einsmals sprach er: „Lieber herr mein,
Kumt mit mir in das klein stätlein
Und ziehet ein in mein gemach
Und beleibt daselbst etlich tag.“
Teurdank im dasselb zusaget.
Als die sunn aufgieng und taget,
Zugen sie mit einander drein.
Unfalo gab im ein stub ein

---

72. 122 mich gewesen sein, acc. c. inf., daẞ ich gewesen bin.

Von holz; ein kamer was daran,
Darein weist er den werten man.
Darin was ein guts bett bereit;
Als sich der held het nider gleit,
Unfalo sein untreu nit spart,
Der zeit het er erwartet hart.
Heimlich schlich er vom held hindan,
Zündt dstuben durch ein kuchen an,
Vermeint in sein bösen sinnen,
Wann das gmach anhub zu brinnen,
So möcht er nit entrinnen draus,
Sonder müst verbrinnen im haus
Und von dem rauch ersticken gar.
Teurdank ward des feurs bald gewar,
Er schmecket den rauch von stund an,
Dann von natur schlief leis der man.
Er sprang bald von dem bett herfür,
Gleich riß er auf die kamertür.
Kein leid dem helden nit beschach.
Do der Unfalo das ersach,
Das der edel held herfür kam,
Ein seltsam red er für sich nam
Und sprach: „Ich kum ietz gleich hergan
Und wolt euch aufgewecket han.“
Teurdank fraget in zorn der mär:
„Wo komet doch das feuer her?“
Unfalo schwieg, kein wort nit sprach;
Es reut in, das dem held nichts gschach.

74. Kapitel.

Wie der Teurdank Unfalo um seiner mishandlung willen von im jagt.

Teurdank bei im selber gedacht,
In was not in Unfalo het bracht,
Und wo ers bei zeit nit fürkäm,
Das er drin villeicht schaden näm.

---

73. 20 kuchen, Küche. — 27 schmecken, riechen.

Drum der held zu Unfalo sprach:
„Es ist ie ein wunderlich sach,
Die mir bisher ist worden kund,
Das ich bin hie sicher kein stund,
Weder auf waßer noch auf land,
Im bett wolst du mich han verbrannt."
Drauf Unfalo mit dem held redt,
Wie er das alls nit getan het,
Sprach: „Es ist bschehen on mein willen",
Er meint den held wie vor zu stillen,
„Dann das die stub ietz brunnen ist,
Das ist beschehen on mein list."
Teurdank wolt nit gelauben das,
Unfalo vor im nidersaß
Und fieng wol halb zu zürnen an
Mit herr Teurdank, dem werten man,
Sprach: „Laßt ir euch in solcher sach
Erschrecken, so seid ir zu schwach
Und mit nicht ein tuglicher man
Für mein frau küngin lobesan."
Die red tet dem held hochgeborn
An seinem herzen gar vast zorn.
Nun höret was weiter beschach.
Teurdank zu im kein wort mer sprach,
Sonder begreif den Unfalo,
Bei seinem hals hielt er in do,
Fürt in darvon mit seinem har.
Was ich euch beschreib, das ist war.
Er het in nit gnug bewarn lan,
Drum Unfalo heimlich entrann.
Das was dem edlen held vast leid;
Doch machet sich der held bereit
Und zog hin an den dritten pass,
Darauf Neidelhart hauptman was.
Der Neidelhart den held erkant
Aus dem gegebenen verstand,
Den im Unfalo het zugschriben,
Was falsch er mit im het triben.
Gab im auch darbei zu verstan,

74. 23 tuglich, tauglich.

Wie Teurdank, der teurliche man,
Wär glückhaft und darzu gescheit.
Drum wo er mit seiner falscheit
Nit understund, in leid den man
Zu bringen, käm er dann darvon
Und wurd die künigin erlangen,
So wurden sie tot und gefangen;
Darum solt er kein fleiß sparen.
Indem sach Neidlhart herfaren
Den held, dem er entgegen gieng
Und mit guten worten empfieng,
Gedacht in seim untreuen sinn:
Du kumst lebendig nicht von hin!

75. Kapitel.

Wie der berümt held Teurdank an dritten paß, den Neidelhart inn het, kumt, und was im für gefärlicheiten begegneten.

Hie kam Teurdank, der loblich held,
Mit seinem Ernhold auserwält
Dahin wol an den dritten paß,
Darauf der bös Neidelhart saß.
Der empfienge mit worten schon
Teurdank, denselben werten man.
Er bot im alle zucht und er,
Groß reverenz und anders mer
In namen seiner küngin zart.
Den helden fragt der Neidelhart,
Durch was ursach er wär gerannt
Komen in seiner küngin land.
Teurdank sprach: „Ich wills verjehen.
Ursach ist, das ich will bsehen
Dein fraun, die werte künigin;
Darzu mir steht mein gmüt und sinn,
Zu werden ir treuer dienstman,
Ob ich die gnad von gott möcht han
Und durch meine dienst dahin käm,
Das sie mich zu eim gmahel näm."

Darauf antwort der Neidelhart
Dem werten helden auf der fart;
Er sprach: „Mein herr, ser wundert mich,
Das Unfalo und Fürwittig,
Die meiner fraun, der küngin rein,
Globt und ir bestellt hauptleut sein,
Euch nit mit eren beleit han;
Sie haben dran nit wolgetan.
Drum, herr Teurdank, edler held zart,
Saget mir bald zu dieser fart,
Wie hat sich doch geschicket, das
Jr kumt allhie an diesen pass?“
Darauf antwort Teurdank mit fug:
„Sie haben mir bewiesen gnug,
Mit untreu meinten sie mich zwar,
Dardurch ich schier mein leib verlor“,
Sagt im auch darbei alle mär,
Wie es im bisher gangen wär.
Darauf antwort im Neidelhart
Mit klugen worten an der fart:
„Herr, ir seid noch ein junger man,
Müßt solchs nit also vrübel han!
Laßt euch die sach nit sein so schwer,
Das euch zusteht etwas ongfär.
Kein man ir drin verdenken solt;
Wann ir gern überkomen wolt
Mein frau die küngin zu eim weib,
Jr müßt auch nit sparn euren leib
Und euch leicht sach bekümren lan,
Auch keinen bösen gedank han,
Darzu überstehn noch vil mer;
Das gelaubet mir, lieber herr.
Dann mein frau, die weis küngin, hat
Mit ir landschaft in ganzem rat
Beschlossen, das sie wöll kein man
Nemen, er sei dann wolgetan
Und von edler art geboren,
Darzu mit manheit erkoren,

---

75. 42 vrübel, verübel, für übel. — 45 verdenken, in Verdacht haben.

Begabt mit vernunft und weisheit,
Erfaren in geschicklicheit,
Durstig in ritterlicher tat,
On verdieß zu fechten fru und spat
Wider der werten küngin feind,
Der an der anzal gar vil seind.
Wo er dann solchs alles vollend
Und meine frau sein dienst erkennt,
So wird er erst wirdig geacht
Zu irem man. Herr, das betracht
Und laßt die sach underwegen,
Dann euch noch vil wird begegen,
Das ir nit alls mügt überstan.
Euch wird noch seltsam ding zustan.
Drum das euch soll widerfarn sein,
Als ir sagt, von den gsellen mein,
Das tut fürbaß gedenken nicht;
Dann ich euch warlichen bericht,
Das euch mein zwen gesellen do,
Fürwittig und der Unfalo,
Nichts in keim argen haben tan,
Dran solt ir euch on zweifel lan."
Mit solcher red er überredt
Den held, das er im glauben tet
All seiner sag und red fürwar.
Neidelhart was erzürnet gar,
Das Teurdank nit langst het verlorn
Seinen leib, der held auserkorn,
Wol von den zwein hauptleuten do,
Als Fürwittig und Unfalo.
Darum er leid im herzen het,
Wiewol er nicht desgleichen tet.
In solchem fürt der Neidelhart
Denselben jungen helden zart
Mit im in ein namhafte stat.
Seinem gsind er bevolhen hat,
Das man dem Teurdank gütlich tet
Mit guter herberg fru und spät.
Man legt in in ein schönes haus;

75. 61 durstig, türstec, kühn.

Sie lebten all mit im in saus,
All sachen waren bestellt wol;
Was man darzu dann haben soll,
An dem was kein mangel und klag.
Als er nun het grut etlich tag,
Kam zu im der falsch Neidelhart,
Sprach: „Herr, ich muß bsehn, wie ir fart,
Ob ir hierin zufriden seid.
Was euch dann mangelt und anleit,
Solt ir mir geben zu verstan.“
Der held sprach: „Neidelhart, ich han
Nach meinem willen rats genug.“
Neidelhart dacht: Nun ist mein fug
Komen, das ich mich understeh,
In zu bringen in leid und we.
Subtil muß ich das fahen an,
Damit er mir nit müg entgan!

---

76. Kapitel.

Der sieghaft held Teurdank ward durch heimlich verräterei Neidelharts under ein groß geschütz gefürt zu schiff.

Neidelhart billich also hieß,
Dann er het des keinen verdrieß,
Dem teuren helden fügen zu
Schaden, nachteil, darzu unru.
Auf ein zeit er zu dem held kam,
Den er heimlich auf ein ort nam
Und sprach, wie im schrift komen wär,
Das sich ein großmächtiger herr,
Der nächst an der küngin land säß,
Eines heftigen kriegs vermäß
Wider die küngin mit gewalt,
Sie zu kriegen in vil gestalt,
Het auch schon den krieg gfangen an.
„Drum, herr, wolt ir euch understan,

---

75. 102 **grut**, geruht. — 106 **anleit**, anliegt, drückt. — 76. 12 **kriegen** bekriegen.

Zu han mein frau die künigin,
So ziehet von stundan dahin,
Zu streiten wider ire feind,
Dieweil ir doch so mandlich seind.
Dardurch ir die kriegshändel lert;
Villeicht euch gott der herr beschert
Glück, er, sieg und das große heil,
Das euch die küngin würd zu teil."
Also sagt er dem jungen man,
Er solts nit underwegen lan,
Dardurch er dest geschickter würd.
Weiter er sprach: „Eim herrn gebürt,
Das er kriegshändel wissen soll,
Damit er künn beschützen wol
Sein treu diener und undertan."
Teurdank willigt des zu nemen an.
Neidelhart sprach: „Vernemt mein sag.
Es fügt sich oft auf einen tag
Und beschicht leicht in einer stund,
Das land und leut verdirbt in grund,
Wo das nit wird gewendt bei zeit.
Der küngin hoffnung an euch leit,
Dann ir mit mannheit seid ser klug
Und zu solcher sach gschickt genug."
Also überredt er den man,
Das er die sach wolt nemen an.
Teurdank antwort im mit sinnen:
„Gebt mir leut zu, die von hinnen
Mit mir faren an dasselb ort,
Dem feind vor zu halten die port."
Bald Neidelhart verordnen ließ
Etlich schiff, die er breiten hieß,
Dem Teurdank eins für sein person,
Das darin säß der werte man.
Darbei Neidelhart schuf zur hand,
Wohin man farn solt an das land,
Auf einen platz, den er wol wust,
Darauf die feind hielten gerust
Mit irm geschütz, das was on zal,
Mochten zum held schießen nach wal.
Die rechnung macht der Neidelhart,

Wann der Teurdank kum auf die fart,
E dann er faren möcht zu land,
So würd er erschossen zu hand,
Oder sonst vom feind erschlagen.
Solch verräterlich bös plagen
Er für die ersten het erdacht.
Zu dem teuren held er sich macht
Und gab im vil der süßen wort,
Bis er in bracht auf das schiff fort.
Hort was weiter gschach und nemt war!
Er sagt dem teuren held fürwar,
Das er geleich von stunden an
Seiner fraun der küngin lobesan
All sein getat wolt schreiben zu
Und sein mandlich lob spat und fru
Ausbreiten weit in alle land,
Darum so solt er sich vor schand
Verhüten und wol bewaren,
So er gen feinden würd faren,
Dann sie möchten zu im schießen,
Des solt er sich nit lan verdrießen.
Damit gedacht im Neidelhart:
Der held muß bleiben auf der fart
Oder darvon schändlich fliehen!
Alsdann wolt er nit verziehen,
Sonder der küngin bald sagen,
Das er den held hielt fürn zagen;
Dann würd die küngin hochgeborn
Gegen dem held fallen in zorn
Und keins wegs nemen zu eim man.
Gewünn er in dann die schlacht an,
So wolt er sein nit vergessen
Und im die er selbs zumessen,
Als wär solchs durch in beschehen,
Widr das würd der held nichts jehen,
Aus dem eren gmüt, so er het;
Er wust, das er sich nicht lobet.
Der teur held eilt darvon mit gach.
Nit vil glücks wünscht er im nach.
Neidelhart het geordnet schon,
Das des helden schiff solt vorgon,

Die andern schiff kamen hernach,
Drum das der held käm in ungmach.
Als Teurdank wolt faren an land
Wurdn sein gewar die feind zu hand,
Schussen auf in on underlaß
Gegen dem Teurdank, dann sie das
Zuvor hetten auf in gericht.
Gott wolts, dann ir der keins traf nicht.
Des Teurdanks schiffman grausen ward,
Geren het er das schiff umkart,
Zurück wolt er gefaren han.
Do das ersach der werte man,
Da nöt er seine schiffleut bald
Und zwang sie darzu mit gewalt,
Das sie bald fürten an das land
In und all seine mitverwandt.
Teurdank der held aus seim schiff sprang,
Sein diener saumten sich nit lang,
Zu einem haufen er sie bracht;
Damit der held sein ordnung macht,
Nach seinem sinn und guten fug
Trat er gen den feinden und schlug
Sich mit in. Gierlich was der man,
Das er stund zum vordristen dran,
Und mit seiner streitbaren hand
Er seine feind all überwand.
So mandlich er sich darin hielt,
Das er auf den tag den platz bhielt.
Als die andern schiff sahen das,
Wie's im so glücklich gangen was
Und die feind het überwunden,
Allererst sie auch abstunden
Ans land, folgten dem Teurdank nach,
Durch das er noch mer feind erstach
Mit seiner ritterlichen hand.
Darnach zog er wider zu land
Mit großem rum, behabtem preis.
Neidelhart, der bös alte greis,

---

76. 128 abstunden, aussteigen.

Im hoflichen entgegen gieng,
Mit süßen worten in empfieng,
Als ob er hett ab im ein freud,
Es was abr im von herzen leid.

---

77. Kapitel.

Wie der teurlich held Teurdank durch anschickung des Neidelharts ein sorglichen kampf tet und den gewann.

Darnach über ein kleine zeit
Kam her aus ferren landen weit
Ein küriser gar hoch berümt;
Desselben lob was weit geblümt,
Wie er het manchen kampf getan,
Drin im niemand het gesiegt an.
Desselben kämpfers erenhold
Rüft aus, wer mit im kämpfen wolt
Um leib, um leben, wie das wär,
Oder um ein gefängnus schwer,
Mit dem wolt er ein kampf bestan.
Alsbald dasselbig langet an
Den ungetreuen Neidelhart,
Sein herz dardurch hoch erfreut ward
Und gedacht im in seinem sinn:
Möcht ich den held bringen dahin,
Das er mit dem berümten man
Den kampf zu tun wolt nemen an
Und volbringen nach meinem rat!
Als sie nun kamen in die stat,
Da dieser kämpfer innen was,
Neidlhart seins fürschlags nit vergaß;
Er sagt dem held aus bösem list:
„Herr, hieher ein man komen ist,
Der hat kürzlich ausrüfen lan,
Er well einen im kampf bestan.
Soll nun der finden keinen man,
Der solchs gen im wöll nemen an

---

77. 3 küriser, gewappneter Ritter. — 4 geblümt, erhoben.

Und sich an im bedürf leinen,
Das würd warlich gar zu kleinen
Eren reichen meiner frauen.
Darum, herr, dürft ir euch trauen,
Diesem ritter anzusiegen,
Gelaubt, das wird nit verschwiegen
Der küngin, sonder werden kund;
Groß freud zu derselbigen stund
Darvon sie wird in glauben han,
Euch auch das nit unbelont lan."
Also redt er zum jungen held,
Drum dann er hofft, er würd gefällt
Von dem ritter mit aller macht.
Teurdank sich drauf nit lang bedacht,
Sonder sprach: „Rätst du mir dann das
Aus rechter treu, on allen haß?"
Drauf im Neidelhart antwort gab:
„Ja, herr! Darneben ich ghört hab,
Wie der ritter seinen schild aus
Hab ghenkt für seiner herberg haus;
Darum ich euch auch raten will,
Das ir nemt euren schild in still
Und sitzt damit auf eur gut pferd,
Damit eur lob dest größer werd.
Der Ernhold mit euch reiten soll;
Das ist der brauch und ziemt sich wol.
Und reit beid mit einander dar,
Nemt eben des ritters schilds war,
Hängt den euren auch darneben,
Groß lob wird man euch drum geben."
Damit überredt er den man,
Das er hin für reit auf den plan
Und tet wie er im het gesagt.
Durch solches wurd der kampf vertagt
Und auf den neunten tag angsetzt.
Neidelhart het den held gehetzt.
Mittler zeit solt ein ietlicher
Zurichten was im drin not wär.
Auf den neunten tag was bereit

7. 29 an leinen, auflehnen gegen einen.

Die schranken, und als kam die zeit,
Ritten die beede kämpfer dar,
Ein ieder auf seim pferd fürwar,
In die schranken ans bestimt ort,
Keiner redet darin ein wort.
Still hielten die zween künen man,
Bis der trumeter einr fieng an
Zu blasen das dritt mal mit schall,
Wie dann gwonheit ist in dem fall.
Das hörten die zween auserkorn,
Namen ire pferd mit den sporn
Und legten tapfer ir spieß ein,
Trafen, doch glitschten dspieß allein.
Teurdank gewann von stund sein schwert,
Mit grimmen er des ritters gert.
Erst da hub sich der kampf recht an.
Zusamen stachen die zween man
Mit manchem starken stich und streich,
Einer dem andern ganz nichts weich.
Zuletzt dem rittr geriet ein stich
Teurdank durchs panzer über sich,
Der gar schier dem helden het bracht
Ein läme, doch er des nicht acht,
Dann er darvon empfieng kein bschwer;
Sie schlugen auf einander mer.
Darnach nit lang begab es sich,
Das Teurdank dem ritter gab ein stich
Under den uchsen zum herzen ein.
Der ritter erschrak und het pein.
Dann Teurdank im durchs panzer drang
Mit seinem schwert, damit er zwang
In, das er sein gfangner must sein
Und sich der edlen küngin fein
Gfangen an iren hof stellen;
Würd sie in dann ledig zälen,
Das gunt er im von herzen wol.
Neidelhart der was traurens voll.

---

77. 90 **läme**, Lähmung. — 95 **uchsen**, Achsel.

78. Kapitel.

Wie der edel held Teurdank ward von dem dunst einer eisenkugel hart geschlagen, dann Neidelhart hets zugericht, das er solt erschossen werden.

Neidlhart sich tag und nacht besann,
Wie er sein sach wolt greifen an.
Nun begab es sich auf ein zeit,
Das gar ein feste stat nit weit
Von irem heer auf ein meil lag.
Die wolt Neidlhart auf nächste tag
Angreifen mit gewalt des sturm,
Darinnen braucht er diesen furm:
In der stat was im wol bekant
Ein büchsenmeister, den besandt
Er und ließ im in geheim sagen,
Alsbald es morgen würde tagen,
So wolt er die stat stürmen lan
Und darfür bringen ein teurn man,
Auf den er gut acht haben solt.
So er in erschuß, was er wolt
Das würd er von im han zu lon;
Allein das er nit käm darvon,
Das er und ander acht heten
Auf den, so zu vordrist würd treten.
Der büchsenmeister gab antwort:
„Auf der obern starken statport
Hab ich ein büchsen, die ist gut.
Ist sach das der held stürmen tut,
So will ich in haben gewis.“
Dem Neidelhart er sagen ließ,
Er solt den sturm bald richten zu,
Das der beschech gwis morgen fru.
Neidelhart die botschaft gern hört,
Dann sich dardurch sein untreu mert,
Und darauf zu dem helden sprach:
„Verhanden ist ein erlich sach.
An euch wird es gelegen sein,
Glaubt warlich diesen worten mein.
Ein büchsenmeister mir nächt spat
Schrieb, das wir mochtn gwinnen die stat;

Darum hab ich den sturm bestellt."
Drauf sprach zu im der edle held:
„Der sturm soll also für sich gan,
Ich will selber mit euch daran."
Neidelhart tet zum held die red,
Den sturm er an zwein orten het
Bestellt: „Ir ruckt aufs ober tor,
So habt ir vil vorteil bevor;
Dann der büchsenmeister drauf ist,
Der wird euch hinein lan mit list."
Der held glaubt dem Neidelhart das,
Dann er darin unverzagt was,
Und zog frölich an den sturm dar.
Der büchsenmeister nam sein war.
Alsbald er den helden erkennt,
Richt er all sein büchsen behend
Gerad zu auf den edln Teurdank.
Dem büchsenmeistr was die weil lang,
Bis im der held zum schuß recht kam.
Als in daucht zeit, das feur er nam,
Ließ dieselbig büchsen abgan
Auf den Teurdank, den edlen man;
Der held hört den knall, sich ducket
Und seinen kopf an sich zucket.
Das was im für ein warheit not,
Er wär sonst erschossen zu tot;
Dann der stein gieng so nahend zwar
Ueber sein haupt, es felt nit gar
Um ein spann; der dunst dannocht schlug
In sein haupt mit solchem unfug,
Das er kaum mit not kam darvon.
Vierundzweinzig stund mußt er han
Schmerz, dann wann er niesen anfieng,
Gleich im's blut aus der nasen gieng.
Mer was auch in derselben stat
Ein großes bankarmbrost, das hat
Der büchsenmeister auf in gricht,
Aber zu seim glück traf es nicht,
Sonder seiner gsellen ein, der
Bei im stund, dermaßen das er
Fiel vor im nider zu der erd.

Dem half wider auf der held wert.
Als nun der held wider genas,
Bei im selbs gedacht er im das:
Es wär zugricht die verrätrei
Oder des Neidlharts büberei.
Als er in solchem denken saß,
Neidelhart het vernomen, das
Der edel held wär etwas schwach,
Drum er sich zu im fügt und sprach:
„Herr, wie hats um euch ein gestalt,
Das ir vom sturm komt her so bald?“
Der held im drauf die antwort gab:
„An deiner weis ich misfalln hab,
Dann du mir nächt sagst, du wol wist,
Das der büchsenmeister mit list
Mir helfen würd in diese stat.
Das ist nichts, dann er auf mich hat
Gschossen; hett mir nit gholfen gott,
So hett ich müssen bleiben tot.
Mein bückn mir da zumal gut was.
Ich will füran nit glauben, das
Du mir wirst sagen, und deim rat,
Dann mich der oft betrogen hat.“
Neidelhart näher zum held gieng,
Sprach: „Das der büchsenmeister hieng!
Er hat nit ghaltn sein zusagen;
Er soll mirs nit gen hell tragen!
Es sein eitel schälk und böswicht.
Lieber herr, ist euch gschehen nicht,
So stehn noch alle sachen wol,
Den schuß er mir noch gelten soll.“
Damit tet er den held stillen
Abermals nach seinem willen.

---

79. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch verräterei Neidelharts solt an einem scharmützel erschossen worden sein.

Der Neidelhart erfand all tag
Einen neuen bösen anschlag,
Dann er mord zu tun geschickt was;
Gieng zum held, zu im nider saß,
Sprach: „Herr, hört und vernemt mein wort,
Die feind seind hraus für die statport
Gezogen zu dem scharmützel;
Mich bedunkt, es sein ir lützel.
Darum, wellt ir er erjagen,
So zieht hin, ir mögt sie schlagen;
Nemt zu euch geschickt gesellen,
Die geren scharmützeln wellen.
Gehet zu fuß, es ist nit weit."
Teuerdank der held was bereit,
Alles das zu tun, das bracht er.
Neidelhart, der falsch verräter,
Het mit dem feind ein bund gemacht,
Wann er in Teurdank den held bracht
Durch sein list in ir eigen händ,
Was sie im wolten sein verpfändt
Zu geben? Die burger im gelt
Und gut verhießn, wo er nit felt.
Neidelhart gab in den bescheid
Und schwur in des ein hohen eid,
Morgen wolt er den teuren held
Zu fuße bringen in das feld
Mit einer kleinen gesellschaft,
Das sie zugen heraus mit kraft,
Doch das der größt teil versteckt sei
Und man seh ein klein haufen frei;
Den würd dann der held greifen an,
Alsdann mag er in nicht entgan;
Das sie auch ein geschütz richten,
Ob der held flöh, das er mit nichten

---

79. 8 lützel, wenige — 15 er, Ehre. — 18 in, ihnen; dem Feinde.

Mocht lebendig komen darvon.
Die burger namen die sach an,
Rusten die ding mit ordnung zu.
Es was an einem morgen fru,
Das der held nach Neidelharts rat
Ruckt mit ein klein volk für die stat,
Zu fuß scharmützel zu pflegen;
Doch sach er stehn underwegen
Etlich aus der stat mit ir wer,
Die schrien alle vast: „Her! her!“
Der held nam den scharmützel an.
Gar bald erschoß er manchen man;
Also teten die gsellen sein,
Brachten manchen der feind in pein.
Da solchs sahen der ander hauf,
Da ward vast ein großer zulauf
Zu dem geschütz, und schossen ser,
Dann keiner dorft angreifen mer
Den held mit seiner gesellschaft,
Sonder schossen auf sie mit kraft.
Mancher schuß nahend an dem held
Hin gieng, doch was es alls gefelt.
Als der held merken kunt und sach,
Das ein drang vom klein gschütz geschach,
Kert er wider um ins läger.
Neidelhart der erschrak gar ser,
Da er den held noch sach gesund
Und doch hort, das zu dieser stund
Mancher schuß im so nahend was
Gangen, und das er vor in gnas:
Er hett schier verzweifelet gar,
Also feind er dem helden war,
Doch kunt er wol seinen schmerzen
Verbergen heimlich im herzen.
Mit dem held redt er nichts darvon,
Sonder gdacht was er weiter an
Wolt fahen mit dem teuren held,
Damit er in tilgt von der welt.

---

80. Kapitel.

Wie dem teurlichen held Teurdank sein pferd durch den hals geschossen ward, auch aus anrichten des Neidelharts.

Neidelhart dacht: Soll er von hin
Also komen zu der küngin
Mit dem leben, frisch und gesund,
So wird zu derselbigen stund
Unser gwalt von uns genomen;
Wir möchten auch in leid komen,
Dann er ist ein ernstlicher man;
Drum will ich weiter fahen an
Zu versuchen noch andre stück,
Villeicht hilft mir einmal das glück,
Das ich in bring zuletzt in not.
Es geschach an eim abend spat,
Da fügt er sich zum helden dar,
Sprach, „Herr, ich sage euch fürwar,
Mir ist komen kundschaft gerecht,
Wie in diesem schloß die kriegsknecht
Wellen das haus übergeben;
Wenns beschäch, das wär nit eben
Meiner frauen und irem land.
Darum, lieber herr, seid ermant
Und reit bald, nemt dasselbig ein,
E und die feind komen hinein."
Teurdank gelaubet seinem wort,
Machet sich zu stund auf die fart.
Nun het Neidlhart vorhin bestellt,
Wann sie würden sehen den held
Zum schloß den berg hinauf reiten,
Das sie sein nit wolten beiten,
Sonder den held schießen zu tot,
Dann er sie in angst und in not
Würd bringen, wo er zu in käm.
Wär anders sach, das ers nit näm,
Ließ sie henken über die maur.
Die im schloß sahen darab saur,
Sprachen: „Er soll nit komn herein,
Sonder zuvor erschossen sein."

Als nun der held kam nah hinzu
Zu dem schloß an eim morgen fru,
Liefen sie zu den büchsen dar,
Schossen die mit einander gar
Ab auf den edlen held Teurdank.
Darunder was ein schlangen lang,
Draus traf einer dem held sein pferd
Durch den hals, darvon's auf die erd
Under im niderfiel und starb.
Ein knecht an den Neidlhart warb,
Er solt im geben's botenbrot,
Teurdank der held der wäre tot.
Vor freuden Neidelhart aufsprang.
Teurdank belieb nit ligen lang,
Sonder auf ein ander pferd saß,
Reit widerum anheim sein straß.
Alsbald in sach der Neidelhart,
Von herzen erschrak er gar hart,
Schalt sein knecht aus dermaß übel.
Der knecht sprach: „Herr, habt nit frübel,
Dann alsbald ich hörte knallen
Die büchsen, do sach ich fallen
Den helden nider zu der erd,
Gdacht, er wär troffn, so ist sein pferd
Gschoßn worden under im zu tot."
Neidelhart dem held die hand bot,
Fragt in, wie sich hielt das geschloß.
Den Teurdank das schießen verdroß,
Wolt im nit vil sagen darvon.
Neidelhart sprach: „Es leit euch an
Etwas, drum ich nit fragen will."
Gieng also von im und schweig still.

---

80. 46 warb, werben, Nachricht bringen. — 47 botenbrot, Trinkgeld. — 56 frübel, verübel, für übel.

81. Kapitel.

Wie Neidelhart den mandlichen held Teurdank an den feind schickt, und er solt im mit dem haufen nachgeruckt sein, das er nit tet, darab der held schier not gelitten het.

Neidelhart was voll böser list,
Dann er aus vil ursachen wist,
Würd er wider dem teuren man
Geleich ein andre schalkheit tan,
So mocht ers neur böser machen.
Darum er still stund in sachen
Ein klein zeit, bis er kunt ermessen,
Das Teurdank des het vergessen.
Als Neidelhart sein zeit ersach,
Fügt er sich zu dem held und sprach:
„Herr, ir secht, die feind ziehen her;
Wo es eur gut bedunken wär,
So wolten wir sie greifen an.“
„Ja“, sprach Teurdank, der küne man,
„Als vil ich mich darauf versteh,
So solln wir drin nit feiren me,
Sonder greifen an in der halt.“
Darauf im Neidlhart antwort bald:
„Dieweil es euch dann wol gefällt,
So zieht dahin wann und ir wellt
Gegen in mit eur gesellschaft,
So will ich euch mit ganzer kraft
Und dem andren volk drucken nach.“
Teurdank gegen den feinden zog
Und greif dieselben tapfer an
Mit samt seinr gsellschaft lobesan.
Er hielt zu ersten in der spitz,
Drin braucht er sein manheit und witz.
Das treffen zumal hart angieng,
Das mancher feind den tot empfieng.
Der held under den feinden rannt,
Mit seinem schwert er sie zutrannt
Und meint, Neidelhart folgt im noch.

---

81. 32 zutrannt, zertrennte.

Der falsche wicht das lang verzog
Und darum allein langsam was,
Wann er nichts anderst hofft, dann das
Würde Teurdank erschlagen schon,
So wolt er wol komen darvon
Ungeschlagen von feinden bald,
Er und alls sein volk mit gewalt.
Er meint, er wolts wol geschafft han,
Wann Teurdank, der teurliche man,
Von den feinden wär erschlagen,
Gar bald wolt er in verklagen.
Neidelhart het etlich knecht bestellt,
Die solten erschlagen den held;
Darvor in aber gott behut,
Als er dann oft gar manchem tut.
Er tet den feinden widerstand,
Mit seiner ritterlichen hand
Machet er um sich ein groß weit.
Damit er durch die feind hinreit
Und kam zu dem schalk Neidelhart.
An in er ganz vast zornig ward
Und fraget den der rechten mär,
Warum er nit nachzogen wär,
Wie er im het dann versprochen?
„Ich solt sein worden erstochen.“
Neidelhart antwortet und sprach:
„Herr, ich bitt euch, wolt tun gemach,
Und vernemet doch die wort mein.
Ich mocht nit vester zogen sein,
Ich wolt dann ordnung zubrochn han.
Das wär nit wol gewest getan,
Solt ich zerstreut sein zogen her.
Mügt gdenken, ob ich nit gefär
Von den feinden gewart müst han,
Wo sie uns wären komen an.
Wo ich die warheit sagen soll,
So hab ich heut gemerket wol,
Das ir in den sachen zu gäch
Seid; acht nit, was euch drin beschäch.
Das saget man, herr, überall;
Darum solt ir ein andermal

Dest gemächer tun. Merkt den bescheid!
Es leit nit als an der freidigkeit.
Das solt ir mir nit frübel han.
Ir seid noch gar ein junger man,
Hitzig und tut all sach in eil.
Kriegshändel wellen han ir weil."
Und sagt im dergleich sachen vil.
Teurdank der schweig für und für still
Und hört im seiner reden zu,
Dacht im: Ich weiß wol was ich tu!
Doch das ich noch hab angefangn,
Das ist mir alls glücklich ausgangn!
Kert sich zum Neidelhart, dem wicht,
Sprach: „Du gönnst mir der eren nicht!"
Neidelhart sprach aus falschem grund:
„Herr, an dem ir mir unrecht tunt,
Eur red die tut mich vast kränken,
Ir solt solchs von mir nit denken.
Dann das ich gen euch reden tu,
Beschicht, das ich sorg spat und fru,
Ir möcht verlieren euren leib,
Das euch nit würd zu einem weib
Mein frau, die edel künigin."
Damit redt er ims aus dem sinn.
Neidelhart het nicht er noch scham,
Alsbald es im zu reden kam.
So must er allweg sein gerecht,
Krumm sachen kunt er machen schlecht.
Mit dem kamen's in ir läger,
Neidelhart wär gewest wäger,
Das der held wär zu tot erschlagen.
Ich will euch hernach mer sagen,
Was Neidelhart sich weiter hat
Underftanden, den held in not
Zu bringen, wie ir hören werdt.
Bösers menschen lebt nit auf erd,
Dann Neidelhart, der böswicht, was,
Als ich euch will anzeigen baß.

---

81. 76 freidigkeit, Kühnheit.

82. Kapitel.

Wie der unerschrockenlich held Teurdank ein küriser aus den zweien fieng, die von dem Neidelhart bestellt worden, den held zu erwürgen, und in doch allein nicht dorften angreifen.

Neidelhart het nit rast noch ru,
Bis er dem held richt ein unglück zu.
Auf ein mal er in fragen tet,
Ob er nit mer einen lust het,
Zu sehen die feind. Der held sprach:
„Gern; bei mir findt ir kein abschlag.
Wann ir wolt, so zeuch ich mit dar,
Dann ich bin deshalb komen har."
Das gefiel dem Neidelhart wol
Und sprach: „Lieber herre, ich soll
Mit samt euch auch ziehen daran;
Wiewol ich bin ein alter man,
So will ich doch in keiner not
Von euch fliehen, solt ich halt tot
Beleiben darum auf der fart."
Teurdank reit mit dem Neidelhart
Von allem volk ein weg hindan,
Dann Neidelhart hieß das still stan.
Neidelhart der was gerüst wol
Von harnasch und was man han soll,
Dacht: Wann mich die feind rennen an,
So mag ich entrinnen darvon.
In solchem reiten sie fürbaß
Und kamen da der feind halt was,
Nahend bei einem dicken wald.
Zween ließen sich daraus sehn bald.
Neidelhart sprach: „Lieber herr, lant
Uns fliehen behend beedesant."
Er wisset aber wol vorhin,
Das solchs wär wider des helds sinn.
Darauf er im antwurtet schier:
„Lieber Neidelhart, gelaub mir,
Ich folg auf das mal nit deinr ler,

---

82. 17 volk, Kriegsvolk, Heer.

Ich säch dann zuvor der feind mer."
Dieweil sie redten, da geschach,
Das in dem wald der recht halt brach.
Das merkt Neidelhart, floch darvon,
Abr Teurdank greif sie kecklich an.
Der feind er einen rannt vom pferd;
Das ersach sein gesellschaft wert,
Drückten im nach mit aller macht.
Der feind ein ieder im gedacht:
Hie ist nit gut zu bleiben mer!
Die flucht kam under ir ganz heer,
Wiewol ir zween an einem man
Waren. Teurdank der schrie sie an
Und an der flucht noch vil hrab rannt,
Zuletzt er sich wider um wandt
Und mit seim volk gesund heim kam.
Alsbald das Neidelhart vernam,
Bat er den Teurdank mit fleiß ser,
Das er im sagt, wo er doch wär
Von im als eilunds hin komen,
Sein reitn hett er nit vernomen
West nit, wo er in hett verlorn.
Teurdank antwort: „Ich gab die sporn
Meinem pferd, alsbald ich ersach
Die feind; zu inen was mir gach,
Ich rannt gegen inen hinein
Und meint, ir solt nächst bei mir sein.
So verlor ich euch auf der fart."
Darauf antwort im Neidelhart:
„Ich sach von weitem in dem halt
Ein groß volk halten vor dem wald,
Da macht ich mich eilunds darvon;
Dann in was nichts zu gwinnen an;
Mein roß ist schwach und darzu träg,
Was hülfs euch, das ich niderläg?
Gedacht, ir würdt mir folgen nach."
Teurdank der antwurt im und sprach:
„Das dunkt mich nit gar weislich tan,
Das ir euch wellet understan,

82. 36 brach, aufbrach. — 66 an, ab.

Zu sehen die feind auf eim pferd,
Das doch nit ist zwelf gulden wert."
Der held verschwieg Neidelhart, das
Von im sein feind geschlagen was.
Indem ein ieder wider kam
In sein läger, männiglich nam
Groß freud ab der erlichen tat,
So Teurdank iezo vollbracht hat
Durch sein mandliche teurlicheit.
Allein dem Neidelhart was leid,
Alsbald er die sach recht erfur.
Zu den heilgen er ein eid schwur,
Er wolt ie nit lassen darvon,
Sonder sich mit fleiß understan,
Den held zu jagen aus dem land
Oder doch zu bringen in schand.

---

83. Kapitel.

Wie etlich kürifer auf den besonnen held Teurdank geschickt wurden, in zu erwürgen, der er sich durch sein manheit aber erwert und wundet ir etlich.

Neidelhart dacht: Mein vorig list
Mir gegen im nit graten ist,
Darum muß ich mich baß besinn,
Damit er mir nicht mög entrinn.
In dem etlich reuter zu land
Kamen; als Neidlhart das erkant,
Bstellt er ein kürifer mit fleiß,
Mit dem er redt in solcher weis:
Wie ein teurer held bei im wär,
Der het übrstanden vil gefär;
Künd er bei im so vil finden,
Das er sich wolt underwinden,
Denselben held zu bringn in not
Oder gar vom leben zum tot,
So wolt er im vil guts geben,
Das er fort möcht frölich leben.

Der reuter was 'gneigt zu dem gut,
Empfieng darab ein bösen mut
Und sprach: „Ich will tun eurn willen;
Wer weiß, ob ich in möcht stillen."
Neidelhart het darab ein freud,
Sprach: „Hör zuvor dies underscheid,
Wie du die sach solt greifen an,
Dann der held ist ein freidig man;
Du must dich vor im wol bewarn,
Sonst möchtest du an im misfarn.
Ich will sehen, wie ich im tu,
Mit worten so vil richten zu,
Das er werde gelauben mir
Und offen bhalten sein visir;
Darbei solst du in erkennen,
Den nächsten zu seim gsicht rennen."
Also ward ir rat beschlossen.
Neidelhart was unverdrossen,
Gieng den nächsten zu dem Teurdank,
Sprach: „Herr, es ist nun nit vast lang
Ein kürisser komn in das land,
Der gert fechtens. Es wär ein schand,
Wo er also solt komn darvon,
Das in niemand durfte bestan.
Jetzund mügt ir erlangen er,
So ir in bsteht, das glaubt mir herr."
Der teurlich man wolt lauters nit
Solch sach abschlagen, sonder ritt
Mit dem Neidelhart hin behend
Für die stat ans verborgen end,
Da der kürisser hielt im halt,
Den der Neidelhart ersach bald
Und sprach: „Herr, ietzo ist es zeit,
Das ir den kürisser anreit,
Und behalt offen eur visir
Von wegen des gesichts, glaubt mir."
Der held folgt im aus guter art
Und rant auf den kürisser hart.
Der kürisser nam sein auch war,

83. 43 lauters, durchaus.

Das im sein gesicht wär bloß gar,
Drum tracht er im zum gsicht allein;
Aber der Teurdank, der degen rein,
Beschützte sich mit rechter maß;
Zuletzt geriet im ein streich, das
Der kürise fiel tot vom pferd
In das gras nider auf die erd.
Drab Neidelhart erzürnet gar,
Solt ir glauben, wann es ist war,
Und do er sach's wolt übel zu
Gehn, da het er am morgen fru
Bstellt etlich ander kürise,
Die rennten auf den helden her
Und wolten in han geschlagen
Wider ir aller zusagen.
Teurdank ersach dasselbig bald,
Schlug sich von inen mit gewalt.
Des erschrak übel Neidelhart,
Das die sach so ergangen ward.
Von stund er sich zum helden fügt,
Damit er im die sach verklügt,
Sprach zu im: „Edler fürst und herr,
Eur lob und er wird weit und ferr
In fremder nation erkant
Durch diese tat, so ir tun hant.
Ich wolt euch geleich zu hilf sein
Komen mit den hofleuten mein,
Da wart ir selbs komen von in,
Sie han darvon kleinen gewinn.
Darneben gedacht er im mer,
Wie er den held in andre schwer
Möcht bringen. Es vergieng kein stund,
Er het schon einen andern fund.

84. Kapitel.

Wie abermalen under dem freidigen held Teurdank sein pferd erschossen ward durch verräterei des Neidelharts.

Neidelhart dacht ein andern list
Und schicket hin in dieser frist
Wol zu den feinden in ein stat
Einen vertrauten boten drat,
In derselben ir läger was.
Neidelhart der wist vor wol, das
Gar vil geschütz darinnen war,
Darum er im schreib eilunds dar
Ein brief mit seim falschen dichten,
Das sie sich darnach [soltn] richten
Mit irem geschütz groß und klein;
Er het bei im der künsten ein,
Der würd für ein teurn man gezält,
Das er sich des understehn welt,
Zu rennen bis an ir stattor;
Er wolt sie's lassen wissen vor,
Damit sie ir gschütz richten dar.
Die feind namen der botschaft war,
Wie in het kund tan Neidelhart.
Vil büchsen auf derselben fart
Richten sie oben auf das tor.
Sie beschossen sich gar wol vor
Mit solchem fleiß und rechter maß,
Wenn einer käm auf dieselb straß,
Das man sein nit wol felen kunt.
Ein groß büchsen an der maur stund,
Was gerichtet under die port.
Nun höret, was sich begab fort.
In mittler zeit Neidelhart kam,
Den Teurdank er auf ein ort nam,
Fieng an zu redn von mancherlei
Abenteur und was wär das gschrei;
Zuletzt sprach er mit falscher zung:
„Herr, vor zeiten, da ich was jung,
So ich die warheit sagen soll,
Dazumal hab ich gsehen wol

Oft und dick manchen jungen man
Teurliche sachen fahen an,
Uebten sich in mandlicher tat;
Einer rennet ie für ein stat,
Erstach sie, die er fand darvor,
Rannt hinein bis under das tor.
On alle warnung das beschach;
Vil lobs sagt man dann einem nach.
Glaubt, wann ich etwas jünger wär,
Jr soltt von mir noch sehen er:
Dann ich dorft hinein an die port
Rennen; fünd ich kein, alsdann fort
Wider on schaden rennen weg.
Wo dann von mir niemand nidr läg,
So wolt ich dannoch zeichen lan,
Das man spräch, ich hett wol getan."
Im antwort drauf Teurdank der held:
„Wann die tat wol der küngin gfällt,
So bin ich darzu wol bereit."
Neidelhart sprach: „Herr, auf mein eid
Wellet gänzlichen glauben mir,
Und wäre ich als jung als ir
Und vermüglich aus rechter kraft,
Ich wolt das selb tun mit dem schaft
Und euch nit gönnen zu reiten."
Auf das wolt der held nit beiten,
Sonder saß auf ein resches pferd,
Gewappnet mit eim guten schwert.
Als er nach notdurft was grüst zu,
Reit der held an eim morgen fru
Gar nahent hin an der feind stat;
Sein gsellschaft er verstoßen hat
Heimlich in ein verborgnen halt,
Nam etlich mit im für den wald,
Zu bsehen ob im möcht glingen,
Etlich feind aus der stat bringen.
Bald kam er auf das recht gespor,
Reit darauf bis an das stattor,
Das er kein menschen hört noch sach.

84. 68 verstoßen, verborgen, versteckt. — 73 gspor, Spur.

Aber's stund nit lang an, darnach
Gieng ab alls geschütz, groß und klein,
Auf den held und sein gselln allein,
Desgleichen kein man nie erhort.
Von allem geschoß aus der port
Ein schuß im streift's roß an d' stirn sein.
Nahent wär es dardurch in pein
Komn, vast schossens zum helden gut,
Doch in der ewig gott behut,
Gott wolt, das ime nichts geschach.
Aus der stat man etlich falln sach
Mit vil und manicherlei wer.
Teurdank der ließ sie komen her,
Zuckt seiner gsellen eim behend
Ein gespannt armbrost aus der hend
Und schoß der feind ein durch ein fuß.
Zum andern mal er wider schuß
Und traf noch ein in bauch geleich,
Darauf ir ganzer haufen weich
Und fluhen zu der porten hert.
Teurdank darnach von dannen kert,
Reit zu seinen gsellen in wald,
Die sein noch warten in dem halt.
Von den er wol empfangen ward,
Dann sie sein hetten bsorget hart,
Im möcht etwas begegnet sein,
Dann er gritten was mit volk klein
Von in und gwesen vor der port,
Dann sie heten ganz wol gehort
Das geschütz mit gar großem saus,
Das auf in gangen was heraus.
Niemands woltns aus der stat mer lan
Weder zu roß, fuß, weib noch man,
Dann sie besorgten sich der mär,
Wie noch ein hut verborgen wär.
Teurdank zog hinweg von der stat
Mit seiner gsellschaft, so er hat
Bei im, in sein läger wolbreit.

---

84. 113 wohlbereitet. — 113—114 Der Reim fehlt; vielleicht ist 123 zu lesen: wol bewart.

Do das ersach der Neidelhart,
Dem helden er entgegen reit,
Wiewols im was von herzen leid,
Das Teurdank noch sein leben het,
Aber er nit desgleichen tet.
Er fragt den helden do der mär,
Wie's in dem feld ergangen wär.
Teurdank sagt im's von wort zu wort,
Den anfang, das mittel, das ort.
Der Neidelhart gedacht also:
Ewiger gott, was wirkst du do
An diesem menschen wunders vil,
Das gar kein kunst nit helfen will!
Aber er nit desgleichen tet,
Sonder freundlich mit Teurdank redt
Und sprach: „Mein herr, ir müßt verstan,
Das ich euch recht geraten han,
Dann es wird euch groß lob geseit
Von wegen der tat weit und breit.“
Darneben er im gedacht mer,
Wie doch ein sach zu finden wär,
Dardurch der held möcht werden bracht
Um sein leib; nit lang er sich bdacht,
Sonder fand ein andre bosheit,
Wie uns hernach die geschrift seit.

---

85. Kapitel.

Der kün held Teurdank errennt ein kiriser, der in kot zu rennen bestellt was.

Hin kam der untreu Neidelhart
Mit listen in seim grauen bart
Abermals mit einr neuen mär,
Sprach: „Wann ich eurs geleichen wär
Und in solchem großen gelück,
So wolt ich bstan ein trutzlich stück
Und einen Ernhold reiten lan
Gen feinden in die stat hindan;

Denselben er verkünden solt,
Das ir in dreien tagen wolt
Allein zu inen komen dar
Zwischen die zwei läger fürwar,
Und daselbs auf dem grünen plan
Euch in dem harnasch finden lan,
Ob dann bei jenen wär ein man,
Der euch wolt mit kampf greifen an
Und het ritterliche begier,
Ein spieß mit euch zu brechen schier
Von seines bulen wegen zwar.“
Der Neidelhart wist wol fürwar,
Das bei dem feind wär mancher man,
Der solchen kampf würd nemen an;
Dann alsbald sie des würden gwar,
So schickten sie ein auf in dar.
Also gedacht der untreu man:
Er mag nit stets komen darvon,
Sonder muß einmal misraten
Und im komen zu unstatten!
Dem held was sein herz ganz gering,
Er wug nit vil auf gfärlich ding.
Darum was er des rats gar fro,
Zu dem Neidelhart sprach er do:
„Es soll an mir kein mangel han!“
Den Erenhold hieß man her gan,
Er schickt den hinein in die stat
Nach des bösen Neidelharts rat,
Das er die botschaft drinn verkund.
Ein antwort ward im auf der stund
Geben: sie woltn schicken ein man,
Der in würd suchen auf dem plan;
Doch solt er komen neur allein
Und sonst gar kein mensch bei im sein,
Auch von iemands einich hilf han,
Desgleich solt ir ritter auch tan.
Als nun der Erenhold vernam
Die antwurt, bald er wider kam

---

85. 29 gering, leicht. — 30 wug, wac, legte nicht viel Gewicht auf, machte sich nichts aus Gefahr.

Zu seim herren, sagt im die mär,
Was im in der stat bgegnet wär.
Darnach, als kam der dritte tag,
Den Teurdank man hinziehen sach,
Gerüst im küriß, spieß und schwert,
Er saß auf seim verdeckten pferd.
Auf die walstat er allein reit
Nach inhalt ir beeder bescheid.
Teurdank eilt hin auf den platz ser.
Ein brümter ritter zog daher
Mit seim verdeckten pferd gar schon.
Als Teurdank sach denselben man,
In zorn wurd er gen im bewegt.
Jedweder seinen spieß einlegt
Und faßten die wol zu der hand,
Mit kraft einr auf den andern rannt.
Dem Teurdank dem beschach das heil,
Das er rannt seinen widerteil
Zur linken seit ins gsäß hinein
Under den kürißtartschen sein.
Ditzmal er seiner manheit pflag,
Durch das der rittr vor im tot lag.
Wiewol der ritter dem held het
Getroffen sein roß, noch so tet
Er im damit ganz kein schaden.
S' waren all mit freud beladen
Des Teurdanks glücklich widerfart
On allein der falsch Neidelhart;
Dem was es getreulichen leid,
Das in nit halfe sein falschheit,
Doch er sich des nit merken ließ,
Den Teurdank er willkumen hieß
Und sprach aus seinem falschen sinn:
„Sehet, ob ich euch nit treu bin!
Das bei der tat mögt ir verstan,
Das ich euch guts geraten han,
Dann ir damit habt rum und er
Erlangt und werdts noch haben mer.
Darum seid guter zuversicht,

---

85. 66 tartsche, Schild, die untern Deckblätter am Harnisch.

Das glück wird euch warlich nicht
Zu keiner zeit niemer verlan,
Sonder ir müßt die küngin han
Gewislichen on allen spott,
Darzu wünsch ich euch glück von gott."
Mit den worten und dergleichen
Kunt er wol den falben streichen,
Gedacht aber im herzen sein:
Kann ichs verhüten, die küngein
Soll dir in keinem weg werden,
Mich helfe dann nichts auf erden!

86. Kapitel.

Wie der edel mild Held Teurdank in seiner kamer ermordt sein solt.

Neidelhart zu dem helden trat
In sein gmach an eim abend spat,
Sprach im mit worten also zu:
„Herr, schlaft heinacht mit guter ru,
Dann ich hab die vorigen nacht
Mein schlaf mit guter ru vollbracht,
Darum so will ich heint fürwar
Auch wachen, wie ir habt hievor
All sach bestellet und getan."
Der held dasselb zu dank nam an
Und legt sich schlafen in sein bett.
Der Neidelhart vor bstellet het
Etlich mörder mit barem gelt,
Dieselben in der nacht den held
Solten ermorden e es tagt.
Das heten sie im zugesagt,
Dann Neidelhart west vorhin, das
Der held ganz müd und hellig was;
Drum würd er schlafen on sorgen.
Als es nun gieng gen dem morgen,

85. 92 den falben streichen, heucheln, schmeicheln. — 86. 18 hellig, angegriffen, matt.

Wolten die mörder understan
Den mord zu tun, begunden gan
Für die kamer, namen herfür
Iren zeug, brachen an der tür.
Nun het der held die gewonheit,
Das er sich niemer schlafen leit,
Er het zuvor die tür verspert,
Verschlossen und verriegelt hert;
Sein eigen herz im solches seit.
Die mörder beten iren bscheid
Und waren an die tür gericht;
Sie mochten die aufgwinnen nicht,
Die tür was also wol verwart.
Alsbald der held das am bett hort,
Bedacht er sich darauf nit lang,
Sonder behend aus dem bett sprang
Und zuckt sein gutes schwert herfür.
Die mörder hörtens vor der tür
Und erschraken darab gar ser,
Als sie merkten, das er sein wer
Het, huben sich gar bald darvon,
Besorgten ser den teuren man,
Dann sie wusten alle wol, das
Der held ganz unerschrocken was.
Solten dann die knecht sein erwacht,
Sie hetten's um ir leben bracht.
Als sie nun waren weg komen
Und der held das het vernomen,
Verspert er sein tür noch vil baß;
Darnach er noch ein weil auf was,
Zuletzt legt er sich an sein ru.
Er schlief nit vil. Des morgens fru,
Als es schier wolte werden tag,
Do gieng er aus seinem gemach
Und saget dem Neidelhart das,
Wie es im heint ergangen was.
Der Neidelhart desgleichen tet,
Als ob er des kein wissen het,
Sprach: „Herr, vast groß wunder ich han,
Wer doch solchs müg nur han getan.
Ich gelaub bei meiner selen,

Es seind leut, die wolten stelen,
Dann hie gar vil seltsams volks ist,
Treiben manichen bösen list."
Mit diesen worten also frei
Verdeckt er sein verräterei,
Auch böse list und arge sünd,
Das der held solchs nit merken künd.

---

87. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank von etlichen knechten mit gezogen weren angriffen ward, der er sich durch sein geschicklicheit erwert in einer romor (Auflauf).

Nicht lang darnach kam Neidelhart
Und klagt dem helden, er wär hart
Durch täglich arbeit worden schwach;
Bat in darauf, das er all sach
Die nacht wolt han in guter acht
Und nach notdurft bstellen die wacht
Allenthalb in dem ganzen heer,
Besetzen die tor und die wer,
Sprach: „Ich will mich schlafen legen
Und meiner ru ein klein pflegen.
Die nächst künftige nacht will ich
Wider wachen auch fleißiglich."
Der held der saget im das zu,
Er solt sich legen an sein ru
Und alle sorg lassen faren,
Dann er keinen fleiß wolt sparen.
Zu dieser wacht rüst sich der held.
Nun het Neidlhart vorhin bestellt
Etlich fußknecht mit argem wan,
Die auf den helden solten gan
Und seiner person gut han acht,
Tragen gspannt armbrost auf der wach t.
Erschussen sie den held zu tot,
So wolt er in vil gulden rot

Geben. Die knecht sagten das zu,
Neidelhart lag an seiner ru.
Als nun die finster nacht her gieng,
Der held treulich wachen anfieng,
Besichtiget all ort gar wol,
Wie dann ein wachtmeister tun soll,
Ob ein ieder hielt sein bescheid,
Damit niemands widerfür leid.
Zum letzten kam er an ein ort,
Da stunden etlich fußknecht dort.
Alsbald sie den held vernamen,
Schlugen sie von stund zusamen
Mit einem übergroßen pracht.
Teurdank in im selber gedacht:
Ich muß bsehen, was das müg sein;
Ich glaub, die buben sein voll wein!
Mit demselben lief er sie an,
Fand sie mit gspanntem armbrost stan
Mit irem aufgelegten pfeil.
Der held der kam auf sie mit eil;
Sie wolten gleich geschossen han,
Da übereilt sie der teur man,
Underlief in alle ir wer,
Das sie die nit mochtn brauchen mer,
Stillet dardurch alles geschrei
Und des Neidlharts verräterei.
Des morgens als es tagen ward,
Da kam der untreu Neidelhart,
Erschrak darab von herzen vast,
Das er Teurdank, den edlen gast,
Frisch und ganz gesund vor im sach.
Seim herzen leiders nie geschach;
Redt heimlichen mit im selber:
Was glück mag doch neur han der!
Dann all mein anschlägen und list
Er mir allzeit zu geschickt ist!
Gieng darauf zu dem helden drat,
Ein guten morgen er im bot,

87. 36 zusammenschlagen, Allarm machen. — 37 pracht, Geräusch.

Fragt in aus seinem falschen mund,
Wie es um alle sachen stund.
Der held antwort: „Es ist noch gut,
Dieweil mich gott hält in seinr hut;
Aber heint giengs mir übel hie.“
Neidelhart sprach: „Mein herr, als wie?“
Teurdank saget im alle sach,
Was im wär bschehen von der wach,
Das er's übereilt het allsant
Und ir wer griffen aus der hand.
Neidelhart stellt sich mit gefär,
Als erschreck er ab der sach ser,
Fieng an und zum held also sprach:
„Ich will sie strafen um die sach
Und sie martern lassen fürwar
So lang, bis ich von in erfar,
Warum sie solchs haben getan.“
Damit er tet zun knechten gan,
Mit zorn heimlich er zu in sprach:
„Wie habt ir so heillos in der sach
Gehandelt?“ Antwort im der ein:
„Herr, auf meinen eid ich vermein,
Gott der habs wellen haben nit,
Dann ich seinr kunft mit verdrieß bit,
Noch so hat mich die nacht geblendt,
Das ich in zuerst nit hab kennt.“
Der ein sprach: „Mein büchs nit lan wolt,
Als sie billich tan haben solt.
Indem übereilt uns der herr,
Das unser keinr kam zu der wer
Und musten all sein gefangen.
Also ist es uns ergangen.“
Neidelhart kam wider zum held,
Sprach: „Herr, die knecht haben erzält
Mir bei irem geschwornen eid
Den grund der sach und die warheit,
Das sie haben euch erkennt nit.
Ist drauf ir undertänig bit,

87. 83 der ein, deren einer. — 86 bit, beitete.

Ir wellt in geben gnad und huld,
Sie bekennen gen euch ir schuld."
Teurdank der begnad sie von stund,
Sprach; „Secht, das sie das niemer thunt."

---

88. Kapitel.

Wie sich Teurdank, der unerschrocken held, in einer besetzung treffenlich werl und so vil erschoß, das sie musten abziehn.

Wiewol ir vor oft habt gehort,
Was bosheit und die bösen mord
Neidelhart hat wollen began
Am Teurdank, dem vil künen man,
So acht ich wol, das dieses sei
Mit eren auch für eins dabei
Aus denselben bösen stücken
Zu setzen zu Neidlharts tücken:
Dann meins dunkens ist nit ein kleins.
Als der edel held Teurdank eins
Mals mit seim volk geritten was
Nit weit in ein gutes schloß, das
Allernächst bei den feinden lag,
Darin zu ruen etlich tag,
Het bei im gar vast wenig leut,
Neidelhart gedacht: Ich hoff, heut
Werden gerochen an dem man!
Schickt zun feinden, ließ in sagn an,
Wolten sie ietz er erjagen,
Das sie dann an einich fragen
Rückten mit einem haufen knecht
Für das schloß, dann der held an nächt
Drein mit wenig volks komen wär.
Daselb möchtens erlangen er;
Dann alsbald der sturm würd angehn,
So möcht er in nit widerstehn,
Das schloß ist gewunnen zu stund.

---

88. 20 an, ohne. — 22 an nächt, nachts.

Der hauptman im zu folgen bgund,
Zog heimlichen für das schloß dar.
Teurdank der wurd das nit gewar,
Bis man darein schießen anfieng.
Teurdank selbs auf die zinnen gieng,
Sach, was doch da möchte gesein,
Indem die knecht liefen herein
Den nächsten gen des schloß porten.
Teurdank sprach: „Von allen orten
Bringet das geschoß her zu mir;
Ich bin in hoffnung, ich wells schier
Wider hinweg gewiesen han.“
Das gschach; dann er gar manchen man
Darvor von feinden zu tot schoß.
Das den hauptman übel verdroß,
Sach, das er nichts möcht gewinnen,
Drum er wider zog von hinnen,
Ließ der sein manchen tot ligen.
Die mär blieben nit verschwigen.
Neidelhart, der untreue wicht,
Sprach: Ach, mich will doch helfen nicht
Was ich mit diesem man anfach!
Ich glaube, wär mir nit so gach,
In zu bringen in angst und not,
So wär er längst belieben tot.
Der krug so lang zu waßer geht,
Bis er einmal zerbrochen steht;
Darum ich auch in hoffnung bin,
Das mir noch ein mal werd mein sinn
Ganz gelücklichen für sich gan
Gegen diesem teurlichen man!

88. 45 der sein, der Seinen.

89. Kapitel.

Wie der sieghaft held Teurdank abermalen einen kürisser zu tot rennt, der vom Neidelhart bestellt was, im solches zu tun.

Neidelhart wolt nit haben ru,
Sonder richt ein ander spil zu.
Auf ein zeit er zum helden kam:
„Herr, ich weſt ein merkliche nam,
Der küngin feind abzubrechen.
Wann ir hört, so müßt ir sprechen,
Es sei war und ein gute sach.“
Teurdank drauf zum Neidelhart sprach:
„Ich will ganz geren reiten mit,
Doch schau, das dir die kundschaft nit
Werd felen.“ Drauf sprach Neidelhart:
„Herr, ich hab kundschaft in der art
Von vorteil vast gewis und gut;
Ich hoff, wir wellen er und gut
Heut auf diesen tag gewinnen.“
Teurdank sprach: „So zeuch vor hinnen.“
Nun het aber Neidelhart bstellt
Etliche ritter auserwält,
Die solten dem helden lassen
Ein vorlaß daus auf der straßen,
So werd ers mit nicht underlan,
Sonder sie wellen greifen an.
Alsdann solten sie auf den halt
Fliehen, doch mit maß, nicht zu bald,
Damit sie brächten den held wert
Weit von seinem volk mit gefärd;
So wär es ganz gewis, dann er
Inen möcht entrinnen nit mer.
Die sachen waren wol bestellt,
Teurdank ruckt hin über das feld
Und het schützen zu im gnomen;
Als er ans bstellt end was komen,
Rennten etlich feind entgegen,
Als woltens scharmützel pflegen.

---

89. 4 nam, Einnahme, Position. – 20 vorlaß, Vortrab; daus, draußen.

Der schützen einer das war nam
Und wartet, bis im näher kam
Aus derselben rott der hauptman,
Schlug er behend sein armbrost an
Und schoß im ein pfeil in sein stirn,
Der im helmlet steckt, doch das hirn
Er im het berüret ganz nit.
Teurdank mit seim spieß auf in ritt
Und rannt in und sein roß nider,
Das er nit mocht aufstehn wider,
Blieb also im feld ligen tot.
Sein gsellen erschrakn ab der not
Dermaß, das sie all fluhn darvon
Ander weg, dann sie solten han
Geflohn auf den haufen im halt.
Teurdank der rennt inen nach bald
Und erstach ir noch etlich mer.
Als in bedaucht, er ritt zu ferr,
Kert er wider und reit zu haus.
Dardurch so entrann er dem straus,
Darin in Neidelhart gefürt
Wolt haben. Doch der held nit spürt
Des Neidelharts untreuen list.
Gelaubt, hett er dasselb gewist,
Der wicht müst komen sein in not,
Oder villeicht gar blieben tot.

---

90. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank durch sein besonnene geschicklicheit hundert und etlich man selb vierzehend fieng, so in erlegt solten haben.

Neidelhart noch kein bnügen het
An dem, das er dem helden tet,
Bedacht ein neue büberei.
Eins mals da kam im das geschrei,

---

89. 40 helmlet, Helmblech.

Wie ire feind mit ganzem heer
Sich hetten von in glegt nit ferr
Und wolten lieferen ein schlacht.
Neidelhart in seim sinn gedacht:
Möchte ich mit listen den held
Bringen hinaus in das weit feld
Allein auf ein ort vom haufen,
So müsten in gleich anlaufen
Etlich von feinden mit ir wer.
In demselben gieng der held her,
Neidelhart sprach: „Lieber herr mein,
Ich hör, wie die feind sollen sein
Aufs allernächst im feld hiebei,
Und ist lauter das ganz geschrei,
Sie wellen sich mit uns schlagen.
Das hab ich euch wellen sagen,
Ob wir in unseren vorteil
Rückten mit diesem volk, dieweil
Wir dasselbig tun mögen wol.“
Teurdank der held antwort: „Es soll
Warlich aufs fürderlichst beschehn.“
Von stund schickt der held auszuspähn,
An welchem ort die feind wären,
Dann er wolt sich schlagen geren.
Neidelhart heimlich schicken tet
Zun feinden, sagt in, wie sich het
Der held gschickt, mit in zu schlagen,
Alsbald es morgen würd tagen.
Drum würden sie folgen seim rat,
So wolt er in liefern in tot,
Und wann sie erschlügen den man,
So wär die schlacht gewunnen schon.
Die feind wurden erfreut gar ser,
Zu hören, was sein anschlag wär.
Neidelharts bot zu inen sprach:
„Morgen und e es wirdet tag,
So schickt hindan ein anzal man,
Die im harnasch zu fußen gan,
Daher auf diese heiden breit

90. 6 gelegt, gelagert.

Und lasset euren haufen weit
Von dannen füren auf ein ort,
So will er den helden fort
Mit vierzehen man und nit mer
Den nächsten auf sie schicken her,
Das er nit wol mög entrinnen.
Wellen's dann ein beut gewinnen,
Das mögen sie on schaden tan."
Die feind namen den anschlag an.
Teurdank, dweil es noch nit tag ward,
Was er mit seim volk auf der fart,
Zu ziehen seinen feinden zu.
Neidelhart het kein rast noch ru,
Bis er volbracht seinen anschlag.
In dem da brach daher der tag.
Neidelhart rannt zum helden dar
Und sprach: „Herr, ich sag euch fürwar,
Das ich ein volk vor diesem wald
Gesehn hab in derselben halt,
Nach meim dunken sein ir zehen.
Herr, wolt ir sie recht besehen,
Damit es sei kein hinderhut,
Nemt mit euch vierzehen man gut,
Beseht sie nach notdurften wol,
Dieweil ich fürsich ziehen soll
Mit dem ganzen gezeuch hindan.
Ist dann not, so möget ir han
Eur zuflucht den nächsten auf mich."
Teurdank der held sahe um sich
Und nam zu im dreizehen man
Mit denen zug der held darvon.
Alsbald nun der Teurdank weg kam,
Neidelhart das volk alles nam,
Zog fürsich mit großer eil weg,
Das dest er der held niderläg.
Teurdank zog in denselben wald,
Bald sach er die feind in dem halt,
Der warn bei achtzig und hundert.

90. 46 Der Vers ist um eine Silbe zu kurz. — 68 fürsich, vorwärts. — 78 dest er, desto eher.

Teurdank sich des hoch verwundert,
Das sie nit belieben wären
Bei irem heer; er hett geren
Von stund an getroffen mit in,
Gedacht aber: Ein klein gewinn
Würde ich empfahen darvon,
Dann alle wegen zehen man
An der unseren einen sein,
Ich muß durch ein anderen schein
Diesen leuten angesiegen!
Gebot den sein, das sie schwiegen,
Teilet sie aus an gar vil end,
Sprach: „Secht eben, wenn ich mich wend,
So rennt mit einem geschrei groß,
Ein ieder in die trumetn stoß,
Bis zun vordristen in den wald.
So will ich einen reuter bald
Schicken, der euch anschrei gar ser,
Das ir nit fürbaß reitet mer.“
Die reuter heten gemerkt das.
Alsbald sich der held wenden was,
Stießen etlich in die trumeten,
Wie sies dann ein bevelh heten,
Und rannten mit eim großen schall,
Darvon die feind erschraken all,
Dachten: Wir sein all verraten!
Indem ward den reutern boten,
Das sie sich solten halten still:
„Das ist endlich des hauptmans will,
Dann sie künnen nit entrinnen;
Der hauptman, e sie von hinnen
Komen, will mit in han ein sprach.“
Das alls ein ieder feind wol sach.
Darauf eilt zu in der Ernhold,
Sprach: „Wellt ir fristen eurn leib bald,
So gebt euch in meines herrn gnad,
Oder ir leidt den gwißen tot,
Dann ir seid hie ganz umgeben.
Ich rat euch, ir frißt eur leben.“

90. 85 getroffen, ein Treffen geliefert. — 108 boten, geboten.

Die feind erschraken darab hart,
Sahn, das gerings um sie die wart
Was bestellet durch die reuter,
Drum sie niderlegten ir wer,
Baten, das man in ir leben
Fristet, sie wolten sich geben
An den hochberümten hauptman,
Wolt er sie anderst nemen an.
Der Ernhold bald zum herren rannt,
Sprach: „Herr, sie haben sich allsant
Ergeben in eur gnad und huld,
Das ir in vergebet ir schuld."
Teurdank reit allein zu in dar,
Sprach: „Ir kriegsleut, glaubt mir fürwar,
Wärt ir ander leut gewesen,
Eur keiner hett mögen gnesen;
Darum gelobt mir mit eurm eid,
Das ir euch der schönisten maid
Wölt stellen in ir eigen hand,
Ich mein die küngin in dem land.
Was dieselb mit euch handeln wird,
Dran solt ir sein von mir ungirrt."
Die feind fieln auf die knie nider,
Schwuren ein eid, das sie wider
In zu keiner zeit wolten tan,
Darzu kein rast noch ru mer han,
Bis sie zu der edlen küngin
Sich hetten gestellet dahin.
Nach dem der held sie ziehen ließ
Und sein leut zusamm komen hieß,
Ritt eilund wider zu seim heer.
Als in Neidlhart sach reiten her,
Groß angst und leid im darum was,
Das der held frisch und gesund saß
Auf seinem pferd, doch hoffet er,
Ob der held schändlich gflohen wär,
So wolt ers der künigin schreibn,
Dardurch er hofft in zu vertreibn.
Als er aber vernam die mär,

90. 142 ungirrt, ungeirrt, nicht verhindert.

Wie der feind hauf gefangen wär,
Kam er schier von den sinnen gar.
Indem da wurd Teurdank gewar,
Das die feind auch nahent waren,
Hieß er mit dem gschütz für faren
Und macht sein ordnung gut und fest,
Als er dann drin wol zu tun west.
Desgleichen auch die feind teten.
Da sie all sach gordent heten,
Zogen sie zusamen mit macht.
Teurdank der held behielt die schlacht
(Darvon in einem buch ich mer
Will schreiben) und kam wider her.
An die hundert und achtzig man
Die sagten sich der küngin an,
Zu ir gnad stünd ir verlangen,
Dann sie wärn all ir gefangen
Durch einen helden hergesandt,
Der hauptman wär in irem land.
Der türknecht sagts an der küngin,
Die hieß sie für sie lassen in
Und höret sie mit ganzem fleiß.
Die gfangen gaben lob und preis
Dem helden und seiner manheit;
Ein ieder im vil gutes seit,
Des sich die küngin wundert ser,
Dann sie doch nicht wissen mocht, wer
Doch der kün teurlich held mocht sein,
Der solch mü ir zu lieb allein
Het bisher tan in irem land.
Auf ir drei hauptleut tets ir and,
Das sie von in kein einichs wort
Des edlen helds halb het gehort;
Darburch sie ein verlangen gwann,
Zu sehen den teurlichen man.

---

90. 171 buch, im Weißkunig. — 190 and, leid.

91. Kapitel.

Wie der teurlich held Teurdank durch Neidelharts verräterei solt aus einer stat erworfen sein worden.

Kürzlich kam Neidelhart ins feld
Zu dem edlen Teurdank vor gmelt,
Fraget von im die rechten mär,
Wie es im doch ergangen wär.
Teurdank sprach: „Hast du vernomen,
Das wir die schlacht han gewunnen,
Und han sich mir all ergeben,
Darburch in ist gfrist ir leben?
In glübd hab ich sie gnomen gar
Und bvolhen sich zu stellen dar
An den hoff zu der küngin zart.“
Darab erschrak ser Neidelhart
Und sorgt, die edel küngin klar
Würd darburch seiner manheit gwar.
Doch sich desgleichen er nit stellt
Gegen Teurdank, dem edlen held,
Dann er sorget, wo solchs auskäm
Und dasselbig der held vernäm,
Er müst sterben von seiner hand.
Dann er het des guten verstand,
Das dem teuren held iederman
Anhieng. Eins list er sich besann
Und sprach auf dasselb zu dem held:
„Herr, ich sag euch, so ferr ir wellt
So mügt ir die stat wol gwinnen,
Dann ich habe noch darinnen
Gar ein gewiße kundschaft gut,
Dermaß, wann ir die brennen tut,
So wird euch das tor offen stan,
Ir werdt auch kein widerstand han
Ganz von keinem man in der stat.
Darum so ist mein treuer rat:
Ir saumet euch in kein weg nit,
Sonder nemt eure reuter mit,

---

91. 28 brennen, berennen.

So will ich mit dem andern zeug
Nachdrucken. Drum so habt kein scheuch,
Dann die stat ist unser fürwar."
Teurdank sprach: „So reiten wir dar!"
Nun het der Neidelhart zuvor
Bestellt auf derselben stat tor,
Das sie sich solten drauf richten
Und daran ersparen nichten
Mit steinen groß und darzu schwer,
Auch etlich fäßlein, drin pech wär,
Und ir achtung eben haben,
Wann Teurdank würd zum tor traben,
So solten's in werfen zu tot;
Dardurch komen's aus aller not,
Dann wann derselb erworfen wär,
So würd kein kriegsman bleiben mer
In dem läger vor irer stat.
Die burger folgten seinem rat,
Richten aufs best all sachen zu.
Des andern tags am morgen fru
Teurdank der rannt in allen vor
Den nächsten hin zu dem stattor.
Die burger hielten sich gar still,
Das Teurdank im gedacht: Ich will
Diese stat gar leicht gewinnen,
E ich kum wider von hinnen.
Als er aber kam unders tor,
Hub sich von burgern ein rumor,
Warfen herab mit steinen vast
Und brinnendem pech auf den gast
Aus allen iren kräften ser,
Das dem edlen held ward nit mer,
Dann wider sich zu wenden bald
Mit seinen gsellen in den halt.
Hett in der würf einer troffen,
Sein leben wär zu end gloffen.
Gott behüt in mit sein gnaden,
Das er von in kam on schaden.

---

91. 55 in, ihnen.

Der held Teurdank gar bald besann
Ein ander weis, dardurch er gwann
Die stat. Der verrätrei er rach
Dermaß, das mancher sein leid sach;
Dann er ließ töten was drin was.
Als sich nun het verloffen das,
Teurdank mit seim volk widr heim kam.
Neidelhart im ein ursach nam,
Das er mit Teurdank reden mocht:
„Herr, sagt mir, was habt ir gedacht,
Als die burger wurden böswicht
Und ir zusagen hielten nicht
Und auf euch wurfen mit steinen?"
Teurdank sprach: „Ich wills nit vrneinen,
Sonder die recht warheit sagen:
Ich bin bei all meinen tagen
Nie zorniger auf dich gwesen;
Hett ich dich ghabt, wärst kaum gnesen,
Dann ich halt, du habst das erdicht
Und mir zu nachteil zugericht.
Solt ich noch erfaren den grund,
Es müste sein dein letzte stund."
Neidelhart der schwur hoch und teur,
Sprach: „Herr, gott geb, das ich im feur
Vor eurem angesicht verbrinn,
Näm ich solchs ie in meinen sinn,
Geschweig, das ich das hett getan.
Ich müst ie sein ein böser man,
Der euch mit solchem btrüben wolt,
Dann ich bin euch von herzen hold.
Hetten mir die burger nit tan
Solch vertröstung, als ich euch han
Von inen nächten zugesagt,
Ich hetts nicht gstatt, das irs het gwagt.
Darum laßt euren zorn fallen!
Ir werdt mich gerecht in allen
Mein gschäften finden alle zeit."
Der held von dann ins läger reit.

---

91. 75 rach, rächte die Verrätherei.

Desgleichen auch Neidelhart tet,
Nichtsdestminder er kein ru het,
Sonder dacht der sach mit fleiß nach,
Wie er den helden brächt in schmach.

---

92. Kapitel.

Wie der held Teurdank abermalen einen küriser errennt, der auf in gestift was durch den bösen Neidelhart, in umzubringen.

Als Neidlhart misriet sein falschheit,
Die er dem held het zubereit,
Fiel im in seinen falschen mut,
Wie dann gwonlich eim bösen tut,
Ein küriser, den er wol kannt,
Freidig und kün was er genant.
Bald er im mit seiner hand schrieb,
Das er keins wegs außen belieb,
Sonder on verzug zu im käm;
Als dann gschach. Heimlich er in näm,
Sprach: „Tut ir nach meinr underricht,
Ich vergilts. Dann widr euer pflicht
Ist das nit. Ir seid doch sein feind,
Als von euch mit der tat erscheint.
Ich will euch geben ein starks pferd,
Das oft in kriegen ist bewärt,
Drauf solt ir sitzen im küriß,
So will ich bestellen gewis,
Das sich meinr fraun der künigin
Hauptleut, zu euch daselbest hin
Zu ziehen, werden aufmachen.
Darauf müßt ir eben wachen
Und das haben in guter acht."
Der pact ist mit dem hauptman gmacht:
„Wann er euch sicht, wird man im gebn
Sein spieß, alsdann so merket ebn,
Das ir in auf der seit anrennt,
Ob ir im sein wappingn zutrennt

---

92. 28 **wapping**, Waffnung, Panzer.

Und mit eurem spieß rennt zu tot;
Dann lebt er lang, ich käm in not.
Drum tut darin fleiß und das best;
Dann warlich, wann er dasselb west,
So würd er sich versehen baß."
Der ritter vor dem held feind was,
Drum er im solchs tat zusagen,
Alsbald es morgen würd tagen.
Neidelhart zu dem Teurdank gieng,
Die meinung zu reden anfieng:
„Teurdank, edler held, es ist zeit,
Das ir in eurem harnasch reit
Hinaus, dann in dem weiten feld
Dort ein starker kürifer hält.
Warum? Dasselbig weiß ich nit."
Der teurlich man der het kein bit,
Sonder macht sich von stund bereit,
In seim harnasch er ins feld reit.
Neidelhart sagt underrichtsweis:
„Herr, wolt ir an im erlangn preis,
So ziehet im nicht aus dem weg,
Ob er dester e niderläg."
Neidelhart dasselb darum tet,
Dann er ganz gute hoffnung het,
Welcher rannt under augen zwar,
Der stoßt sich selbst leicht ab fürwar.
Teurdank kert sich aber nicht dran,
Alsbald er neur ansach den man,
Braucht er sein ritterliche hand,
Mit macht er dem kürifer rannt
Seinen spieß mitten durch den hals,
Das er blieb tot desselben mals.
Also empfieng er seinen lon.
Noch wolt Neidlhart kein bnügen han,
Sonder mer versuchen sein tück,
Den held zu bringen in unglück.

---

94. 34 vor, vorher. — 44 bit, Beiten.

93. Kapitel.

Wie der kün edel held Teurdank an einem streif vil der feind umbracht.

Neidelhart sich weiter besann,
Was er mit dem held wolt fahn an.
Gieng darauf zu dem helden dar,
Sprach: „Herr, ich sage euch fürwar,
Das die feind haben fürgnomen,
An heut aus der stat zu komen,
Und wellen ziehen auf ein beut,
Werden mit in nemen vil leut.
Nun mag ich auf mein eid sprechen,
Das in wär ietz abzubrechen.
Wolt ir dann auch raten darzu,
So will ich auf den morgen fru
Vor tags halten in diesem wald
Und mein volk verstecken im halt;
So gebt ir in einen fürlaß,
Alsdann will ich zu rechter maß
Kumen und in mit meim haufen
Erst der rechten kirchweich kaufen
Und darnach mit gwalt ein streif tan.“
Teurdank sprach: „Ich will mirs gfalln lan.
Rüst dich allenthalben darzu,
Das du morgen vor tag ganz fru
Seist mit deinem volk in dem halt,
So will ich mich lan sehen bald,
Und als ich wolt treffen stellen;
Ist es dann sach, das sie wellen
Meinem volk sein zu gewaltig,
Dann so will ich mit ordnung mich
Gegen dir wider wenden gring,
Villeicht ich sie auf dein volk bring,
So müssen sie beleiben all.“
Neidelhart sprach: „Herr, in dem fall
So laßt mich nit mer dann sorgen;
Habt allein fleiß auf den morgen,
Das sie uns mit nicht entrinnen;
Ir solt alsdann werden innen,

Wie ich mich gen in halten will."
Als nun kam das angesetzt ziel,
Das iederman hielt in seim halt,
Sach der Teurdank her mit gewalt
Die feind gegen im zuziehen;
In keim weg wolt er sie fliehen,
Sonder sprengt sie frölichen an,
Schlug nider daraus seinen man,
Das er toter auf der erd lag.
Auf den held geschach mancher schlag,
Desselben er wenig acht nam.
Zuletzt die schlacht überhand nam,
Darin der held manchen erstach,
Die man vor im tot ligen sach,
Am selben streifen hin und her;
Zu vil der toten gwesen wär
Zu legen auf einen wagen,
Ich glaub, der hetts nit mögn tragen,
Die er mit seiner hand umbracht.
Neidelhart im im halt gedacht:
Nu hab ich mer gesehen nie
Großer wunder, dann das ietz hie:
So vil volks ganz on alle zal
Soll fliehen so zu manchem mal
Vor des helds kraft und gschicklicheit!
Mir ist, wiß gott, von herzen leid,
Das mein anschlag nit will fürgan!
Teurdank der held hette getan
Den feinden ein großen schaden,
Was deshalb mit müden bladen
Von wegen der schweren arbeit;
Darum er zum Neidelhart reit
Und sprach: „Warum hast du nit mir
Mit allem deinem volk so schier
Nachgefolgt und helfen die feind
Bis auf das haupt erlegen heint?"
Neidelhart zu dem helden sprach:
„Herr, warlichen, alsbald ich sach,
Das die feinde mit aller macht

93. 66 müden, Müdigkeit.

Niderlagen in dieser schlacht,
Gedaucht mich on alle not sein,
Das ich und das ander volk mein
Denselben hetten nachgerennt;
Dann ir habts allein wol geendt.
Ir solt mir auch glauben fürwar,
Wirdet der tat mein frau gewar,
Sie wird euch des genießen lan
Und keinen für euch wellen han."
Mit der red verbarg er sein list.
Gelaubt, hett Neidelhart gewist,
Das Teurdank nit solt worden sein
Erschlagen mit seinem volk klein,
Er hett den zug nit fürgnomen;
Wärs übl gratn, er wär nit komen
Aus seinem halt um einen tritt,
Er hett dem held geholfen nit.
Doch dieweil ime sein anschlag
Het gfelt, saß er den ganzen tag
Und gedacht mit fleiß auf neu weg
Dardurch der held zletzt niderläg.

---

94. Kapitel.

Wie der hochberümt held Teurdank an einem schanzen erworfen sein solt.

Neidelhart gieng zum helden dar,
Sprach: „Mein herr, ich sag euch fürwar,
Das hie aus dieser nächsten stat
Mein frau, die edel küngin, hat
Großen gedrang und überlast.
Ich gelaub, das man sich nit vast
Dorft bemühn, man gewunn sie wol.
Guts geschütz ich euch geben soll
Darzu, wo es wird sein eur rat."
Teuerdank der held sprach: „Wer hat
Dir ein kundschaft geben darvon?"
Neidelhart antwort im: „Ich han

Des gwisse und gute kundschaft."
Der held sprach: „Geh hin und verschafft,
Das sich das volk läger darfür
Und mit inen das geschütz für',
So will ich komen bald hinnach."
Neidelhart sprach: „Herr, ist es sach,
Das ir nit sein werdet darbei,
So werden sie han ein geschrei
Und gmeinglich kein ordnung halten;
Ir müst alle ding verwalten,
Sunst ist es ie vergebens gar."
Teurdank sprach: „So nim morgen war,
Das vorhanden sein bauren gnug,
So die schanz mir nach meinem fug
Künnen ordenlichen machen."
Neidelhart sprach: „Herr, die sachen
Will ich bestelln nach notdurft wol;
Ich weiß was man darzu han soll."
Als nun die sach beschlossen was,
Neidelhart, der dieb, was nit laß,
Sonder schickt hinein in die stat
Zu ir etlichen aus dem rat,
Ließ in eigentlichen sagen,
E es morgen wurde tagen,
So wolt der held Teurdank ir stat
Blägern; wiewols wider sein rat
Wär, so möcht er nit darwidr sein,
Und würd der held komen hinein,
So hett er gschworen einen eid,
Zu ertöten frau, man und maid.
Darum solten sie haben acht,
Welcher heint in der finstern nacht
Am nächsten zu der maurn würd gan,
Das sie dann auf denselben man
Würfen mit steinen groß und schwer.
Wann dann der held erworfen wär,
So wolt er on allen verzug
Alles volk mit gar gutem fug
Bringen wider von irer stat.
Den burgern gfiel des böswichts rat.

Als nun kam daher die mitnacht
Und Teurdank het ein teil gemacht
An der schanz, nam er ein bauren
Mit im und gieng zu der mauren,
Zu besehen, ob die wär fest.
Kein wort er um die burger west,
Die oben warteten auf in.
Da er an die mauren kam hin
Und sie meinten, der held wär gwis,
Ein burger ein stein fallen ließ,
Traf den baurn, der ob dem held stund,
An sein kopf, das er fallen bgunt,
Und am fall schlug er den werden
Held auch nider zu der erden.
Teurdank sich wider bald weg macht,
Sie schussen und warfen, das kracht,
Dem helden grausam hinden nach.
Der baur auf allen viern dann kroch
Und wolt zu der mauer nit mer.
Teuerdank der schlug das läger
Für die stat nach dem willen sein.
Als nun das geschrei kam hinein
Zum Neidelhart, dem bösen man,
Das Teurdank wär komen darvon
Und doch der wurf im so nahent
Wär gangen, do lief er behend
Zu dem teuren helden hinaus,
Sprach: „Herr, was macht ir doch daraus,
Das ir euch so gring wagen tut
Und eur sach nit baß halt in hut!
Wann euch ietz etwas bschehen wär,
Keiner wär im feld blieben mer.“
Teurdank sprach: „Es ist graten wol,
Ich hoff, der wurf inen noch soll
Wol werden mit der zeit vergoltn.“
Neidelhart het die burger gscholtn
In seim sinn, das sie hetten gfelt.
Er dacht im: All mein gut und gelt

---

94. 68 das, daß es. — 81 gring, gering, leicht.

Wolt ich warlich darum geben,
Das er het verlorn sein leben;
Doch hoff ich, er muß noch har lan,
Wiewol er ietz ist komn darvon!

---

95. Kapitel.

Wie dem mandlichen held Teurdank durch den Neidelhart selbgeschoß gelegt waren, daran er sich solt versetzt haben, dem er aber durch gotts hilf und getren warnung entgieng.

Nun hört, was weiter Neidelhart
Erdacht gen dem held zu der fart.
Eins mals redt er mit im selber:
Ich kann und mag dem held nit mer
Leid, schad oder schmerz fügen zu,
Es sei dann, das ich zurichtn tu,
Damit der held würd gefangen;
Wo das bschäch, so wärs ergangen
Um sein leben ganz unde gar!
Neidelhart gedacht her und dar,
Wie er solch sach möchte ankern,
Das sichs der held nit möcht erwern.
Zuletzt gedacht er an ein stat,
Die würden drin folgen seim rat,
Dann er kennt des volkes wandel,
Die möchten im zu dem handel
Dienen, wo er macht ein meutrei.
Gedacht im: Ich wills wagen frei.
Mit list hoff ichs zu bewegen,
Das sie vil dest leichter gegen
Dem helden in feindschaft komen!
Wie ir oben habt vernomen.
Als er nun den anfang gmacht het,
Gedacht er darauf fru und spät,
Damit er demselben nachkäm
Und den handel zu handen näm.
Auf ein zeit er zum helden gieng,
Mit süßen worten er anfieng
Und sprach: „Mein herr, ein teurer held

Ir seid, gerecht und auserwält,
Darzu vor andern auserkorn,
Habt mit eurer hand nie verlorn
Kein schlacht in ritterlicher weis;
Darum tragt ir billich den preis.
Mein frau, die schön küngin Ernreich,
Findt in irem land nit eurs gleich,
Das sagt iederman auf mein eid.
Darum ist euch all erberkeit
Hold under der ganzen landschaft
Und was darin ist für manschaft.
Allein ein gar mächtige stat
Weiß ich, die eur kein kundschaft hat
Und doch von herzen eur begert.
Ist nun sach, das ir sie gewärt
Und einmal zu denselben kumt,
Glaubt, euch das nit ein wenig frumt.
Sie werden euch erzeigen er,
Als sie nie keim getan han mer.
Drum wann sie han ein klein partei
Under in, die selb richtt ir frei.
Sodann das also durch euch bschicht,
Meniglich euch deshalb lob gicht.
Darum ich euch aus treuen rat,
Das ir mit mir reit in die stat."
Teurdank sprach: „Mir gfällt der anschlag.
Alsbald es wirdet morgen tag,
So will ich mit euch hinkomen.
Wiewol ich mir het fürgnomen,
Mich der sach nit zu understan,
Noch dann will ich ziehen darvon
Und folgen darin eurem rat,
Richten die zwietracht in der stat."
Mit dem sich richten zu der fart.
Als nun all sachen bereit ward,
Ritten sie mit einander dar
In die stat, darinnen fürwar
Die burger all in einer gmein
Empfiengen den edlen held rein

95. 38 erberkeit, Ehrenleute. — 52 gicht, sagt.

Mit wirden und allen eren.
Neidelhart dacht: Ich muß weren
Und solchs bei zeit underkomen!
Gieng zu in, sprach: „Ir habt vernomen,
Was euch für leid ist zugstanden
Die zeit her; nun ist verhanden
Der euch alles eur ungemach
Allein zugefügt hat all tag;
Wolt ir eur leib und gut fristen,
So müst ir mit diesen listen
Die sachen gegn im greifen an
Und in zu gfängnus nemen an.
Wolt ir euch vor krieg bewaren,
So müßt ir nach meim rat faren.
Ich sag euch, es ist ietz die zeit,
Das ir abstellen mögt eur leid,
Das euch bisher ist beschehen.
Das mag ich mit warheit jehen.
Und wo ir mir gebt zu der stund
Glauben, so will ich euch den grund
Sagen: Der hauptman, so ist kumen
Mit mir her, bringt euch kein frumen,
Dann all sein sinn, gedank und mut
Stehn nach krieg, zwietracht, gelt und gut,
Tut auch auf diesem weg umgan,
Das in unser küngin solt han
Zu einem elichen hauswirt.
Ist sach, das ir solches nit irrt
Und der heirat für sich gan soll,
So bschicht euch und der stat nit wol.
Dann wann er hett das regiment,
So näm sein kriegen niemer end;
Schatzmeister macht er nach seim sinn,
Fürte alles eur geld von hinn.
Allen krieg, so ietz ist im land,
Fürt er allein mit seiner hand;
Das bschicht als um unser küngin,
Die im für und für liegt im sinn.

---

95. 71 underkomen, zuvorkommen. — 96 irrt, hindert.

Gelaubt mir, dann ich kenn den man,
Er wird von seim kriegen nit lan.
Darum ob ir welt gwinnen ru,
So habet fleiß und tut darzu,
Das ir Teurdank, diesen hauptman,
Habt gfangen oder sonst weg tan.
Das zeig ich euch an aus treuen;
Glaubt, es wird euch nit gereuen."
Mit solcher red und falscher ler
Gieng der Neidelhart hin und her
Und richt etlich sonder person
Mit allem fleiß auf diese ban.
Dardurch er alles volk bewegt,
Das es sich gegn dem held einlegt,
Richt ein partei under im auf,
Das daraus erwuchs ein auflauf
Und ein ganz großer unwillen,
Dann niemand mocht das volk stillen.
Also liefen sie zusamen,
Ir harnasch und wer sie namen,
Zogn auf ein platz mit ordnung dar,
Gegen dem schloß, drin Teurdank war,
Schrieen all mit einander ser:
„Gebt uns den fremden man ausher,
Dann wir den schlecht haben wellen
Mit samt allen sein gesellen."
Neidelhart het das zugericht,
Gedacht: Nun mag in helfen nicht!
Mit dem gieng er zum held ins haus
Und sprach: „Mein herr, mit großem straus
Ist die gemein alle empor
Und hält dort auf dem platz darvor.
Ein partei hat sich bei in erhebt,
Wo ir darin nit eurn rat gebt,
Möcht daraus werden ein bös sach
Und erwachsen groß ungemach.
Wo ir aber hierin nit beit,
Sonder aufs erst auf den platz reit
Und sprecht, wie ir habt vernomen
Under sie sei ein irrung komen,

Die wolt ir richtn nach eurm verstan,
Dran sollen sie kein zweifel han;
Sie sehen eure handlung an
Und werden sich lassen stillen
Nach aller eur gier und willen;
Dann solt ir in dem haus bleiben,
So möcht das volk vil red treiben
Und neur werden noch mer aufrur,
Dem mögt ir allem komen fur,
Wo ir werdt folgen meinem rat.
Glaubt, herr, ir tut dran ein gut tat."
Der held sprach aus seim teuren mut:
„Warlich, dr auflauf dunkt mich nit gut,
Darumen und das man nit müg
Mit der unwarheit oder lüg
Auf mich einerlei ertrachten,
Als wolt ich ir sach nit achten,
So will ich mich noch understehn,
Zu in hin auf den platz zu gehn,
Und ganz allen fleiß fürkeren,
Ob ich den auflauf möcht weren."
Neidelhart gefiel das vast wol,
Sprach: „Herr, drum man euch loben soll."
Als nun Teurdank auf dem weg was
Zu den burgern, zu richten das,
Kam im durch etlich entgegen,
Das geschrei wär, von seintwegen
Der auflauf sich erhaben het.
Teurdank als ein hochweiser tet,
Wolt sich under das gmein volk nit
Begeben, dann er wust ire sitt,
Er kennt aus erfarenheit wol,
Das sie der untreu wären voll
Und ließen sich ganz in kein weis
Bescheiden; darum er sich leis
Wider füget hinein ins schloß.
Dasselb den Neidelhart verdroß.
Teurdank der held gieng zu im dar:
„Neidelhart, mich bedunkt fürwar,

95. 147—149 Dreireim wie 69, 3—5. — 151 gier, Begehren.

Durch deine gewonte falschheit
Hast du mir solch sach zubereit.“
Neidelhart dasselb widerredt
Und sprach: alle sein tag er het
Kein falschheit noch untreu getan.
Teurdank sprach: „Niemand sols glaubn han!
Ich will weiter nit red treiben,
Ich laß die sach ditzmals bleiben.
Du solt mich hinfür nit mer törn,
An dein rat will ich mich nit kern,
Dann mir der vil geschadet hat.“
Neidelhart verantwurt sich drat,
Sprach: „Herr, ich hab großen schmerzen
Von wegen eur red am herzen;
Doch werdt ir finden an dem end,
Ob ich mich ie von euch hab gwendt.“
Dacht doch im herzen darneben:
Ich getrau, gott wöll, dein leben
Sollest du noch verliesen zwar,
E du kumst aus diesem schloß gar!
Gieng geleich hinweg vom Teurdank
Und erdacht einen andern rank.
Als die finster nacht nun herkam,
Er etliche selbgeschoß nam,
Leget die gerings um das haus,
Ob Teurdank der held wolt heraus
Bei der nacht und komen darvon,
Das der eines erschuß den man.
Als nun die bosheit auch geschach,
Neidelhart wider sich selbs sprach:
Nu ist ie nit müglichen wol,
Das er mir hinweg kumen soll
On großen merklichen schaden!
Teurdank was mit gedankn bladen
Und wegen gedachter aufrur.
Nicht lang darnach der held erfur,
Das im selbgeschoß gelegt warn,
Gedacht im: Ich will mich bewarn
Und dest baß han ein aufsehen,
Das mir davon nichts mög gschehen!
Und zog also mit ru darvon,

Kein mensch der dorft in greifen an.
Das verdroß ser den Neidelhart
In grund seines herzen gar hart,
Und wiewol er merket fürwar,
Das er dem held mit nichte gar
Mocht zukomen mit eim gefär,
Noch dannocht wolt er sich noch mer
Understehn zuzefügen leid,
Als uns das buch hernach mer seit.

---

96. Kapitel.

Wie dem freidigen edlen Held Teurdank im essen solt vergeben worden sein, darvor er aber gewarnt ward.

Nicht lang kam ein brief Neidelhart,
Den het gesandt die küngin zart.
Die übergeschrift lautet: „An
Neidelhart, unseren hauptman,
Auch Unfalo und sein gsellen.“
Den brief hete lassen stellen
Die küngin der meinung mit eil:
„Wir embieten euch unser heil,
Als den, so verwarn unser land,
Das wir euch dreien vertraut hant,
Und empfelen euch drat ernstlich,
Das ir her zu uns samentlich
Wöllet on all verzug reiten
Und uns warhaftig bedeuten,
Von wem uns in der jaresfrist
So mancher gefangner gschickt ist,
Die sich für uns haben gestellt,
Sagen von dem künisten held,
Der haben solt ein sieghaft hand
Und bisher bewart unser land,
Der sei bei euch, als man uns seit,
Begabt mit aller schicklicheit,

---

95. 227 dorft, wagte. — 96. 7 der meinung, in folgendem Sinne.

Teur, freidig und darzu ser frum,
Das er auch von hoher art kum,
Sein lob niemands voll sagen kann,
Als seine werk das zeigen an;
Allzeit er sich erlichen halt,
Brauch sich in unserm dienst manchfalt.
Das habt ir uns nit kund getan,
Darab wir groß misfallen han.
Darum wellet denselben held
Mit euch bringen, so ferr ir wellt
Gnad und huld bei uns behalten.
Laßt euch darin nichts aufhalten;
Zu angesicht euch ghorsam weist
Und auf das allerhöchst befleißt,
Damit ir in schier bringet her,
Bei vermeidung unser straf schwer
Und darzu großer ungenad,
Das im gescheh kein leid noch schad."
Der bot kam zu dem Neidelhart
Und bracht im den brief wol bewart
Von der edlen schön küngin her.
Der Neidelhart erschrak gar ser;
Von ganzem grund des herzen sein
Leidt er darum heimlich groß pein,
Dacht: Wie soll ich mein sachen tan?
Ich fürcht, ich müg mit ern nit bstan
Bei meiner frauen der küngin.
Urbering kam im in sein sinn
Ein treffenlicher böser rat,
Darduch er hofft, erst in den tot
Zu bringen den edelen held.
Bald er sich zum helden gesellt,
Sprach: „Herr, ir habt vil sach getan,
Drum ich euch soll passieren lan.
Doch das mittler zeit sei das land
Bewart, hab ich ein boten gsandt
Nach den anderen hauptleuten,
Den will ich solchs auch bedeuten

96. 23 **frum**, tüchtig. — 50 **urbering**, urplötzlich. — 56 **passieren**, den von Neidelhart besetzten Paß überschreiten.

Und mit eurm rat ordnung richten,
Wie wir dann bei unsern pflichten
Und eiden zu tun schuldig sein,
Das die weil niemands fall herein
Und tu der küngin ein schaden."
Teurdank sprach: „Ich will nicht bladen
Mich mit Unfall noch Fürwittig,
Dann sie haben oft trogen mich."
Neidelhart kert sich nit daran,
Ein boten hieß er eilunds gan
Nach Fürwittig und Unfalo,
Den schicket er behend alldo.
Der bot versaumet keinen weg,
Sonder lief manchen schmalen steg,
Bis er die zween hauptmänner fand,
Den gab er den brief in ir hand.
Als die des Neidelharts schreiben
Vernamn, wolt ir keiner bleiben,
Sonder ritten zum Neidlhart dar.
Alsbald er ir wurde gewar,
Gieng er inen weit entgegen,
Sprach: „Gott der herr soll eur pflegen!
Seid mir hieher gottwillkumen!
Ir habt villeicht wol vernomen,
Was mein frau uns geschrieben hat.
Darin gebt euren treuen rat,
Wie wir das wellen greifen an,
Damit wir töten den teurn man.
Soll er zu der küngin komen,
So wird von uns der gwalt gnomen."
Zeiget in auch an darneben,
Was er bisher für ein leben
Hett mit dem held angefangen,
Doch wärn all sein anschläg gangen
Hindersich und verloren gar:
„Ich mag euch anzeigen fürwar,
Das ich weiß auf erden nichts mer
Anzufahen, dardurch er wär
In schaden und leid zu bringen.
Rat ir selber zu den dingen!"
Drauf gaben sie im antwurt do

Fürwittig und der Unfalo:
„Wir haben vernomen die sach
Und tragn darab groß ungemach,
Das wir gar mit keinen listen
Mögen unser leben gfristen
Vor Teurdank, dem teurlichen man."
Neidelhart zuletzt sprach: „Ich han
Vor etlichen tagen gemacht
Etlich selbgeschoß und gedacht,
Es solt erfüllet sein mein will,
Dann ich die heimlichen und still
Legt verborgen in den garten,
Die solten auf den held warten,
Ob er in den garten gehn wolt,
Der eines in erschießen solt.
Aber alsbald ich die het glegt,
Von stund sich der himel bewegt
Und regnet drei oder vier tag.
Dardurch ich mir gedenken mag,
Das die planeten allgemein
Wirken nach dem begeren sein.
Dweil solchs nit hat helfen wellen,
Will ich euch, lieben gesellen,
Noch einen weg in großer still
Anzeigen, was ich mer tun will.
Ich hab geschickt vor kurzer frist
Nach gift, das mir heut komen ist,
Dasselb will ich bereiten fein
Dem held morgen ins essen sein,
Und wann er hat das genumen,
So laßt all ärzt zusam kumen,
Werdt ir keinen drunder finden,
Der sich des wird underwinden,
Dem helden zu helfen aus not,
Er muß darvon beleiben tot.
So well wir unser regiment
Noch länger bhalten in der händ."
Des rats wurden von herzen fro
Fürwittig und der Unfalo.
Als sie in solchem rat saßen,
Eins türknechts sie darbei vrgaßen,

Der des Neidelharts diener was;
Alsbald derselb erhöret, das
Sie wolten dem held vergeben,
Dacht er: Ich will im sein leben,
Ob gott will, darvor fristen wol,
Wann ich im den rat geben soll,
Dann er mir gutes hat getan,
Das will ich in heut gniessen lan!
Gieng von inen aus der kamer,
Darvon der Ernhold was nit ferr
Und wartet auf den edlen held.
Demselben er lauter erzält
Und sprach: „Hör, lieber Ernhold mein,
Mag in dir ein vertrauen sein,
So will ich entdecken ein sach,
Daraus deim herrn groß ungemach
Mag in gar kurzer zeit entstan,
Wo er das nit verkomen kan,
Dann es trifft im an leib und lebn."
Der Ernhold sprach: „Ich will dir gebn
Mein treu zu rechtem underpfand,
Das du von mir nit solst genant
Werden, es sei dann ganz dein will."
Der türknecht sprach: „So merk in still,
Das künftig bös verrätrisch mört",
Sagt im, was er im rat het ghört,
Drum solt er sich nicht vermessen
Auf heut das frümal zu essen,
Dann er möcht sunst komen in not.
Der Ernhold sprach: „Nu dank dir gott,
Das du mir solches hast tun kund.
Mein herr Teurdank soll dir zur stund
Darum ein große genad tan."
Damit lief der Ernhold hindan
Und fand sein herrn am tisch sitzen.
Er sprach zu im aus sein witzen:
„Herr, tut mit dem essen gemach
Und hört zuvor von mir ein sach,

---

96. 154 lauter, wahrheitsgemäß. — 160 verkomen, verhüten, vorbeugen. — 167 das künftig, daß kommen werden.

Die ich euch kan verschweigen nit,
Dann die mag keinswegs haben bit."
Teurdank der held hört diese wort,
Stund auf von tisch, gieng an ein ort
Mit seinem fromen Erenhold,
Fragt in, was er so eilunds wolt.
„Herr, euch ist ein türhüter hold,
Der hat mir zu verstehn geben,
Wie ir anheut um eur leben
Solt komen durch dieses essen,
Des han sich die drei vermessen",
Und zeiget im allen grund an.
Teurdank, der hochberümte man,
Erschrak darab von herzen ser,
Wolt fürt kein bissen essen mer,
Blieb also bei dem Ernhold stehn.
Da sach er Neidelhart eingehn
Durch die tür, zu besehen, was
Doch der held ob dem tische aß.
Als er den helden dort stehn sach
Beim Ernhold, fieng er an und sprach:
„Lieber herr, was leit euch doch an,
Das ir nit wolt zum essen gan
Und heut so lang verziehen tut?
Ist durch etwas beschwert eur mut,
Das euch möchte zuwider sein?
Verschweigt mirs nit, lieber herr mein.
Ist sach, das ich solchs wenden kan,
Ich will warlich drin kein ru han."
Teurdank sprach: „Schweig, du böser wicht!
Was du redst, das ist alls erdicht;
Du hast mir vil kumer und leid
Dürch dein list bisher zubereit.
Das hab ich dir alls geben nach,
Der hoffnung, du hettest danach
Von deiner schalkheit gelassen.
So wilt du dich der nit maßen,
Sonder hast tag und nacht gedacht,

---

96. 182 bit, beit, Aufschub. — 185—187 Dreireim. — 202 leit, liegt. 217 maßen, mäßigen.

Ob du mich in schaden hetst bracht.
Du hast mir wellen vergeben
Und durch gift nemen mein leben,
Darum du deinen rechten lon
Von meiner hand noch sollest han."
Neidelhart sprach: „Lieber herr mein,
Ich bitt, ir wellt nit zu gäch sein,
Und bdenkt, das ich bin gewesen
Eur dienr, sonst hett ir nit gnesen
Mögen, wie das männiglich weiß.
Dann ich warlichen großen fleiß
In euren sachen hab fürkert,
Durch die seid ir worden ernärt.
Ich bin warlich unschuldig dran,
Das will ich auf meinen eid han,
Drum solt ir mein worten glauben."
Teurdank sprach: „Wilt du mich tauben
Noch mit den falschen worten dein?
Der möcht ie wol unselig sein,
Der dir hinfür wolt vertrauen."
Neidlhart sprach: „Ir werdt aufschauen
Und mit mir gar nichts fahen an,
Wer weiß, wen ich bei mir wird han."
Die schmachwort erzorneten ser
Den Teurdank, darum er sein wer
Mit grimm aus seiner scheiden zuckt,
Schlug nach dem Neidelhart, der duckt
Sich meisterlich im aus dem streich,
Heimlichen er von dannen weich.
Das was dem dieb warlichen not,
Sunst hett er müssen ligen tot.

---

96. 231 ernärt, erhalten. — 235 tauben, betäuben, toll machen.

97. Kapitel.

Wie der unverzagt held Teurdank Neidelhart um seiner bösen handlung willen von im jagt.

Das verdroß ser den Neidelhart;
Er lief hin auf derselben fart
Zu den andern seinen gsellen,
Klagt in, wie der held het wellen
In mit seinem schwert erstechen.
Fürwittig begunt zu sprechen:
„Unsers bleibens ist niemer hie,
Wir müssen sunst besehen, wie
Wir die sach gen im fahen an,
Dann unser keinr darf zu im gan.“

---

98. Kapitel.

Wie der tugendsam held Teurdank zu der künigin Ernreich kam, und welcher maß er von ir empfangen ward.

Als nun Neidlhart geflohen was,
Gedacht im der Teuerdank das:
Ich hab von der küngin wegen
Vil härter sachen gepflegen
Und groß gefärlicheit bstanden,
Auch als lang gwest in den landen
Und die hochgeborn künigin
Nie gesehen; das btrübt mein sinn.
Ich bin ie gwest ein schlechter man,
Das ich mich hab aufhalten lan
Die drei mit irem list so lang.
Die küngin zu sehn ist mir bang,
Drum will ich mich nichts irrn lassen,
Sonder machen auf die straßen,
Zunächst an iren hof reiten,

---

98. 4 härter, Genitiv, von vil abhängig, nicht Comparativ, nur umgelautet; gepflegen, gepflogen, verrichtet.

Dann ich kan länger nit beiten.
Ich hab vil ir zu lieb gedult,
Villeicht gibt sie mir drum ir huld.
Wer mich dran weiter hindern wolt,
Dem es sein leben gelten solt.
Darum', Ernhold mein treuer knecht,
Schau, das alle ding sei gerecht
Und gefertigt auf diese reis
Nach allen notdurften; wer weiß,
Ob uns unser mü und arbeit
Die edel küngin hochgemeit
Noch wurd villeicht belonen wol."
Der Erenhold sprach: „Herr, ich soll
Tun allzeit nach eurem gebot.
Allein vertrauet hinfür gott,
Derselb mag euch alle eur sach
Noch schicken zu gutem gemach."
Der Ernhold richtet das alls zu.
Darnach an einem morgen fru
Saßen sie beed auf ire roß,
Ritten mit einander ir straß
Den nächsten hin zu der küngin.
Als sie nun beed kamen dahin
Und ir die küngin ward gewar,
Von herzen ward sie erfreut gar,
Schicket von stund an ire rät
Zu dem helden: der küngin bet
Wär, das er zu ir komen solt,
Dann sie in geren sehen wolt.
Die rät kamen zum held gangen,
Sprachen: „Herr, es hat verlangen
Unser küngin, euch zu sehen.
Darum hat sie zu uns jehen,
Ir solt mit uns komen zu ir,
Dann sie wart eur mit großer gir."
Teurdank zu in hoflichen sprach:
„Ir herren, mir ist auch vast gach,
Euer küngin zu schauen an,

98. 39 gewar werden, Kunde erhalten, hören von. — 42 bet, Bitte. — 48 jehen, gesagt.

Darum so will ich mit euch gan
Und mich gegen ir beweisen,
Dieweil ich manch teurlich reisen
Von irentwegen hab getan.
Ich hoff, sie werd michs gniessen lan."
Die rät sprachen: „Zweifelt nit dran,
Ir solt noch werden ir eman.
Dann gross lob sie von euch ghört hat."
Teurdank der sprach: „So geh wir drat,
Zu hören, was doch sei ir ger."
Also giengens von dann nit ferr,
Da sie die edl küngin funden.
Als er in hof kam, begunden
Gemeinglich all ir dienstfrauen
An die fenster laufen, zschauen
Teurdank, den helden unverzagt.
Als bald den sach ein edle magd,
Lief sie zu der küngin und bat:
„Gnad frau, gebt mir das botenbrot!
Ich hab den helden gesehen;
Mit warheit so mag ich jehen,
Das er ist adelich wol gstalt.
Ich gelaub, das eur genad bald
Sein geleichen nit solt finden."
Nun stunden vil frauen hinden,
Die alle horten diese wort
Und sahn mit fleiss auf diese port,
Wann der held würde gehn herein.
Das tet auch die edle küngein.
Alsbald sie gwislichen vernam,
Das der held nah zu der tür kam,
Mit iren frauen sie im gieng
Entgegn und aufs freundlichst empfieng
Und hiess in gottwillkumen sein.
Der held ir dankt mit worten sein,
Als ers kunt nach hoflicher art.
Darnach der held gefüret ward
In ein gmach, drin er sich austet,
Das im die küngin zubreit het.

---

98. 55 mich beweisen, darstellen, erscheinen. — 56 reise, Kriegszug.

Als er sich nun het ausgetan,
Schicket die küngin einen man
Zu dem helden, der in vast bät,
Das er mit ir heint gessen hät
In irem gemach das nachtmal.
Der held sprach: „Geren ich tun soll
Was die edel küngin begert,
Dann sie ist aller eren wert.“
Darnach holt man den held zum tisch,
Da waren breit vil guter visch,
Wilpret und ander speis, darbei
Reinfal, reinsch wein und malfasei;
Aufs kostlichst was all ding zugricht.
Als auf ward ghaben die letzt richt
Und sie hetten wasser gnomen,
Do waren die diener komen,
Ruckten die tafeln auf ein ort.
Die küngin sprach zu im: „Nun hort,
Herr Teurdank, ein held auserkorn,
Ich bin bewegt gewest mit zorn
Gegen allen mein hauptleuten,
Das sie mir nit han bedeuten
Mögen, euch hieher komen sein
In dieses land und küngreich mein,
Und habt mir so vil er getan
Durch gar manchen gefangen man,
Der mir von euch ist zugeschickt
Und mit härter gfängnus verstrickt
Sich in mein eign händ zu stellen,
Die mir nit han mögn erzälen
Von euch, eur zucht und auch manheit.
Het mirs iemand anders geseit
Dann eur feind, ich hetts nit glaubt gern.
Drum bitt ich euch, ir wolt mich gwärn
Und mir nach der länge tun kund,
Durch welches mittel oder grund
Ir seid durch diese päss komen,
Das hab ich noch nie vernomen,

98. 102 breit, bereitet. — 108 waren komen, kamen. — 115 euch ein, acc. c. inf. — 126 gwärn, befriedigen.

Damit ich mög gründlich verstan,
Was euch hat mögn zu handen gan,
Und gewäret mich meiner bet."
Teurdank sprach: „Frau küngin, ich het
Ein ganzen tag zu reden gnug,
Wo ich euer lieb wolt mit fug
Allein geben zu verstehn das,
So mir am aller ersten pass,
Auch am andern ist zugstanden;
Doch dieweil ir habt verstanden
Vor darvon, will ichs erzälen
Aufs kürzst. Als ir habt tun wälen
Mich für euren elichen man,
Zog ich gleich von meim vater dann
Und kam hin an den ersten pass,
Darauf eur ambtleut einer saß,
Der mir mit schwein zu handen gieng,
Auch hirsch, bär, gar mancherlei ding,
Das alles gefärlichen was,
Vor denen ich allen genas.
Derselb darnach mich reiten ließ
Zum andern, der Unfalo hieß.
Der fürt mich auch auf vil abnteur
Auf wasser, land, mit tier ungheur,
Bei dem mein leben offenbar
Zu mermal ist gstanden in gfar.
Dasselb ich alles überstund.
Aus der ursach er mich begunt
Zu dem dritten pass zu weisen,
Drauf ir habt ein alten greisen
Ambtman sitzen in seinem bart,
Den nennet man den Neidelhart;
Bei dem hab ich gefochten ser
Wider eure feind bis hieher
Und darin allzeit tan das best.
Neidelhart das am besten west
Euch mit warheit zu berichten,
Doch sag ich euch solchs mit nichten
Darum, das ich mich well loben;
Der in dem himel sitzt oben,
Weiß die recht warheit und den grund.

Ich hab begert allein der stund,
Euch mit mein augen zu sehen.
Darum was da ist geschehen,
Das hab ich, euch zu gfallen, tan;
Desgleichen ich auch hinfüran
Kein fleiß in nichte will sparen."
Die küngin sprach: „Euch soll bwaren
Gott! Ir habt gfärlicheit bstanden
Allenthalb in meinen landen,
Drum ir belonung wirdig seid.
Ich bitt euch freundlichen, nit reit
Kurzlichen wider hin von mir.
Ich will euch nach unser monier
Halten tänz und der freuden vil
Darneben kurzweilige spiel."
Teurdank dankt das der küngin ser.
Derselben küngin gefiel er
Für und für ie länger ie baß.
Als sie nun so lang gsessen was
Beim helden bis auf mittennacht,
Die edel küngin ir gedacht:
Der held ist on zweifel müd vast,
Deshalben ich in an sein rast
Will nun zumal beleiten lan.
Den edlen helden sach sie an
Und sprach: „Ich wünsch euch ein gut nacht!
Ich hab in mir selber betracht,
Wie euch nun zu ruen sei not,
Dann es ist in die nacht vast spat.
Darum wellen wir schlafen gan.
Wolt euch heint nichts anfechten lan.
Läßt uns gott dann morgen leben,
So well wir erst freud anheben."
Nach der red der held urlaub nam.
Als er hin in sein zimer kam,
Legt er sich schlafen in sein bett.
Dergleichen auch die küngin tet.
Da es nun hin wider tag ward,
Schicket die edel küngin zart
Irn hofmeister zu dem teurn held,
Ob er zu der kirchen gan wellt,

Hören das heilig ambt der meß,
Zuvor und er zu morgen eß.
Teurdank der held was des willig,
Antwort: „Dasselb tu ich billich.
Darum wann es darzu ist zeit,
So bin ich mit euch zgehn bereit.“
Der küngin hofmeister fürt in
Mit eren in die kirchen hin.
Darin fieng man gleich zu stund an
Ein schön ambt zu singen; kein man
Mit cantrei und busaunen vil
Und anderm seltsam saitenspiel
Dergleichen hat gehöret vor;
Es geschach in dem großen kor.
Als dasselbig ambt was vollbracht,
Ward der held zu der küngin bracht,
Die fraget in hoflich der mär,
Wie er die nacht gelegen wär,
Ob er ruig geschlafen het.
Teurdank der helde sprach: „Mir geht
Von gottes gnaden ganz nichts ab,
Gar keinen mangel ich nit hab.“
Nach solchem die küngin in bat,
Das der held sich an diese stat
Zu ir wolte setzen nider.
Teurdank der held sprach: „Ich wider
Mich des alles keines wegs nit,
Es sei warin's well das ir bitt.
Darum sitzt, so folg ich euch nach.“
Die küngin fieng an unde sprach:
„Ir habt vil gfärlicheit glitten,
Seit ir von heim seid geritten.“
Von derselben sach sie redten
Ein lange zeit. Die weil hetten
Die drei hauptleut auch einen rat,
Wie sie wolten aus irer not
Komen und den held vertreiben,
Das sie möchtn bei eren bleiben.
Darum ich den teurlichen man
Und die schön küngin lobesan
Bei einander will lan bleiben

Und euch hinfüran beschreiben,
Wes sich die gmelten hauptleut drei,
Aller eren und frumkeit frei,
Han gegn dem held underfangen,
Und welcher maß es sei gangen.

---

99. Kapitel.

Wie ein falscher neuer rat durch die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart wider den held Teuerdank beschlossen ward.

Als nun der falsch Neidelhart sach,
Was zwischen der küngin geschach
Und Teurdank, dem teurlichen man,
Gedacht er im: Warlich ich han
Nit wol darin gehandelt zwar,
Das ich so mancherlei gefar
Hab zugefügt dem edlen held;
Wo er das der küngin erzält,
So hat erst ein end mein leben!
Unfalo sprach: „Ich will geben
Uns noch einen gar guten rat:
Unser küngin sechs ritter hat
An irem hof auserkoren,
Die sein von deim blut geboren
Und dir darzu gefreundt nahent,
Zu denen füg dich hin behend,
Grüß sie und sag inen darbei,
Wie ein fremd ritter komen sei,
Der rüm sich gar vast und vil ser,
Wie im steh allein sein beger
Zu dem rennen und ritterspiel.
Dieweil sie han gestochen vil,
Sei an sie dein beger und bitt,
Das sie sich wellen saumen nit,
Sondr fügen zu dem fremden man,
Den findens bei der küngin stan.
Dem bieten sie an, zu stechen
Und zu renn und zu turniren

Durch aller schöner frauen er.
Ir sein doch überall nit mer
Dann sechs, die wellen in bestan.
Eins tags so sollen auf die ban
Nit mer dann zween aus in komen;
Wann derselb dann hat vernomen
Der berürten ritter beger,
So ferr er anders liebet er,
So muß er sie des geweren.
Villeicht mocht sich ietz verkeren
Das glück einmal wider in
Und der ritter einr ziehen hin,
Dardurch der held beliebe tot."
Neidelhart sprach: „Ein guten rat
Hast du uns allen gegeben;
Ich bitt dich, ist es dir eben,
Du wöllest mit mir dahin gan
Und helfen bitten die sechs man.
Ich hoff, in unserm begeren
Werden sie uns gern geweren."
Also giengen sie von dannen
Zu den berürten sechs mannen.
Neidelhart anfieng, zu in sprach:
„Lieben freund, uns ist gewest gach,
Bis wir euch haben gefunden.
Ir seid mir mit freundschaft vrbunden,
Drum ich euch will brichten mein schwer.
Es ist gestern hie komen her
Ein fremd ritter, der wider mich
Hat ghandelt und tuts noch täglich.
An dem wolt ich mich gern rächen,
Das ir in anmut, zu stechen,
Auch turniren und zu rennen.
Ich hab in wol tun erkennen,
Das er euch das nit abschlagen
Wird; legt im's ziel in drein tagen,
So wellen eur zween auch allein
Bei im im zeug auf der ban sein.
Wo es dann wär iemer müglich,

---

99. 44 eben, gelegen, — 60 in anmut, ihm ansinnt.

Das euer einer einen stich
Oder schlag im möchte geben,
Darburch er verlur sein leben.
All eur tag solt irs geniessen,
Lieben freund, laßt nicht verdriessen
Euch und solch sachen sein gering!"
Einer aus den sechsen anfieng
Und sprach: „Lieber freund Neidelhart,
Wir sein all hie von deiner art
Geboren; darum so ist nit
Not der dasigen deiner bitt,
Wir wellen dein willn erfullen
Als wir billichen tun sullen."
Neidelhart der war des gar fro,
Bald sprach zu in der Unfalo:
„Lieben herren, geht von stund an,
Dieweil ir noch denselben man
Findt bei unser frau der küngin."
Die sechs ritter giengen dahin
Für die edlen künigin dar,
Sprachen: „Gnädige frau, nemt war,
Wir haben für war vernomen,
Wie dieser held sei her komen
Zu euch auf eur gnad begeren,
Euch helfen eur freud zu meren.
Darum so ferr demselben held
Ritterspiel zu treiben gefällt
Mit turnirn, stechen und rennen,
So mag er ein aus uns bnennen,
Welchen er darzu haben will,
Der soll auf ein benantes ziel
Den helden in solchem bestan
Geselliglichen auf der ban,
Bis wir, diese sechs ritter, all
Han unser gebürend anzal
Mit ritterspiel erfüllet wol.
Wir sein in der hoffnung, er soll
Uns solchs in kein weg abschlagen,
Dann wir sonst vil han hörn sagen,
Wie er sei ein teurlicher man,
Dergleichen sach näm er all an."

100. Kapitel.

Wie der wolkünnend held Teurdank vor der künigin von sechs rittern, ritterspiel zu treiben, angesprochen ward.

Drauf antwort der held hochgeborn:
„Dieweil ir mich habt auserkorn,
Zu treiben mit euch ritterspiel,
Wiewol ich nit hab harnisch vil,
Roß und was mir notdürftig ist,
So hoff ich doch, was mir gebrist
In der edln küngin harnischhaus
Zu finden und mich rüsten draus.
Drum nim ich eur bitt hiemit an,
Soll es anders gsellglich zugan."
Darauf sie im antwort gaben:
„Herr, ir bedurft kein sorg haben;
Gsellglich well wir mit euch gebarn."
Teurdank sprach: „So mügt ir hinfarn
Und euch rüsten der notdurft nach.
Alsbald da kumt der morgnig tag,
So will ich mit eim scharpf rennen
Und ein zu dem fußturnier nennen.
Ob ich schon von euch underlig,
Bedarf ich doch desselben mich
Gar in kein weis noch weg schamen,
Dann mancher mit hohem namen
Ist von mir auch niderglegen."
In dem er sprach: „Ich muß pflegen,
Frau küngin, euer hilf und rat,
Dann ir habt gehört, was ietz hat
Eur hofgsind angeboten mich;
Nun so hab auf gelauben ich
Weder roß oder harnasch hie,
Darum ich nit gar wol weiß, wie
Ich diesen sachen doch tun soll.
Ir möcht mir hierin helfen wol,
Wo ir mir harnasch und roß wolt
Darzu leihen. Warlich, ich solt

---

100. 27 anbieten, entbieten, auffordern.

Das um euch verdienen geren,
Ich bitt euch, tut mich geweren."
Die küngin zu dem helden sprach:
„Das gib ich euch warlich nit nach,
Dann ich han wissen guter maß
Vorhin ganz wol von euch, das
Ir dergeleichen ritterspiel
Habt zum dickern mal triben vil
Und seid gewest in vil fechten,
Aller erst zu mir komn nächten,
Das ir solt hie han euer ru;
Drum will ich nicht leihen darzu."
Teurdank sprach: „Ach, edle küngin,
Ich bitt euch, ir wolt mir hierin
Mein begeren nit abschlagen!
Ir habt allein hören sagen
Von mir und dem ritterspiel mein,
Aber das mit dem augenschein
Bisher nie von mir gesehen."
Die küngin sprach: „Ich laß bschehen
Und muß mein gunst darzu geben.
Ich bitt, versorget euch eben,
Damit euch kein leid widerfar.
Roß, harnasch und alls andres gar
Braucht nach eurem wolgefallen,
Dann ir habt, das zu tun, allen
Gewalt und gut gerechtigkeit."
Teurdank ir des großen dank seit,
Nam darauf mit worten hoflich
Urlaub von ir und füget sich
Wider in sein verordent gmach.
Als es nun am morgen wurd tag,
Seinen harnaschmeister er hieß,
Das er aufs best bestellen ließ
Was zum rennen gut und not wär.
Das tet mit fleiß der harnschmeister.

---

100. 40 Siebensilbiger Vers. — 42 dickern, öftern.

101. Kapitel.

Wie Teurdank der edel Held mit dem ersten ritter scharpf rennet.

Als nun kam die angesetzt zeit,
Teurdank sich in rennzeug anleit,
Drin er lustig zu sehen was;
Darnach der held auf sein roß saß,
Bedeckt mit sammt und gülden tuch.
Der edelleut het er genug,
Die in von seinr herberg auf d' ban
Beleiten, dann d' küngin wolts han.
Desgleichen der erst ritter tet.
Da nun die renner alle beed
Auf die ban hin komen waren,
Was die küngin auch gefaren
Mit irem frauenzimer schon,
Zuzesehen dem teuern man.
Teurdank etlich mal sich bereit,
Darnach man im die wag einleit
Und die tarzen aufs best fürhieng.
Bald einer zu dem ritter gieng,
Sprach: „Teurdank euch bei mir entbeut,
So ferr ir ganz gerüstet seid,
So wolt er ietz treffen geren."
Der ritter sprach: „Ich will'n gweren."
Drauf zog ein ieder an sein ort.
Die künigin stund oben dort
In einem haus, sach zu eben.
Man tet in die spieß eingeben.
Verschwunden, ließen laufn ir pferd,
Das hinder den aufstob die erd,
Trafen zu beeder seiten wol
Der maß, wann ich war sagen soll,
Das mich vast und ser wunder nimt,
Das ir einer lebt, als geschwind
Giengen dieselbigen stoß an.
Die küngin groß schrecken gewann,
Bis sie höret die rechten mär,
Das keinem nichts beschehen wär.

Darnach zog iederman zu haus,
Teurdank tet seinen harnasch aus.
Als empfangen ward das nachtmal,
Gieng Teurdank in der küngin sal.
Die küngin in freundlich empfieng,
Sprach: „Warlich, gelaubet, es gieng
Mir anheut ein stich an mein herz
Am rennen, dann warlich kein scherz
Bedunkt mich das ritterspiel sein.
Herr Teurdank, glaubt den worten mein:
Wärt ir mir ein klein baß verwandt,
Ir müßte mir ietz an mein hand
Geloben, das irs ritterspiel
Hinfür nit wolt mer treiben vil.“
Teurdank der hochgeboren held
Sprach: „Frau küngin, was euch gefällt,
Dasselb soll ich billich lassen;
Aber mit welicher maßen
Der ritter ist auf mich gritten,
Also hab ich nach spiels sitten
Im wider begegen müssen
Und helfen seinen stolz büßen.“

---

102. Kapitel.

Wie der mandlich held Teurdank mit dem andern ritter ein turnier zu fuß tet und in überwand.

Als es was nach dem nachtessen,
Teurdank der het nit vergessen,
Das er noch den anderen man
Solt ietzo in dem kampf bestan;
Darum er sich rüstet darnach,
Dann von der art was er kein zag,
Er forcht auch den ritter gar nicht.
Auf solchs wurdn schranken zugericht.
Als nun die angesetzt stund kam,
Ein ieder zu im sein wer nam

Und trat an sein beschciden ort.
Niemands redet ein einichs wort,
Bis man sie zusam treten hieß.
Der stark sich auf sein kräft verließ,
Künheit man an in beiden sach,
Mancher geschwinder streich geschach,
Zusamen schlugen die zwen man,
Jeder hoffet den sieg zu han.
Des ritters schläg waren vast stark,
Teurdank sein kräft auch nit verbarg.
Einander triebens hin und her.
Der ritter wolt nicht weichen mer.
Liesen wider einander an,
Allererst hub sich die not an.
Zuletzt der held sein manheit bwärt
Und nam in beed händ sein gut schwert
Und schlug den starken auf sein haupt,
Das er ward seiner sinn beraubt.
Teurdank der schlug und traf in baß,
Dermaß der stark fiel in das gras.
Darmit ward der ritter sieglos.
Den Neidelhart das vast verdroß,
Groß leid und schmerz er darum het,
Wiewol er nit desgleichen tet.
Als nun Teurdank der werte man
Den kampf ritterlichen gewann,
Schickt die küngin von stunden an
Zu dem held, des ein bricht zu han,
Ob ime nichts geschehen wär.
Als sie erfur, das noch der herr
Wär frisch, wolmügend und gesund,
Ein gar große freud sie begunt
Und alles ir frauenzimer
Zu haben, dann sie het nimer
Gelaubet, das der edel held
Solt ein solchen haben gefällt.
Als sich nun het verloffen das,
Mittlerzeit die küngin gschickt was,

---

102. 11 bescheiden, angewiesenen. — 41 wolmügend, bei Kräften.

Mit dem helden zu halten freid,
Als sich dann nach solcher sach geit.
Darauf kamen hergetreten
Zwen alt aus der küngin räten,
Sprachen zu ir: „Frau, seid beten
Zum tanzen mit dem teuren held,
Damit, so ferr es euch gefällt,
Eur gnad den anfang tüe machen.“
Die küngin begunt zu lachen.
Der held nam sie bei irer hand,
Die trumeter bliesen allsant,
Tanzten mit einandr ein reien,
Groß freud was under den zweien.
Derselb tanz wäret eben lang,
Teurdank darunder hoflich sprang,
Als auch die anderen teten,
Die ir bulen am tanz heten.
Da nun die zeit zu schlafen kam,
Teurdank von der küngin laub nam
Und fügt sich widr in sein gemach,
Damit er an dem andern tag
Möcht im welschen gefecht bestan,
Dann er het einen starken man,
Der wider in dann stechen solt,
Drum er ein wenig ruen wolt.
Des andrn tags solt Teurdank stechen
Und auf welisch holz zubrechen.
Neidelhart hieß sein ritter komn,
Sprach: „Du hast on zweifel vernomn,
Wie es den zwein ergangen ist;
Darum so brauch alle dein list
Und nim ganz große starke holz,
Ob du Teurdank, dem helden stolz,
Damit möchst einen stoß geben,
Dardurch er verlür sein leben,
Ich will dich darum reich machen.“
Der ritter begunt zu lachen,
Sprach: „Herr, laßt mich darum sorgen,

---

102. 49 **freid**, vreide, Munterkeit, Wohlgemutheit. — 51—53 Dreireim wie 69, 3. — 67 **laub**, loube, Erlaubniß, Abschied, Urlaub.

Der ärtn darf er mir nit borgen,
Ich will in morgen zalen bar
Dermaß, das er sein lebtag gar
Kein ritterspiel soll treiben mer."
Neidelhart sprach: „Mer ich nit ger."
Gieng damit frölichen von dann
Vom Neidelhart, dem falschen man.

---

103. Kapitel.

Wie der unverzagt held Teurdank des andern tags mit dem dritten ritter über die balken auf welsch stach.

Als nun hergieng der ander tag,
Teurdank nit länger am bett lag,
Sonder hört mit andacht ein meß,
Das er darnach zu morgen eß.
Alsbald das essen ein end nam,
Teurdank hinfür auf die ban kam
In seinem welschen stechzeug gut;
Er het in im eins leben mut.
Desgleich auch der ritter tet,
Der gänzlich in seinem mut het,
Er wolt dem helden zufügen
Schaden und darnach verklügen,
Es wär nit geren geschehen.
Die küngin wolt auch zusehen,
Darum kam sie auf die ban dar
Mit irem frauenzimer gar.
Alsbald huben sie an und stachn,
Manch holz sie auf einand zubrachn.
Als nun Neidelharts ritter sach,
Das Teurdank am meistn holz zubrach,
Bevalh er seim harnaschmeister,
Das er im solte bringen her
Ein stangen dick und darzu groß,
Damit wolt er dem held ein stoß

---

102. 87 ärte, Zeche. — 103. 8 leben, Löwen.

Geben, das er würd stechen nach
Nit mer. Dasselb aber ersach
Auch gleich des helden wappenman,
Sprach: „Herr, er will mit list umgan."
Nam damit ein holz ungefug,
Das er im under die arm schlug,
Sprach: „Nun rennt hin und treffet wol!
Der untreu er empfinden soll.
Laßt eur roß auf das vest laufen,
Trefft ir in, ir werdt im kaufen
Ein alte kappen und ein hut!"
Teurdank rennt hin aus freiem mut
Und traf den ritter also hart,
Das er zu derselbigen fart
Mitsamt dem roß fiel auf die ban;
Des erschrak Neidelhart der man,
Von dem stoß dieselbig stark stang
Geleich in fünf trümmer zusprang.
Also zog der held von der ban.
Die küngin drab groß freud gewann,
Das Teurdank ritterlichen stach.
Alsbald sie kam in ir gemach,
Entbot sie dem helden, ob er
Einicherlei notdürftig wär.
Dasselbig solt er ir tun kund,
Es wär denn sach, das mans nit fund,
Sonst wolt sie im das schicken dar.
Teurdank der helde sprach: „Fürwar,
Dank mir der edlen küngin ser,
Ich habe doch alles das mer
Dann ich täglich notdurftig bin;
Das sag der küngin wider hin,
Darbei meinen freundlichen gruß.
Ich will noch heint wider zu fuß
Mit der ritter einem fechten,
Als ich auch getan hab nächten;
Dasselb bitt ich sie zu sehen,
Damit sie müge verjehen,

---

103. 25 nach, nachher. — 33 vest, vesteste, heftigste. — 50 Es müßte denn überhaupt nicht zu finden sein.

Wer under uns erlangt den sieg.
An sie will ich verlassen mich,
Sie werd irs lassen gefallen;
Dann vor andern frauen allen
Dien ich ir von herzen geren."
Der bot genadet dem herren,
Kam vast eilund wider dahin
Zu der hochgebornen küngin
Und saget ir wider die mär,
Was im vom held bevolhen wär.
Die küngin drab gefallen het.
Nun was es eben worden spät,
Darum sich Teurdank richt, zu tan
Den kampf mit dem vierten man.

---

104. Kapitel.

Wie Teurdank der held mit dem vierten ritter kämpfte zu fuß und in absieget.

Als die sonn was undergangen,
Teurdank het zum turnier vrlangen,
Saß zu roß, hin zun schranken reit,
Darin eim ieden was bereit
Ein schön gezelt aufgeschlagen,
Darein so het lassen tragen
Der held sein harnasch und auch wer
Und sonst was er bedorfte mer.
Desgleichen auch hete getan
Der ander jung stark rittersman.
Demselben lebt sein vater noch,
Der was im turniren brümt hoch,
Der het zuvor ein gute zeit
Sein sun gelert, wie er in streit
Und dem turnier sich halten solt,
Drum in Neidlhart für ein han wolt,

---

103. 64 an sie, auf sie. — 68 genaden, abscheidend sich verneigen. — 76 Siebensilbiger Vers.

Der hoffnung, er würd gesigen
Und dem teuren held obligen.
Als sich nun heten angetan
Beed helden, die zwen künen man,
Traten sie zusamen mit gir.
Zuerst traf der held ins visir
Sein widerteil, den ritter, hart,
Darvon er ser erzürnet ward.
Vest einer auf den andern drang,
Das trieben sie ein gut zeit lang,
Zuletzt Teurdank sein macht fürkert,
Underlief dem ritter sein schwert
Und drang in nider zu der erd.
Den ritter nam er gefangen,
Damit was der turnier ergangen;
Das seinen vater hoch verdroß,
Dann er meint, das nit lebt sein gnoß.
Neidelhart erschrak darab ser,
Gedacht: Ei, will dann nichte mer
Mir hilflich sein an diesem man?
Nit mer dann zwen ritter ich han;
Ob die auch underlign werden,
So weiß ich, das hie auf erden
Ich mag im leben bleiben hart,
Ich hoff auf den allein im bart
Und den, der morgen stechen soll,
Es werde noch geraten wol!
Mit dem zogen sie von der ban.
Die küngin fieng vil kurzweil an
Mit dem edlen helden, bis das
Die halb nacht schier vergangen was.
Darnach ieds in sein zimer gieng,
Bis der neu tag wider anfieng.

---

104. 27—29 Dreireim wie 69, 3. — 40 Ich kaum am Leben bleiben kann.

105. Kapitel.

Wie Teurdank, der trutzlich held, mit dem fünften ritter des dritten tags teutsch stach.

Der dritte tag der kam daher,
Deshalben derselbig ritter
Reit in seinem zeug auf die ban.
Teurdank der was auch angetan,
Fügt sich an das bescheiden ort
Und sach die küngin halten dort,
Die darum was komen daher,
Das sie wolt die teutschen stecher
Sehen, dann dieselbig monier
Was noch zu ser verborgen ir.
Als der held hinfur auf die ban,
Bald er vom knecht die stangen nam,
Desgleichen tet auch der ritter;
Derselb rannt mit großem gefär
Auf den edelen helden dar.
Teurdank nam sein auch eben war,
Trafen an einander so recht,
Das sie mit einander beed schlecht
Fielen aus über ruck der roß.
Dasselb den Teurdank hart verdroß,
Wolt noch einmal ein reiten tan;
Das bschach, darin traf er den man
Gleich mit dem krönlein in sein gsicht,
Das er sich keines weges nicht
Mochte enthalten vor dem fall;
Geschwind fiel er herab zu tal
Und verlor sein sinn von dem stoß,
Drum man im wasser in helm goß,
Darvon er wider ward erkückt.
Er saße auf sein pferd und drückt
Sich nider, zoch heimlich darvon.
Neidelhart, derselb erlos man,
Möcht drab unsinnig worden sein.

---

105. 23 krönlein, der Ball auf der Spitze der Stange. — 29 erkücken, erquicken, ins Leben rufen, erwecken.

Teurdank der held sprach: „Ich vermein,
Der ritter der sei zogen ab.
Ir solt gelauben mir, ich hab
Mich allererst recht eingeruft;
So ferr in nun noch mer gelust
Zu stechen, so bin ich bereit.“
Der wappenman sprach: „Auf mein eid
Sag ich euch, lieber herre mein,
Das er ditzmals nit komt herein.
Darum mögt ir wol heimreiten,
Ir dürft sein länger nit beiten.“
Teurdank zu dem Erenhold sprach,
Dieweil er den ritter nit sach:
„Ich will reiten wider zu haus
Und den stechzeug ziehen aus,
Mich alsdann wider legen an,
Den kampf mit dem letzten zu tan,
Dann ich trau, den alten greisen
Mit meim schwert auch von mir z'weisen.“
Also reit er wider zu haus.
Die küngin die schicket heraus,
Das er mit ir ietz essen solt,
Dann sie mit im mer reden wolt.
Der held saget ir dasselb zu,
Sprach: „Alsbald ich mich neur austu,
Will ich alsbald komen zu ir,
Das sagt ir widerum von mir.“
Teurdank der het sich ausgetan
Und begunt zu der küngin gan,
Von der ward er freundlich empfangn,
Sie sprach: „Ich habe groß verlangn
Um euch gehabt, gelaubt für war,
Dann ich bin gewest sorgsam gar,
Euch möcht etwas sein geschehen.
Ich hab gnug ritterspiel gsehen
Von euch, drum bitt ich euch freundlich,
Ir wellet eins gewären mich
Und euch hinfüran des abtan
Und dasselb ander treiben lan,

105. 37 eingeruft, eingeübt. — 48 Siebensilbig. — 66 sorgsam, in Sorge.

Dann euch steht drauf gefärlicheit."
Teurdank sprach: „Edel küngin gmeit,
Es würd mir ziemen gar übel,
Mir auch das haben verübel
Der sechst ritter, dem ich do hab
Zu fechten zugsagt; solt ichs ab
Stehn, möcht er daraus gedenken,
Ich wolt allein darum wenken,
Das ich mich vor im fürchten tet.
Ob ich von demselben er het,
Das mögt ir selbs wol betrachten.
Ich will gar niemands verachten,
Aber ich hoff zu gott dem herrn,
Ich welle mich sein wol erwern,
Als ich der fünf habe getan."
Die küngin antwort: „Nun wolan!
Dieweil ir habt ein lust darzu,
So gib ichs nach, doch was ich tu,
Das beschicht von eurentwegen.
Gott der herr wolle eur pflegen
Und euch halten in seiner hut,
Dann es euch warlichen not tut."
Teurdank gesegnet sie freundlich,
Sprach: „Frau küngin, es bedunkt mich,
Es sei nun eben große zeit,
Das ich dahin zum turnier reit.
Darum erlaubet mir, ich will
Mich zu dem letzten ritterspiel
Rüsten, damit ich bsteh bei ern."
„Ich will es euch nit länger wern",
Sprach die küngin, „geht, fecht frölich,
Ich will auch dahin fügen mich."

---

106. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank mit dem sechsten ritter stritt und im oblag.

Ir habet vor gehöret wol,
Das anheut der alt ritter soll
Fechten mit dem edlen Teurdank,
Des son der held nit eitels lang
In eim turnier vor auch übrwand.
Der ritter den held widermant
Und sprach: „Ir habt mein sun geschmächt,
Darum so habe ich euch nächt,
Den turnier zu tun gboten an.
Ich will geleich ietz heimhin gan
Und meinen harnasch anlegen,
Ich hoff, ir werdt mir begegen
Und dasselb keins wegs abschlagen,
Sonst würd ich euch für ein zagen
Halten.“ Teurdank, der teur held, sprach:
„Ritter, laßt euch nit sein zu gach!
Ich will nit bleiben dahinden,
Geht neur hin, ir werdt mich finden.“
Teurdank ließ sich verwappnen wol,
Als man dann in solchem tun soll.
Zum fechten was im sein herz leicht.
Dieweil wurden die wer vergleicht.
Als nun zugericht was all ding,
Traten sie beed in einen ring
Zusamen auf ein grünen plan.
In zorn lief in der ritter an
Und schlug auf in mit großem neid.
Teurdank der held was unverzeit
Und merket erst am letzten das,
Das im der rittr so neidig was,
Schlug er auf den ritter mit kraft
Dermaß, das derselbig streich haft
Und gieng im durch seinen helm gut,
Das im herab sein rotes blut

---

106. 4 eitels, sehr, ganz. — 27 neid, Feindschaft.

Von seinem haupt dar durchher floß.
Neidelhart das gar ser verdroß.
Der rittr fiel auf sein knie hindan,
Damit Teurdank den kampf gewann
Demselben alten ritter ab.
Der ritter sich in verlust gab.
Vil wurde gesaget darvon
Von frauen, jungfrauen und man.
Neidelhart der erschrak des ser,
Sprach: „Mich will ie nit helfen mer
Kein anschlag, den ich han triben,
Mir ist vor nie keinr übrbliben,
Sonder durch mich in not komen!"
Wie dann ir all habt vernomen.
Alsbald Teurdank wider heimkam,
Die küngin in bei der hand nam,
Sprach: „Ir habt eur macht wol bewärt,
Ich het das von euch nit begert.
Doch dieweil das ist beschehen
Und ich selber hab gesehen,
Solt ir mir dester lieber sein."
Teurdank der sprach: „Edle küngein,
Euch zu lieb bin ich zogen aus,
Drum ich hab glitten manchen straus,
E und ich bin komen hieher
Allein um die loblichen er.
Warin ich hab zu wenig tan,
Will ich mich ietz erboten han,
Das zu erfüllen mit der zeit."
Die künigin sprach: „Schweigt, ir seid
Der teurist held auf der erden,
Eur mü solt ir ergetzt werden
Von mir nach eurem willen gar.
Gefällts euch, so welln wir gehn dar,
Das nachtmal mit ein zu essen.
Alsdann hab ich mich vermessen,
Ein tanz zu halten mit frauen,
Die werdet ir geren schauen."
Dem held gefiel ir meinung wol,
Sprach: „Geht vor, ich euch folgen soll."
Als der held hin zu dem tisch kam

Und wasser auf die hände nam,
Setzet er sich zu ir nider.
Die küngin hub an, redt wider
Mit dem held von vil abenteur,
Drauf ir der edel held geheur
Weis und vernünftig antwort gab.
Als nun die tischtuch wider ab
Von dem tisch waren genomen,
Sach man gar vil spielleut komen
Mit einem vast grossen geton.
Damit da hub sich der tanz an.

107. Kapitel.

Wie der adenlich held Teurdank um seiner guten getat willen von der künigin Erenreich mit einem kranz von lauro gekrönt ward.

Als nun der tanz was angfangen,
Kam die küngin Ernreich gangen
Und trug in ir schneeweissen hand
Einen kranz von dem kraut, genant
Laurus, setzt im den auf sein haupt,
Sprach zum held: „Damit seid begabt;
Dann dasselb kraut die tugend hat,
Das es keim wol auf dem haupt stat,
Er hab dann mit ritters eren
Sein lebn vilfältig tun meren,
Und an im aller tugend schein,
Darum wird es genant laurein.
Unser vorfarn haben die kron
Gar vil für köstlicher gehon
Dann silber oder das gold rot.
Wer ein erlich sach getan hat
Und hie auf der erden sein zeit
Verschliessen mit krieg und mit streit
Erlich aus ritterlichem mut,

107. 18 verschliessen, verschleissen, verbrauchen, hinbringen.

Vor allen schanden hat behut,
Den haben sie begabt damit,
Mit eren nach der Römer sitt.
Nun bin ich warlichen bericht
Vom Ernhold, das ir habt gericht
Eur leben nach allen eren
Und bisher nie tun begeren,
Das euch nit wol wär gstanden an,
Darzu manichen kecken man
Mit euer manheit ganz verjagt,
Vil gefärlicher sach gewagt,
Mein land und leut beschützet wol,
Drum ich billich euch geben soll
Diesen kranz zu eim rechten lon,
Dieweil ir vor andern die kron
Ritterlicher zucht tragen seid."
Neidelhart was von herzen leid,
Auch Unfalo und Fürwittig;
Alle drei waren sie traurig,
Dachten: Nun ist unser gwalt aus!
Indem die trumeter mit saus
Bliesen all in ir trumeten.
Teurdank der tet herumtreten
Mit'r küngin bis der tanz sich endt.
Die sechs, mit den er het gerennt
Und ander ritterspiel triben,
Die waren daheim beliben
Und nit her zu dem tanz komen,
Dann sie all ganz kleinen fromen
Heten erlanget an dem held;
Ein ieder sich vast traurig stellt
Und schämten sich der sachen hart,
Das sie sich von dem Neidelhart
Hetten in das obgemelt spiel
Bereden lassen zu dem ziel.
Indem het das tanzen ein end.
Der held nam d' küngin bei der händ
Fürt sie wider in ir zimer,
Sprach: „Edle frau küngin, nimer
Mag ich euch der ern vergessen,
So ir mir heut habt zugmessen.

Gott soll euer beloner sein!“
Damit nam er von der küngein
Ein gute nacht und gieng darvon.
Die künigin die dankt im schon
Mit süßen worten ganz freundlich.
Darnach legt der held schlafen sich
In seim zimer nider ins bett;
Bis auf den morgen die sonn tet
Wider über das erdrich gan,
Allr erst stund auf der teure man.

---

108. Kapitel.

Wie der Ernhold die drei hauptleut Fürwittig, Unfalo und Neidelhart vor der künigin um ir bosheit willen verklagt und rechtens wider sie begert.

Als die sach alle was volbracht,
Der Ernhold an die falscheit dacht,
So die drei hauptleut zugericht
Heten dem held, wider ir pflicht.
Darauf hin für die küngin trat,
Kniet nider, diemütiglich bat,
Sie wolt verhören die klag sein.
Die küngin sprach: „Treuer knecht mein,
Red an, was hast du zu sagen?“
Der Ernhold sprach: „Ich will klagen
In dem namen des herren mein,
Als d' Ernhold zu tun schuldig sein,
Und fach hiemit mein klagen an
Gegn Fürwittig, eurem hauptman,
Und Unfalo und Neidelhart.
Die drei haben auf dieser fart
Meim herren groß leid zugefügt
Und sich am selben nit benügt,
Sonder den edlen, teuren held
In groß gefärlicheit gestellt
Und zusam ein bund geschworen:

Es sei dann all ir kunst vrloren,
So woltens den herrn in das land
Nit lassen; dann würd er euch bkant,
So möcht werden von in gewendt
Ir gwalt und büberei erkennt.
Und drum gemacht starker päss drei,
Dardurch sie möchten bleiben frei,
Das in eur land kein teurer man
Solt komn, der euch elich möcht han.
Gnädige frau, merkt weiter das:
Als mein herr kam an ersten pass,
Darauf saß der bös Fürwittig,
Der macht meinen herren lustig,
Vil kurzweil stets zu fahen an,
Drin er müst alweg underſtan,
Zu gewarten groß gfärlicheit.
Darnach er zu Unfalo reit,
Der ließ im tag und nacht kein ru,
Sonder richt gfärlich händel zu,
Dardurch er oft solt komen sein
Um das leben in schwere pein.
Solt ich die sach erzälen all,
Was der teur held in diesem fall
Von in hat müssen überstehn,
Ich müst ein tag damit umgehn;
Um kürz will ichs fallen lassen.
Mein herr kam auf die dritt straßen,
An den pass zu dem Neidelhart,
Von dem er wol empfangen ward,
Bei dem sich alle schalkheit hauft,
Dann er hett dick geren verkauft
Den edlen held in der feind land.
Es mag nit werden alls genant,
Was er sich gen im hat vermessn;
Er wolt im zuletzt in dem essn
Han durch gift vergeben fürwar.
Sunst in groß und merklich gefar
Hat er oft den helden gefürt,
Wie ir aus diesem buche spürt,

108. 36 understan, unterstehen, Gefahr laufen.

Drinn ich euch all artikel gib,
Was die gnanten drei falschen dieb
Haben wider den edlen held
Geübt. Ich habs mit fleiß gestellt
In schrift zu einer gedächtnus.
Ir findt auch darbei gezeugnus
Auf ieden artikel klar stan,
Daraus ir secht, das ichs recht han.
Weil nun das ist wider ir pflicht
Und von mir in kein weg erdicht,
Sonder die ganz lauter warheit,
So halt darin gerechtigkeit
Und laßt solch übl ungstraft nit hin,
Als ich zu euch der hoffnung bin.
Ich mag auch darzu leiden wol,
Das man nach ordnung der recht soll
Die drei hauptleut erfordern her,
Damit ir findt die warheit mer.
Was alsdann das recht wird geben,
Dem soll mein herr gern geleben."
Die küngin sprach: „Mein Erenhold,
Ich hab ghört, was du hast erzalt,
Drin will ich nach der grechtigkeit
Handeln und meins hofs gewonheit
Und sie außer recht nit strafen,
Sonder einen rechttag schaffen
Und brief deshalb lassen schreiben;
Sie werden nit ausbeleiben.
Was dann wird darinnen erkant,
Dem soll folg geschehen zu hand."
Der Ernhold wol zufrieden was.
Der brief ward gmacht, hielt in sich, das
Sie soltn erscheinn am hofgericht,
Bei ermanung irer eidspflicht.
Die brief wurden in zugesandt.
Die hauptleut kamen allesant
Mit einander an hof all drei,
Heten ein heimlich sorg darbei,
Die sach möchten nit recht zugan,
Ließn sich der küngin sagen an,
Auf ir geheiß wärens komen,

Hofften zu bstehn als die fromen.
Die küngin schickt nachm hofgericht,
Sprach: „Ich bevilh euch bei eur pflicht,
Das ir morgen zu rechter zeit
Das gricht zu sitzen seid bereit,
Dann durch euch solln werden erkennt
Die sach, die sein worden vollendt
Durch Fürwittig und Neidelhart,
Des sich der Ernhold beklagt hart."
Auf solchs ward der rechttag bestimt
Und den hauptleutn darzu verkündt.

---

109. Kapitel.

Wie die drei bemelten hauptleut für gericht gestellt und verurteilt wurden.

Alsbald die gerichtszeit nun kam,
Der hofrichter die sach fürnam.
Beruft wurden die drei hauptleut,
Der Ernhold sein klag widr verneut
Nach gesatz und ordnung der recht
(Darzu kamen ritter und knecht),
Bedingt sich zu dem rechten an.
Also auch teten die drei man.
Der küngin profoß sprach offnbar,
Als' Ernholds klag ward glesen gar:
„Herr der richtr und ir beisessen,
Ir habt die klag hören lesen,
Die btrifft mein frau die künigin.
Darum sie mich hat gesandt hin,
Euch anzuzeigen hie darbei
Den bund, den diese hauptleut drei
Haben zu nachteil fürgnomen
Irem reich, das nit solt komen
Darein ein held, der mandlich sei.

---

109. 7 Der Erenhold **bedingt** sich, unterwarf sich, **zu dem rechten an**, dem was recht sei. — 10 **Als'**, als des (wie auch gedruckt ist, da der Artikel als assimiliert gilt).

Daraus ir leichtlichen und frei
Habet gar gut zu ermessen,
Das sie ir pflicht han vergessen,
Damit sie ir verbunden sind.
Wann ir sie nun ungerecht findt,
So beger ich, zu erkennen
Mit recht und drei poen benennen,
Damit sie solln werden gestraft
An dem leib, dardurch gesellschaft
Sich hinfür vor solcher tat hut.
Ich hoff, das ir kein anders tut;
Dann sie sein gewest untreu knecht.
Damit will ichs gsetzt han zu recht.
Sie sollen weiter han kein huld,
Sondr werdn geurteilt nach ir schuld."
Darauf Fürwittig herfür trat
Und sprach: „Auf die klag, so ietz hat
Der Ernhold wider mich fürbracht,
Beger ich gar keinen bedacht,
Sonder will gleich antwort geben,
Darum wolt mich merken eben.
Was dem held bei mir ist bschehen,
Drauf mag ich mit warheit jehen,
Das der held solchs alls hat getan
Aus seim freien willen; daran
Ich hoff zu haben gar kein schuld.
Aus der ursach ich billich huld
Von meiner fraun solt erlangen.
Was im zu handen ist gangen,
Drein hat in gfürt sein junger mut.
Ich hoff, das recht mir drum nichts tut."
Darnach Unfalo auch hergieng,
Die meinung zu reden anfieng:
„Diese sachen sein schwer und groß.
Die klag ist neur mit worten bloß
Durch den Ernholden dargetan
An statt Teurdank, des teuren man.
Mir geschicht in solchem unrecht,
So ferr ir mich werdt verstehn recht.

---

109. 26 poen, Strafe. — 38 bedacht, Bedenkzeit.

Ich hab den held nie betrogen;
Er ist nach abenteur zogen,
Die sein im oft zugestanden;
Dann welcher in fremden landen
Hin und her lang umziehen will,
Dem begegnet stets wunders vil.
Will nun einer drin umfaren,
Derselb soll sich selbs bewaren.
Wo dem held etwas gegnet ist,
Dasselbig ich zu keiner frist
Zu aller zeit verkomen mag,
Der zufäll ich nit wissen trag.
Drum ich trau der gerechtigkeit,
Des Ernholds klag hab zu der zeit
Gegen mir in kein weg nit statt,
Dann ims der held selbs zugricht hat."
Alsbald Unfalo sein red endt,
Neidelhart kam herfür behend,
Redt mit lauter stimm vor gericht:
„Herr der hofrichter, diese zicht,
So wider mich ist ietz fürbracht,
Der hab ich mir warlich nie dacht,
Geschweig das ich solt han getan.
Damit ir mügt den grund verstan,
Nit wie der Ernhold hat erzalt
Sein die sachen, der maß gestalt:
Als der held erstlich zu mir kam,
Heimlich auf ein ort er mich nam,
Tet mir darauf diesen bericht,
Wie er sich hett ganz hoch verpflicht,
Von der edlen künigin wegn
Ritterspiel und kriegens zu pflegn.
Als ich das von im merken tet,
Das er darab gefallen het,
Hab ich in gefüret dahin.
Ich hett gemeint in meinem sinn,
Der küngin ich gefallen tet,
Das ich den teuren helden het

---

109. 69 verkomen, vorkommen, verhüten. — 78 zicht, Bezichtigung, Anklage.

Probiert und in krieg abgericht;
Sonst hett ich warlichen mit nicht
Derselben ding keines vollbracht.
Darum, herr richter, habt in bdacht,
Das mir an dem unrecht beschicht,
Und absolviert mich vom gericht."
Der Ernhold gert ans hofgericht,
Sie wolten im abschlagen nicht,
Sonder verhörn ein kurze red,
Die er vor in noch zu tun het.
Der richter im die red erlaubt,
Damit kein teil würde beraubt
Des, so er im recht möcht genießn.
Der Ernhold sprach: „Hört on verdrießn:
Der hauptleut red hat keinen grund,
Dieweil ir verhandlung ist kund
Und leit offenlichen am tag.
Mich wundert, wie einr sagen mag,
Sie sein all drei unschuldig dran.
Warum habens den held nit lan
Reiten stracks zu der küngin her?
Was hieltens in auf mit gefär
Und fürten in zu aller stund
Auf gfärlich weg, damit ir bund
Möchte vollstrecket worden sein?
Ich weiß, das mein frau die küngein,
Inen das nit bevolhen hat.
Darum sie alle drei den tot
Deshalben haben verschuldt wol.
Darum durch euch, herr richter, soll
Werdn erkennt mit urteil und recht
Nach dem geschribenen text schlecht.
Dann sie sein neidig bösewicht,
Haben vergessen ir eids pflicht.
Will euch mit red nit mer umtreibn,
Laß damit beim rechtsatz beleibn."
Auf solchs die drei hauptleut redten,
Wie's ir antwort vor tan hetten,
Darbei ließen sie es bleiben,
Das möcht der schreibr einschreiben.
Als nun die sach zu recht gsetzt was,

Der richtr mit andern drüber saß,
Und nach irem langen bedacht
Der gerichtschreiber herfürbracht
Einen brief, haltend in der hand,
An demselben er gschriben fand,
Wie die urteil ietz verfaßt wär,
Sprach: „Ir beede teil trett zu her
Und hört die urteil, so das gricht
Auf eur fürbringen zu recht spricht.
Auf klag, antwort, red, widerred,
So ein ieder teil fürbracht het,
Haben die rät erkant zu recht,
Das die haupleut sein böse knecht
Worden an der edlen küngin.
Darum soll man sie füren hin,
Fürwittig richten mit dem schwert,
Des andern tags Unfalo hert
Bei seim hals binden an galgen,
Darnach Neidelhart zu walgen
Ueber ein hohen turn zu tal,
Damit er seinen hals abfall
Und kum vom leben zu dem tot."
Damit urteil ein vollzug hat.
Der Ernhold dankt der urteil ser,
Er sprach offenlich: „Gott der herr
Wird darum eur beloner sein."
Die drei hetten schmerzen und pein.
Mit dem henker ward geschaffen,
Das er solt schicken nach pfaffen
Und die armen beichten lassen,
Darnach handeln der maßen,
Wie die urteil gesprochen wär.
Der nachrichter der nam sie her
Und verwaret sie all drei wol,
Als die er morgen richten soll.

---

109. 156 **walgen**, wälzen, werfen. — 165 **geschaffen**, vereinbart, ihm aufgetragen. — 168 Nur sieben Silben.

110. Kapitel.

Wie Fürwittig um sein mishandlung mit dem schwert gericht ward.

Nach inhalt gesprochner urteil
Nam der nachrichter an das seil
Fürwittig, den vast armen man,
Fürt in hinaus für das tor an
Die stat, dran man die armen leut
Um ir missetat richt noch heut.
Als Fürwittig kein rettung sach,
Fieng er an und offenlich sprach:
„Hört zu, ir herren, groß und klein,
Vernemt wol diese rede mein:
Warum ich hie muß bunden stehn
Und schändlich hin zu dem tot gehn,
Zu dem hat mich mein fürwitz bracht,
Dann ich hab ghandelt unbedacht,
Nach reizung meines jungen blut,
Das noch in mir nit hat verwut.
Drum ir großen fürsten und held,
Ich bitt euch ganz fleißig, ir wellt
Euch den sachen durch fürwitz nit
Underwerfen, dann allzeit mit
Ein große gefärlicheit lauft,
Dieselb sich zu dem letzten hauft
Und gibt geren ein bösen lon.
Ir sehet mich darum hie stan.
Ich fieng sie an mit gringem mut;
Das letzt end ist nit worden gut.
Mir gschicht nach der gerechtigkeit,
Dank gott, das mir der tot ist breit,
Dann ich hoff dardurch die sünd mein
Zu büßn und im himel zu sein.“
Als Fürwittig sein red het tan,
Da kniet nider der arme man,

---

110. 16 verwut, verwütet, ausgetobt. — 25 gering, leicht. — 28 breit, bereitet.

Da ward im abgschlagen sein haupt,
Als dann das urteil het erlaubt.
Also die fürwitzig sach nam
Ein end. Unfalo hernach kam.

---

111. Kapitel.

Wie Unfalo gehenkt ward.

Am morgen ward Unfalo gfürt
An die richtstat, wie sich gebürt,
Dann er het in untreu vollbracht
Sein zeit und vil haders gemacht;
Damit das urteil wurd vollzogn
Und fürt von im niemands betrogn,
Richt sich der nachrichter und wolt
Unfalo henken, als er solt.
Unfalo dacht mit fleiß sein end,
Sprach: „Wie bin ich in dem elend!
Nachrichter, ich bitte dich, beit,
Ich will reden ein kleine zeit.“
Der nachrichter gönnt im das wol.
Unfalo sprach: „Dieweil ich soll
Sterben, will ich mich beklagen
Meinr sünd und die offen sagen
Und dardurch mein seel bewaren,
Damit sie mög zu gott faren.
Ich hab den tot gar wol verschuldt,
Darum so beger ich kein huld
An meinem leib und dem leben,
Doch will ich euch zuvor geben,
E ich stirb, ein vast nütze ler:
Ich bitt euch, das sich keiner ker
An mich, den man Unfalo nennt,
Dann selten nimts ein gutes end.
Der all sachen will fahen an
Und zuvor drauf nicht achtung han,

1[illegible] [illegible]rt, hinfort, künftig. — 27—29 Dreireim.

Ob darin mag zu handen gan
Ein unfall, dann gar kein mensch mag
Wissen, wie derselb sich anschlag.
Keiner well sichs mer understan
Solch sach dem helden nach zu tan;
Dann solt eim zustehn so vil unfall
Als im, er wär zu tausendmal
Beschädiget oder gar tot.
Welcher nun nit folgt meinem rat,
Gen dem will ich embrochen sein."
Damit trat er hin zu der pein.
Als er zu höchst an d' leiter kam,
Der nachrichter her den strick nam,
Hieng den Unfalo beim hals dran.
Also die unfallisch sach gwann
Ein end, wie im urteil ist bstimt
Und man in gerichtshändeln findt.

---

112. Kapitel.

Wie Neidelhart ward zu tot geworfen.

Da nun der dritt tag herzu kam,
Von stund man den Neidelhart nam
Und fürt in hinaus an die stat,
Daran er um sein missetat
Solt werden zu dem tot gericht.
Als Neidelhart sach, das es nicht
Dann sterben möchte um in sein,
Redt er aus schmerz und schwerer pein:
„Dieweil nun komen ist die stund,
Drin geöffnet ist unser bund,
So wir hauptleut haben gemacht,
Der mich an dieses ort hat bracht,
So will ich öffnen die warheit,
Dann mir ist von meim herzen leid,

---

112. 38 embrochen, entbrochen, ledig, unverpflichtet.

Das ich mich hab also verschuldt.
Damit ich nun erwerb gotts huld,
So rat ich eim redlichen man,
Das er der sach nit well eingan
Durch freidigkeit, die gfärlich sein
Und aus neid werden braucht allein,
Dann daraus entspringt große not,
Und handlet wider gotts gebot.
Gegen dem held hab ich triben
Neid und haß und ghofft, 's solt bliben
Verschwigen und nit lautmär sein;
Um das muß ich leiden die pein.
Ein fürst sol wol für sich schauen
Und keim neidigen vertrauen,
Auch nit folgen, was er im rat,
Dann selten das glücklich ausgat.
Nun wolt ich dest leichter sterben,
Möcht ich vor von euch erwerben,
Das fürt aller neid würd abgstellt
In aller dieser weiten welt.
Ich sorg aber, vil sein der maßn
Gesitt, das sies nit werden lassn.
Ir hört, das ich euch warn treulich,
Das ein ieder well hüten sich
Vor solchem neidischen herzen,
Ir secht, was gar herben schmerzen
Ich ietzund darum muß leiden.
Ir solt auch falsch bund vermeiden,
Dann die in die läng nit mügen
Den herren bleiben verschwigen.
Mit solchem will ich beschließen
Und mein neid mit dem tot büßen."
Nach solcher red der nachrichter
Nam den armen Neidelhart her
Und warf den aus über den gang.
Als das gschach, Neidelhart nit lang
Lebet, sonder gab auf sein geist.
Der nachrichter sprach: „Als uns weist

---

112. 25 lautmär, lautbar.

Die urteil, hab ich gericht recht."
Also nam das neidisch geschlecht
Ir end und sein letzte hinfart.
Als nun solchs alles volbracht ward,

---

113. Kapitel.

Wie die künigin Ernreich noch ein sach an den hochberümten held Teurdank, die er tun solt, werben ließ und die botschaft dem Ernhold bevolhen ward.

Ließ die küngin samlen ein rat,
Darein sie auch zu komn gebot
Des edlen helden Erenhold,
Der im in treuen het gefolgt.
Als nun die rät waren gsessen,
Sprach sie: „Ich hab mich vermessen,
Noch ein klein red mit euch zu tun.
Wiewol Teurdank, der küne man,
Auf der reis vil gelitten hat
Und im oft nah gwest ist der tot,
So ist im doch das alls allein
Von den dreien hauptleuten mein
Zugefüget und angetan,
Die darum ir straf gnomen han.
Wär wol billich, das er hett ru;
Aber wie dem, mir ist heint zu
Gfallen in der vergangen nacht,
Das er im solch not habe gmacht
Allein von wegen der welt er.
Nun wißt ir selber wol, das mer
Ghört zu eim ritter auserkorn,
Der billich füren will gelb sporn,
Das der beschützt kristenglauben.
Nun weiß ich kein auszuklauben,
Der zu solcher reis ietz batz töcht
Oder dem mans bevelhen möcht,

---

113. 25 **töcht**, touc, tôhto, taugte.

Dann allein diesem teuren held,
Der den rum trägt ietz in der welt
An zucht, tugend und der manheit
Und aller ander gschicklicheit
Neben küng und andern allen.
Darum wolt euch solchs gefallen,
Das des teuren helds Erenhold
An in diese werbung tun solt
Und im an unser stat klagen,
Das bei unser zeit und tagen
Die unglaubgen feind Jesu Krist
Wärn weit in unser land genist,
Erschlagen manchen kristenman
Und darzu vil stät gwunnen an,
Wider den wolt wir tun ein zug;
Nun han wir niemand, der do tug
Zu demselben, dann er allein.
Bitt in anstat einer gemein
Der ganzen weiten kristenheit,
Das er sich wöll machen bereit
Und annemen das große heer,
Damit beschirmn die göttlich er;
So darf er ganz kein zweifel han,
Dieweil die drei untreuen man
Sein ab dieser welt tilgt und tot,
Das im der allmächtige gott
In allen sachen und handlen
Werd gelück und sieg mitteilen
Und dardurch alles leids ergetzt
Und in die göttlich gnad gesetzt."
Als die küngin het ausgeredt,
Fraget sie wider ire rät,
Ob in die meinung gfallen wolt.
Ein ieder darzu reden solt.
Die rät sprachen alle gemein:
„Die sach ist durch eur gnad allein
Bedacht mit vast großer weisheit.
Wir sagen bei unserem eid,
Das solchs die göttliche genad

---

113. 42 **tug**, tauge.

In euch allein gewirket hat.“
Ein englischer geist darbei stund,
Vor dem der bös nichts schaffen kunt;
Ungesehn het ers vernomen,
Dann er drum in rat was komen,
Das er den räten gäb in mut,
Der küngin vorschlag wär vast gut.
Allein das es würd bracht zu end,
Die küngin den Ernholden sendt,
Das er dem held solt erzälen,
Sie hette in tun erwälen
Zu sant Jörgen-reis, als ein man,
Der teur wär, dorft solchs nemen an.

---

114. Kapitel.

Wie der Ernhold sein botschaft an den Teurdank wirbt.

Der Ernhold nam die botschaft an
Und fügt sich zu dem teuren man,
Tet im all sach mit fleiß sagen,
Bat, er soll kein misfalln tragen
Ab der edlen küngin beger,
Dann das göttlich und erlich wär.
Der held merket wol auf sein red,
Der held darauf sein antwort tet,
Sagt: „Drum sie mich gebeten han,
Dieweils nicht schlechtlich wird zugan,
Will ich nemen einen bedacht,
Und wenn vergeht die heintig nacht,
Mag es dann mit fugen gesein,
So wolt ich ir den willen mein
Selbs gern zu erkennen geben,
Dann ich hoff hinfür mein leben
Zu füren als ein teurer man,
Wie ich dann bisher hab getan.“
Der Ernhold gieng zu der küngin
Und saget ir des helden sinn.
Drauf ward beschlossen in dem rat,

Sein begern solt billich han stat.
Das sie mit dem held reden solt,
Das ward bevolhen dem Ernhold,
Auf morgen fru solt sein die zeit;
Drum möcht sich der held machn bereit,
Zu entdecken unser küngin
Sein meinung, gemüt unde sinn.
Darbei es dieselb zeit bestund,
Bis kam morgen die angsetzt stund.

---

115. Kapitel.

Wie dem held Teurdank ein englischer geist erschien und im riet, er solt der künigin beger folg tun.

Als nun der held in seim gemach
Gegen gott seiner andacht pflag,
Und bedacht mit fleiß hin und her
Auf der edlen küngin beger,
Da kam der englisch geist hinein
Durch versperrt tür in d' kamer sein,
Sprach: „Nit erschrecket, edler held.
So ferr ir mich dann hören wellt,
So will ich anzeigen, warum
Ich so still zu euch herein kum.
Gott der hat mich zu euch gesandt,
Ein englischer geist bin ich gnant,
Drum das ich euch soll geben ler,
Wie ir fürt nach göttlicher er
Solt vollfüren euer leben.
Drei ler die will ich euch geben,
Die werden sein nützlich und gut.
Die erst: Habet fleiß, was ir tut,
So liebet und fürcht allein gott,
Haltet fleißiglich sein gebot;
Laßt stehn der bösen welt listen,
So wird euch ein lang zeit fristen

---

115. 14 fürt, hinfort.

Gott eur leben hie auf der erd.
Die ander ler ir hören werdt:
Welcher mandlicher held hie hat
Stan in der welt vil guter tat
Und der überhebt in hochfart
Sich, und sein freidigkeit nit spart,
So lang bis das not ist und gut,
Sonder solchs aus einr hoffart tut,
Der mag in gotts huld nit bleiben,
Dann er hat die tun vertreiben
Aus dem himel in d' hellisch pein
Lucipen und die gsellen sein.
Kumt man dann aus hoffart in not
Und bleibt einer darinnen tot,
So hat er im kürzt sein leben,
Das im gott aus gnad hat geben,
Seinem leib hie erlangt kein lon,
Sein seel muß ir stat in'r hell han.
Drum soll ein ieder teurer man
Sich keinr abenteur underſtan
Aus hochfart und eiteler er.
Nun merket auf mein dritte ler,
Die wellet behalten eben:
Habt ir iemands eur treu geben,
Um was sachen dasselbig sei,
Secht, das ir im das haltet frei,
Steht fest und ganz unzerbrochen,
Dann gott läßt nit ungerochen,
Sonder schicket euch einen zu,
Der euch dergleichen wider tu.
So ferr ir mein ler werdt behaltn,
So mag kein unglück bei euch waltn.
Wellt nit folgen dem bösen geist,
Der euch het vast geren geweist
Von dem rechten weg der warheit.
Ich weiß, das er vor kurzer zeit
Ist auch bei euch hie gewesen
Und geben ler, so er glesen,
Auch darauf lange zeit studiert;
Er hett euch damit gern verfürt,
Aber ir habt widerstanden,

Drum er hat müssen mit schanden
Fliehen von eurem angesicht.
Auf solchs andr schalkheit zugericht
Drei hauptleut mit bösen sachen,
Die euch unru han tun machen
Und zugefügt großen trübsal,
Auch manich seltsamen unfall,
Die ir all überstanden habt,
Darum ir billich seid begabt
Mit der kron von dem kraut lauren.
All eur gelück wird sich meren.
Des solt ir fort an zweifel sein.
Noch ist ein sach, drum ich herein
Zu euch ietzunder komen bin.
Ich hab nächten von der küngin
Gehört in versameltem rat,
Das sie dem Ernhold gesagt hat,
Ein klein werbung an euch zu tun,
Nemlich das ir solt nemen an
Wider die unglaubingn ein zug.
Nun wird dasselbig sein eur fug,
Dann ir damit gott ein gfalln tut."
Der held sprach: „Heilger engel gut,
Ich hab verstanden euer ler
Und gelaub ie länger ie mer,
Das ir von gott seid ein gut geist,
Das ir mir den rechten weg weist,
Zeigt mir vil heimlicher sach an,
Die sonst hat gewist nie kein man,
Drum ich euch billich folgen soll.
Ich hab von euch gehöret wol,
Das ir wißt von der küngin rat,
So sie kürzlich beschlossen hat.
Zu mir ist komen mein Ernhold,
Gert, das ich ein reis annemn solt.
Drauf hab ich gnomen ein bedacht,
Solchs haben die ursach gemacht,
Das ich bisher hab vil gstritten
Und von irentwegen glitten,
Auch überstanden gfärlicheit,
Die mir dick sein worden bereit.

Darum ist not, das ichs wol bdenk
Und mich bewar vor der welt ränk."
Der englisch geist im antwort bald:
„Ich sag euch, ein andre gestalt
Werden eur sach hinfür gwinnen,
Drum wolt euch weitr nit besinnen,
Sonder wann ir zu der küngin
Komt auf den sal in ir gmach hin,
Und sie wird reden von der reis,
So schlagts nit ab in einich weis,
Dann ir habt gsiegt den bösen geist,
In dem das er euch hat beweist.
Folgt meinem rat, er kumt von gott,
Der wird euch bhüten vor der not.
Den lon bei gott im himelreich
Müßt ir verdienen auf erdreich.
Drum laßt beschehn unfall fallen,
Helft den armen kristen allen,
Fürt wider ire feind den streit,
Gott euch darzu glück und sieg geit.
Beschließt eur alter mit andacht,
Dardurch ir euch im himel macht
Ein ewig wesen und den lon
Und tragt hie auf erden die kron
Der ern und loblichen manheit.
Drum merkt, herr, was ich hab geseit."
Der held sprach: „Mein engel von gott,
Ich will halten deine gebot
Und dieselbe reis nemen an,
So ich gott tu ein gfallen dran;
Wollst bei im mein fürbitter sein,
Das er mir vergeb die sünd mein
Und mir alsdann nach dem leben
Die ewigen freud well geben."
Der engel sprach: „Ir solt verstan,
Euch hatte gott darum getan
So vil gnad und bisher gefristt
Eur leben vor manichem list,
Das ir diese erliche reis
Solt vollbringen, dem ganzen kreis
Der kristenheit zu nutz und gut.

Gott wird euch habn in seiner hut
Und vor ungelück bewaren,
Wo ir werdt hin und her faren,
Zu beschützen die kristenheit.
Ir werdt diesen meinen bescheid
Grecht und warhaftig befinden,
Dardurch all eur feind übrwinden."
Nach diesen reden gleich zu hand
Der englisch geist vor im verschwand.
Der held dankt gott der gnaden sein,
Die er im durch englischen schein
Het tun heimlichen zu wissen,
Drum so wolt er sein geflissen,
Zu halten hinfür sein gebot.
Bald darnach kam der küngin bot
Und sprach: „Mein frau die künigin
Begert, das ir zu ir kumt hin
Auf den gesterigen bescheid,
Den euch der Erenhold geseit."

---

116. Kapitel.

Wie der verrümt held Teurdank der künigin Ernreich ir begern zu vollziehen zusagt, und zwischen in die e auf sein widerkunft beschlossen ward.

Teurdank hin zu der küngin gieng,
Gar freundlichen sie in empfieng,
Fürt in in ir köstlich gemach,
Darin sie stets zu wonen pflag,
Nam darzu etlich ir gheim rät,
Desgleich auch Teurdank der held tet.
Auf dasselb sie anfieng und sprach:
„Herr, habt ir euch auf diese sach
Bedacht, so Ernhold gworben hat
Von meintwegen und meinem rat,
So wolt mir ein antwurt geben."
Teurdank der sprach: „Ich hab eben

Mein Ernhold in seinr red vernomn
Und bin darum her zu euch komn,
Euch zuvor etwas zu fragen,
E ich mein antwurt will sagen.
Edle küngin, ich hab daran
Kein zweifel, ir habt von vil man
Erfarn, das ich vor langer zeit
Von meim vater daheim ausreit,
Fremde land und leut zu bauen,
Ob ich euch zuletzt möcht schauen,
Und e ich bin komen hieher,
Ueberstanden ganz manch gefär
Für all künig und fürsten me,
So eur begert han zu der e.
Eurem feind hab ich schaden tan,
Wiewol mich die drei bösen man
Geren hetten geirrt darin,
Die sein aber darum dahin.
Was ich dann noch nit hab verbracht,
Darauf will ich auch sein bedacht,
Nochmals nach dem vermögen mein
Zu tun, in was weg das mag sein.
Bitt darauf eur jungfräulich zucht,
Zu der ich hab all mein zuflucht,
Ir wollt solche sach bedenken
Und mich drum an alles wenken
Vor andern erwäln für eurn man.
Möcht ich abr solchs an euch nit han,
Sonder hett einen bessern willen
Zu eim andrn, sagt mirs in stillen,
Das ich umsonst nit hoffnung hab.
Doch trau ich, ir werdts nit schlagn ab.
Dann euch, der allerschönsten maid,
Bin ich zu dienen allzeit breit.
Wann ich darauf hab eurn verstand,
Alsdann will ich weiter zuhand
Euch meines willen berichten."

---

116. 21 bauen, besuchen. — 38 an wenken, ohne zu wanken. — 41 hett, Ihr hättet mehr Neigung. — 46 breit, bereit. — 47 verstand, Meinung.

Die küngin antwort mit züchten:
„Hochgeborner fürst, herr Teurdank,
Warlichen, es ist nit gar lang,
Das vil großer küng und herren
Kinder von nahent und ferren
Haben um mich werben lassen,
Doch hab ichs mit guten maßen
Allzeit in ru und anstand gstellt,
Dann ich weiß, das ir, edler held,
Seid vor anderen weis und klug
Und habt bisher, mit eurm unfug,
Beschirmet wol mein land und leut;
Darum wär es mir ein schand heut,
Wo ich euch des nit gnießen ließ.
Mein vater mich auch dasselb hieß,
Das ich keinen näm zu eim man
Dann euch, edler held wolgetan.
Darzu hab ich euch auserwält.
Als eur wesen mir wolgefällt,
Will euch drauf nemen zu der e.
Doch das ir mich einer bitt e
Gwären wolt, die ich will sagen.
Ganz vor kurz verschinen tagen
Haben die feind aus übermut
Vergossen vil kristenlich blut
Und mir verheert mein leut und land
Mit hinfüren, raub, mord und brand,
Dann mein erbland an einem ort
Grenzt mit den unglaubigen dort.
Solch not und widerwärtigkeit
Ist ein abbruch der kristenheit.
Das alls leit mir ieß heftig an.
Wo ir euch dann wolt underſtan,
Zu vertilgen derselben gwalt,
So will ich euch on aufenthalt
Die e geloben an eur hand,
Darzu geben reich, leut und lant;
Doch also und mit der maßen,

116. 57 anstand, Aufschub, Zuwarten. — 60 unfug, zu eurer Unbequemlichkeit, Nachtheil. — 72 verschinen, verschienenen, verflossenen.

Das ir den beischlaf wölt lassen
Anstehn, bis euch der ewig gott
Wider heim hilft aus dieser not.
Diese reis laßt euch nit sein schwer,
Dann ir dardurch erlangt vil er.
Gelaubt, wo ich ein andern möcht
Finden, der zu solcher reis töcht,
Ich wolt euch nit lassen von mir."
Der held merkt der küngin begier,
Das sie die sachen meinte gut.
Indem kam im auch in sein mut,
Was im vor der englische geist
Hett gestern darin underweist;
Gewann darin einen mut fest,
Gedacht: Es mag mir sein das best,
Das ich mich der sach underfach!
Kert sich gen der küngin und sprach:
„Eur lieb hat mich so umgeben,
Das ich euch in meinem leben
Billichen nichts versagen soll,
Dann ich bin aller freuden voll,
Das ich euch allein tu gfallen
Vor den andern fürsten allen,
So um euch auch geworben han.
Die reis will ich gern nemen an.
Gott well mir darzu glück geben
Und mir darin fristn mein leben,
Das ich dieselb müg mit eren
Vollbringen und mein lob meren
Und euch widerfinden gesund."
Die küngin küßt in an den mund,
Mit freuden sie den held umfieng.
Damit ein priester herzu gieng,
Gab sie beed elich zusamen.
Darnach die andern rät kamen,
Wünschten inen gelückes vil.
Die küngin die sprach: „Herr, ich will
Euch nach notdurft zu solchem zug
Mit gutem volk versehen gnug

116. 103 underfach, unterfange.

Und was ir darzu bedürft mer."
Der held sprach: „Ich will mein beger,
Was ich bedarf, anzeigen wol,
Und ich noch darzu haben soll."
Die göttlich e was zu der zeit
Beschlossen und der erlich streit;
Darin welle behüten gott
Sie bedesamt vor aller not.

---

117. Kapitel.

[Im Original ist nur der Holzschnitt, Teuerdank mit der Kreuzfahne an der Spitze seines Heeres reitend; für Ueberschrift und Text sind in den Drucken von 1517 und 1519 drei Seiten leer gelassen. Burchard Waldis hat die Lücke mit einer nicht ungeschickten Allegorie der Kriege Maximilian's mit Frankreich ausgefüllt.]

---

118. Kapitel.

Der beschluß dieser historie von dem mandlichen und glückhaftigen held Teurdank.

Mancher über gott den herrn klagt,
Wie er hab die menschheit geplagt,
Das er sie habe beschaffen
Nacket, bloß, on alle waffen,
Damit sie möchten weren sich,
Und doch allen tiern mildiglich
Hab gebn iedem nach seiner art,
Dem ochsen große hörner hart,
Dem löben stärk in sein klauen,
Wie das ein ieder mag schauen,
Damit sie werden geboren
Und widerstehn eins andrn zoren,
Auch fristen damit ir leben,
Und denkn nit, was er hat geben

Uns dagegen für eine gnad,
Das ein ieder mensch an im hat
Vernunft und sinnlichen verstand,
Daraus er mag machen zu hand
Gar leichtlichen litz und auch wer,
Mit denen er eim ieden tier
Sein leben heimlich nemen mag.
Darum dieselbig ire klag
Mag bei in billich nit stat han,
Sie solten sich begnügen lan.
Aber bei mir ists ein klein sach,
Das ein mensch in groß ungemach
Ein unvernünftiges tier bringt;
Allein das mein gemüt bezwingt
Zu verwunderen nit ein klein,
Das ein einiges mensch allein
So vil böser menschen anschläg
Ist entgangen, so in vil weg
Wider den edlen teuren held
Sich gebraucht, wie ich hab erzält
Hievor in dieser meiner schrift,
Mit der vergebung in der gift,
Mit stürmen und auch in streiten,
In manchem sorglichen reiten
Und anderm, wie ir habt glesen.
Welcher wolt doch sein genesen
Vor so vil der scharpfen weren,
Die dann allein zu verstören
Sein braucht gegen dem teuren man!
Wer mag dergleichen zeigen an,
Der in so vil gfärlicheit sei
Gestanden und doch ie dabei
Allein aus seiner gschicklicheit
Entgangen der sorgfältigkeit
Und so vil erlich sach getan
Mit seiner hand als dieser man?

---

118. 19 litz, Gelüst, Angriff. Schmeller, II, 581; wer, Wehre. — 36 in, ihn (durch Gift tödten, Kapitel 96. Im Original: „Mit vergebung in der gift", gegen das Metrum). — 48 sorgfältigkeit, Sorglichkeit, besorgliche Lage.

Er ist ein mensch und doch nit mer,
Darum ich mich verwunder ser,
Das er noch gsund bei leben ist.
Ich glaub, gott hab im anfang gwißt,
Das er durch diesen künen held
Well wirken noch in dieser welt
Vil sach der kristenheit zu gut,
Darum er bisher hat behut
Den held vor aller dieser not,
Sonst wär er längst gelegen tot
Und in kein weg mögn überstan
Die gfärlicheit, so dem teurn man
Zu handen stets gegangen sein.
Gott bhüt hinfür den herren mein,
Wie er bis hieher hat getan,
Damit wir in noch mögen han
Ein lange zeit hie auf der erd!
Wir bedürfen des helden wert,
Als wol ietzund die sachen stan
Und in der welt durchnander gan.
Was dann weiter dem helden wird
Fürfallen, und mich dran nit irrt
Krankheit, und das ich soll beleibn
Im leben, will ichs auch beschreibn
Zu nutz und ler gar manchem man,
Der daraus noch vil lernen kan,
Wie er sich soll halten in not,
Wann im dieselb zu handen gat,
Als hat getan dieser teur held.
Gott verleih uns in dieser welt
Gesundheit, fried und einigkeit,
Darnach die ewig seligkeit.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Teuerdank.

Herausgegeben

von

Karl Goedeke.



Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1878.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

